

M.

Maaack, Petrus Heinrich Karl von M. zu Kiel, geb. zu Hamburg 16. Juli 1806, studirte in Kopenhagen, Kiel, Berlin und Würzburg, wurde 1832, nach bestandnem ärztl. Examen, von dem Schleswig-Holsteinsch. Sanitäts-Collegium nach der Insel Aerroe zur Hilfeleistung bei einer dort ausgebrochenen Blattern-Epidemie gesandt, über die er in PFAFF'S Mittheilungen (II, V) später Mittheilungen machte, promovirte 1834 in Kiel mit der Diss.: „*De ratione quae inter colorem sanguinis et respirationis functionem intercedit*“, war von 1834—37 Arzt in Uetersen, wurde 1837 interim. Physicus in Apenrade und Lygumkloster, war von 1848—51 Mitglied der Landesversammlung und von 1851 Arzt in Kiel. Er schrieb noch: „*Die geburtshülfliche Operationslehre. Tabellarisch dargestellt u. s. w.*“ und ausser mehreren Schriften, wie „*Die Dampfmaschine*“, „*Die Revolutionen des Erdballs*“, zur Urgeschichte von Schleswig-Holstein, einen Abriss von dessen Staatsrecht, die Aufsätze: „*Zur wissenschaftlichen Pharmakodynamik*“ (SCHMIDT'S Jahrb., 1841) — „*Beiträge zur Ozonometrie*“ und „*Miscellen aus der Theorie und Praxis*“ (Archiv d. Vereines f. gemeinsch. Arbeiten, 1856, 60), sowie eine Anzahl nicht-medicinischer Aufsätze. Er starb in der Zeit vom Oct. 1873 bis ebendahin 1874.

Alberti, II, pag. 2.

G.

Maanen, Pieter Jacobus van M., am 2. November 1770 geboren, studirte in Leyden und London und promovirte 1794 zum Dr. med. („*Dissertatio de absorptione solidarum*“). In Kampen etablirt, wurde er 1796 als Prof. der Medicin, Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe nach Harderwyk berufen („*Oratio de studio chirurgico nostra in patria melius excolendo et illustrando*“); 1806 zum Prof. in Groningen ernannt, wurde ihm durch König Louis befohlen, diese Professur zu verweigern und ernannte Dieser ihn zum „Commissaris Generaal“ der ärztlichen Dienste und zum Leibarzt, wodurch er nach Amsterdam übersiedelte. 1810 trat er hier die ihm angebotene Professur der Chirurgie am Athenäum an mit einer „*Oratio de audentia chirurgica vere nobili maxime salutifera*“, legte die Professur jedoch schon 1813 wieder nieder, da es ihm an der nöthigen Mitwirkung mangelte, um eingreifende Verbesserungen zu Stande zu bringen. Von da ab übte er die ärztliche Praxis in Amsterdam aus, lehnte eine ihm angebotene Professur in Leyden ab und blieb da wirksam bis an seinen Tod im November 1854. Er schrieb eine Abhandlung: „*Over het gebruik der brillen en oogglazen*“ (Rotterdam 1798) und „*Waarneming van drie met koepokstof ingeente en naderhand door de natuurlyke kinderpokjes besmette kinderen*“ (Harderwyk 1801).

van der Aa.

C. E. Daniels.

Maanen, Florentius Jacobus van M., Bruder des Vorigen, am 26. December 1777 im Haag geboren, studirte in Leyden erst Theologie und

darnach in Harderwyk Medicin, worin er 1800 die Doctorwürde erlangte mit einer „Dissert. de natura humana sui ipsius conservatrice ac mediatrice“. In seinem Geburtsorte etablirt und als Stadtarzt wirksam, hielt er Privat-Vorlesungen über Chemie und wurde deshalb 1806 zum Lector der Chemie und Pharmacie ernannt (Antrittsrede: „Over de eenvoudigheid der tegenwoordige bespiegelende en beoefenende scheikunde, in verband met het meer toegepast nut daarvan als de voorname oorzaken van den grooten voortgang der wetenschap in onze dagen“). 1826 schickte ihn König Willem I. nach Groningen und Friesland, um die Ursache der damals sehr stark herrschenden Fieberepidemie zu studiren und 1827 wurde er Referendarius für med. Sachen im Ministerium des Innern, als welcher er grosse Dienste geleistet hat. Er starb im November 1861. Seine literarische Wirksamkeit lieferte nur zwei holländische Uebersetzungen, die von BLUMENBACH'S „De varietate nativa generis humani“ (Harderwyk 1801) und die Abhandlung von J. C. DES ESSARTZ über Croup (Haag 1808).

van der Aa.

C. E. Daniëls.

*Maas, Hermann M., wurde am 3. Januar 1842 zu Stargard i. P. geboren. Nach mehrjährigem Besuch der Universitäten in Greifswald und Breslau wurde er hier 1865 promovirt und war alsdann — bis 1868 — Assistent bei MIDDELDORF. Seit 1869 in Breslau als Docent für Chirurgie habilitirt, von 1876 ab ausserordentlicher Professor in Breslau, erhielt er 1877 einen Ruf als ordentlicher Professor der Chirurgie in Freiburg i. Br., in Folge dessen er die dortige chirurgische Klinik bis 1883 leitete. Im letztgenannten Jahre siedelte er in gleicher Stellung nach Würzburg über. Seine Hauptarbeiten sind: „Kriegschirurgische Beiträge aus dem Jahre 1866“ — „Ueber die Regeneration der Röhrenknochen“ — „Die galvanokaustische Behandlung der Angiome“ — „Mittheilungen aus der chirurgischen Klinik in Freiburg“ (2 Bde.; vorwiegend experimentelle Arbeiten) und neben vielen fachwissenschaftlichen Aufsätzen in V. LANGENBECK'S Archiv, der Deutschen Zeitschr. f. Chir. etc. noch: „Die Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane“ in KOENIG'S Chirurgie.

Wernich.

Macartney, James M., zu Dublin, war bis 1837 Prof. der Anat. und Chir. am Trinity College daselbst, später Prof. der Anat. an der Roy. Hibern. Soc., Mitglied des R. C. S. Engl., Ehrenmitglied des Roy. Coll. of Phys. in Irel., Mitglied der Royal Soc. Er schrieb: „Observations on curvature of the spine“ (Dublin 1817, 4.; französ. Paris 1826) — „On the nature and treatment of inflammation“ (Lond. 1838, 4.); auch gab er heraus: GEO. CUVIER, „Lecture on comparative anatomy transl. by W. Ross“ (2 voll., Lond. 1802) und lieferte eine Reihe von vergleichend-anatomischen Arbeiten, z. B. „Observations on luminous animals“ (Philos. Transact. 1810), Aufsätze in Lond. Med. Gaz. u. s. w.

Callisen, XII, pag. 33; XXX, pag. 159. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 147. G.

Macasius, Johann Georg M., geb. zu Eger in Böhmen, promovirte 1644 in Jena und prakticirte in Zwickau, wo er 1653 starb. Er schrieb: „Promptuarium materiae medicae sive apparatus ad praxin medicam libris duobus adornatus“ (Frankf. 1654; Ulm 1676; Bayreuth 1676; Leipz. 1677.).

Sein Sohn, Johann Centurio Macasius, gleichfalls in Eger geboren, lebte zu Ende des 17. Jahrhunderts und promovirte zu Leipzig. Er veranstaltete eine Ausgabe der Sammlung der „Miscellanea curioso-medica“ von CHRISTIAN LANGE (Leipzig 1669, 4.).

Paul Macasius stammte aus Eger und prakticirte zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Zwickau. Er ist bekannt durch Einführung des Egerbrunnens in die balneologische Praxis in der Schrift: „De acidularum Egranensium usualium etc. natura, viribus etc.“ (Nürnberg 1613, 4.).

Biogr. méd. VI, pag. 141.

Pgl.

Macbride, David M., geb. zu Ballymoni (Gfsh. Antrim in Irland) am 26. April 1726, studierte in Glasgow und später besonders Chirurgie in einem englischen Hospital. Während des österreichischen Erbfolgekrieges diente er als Wundarzt in der britischen Marine. Nach dem Friedensschluss von Aachen widmete er sich noch dem Specialstudium der Geburtshilfe unter SMELLIE und liess sich 1749 in Dublin nieder, wo er am 28. Dec. 1778 starb. Er beschäftigte sich neben der ärztlichen Praxis viel mit chemischen und physikalischen Studien über Gährung und Fäulniss, als deren Resultat er eine tüchtige Schrift: „*Experimental essays on the fermentation of alimentary mixture etc.*“ (London 1764; 1776; deutsch von RAHN, Zürich 1770; französ. von ABBADIE, Paris 1766) veröffentlichte. Eine gewisse historische Bedeutung hat M. als Schöpfer eines eigenen Krankheitensystems im Sinne der CULLEN'schen Lehren, welches sich nur dadurch von dem CULLEN'schen Systeme unterscheidet, dass M. der STAHL'schen Anima eine wichtigere Rolle einräumt. Das bezügliche Werk ist betitelt: „*Introduction to the theory and practice of physic*“ (London 1772; 2. ed. Dublin 1776, 2 voll.; lat. Uebers. von CLOSS, Utrecht 1774, 2 voll.; Basel 1783; deutsch: Leipzig 1783; französ. von PETIT-RADEL, Paris 1787, 2 voll.). Ausserdem veröffentlichte M. noch: „*Historical account of the new method of treating the scurvy at sea etc.*“ (London 1778), sowie eine Reihe med. und chemischer Aufsätze in den Med. Observ. and Inquiries und Philosoph. Transact.

Biogr. méd. VI, pag. 141. — Dict. hist. III, pag. 498. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 582. Pgl.

*Mac Bride, Peter M., zu Edinburg, geb. zu Hamburg 16. Aug. 1854, studierte in Edinburg und Wien, erhielt von 1876 an verschiedene Grade am erstgenannten Orte, den des Dr. med. 1881, war Resid. Clin. Physic. in der Royal Infirmary 1876—77, ist seit 1880 Fellow des Roy. Coll. of Phys. Edin. und zur Zeit Docent für Ohrenkrankheiten an der med. Schule, Aural Surgeon und Laryngolist in der Roy. Infirmary, sowie Surgeon des Edinb. Ear and Throat Dispensary. Literar. Arbeiten: „*A guide to the study of ear disease*“ (Edinb. 1884). — Uebersetzung von GOTSTEIN's „*Diseases of the larynx*“ (Ibid. 1885); ausserdem: „*Contributions to the pathology of the internal ear*“ (Journ. of Anat. and Phys., XIV) — zusammen mit A. BRUCE: „*Pathology of a case of fatal ear disease*“ (Ibid.) — mit JAMES: „*Epilepsy, vertigo, and ear diseases*“ (Edinb. Med. Journ., 1880) und andere Arbeiten in der Lancet, Med. Times and Gaz., Edinb. Med. Journ. Red.

Macer Floridus. Diesen Namen trägt ein aus 2269 Hexametern bestehendes, in barbarischem Latein abgefasstes Lehrgedicht, welches von den Arzneikräften von 77 Kräutern und Gewürzen handelt und dessen Abfassung in das 10. Jahrhundert fällt. Als Verfasser der Schrift wird OTTO VON MEUDON (OTTO MAGDUNENSIS), von Anderen ODO VON MORIMONT (ODO MOREMENDENSIS), früher Abt von Beuprai (gest. 1161), genannt; DE RENZI glaubt, dass dieselbe salernitanischen Ursprunges ist, wobei bemerkenswerth, dass viele Verse aus dem Opus in das Regimen sanitatis salernitanum aufgenommen worden sind. Die Schrift führt den Titel: „*De viribus (oder virtutibus) herbarum*“ und ist zumeist den Werken des DIOSKORIDES, PLINIUS und GALEN entnommen; hie und da werden auch spätere Aerzte, namentlich ORIBASIOS und WALAFRID STRABO genannt. Sie ist zuerst in Neapel 1477 im Drucke erschienen und hat 22 Auflagen (die letzte, von CHOULANT herausgegebene Leipzig 1832) erfahren; ausserdem existiren zahlreiche Handschriften derselben aus dem 12. Jahrh. in mehreren Bibliotheken, ebenso handschriftliche Uebersetzungen in's Deutsche aus dem 13. und 14. Jahrh. in der Wiener Bibliothek u. a. Eine Uebersetzung in's Französische von LUC. TREMBLAY ist 1588 in Rouen im Druck erschienen.

Choulant, Handbuch, II. Aufl., pag. 233, und in Graphische Incunabeln für Naturg. und Med. Leipz. 1858, pag. 93. — Baudry de Balzac, Mém. de la Soc. des sc. morales de Seine-et-Oise. Paris 1847, I. — V. Rose in Hermes, VIII, pag. 63, 330.

A. H.

Machaon, eine halb-mythische Persönlichkeit, welche als Wundarzt im griechischen Heere während des trojanischen Krieges in der Ilias eine hervorragende Rolle spielt. Er war, wie erzählt wird, ein Sohn des thessalischen Fürsten und Vaters der Heilkunde, ASKLEPIOS, neben seinem Bruder PODALIRIUS Führer der Streiter von Triikka, Ithome und Oichalia, in der Wundarzneikunde sehr bewandert und unter den griechischen Kriegern daher hoch geschätzt. Er soll den Asklepios-Dienst nach dem Peloponnes gebracht haben.

A. H.

Mac Clellan, George M., zu Philadelphia, geb. 23. Dec. 1796 zu Woodstock, Winham co., Connecticut, studirte unter THOM. HUBBARD zu Pomfret und von 1817 an auf der Pennsylvania-Universität zu Philadelphia, wurde 1818 Resident Physician im Hospital des dortigen Almshouse, begann darauf eine chirurgische Praxis, ertheilte von 1820 an Unterricht in der Anatomie und Chirurgie und gründete 1826 das Jefferson Medical College, in welchem er die Chirurgie übernahm. 1838 trat er aus demselben aus und gründete eine neue med. Schule: „The Medical Department of Pennsylvania College“ zu Gettysburg, in der er aber nur bis 1843 verblieb. Durch ihn war erst der klinische Unterricht in den med. Schulen Amerika's eingeführt worden. In der letzten Zeit seines Lebens hatte er mit die grösste, überhaupt in Amerika vorgekommene Praxis, namentlich auch in der Chirurgie und Augenheilkunde; er gehörte zu den Ersten, welche manche Operationen (Kiefer-, Rippen-Resectionen, Parotis-Exstirpation, Entfernung der ganzen oberen Extremität nebst Schulterblatt und Schlüsselbein) ausführten. Er lieferte eine Reihe von Aufsätzen für verschiedene Zeitschriften, war zusammen mit EBERLE seit 1824 Leiter des „American Medical Review and Analectic Journal“ und veranstaltete eine Ausgabe von EBERLE's „Theory and practice of physic“. Sein noch in den letzten Monaten vor seinem am 8. Mai 1847 an einer Darmperforation erfolgten Tode verfasstes Werk über Chirurgie erschien erst nach seinem Tode als „*Principles of surgery*“, herausgegeben von seinem Sohne.

J. H. B. Mc. Clellan bei Gross, pag. 498. — Callisen, XII, pag. 42; XXX, pag. 161.

G.

Mac Clintock, Alfred Henry M., berühmter Dubliner Geburtshelfer, 21. October 1821 zu Dundalk (Grafschaft Louth) geb., erhielt seine Ausbildung unter BRUNKER, Wundarzt am Louth Infirmary, sowie an der Park Street School of Medicine in Dublin, wurde 1842 Lic. des R. C. S. und nach einem 6monatlichen Aufenthalt in Paris geburtshilflicher Assistent von CHARLES JOHNSON am Rotunda Lying-in Hosp., in welcher Eigenschaft er zusammen mit S. L. HARDY einen schätzenswerthen Hospitalbericht, sowie selbständig mehrere klar und elegant geschriebene Aufsätze in den Verhandlungen der Dubliner Obstetrical Society veröffentlichte. 1844 wurde er Fellow des R. C. S. Irel., promovirte zugleich in Glasgow zum Dr. med. und wurde 1851 Lic. am King and Queen's Coll. of Physicians. Von 1854—61 bekleidete er die Stellung als dirig. Arzt an dem zuletzt genannten Hospital. Die in dieser Zeit gesammelten klinischen Erfahrungen bildeten die Grundlage zu seinem 1863 erschienenen, höchst verdienstvollen Werke: „*Clinical memoirs on diseases of women*“. Ausserdem veranstaltete M., auf Veranlassung der New Sydenham Society, eine neue, mit historisch-kritischen Bemerkungen und erklärenden Zusätzen, sowie einer Lebensbeschreibung von SMELLIE versehene Ausgabe von dessen „*Midwifery*“. Während der Versammlung der British Med. Assoc. in Edinburg wurde er von der Edinburger Universität Dr. jur. hon. und später aus ähnlichem Anlass von der Dubliner Universität zum Mag. der Geburtshilfe ernannt. Er starb gerade an seinem 60. Geburtstage, am 21. October 1881, an den Folgen einer Apoplexie.

Med. Times and Gaz. 1881, II, pag. 532. — Lancet, 1881, II, pag. 774, 812. — Brit. Med. Journ. 1881, II, pag. 722. — Transact. of Obstetr. Soc. 1883, XXIV, pag. 33. (M. Duncan).

Pgl.

*Mac Cormac, Sir William M., zu London, geb. 1836 zu Belfast, Irland, studierte in Dublin, London, Paris, Berlin, wurde Member des R. C. S. Engl. 1857, Fellow 1871, begann seine Praxis in Belfast 1861, war Chef-Chirurg der anglo-amerikanischen Ambulanz zu Sedan 1870—71 und schrieb darüber: „*Notes and recollections of an ambulance surgeon*“ (1871; deutsche Uebers. v. L. STROMEYER, 1871; französ., holländ., ital. Uebers.), siedelte 1871 nach London über, war wieder während des türkisch-serbischen Krieges 1876 in Serbien thätig, war 1881 Ehren-Secretär des internat. med. Congresses in London, erhielt darnach die Ritterwürde und gab 1882 die Verhandlungen desselben heraus. Er ist zur Zeit Mitglied des Council der R. C. S. Engl., Chirurg und Prof. der Chir. am St. Thomas' Hosp. und schrieb noch: „*On the antiseptic treatment of wounds*“ — „*Antiseptic surgery, its principles and practice*“ (1880; französ., russ. Uebers.) — „*Abdominal surgery*“. Für das Dublin Quart. Journ. lieferte er: „*On hernia*“ — „*On injuries of joints*“ — „*Observations on amputation of the thigh, more especially as compared with excision of the knee*“; für St. Thom. Hosp. Reports: „*Sub-astragaloid dislocation of the foot*“ — „*Some cases of bleeders*“ — „*Excision of scapula*“; andere Beiträge in den Med.-Chir., Pathol. und Clinie. Transactions.

Red.

Mac Culloch, John M. zu London, 6. October 1773 auf der Insel Guernsey geb., studierte seit 1790 in Edinburg, wo er 1793 Doctor wurde, war dann Assistant-Surgeon bei der Artillerie, 1803 Chemiker des Board of Ordnance, praktizierte seit 1807 in Blackheath, machte 1811 auf öffentliche Kosten mehrere mineralogische und geologische Reisen, publicierte einige geologische Schriften, sowie auch zwei Beschreibungen der Hochlande und westlichen Inseln von Schottland, machte neben seinen geologischen Studien auch solche über Malaria, aus denen seine beiden nachstehenden, sehr werthvollen Schriften hervorgingen: „*Malaria: an essay on the production and propagation of this poison, etc.*“ (London 1827) und „*An essay on the remittent and intermittent diseases, including generally marsh-fever and neuralgia, etc.*“ (2 voll., Ibid. 1828). 1820 war er zum Leibarzt des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg ernannt worden, auch war er mehrere Jahre, bis zu seinem Tode, Docent der Chemie und Geologie am Militär-Institut der ostindischen Compagnie zu Addiscombe. Er starb auf einer Reise in Cornwall zu Poldair am 21. Aug. 1835, an den Folgen eines Sturzes aus dem Wagen und der dadurch nothwendig gewordenen Amputation eines Beines.

Munk, III, pag. 66. — Callisen, XII, pag. 45; XXX, pag. 162. G.

Mac Donald, Alexander Hermann M., zu Hamburg, war in Holland 177. geb., studierte in Edinburg, wo er 1799 mit der bekannten Diss. „*De necrosi ac callo*“ (c. 10 tabb.) Doctor wurde und liess sich als Arzt in Hamburg nieder. Ueber seine sonstigen Lebensverhältnisse ist nichts Näheres bekannt. Seine sämtlichen Schriften und Aufsätze betrafen die Kuhpocken-Impfung und deren Vertheidigung, beginnend mit seinen „*Familiar observations on the inoculation of the cow-pox as now generally introduced in Great Britain etc.*“ (Hamburg 1804, 4.); dazu 5 weitere Schriften ähnlichen Inhalts (1800—1803) und Aufsätze (in den Hamburger Nachrichten u. s. w.) aus derselben Zeit über denselben Gegenstand.

Hans Schroeder, V, pag. 3. — Callisen, XII, pag. 48; XXX, pag. 163. G.

*Mac Donnell, Robert M., zu Dublin, daselbst 1828 geb., studierte in Dublin (Carmichael School, Trinity College), Edinburg, Paris und Wien, war Schüler von CARMICHAEL, GOODSIR, CL. BERNARD, HYRTL, begann seine Praxis 1852 als Surgeon, wurde 1853 Fellow des R. C. S. Irel. und 1857 Dr. med. in Dublin, nachdem er Assist.-Surg. im Civil-Hosp. zu Smyrna und Civil-Chirurg bei dem Medicinalstabe in der Krim gewesen; später war er Med. Superint. des Mountjoy Regierungs-Gefängnisses, Präsid. des R. C. S. Irel. Er ist zur Zeit

Surgeon der Dr. STEEVENS's und Jervis-Street Hospitälern, Präsid. der irischen Akademie der Med.-Literar. Arbeiten: „*Lectures and essays on the science and practice of surgery*“ — „*Lectures on physiology of the nervous system*“ (Dublin Hosp. Gaz.) — „*Observations on the habits and anatomy of the Lepidosiren annectens*“ (Journ. of the Roy. Dublin Soc.) — „*Observations on the functions of the liver*“ (1865). Auch schrieb er: „*Physiology of diabetic sugar in the animal economy*“ (Dublin Quart. Journ.) — „*Observations on the operation of trephining the spine in cases of fracture*“ (Ibid. 1865) und andere Aufsätze in der Dublin Hosp. Gaz., BROWN-SÉQUARD's Journ. of physiol., Transact. of the Roy. Irish Acad., Proceed. of the Roy. Soc. u. s. w., und gab für die Sydenham Soc. COLLES' Works heraus.

Red.

Mac Dowell, Ephraim M., der Vater der Ovariectomie, 11. Nov. 1771 in Rockbridge County, Virginia, geb., kam zu einem Arzte in die Lehre, besuchte 1793–94 die Universität Edinburgh, liess sich 1795 zu Danville in Kentucky nieder und war für eine Reihe von Jahren der einzige Operateur der dortigen Gegend. 1809 führte er zum ersten Male die Ovariectomie bei einem Ovarialtumor aus (mit 2 anderen Fällen im Eclectic Repertory 1817 publicirt) (die Patientin lebte noch bis 1841) und hat dieselbe Operation überhaupt ungefähr 13mal gemacht. Auch als Lithotomist operirte er mit grossem Glück, war überhaupt ein sehr vorsichtiger und geschickter Operateur, hat aber, ausser der Beschreibung von 5 seiner Ovariectomien (Eclect. Repert., VII, IX) nichts geschrieben. 1825 wurde er Ehrendoctor der Universität von Maryland, fand jedoch sonst durchaus nicht in seiner nächsten Umgebung die in so hohem Grade verdiente Anerkennung und Würdigung; er hatte, wie sein Biograph sagt, das Unglück, vor seiner Zeit zu leben, vor seinem Zeitalter geboren zu sein. Er starb am 25. Juni 1830.

S. D. Gross, pag. 207. — Derselbe in Transact. of the American Med. Associat. XXIX, 1878, pag. 708.

G.

Mac Dowell, Benjamin M., in Dublin, als Sohn des Chirurgen Ephraim M. daselbst 1829 geb., wurde 1841 Lic., 1845 Fellow des R. C. S. Irel. und 1846 Mitglied des Roy. Coll. of Physic. in London. 1858 übernahm er als Nachfolger von ROBERT HARRISON die Professur für Anatomie und Chirurgie an der School of Physic in Ireland und promovirte zum Dr. med. an der Dubliner Universität, von der er im folgenden Jahre zum Master of Surgery ernannt wurde. Er lieferte zahlreiche und schätzenswerthe Beiträge zu den Verhandlungen der Dubliner Patholog. Soc., deren Vorsitzender er 1865 war. Zugleich wirkte er als Operateur an Sir Patrick Dun's Hospital, dem klinischen Universitäts-Krankenhaus in Dublin. Seit etwa 1841 bekleidete er auch die höchst einträgliche Stellung als Arzt am House of Industry Hospital, in der er bis zu seinem Lebensende thätig war, während er sein akademisches Lehramt aus Gesundheitsrücksichten bereits 1879 aufgab. 1881 wurde er Mitglied des King and Queen's College of Phys. in Ireland und erhielt den Titel eines Physician in Ordinary der Königin. M., der am 15. September 1885 starb, war ein ausserordentlich tüchtiger Arzt und beliebter Lehrer. Von seinen literar. Leistungen sind, ausser den angeführten, erwähnenswerth verschiedene Journalaufsätze im Dublin Journ. of Med. Sc. und Dublin Hosp. Gaz., sowie eine erhebliche Anzahl von Artikeln in TODD's „*Cyclopaedia of anatomy and physiology*.“

Lancet. 1885, II, pag. 555. — Brit. Med. Journ. 1885, II, pag. 573. — Med. Times and Gaz. 1885, II, pag. 417.

Pgl.

*Macewen, William M., zu Glasgow, 1848 zu Bute in Schottland geb., studirte in Glasgow, wo er seit 1869 mehrere Grade erlangte, den des Dr. med. 1872, war House Surg. in der Royal. Infirm. daselbst 1870, im Belvidere Hosp. 1871, 72, Casualty Surg. für die Stadt Glasgow, Dispensary Surg. in der Royal Infirm. und Western Infirm. Zur Zeit ist er Docent der klinischen Chirurgie und Surgeon der Roy. Infirm. — Schriften: „*Wounds in relation to the instruments*

which produce them“ — „Antiseptic osteotomy for genu valgum“ (1878) — „Osteotomy, with an inquiry into the aetiology and pathology of knock knee, bow legs, and other osseous diffomities of the lower limbs“ (1880) — „Observations concerning transplantation of bone“ (1881) — „On the immediate treatment of wounds“ (1881) — „Chronic gut and chicken-bone drainage tubes“ (1881). Er veröffentlichte ferner: „Ovariectomy performed and treated antiseptically“ (Glasg. Med. Journ. 1874). — „Pathol. and clin. observations on some cases of fracture of skull, and lesion of brain“ (Edinb. Monthl. Med. Journ. 1875) — „Clin. observations on the introduction of tubes into the trachea through the mouth instead of performing tracheotomy“ (Brit. Med. Journ. 1880).
Red.

Mac Ghie, James M., zu Glasgow, war Dr. med. und wurde, nachdem er Assistant-Physician an dem Glasgower Irrenhause gewesen, zum Superintendent der Royal Infirmary daselbst, des grössten Krankenhauses in Grossbritannien ausserhalb Londons, ernannt. In demselben hat er sich durch 8 Jahre bis zu seinem am 15. Jan. 1862 im Alter von nur 38 Jahren am Typhus erfolgten Tode um die Humanität hoch verdient gemacht. Auch gab er mit seinen Freunden BUCHANAN und COWAN das „Glasgow Medical Journal“ heraus, für welches er eine Reihe der besten und praktischsten Aufsätze lieferte. Er ist ferner der Erfinder des zum Ersatz von Wachstaffet u. s. w. beim Verbands dienenden gefirnisssten Seidenpapiers und ist ihm ausserdem die Construction des Glasgower neuen chirurg. Hospitals, für welchen Zweck er ausgedehnte Reisen gemacht hatte, zu danken. Trotz enormer Leibesfülle war er ausserordentlich thätig und beweglich und der hauptsächlichste Förderer der Volunteer-Bewegung in den Kreisen der Universität.

Medical Times and Gaz. 1862, I, pag. 97.

G.

* Mac Gillavry, Theodorus Hendrik M., am 3. Juni 1835 in Batavia geboren, studierte in Utrecht unter DONDEES, wo er 1858 mit einer Diss.: „De hoegroothed der Accomodatie“ zum Doctor promovirte und darnach in Paris, Berlin und Wien, wo er hauptsächlich v. GRAEFE und LUDWIG folgte. Nachdem er einige Jahre Lehrer und Director der Reichs-Veterinärschule in Utrecht gewesen war, wurde er 1877 nach Leyden als Prof. der pathol. Anatomie, allgemeinen Pathologie und der Hygiene berufen. Er schrieb hauptsächlich: „Zur Anatomie der Leber“ (1864) — „De kleuren van Cicindela“ (1870) — „De snytanden van Mus decumanus“ (1875) — „De bepaling der focaal-afstanden van samengestelde optische stelsels“ (1875) — „De invloed van bronchiaalkramp op de ademhaling“ (1876) — „Over sympathische Ophthalmie“ (1881).

C. E. Daniels.

Mac Grigor, Sir James M., Barth., geb. zu Strathspey (nach Anderen in Cromdale, Gfsh. Inverness) am 9. April 1771, studierte und promovirte in Aberdeen, trat 1793 als Wundarzt in die englische Armee und diente auf Jersey, in Holland, auf den Antillen, in Indien und Aegypten, wurde 1809 Inspector der Hospitäler zu Portsmouth, später General-Inspector der englischen Militärspitäler in Spanien und 1815 zum Director des Medicinalwesens der englischen Armee ernannt. In dieser Eigenschaft fungirte M. bis an sein Lebensende. 1837 ernannte ihn die Königin Victoria zu ihrem ausserordentlichen Leibarzt. Ausserdem war M., der im Alter von 87 Jahren am 2. April 1858 zu London starb, Fellow der Royal Society zu Edinburg u. s. w. Seine nicht unbedeutenden liter. Veröffentlichungen bestehen hauptsächlich aus Mittheilungen historisch-geographischer Natur über verschiedene von ihm während der Feldzüge erlebte Epidemien, so: „Medical sketches of the expedition from India to Egypt“ (London 1804) — „Account of a contagious fever which appeared . . . in the island of Jersey in July 1797“ (Edinb. Annals, III, 1799) — „Account of diseases in the 88. regiment during the passage to India and at Bombay from etc.“ (Ibid. VI, 1801) — „Observ. on the fever which appeared in the army from Spain on their return etc.“

(Edinb. Med. and Surg. Journ., VI, 1810) — „*Sketch of the medical history of the British armies in the peninsula of Spain and Portugal during the late campaigns*“ (Lond. Med.-Chir. Transactions, VI, 1815) u. A. m.

Lancet. 1850, II, pag. 424; 1866, I, 4, pag. 109. — Med. Times and Gaz. 1866, I, pag. 108. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 591. — Callisen, XII, pag. 58; XXX, pag. 167. Pgl.

*Mac Guire, Hunter M., Prof. der Chirurgie am Virginia Med. Coll. in Richmond, am 11. October 1835 in Winchester, Va., geb., studierte Med. in seiner Vaterstadt, in Philadelphia und New Orleans, wurde 1855 vom Winchester Med. Coll. zum Dr. med. graduirt, blieb dann als Arzt und Prof. der Anatomie in seiner Vaterstadt bis 1858, siedelte darauf nach Philadelphia über und übernahm 1865 seine jetzige Stellung. Die wichtigsten seiner literarischen Arbeiten sind: „*Gunshot wounds of joints*“ — „*Last wounds and death of Gen. T. J. Jackson*“ — „*Excision of os calcis*“ — „*Fibrocystic tumors of uterus with case*“ — „*Gunshot wounds of pelvis followed by stone, with three cases*“ — „*Clinical lecture on stone in the male*“ — „*Extract from clinical lecture on stone in the female bladder with case*“ — „*Drainage in obstinate chronic inflammation of the female bladder*“ — „*Use of adhesive plaster in chronic urinary abscess*“ — „*Cases of ovarian tumor operations*“ — „*Gunshot and other wounds of the peritoneum*“ — „*Varicocele how to operate*“ — „*Ligation of aorta*“ — „*Ligation of subclavian*“ — „*Injecting male bladder without the use of a catheter and some of its advantages*“.

Atkinson, pag. 107.

Pgl.

*Mac Hardy, Malcolm Macdonald M., zu London, studierte im St. George's Hosp., wurde Member des R. C. S. Engl. 1873, Fellow 1877, war nacheinander Assist. House Surg. der Leicester Infirm., Ophthalm. und Orthop., Assist. im St. George's Hosp., House Surg. des Belgrave Hosp. für Kinder, klinischer Assistent im Roy. S. Lond. Ophth. Hosp., Surg. Registrar im Charing Cross. Hosp., Ophth. Registr. im St. George's Hosp. Zur Zeit ist er Prof. der Ophthalmol. am King's College und Ophth. Surg. von dessen Hosp. Er gab heraus die 4. Edit. von WELLS' „*On diseases of the eye*“ mit einem originalen ophthalmoskop. Atlas und verfasste: „*A new self-registering perimeter*“ (Ophthalm. Rev., 1882) — „*Electro-magnet for diagnosis and removal of iron and steel from within the eye*“ (Clin. Soc. Transact.; Brit. Med. Journ. 1881) — „*Chloroform as an anaesthetic agent*“ (St. Geo. Hosp. Rep. 1874) — „*New operation for lacerated perinaeum*“ (Ibid. 1876) — „*Case of double black cataract*“ (Transact. of the Ophthalm. Soc.) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Macher, Matthias M., zu Graz, gegen Ende des 18. Jahrh. in Steiermark geb., war Physicus zu Rann, Hartberg, später in Graz, machte sich als Arzt und Sanitätsbeamter um die medicinische Topographie und die Bäderkunde Steiermarks und durch die Herausgabe der österreichischen Sanitätsgesetze um den ganzen Staat verdient. Er schrieb: „*Ueber die Ursachen und das Wesen der Scrofelkrankheiten, u. s. w.*“ (Wien 1821); ferner balneologische Schriften über Rohitsch (1823; 2. Aufl. 1826), Römerbad (1826) und „*Die den Gränzen der Steiermark nahen Heilwässer in Ungarn, Kroazien, Illyrien u. s. w.*“ (Graz 1834) — „*Uebersicht der Heilwässer u. Naturmerkwürdigkeiten des Herzogth. Steiermark*“ (Ebenda 1858) — „*Die lauterer Warmbäder (Akrothermen) des Herzogth. Steiermark u. s. w.*“ (Ebenda 1866). Auch verfasste er: „*Handb. der gemeinen Chirurgie für Chirurgen-Lehrlinge und Gehilfen*“ (Wien 1836) und: „*Pastoral-Heilkunde für Seelsorger, u. s. w.*“ (Ebenda 1838; 4. Aufl. 1860). Abgesehen von einer histor.-topograph. Darstellung des Wallfahrtsortes Maria-Zell (2. Aufl. 1835; 3. 1856), gab er die gekrönte Preisschrift: „*Handb. der Topographie u. Statistik des Herzogth. Steiermark, mit besonderer Beziehung auf das Sanitätswesen*“ (2 Thle., Graz 1866) heraus; ausserdem: „*Das Apothekerwesen in den k. k. österr. Staaten u. s. w.*“ (2 Bde., Wien, 2. Aufl. 1846) — „*Com-*

pendium der Apotheker-Gesetze“ (Ebenda, 3. Aufl. 1862) — „Handb. der k. k. Sanitäts-Gesetze und Verordnungen . . . Von den ältesten Zeiten bis 1833“ (7 Bde., Graz 1851—63). 1865 trat er, nach 42 Dienstjahren, in den Ruhestand über. Ausser den genannten Schriften hatte er noch eine grosse Anzahl von Aufsätzen in med. und politischen Zeitschriften veröffentlicht.

v. Wurzbach, XVI, pag. 204. — Callisen, XII, pag. 62; XXX, pag. 168.
G.

Maciejowski, Felix Erasmus Johannes M., geb. am 15. Mai 1799 zu Jurovice in Galizien, studirte in Lemberg Philosophie und in Wien Medicin, woselbst er 1826 mit der Dissertation „*De scrophulosis*“ promovirt wurde; nach einer dreijährigen Studienreise durch Deutschland und Frankreich kam er 1830 nach Warschau und wurde im Range eines Stabsarztes Primarius am Ujazdowski'schen Militärkrankenhaus, machte mit Auszeichnung den polnisch-russischen Krieg (1830—1831) mit; gezwungen zu emigriren, liess er sich 1832 in Lemberg nieder, wo er bald als Arzt sowohl, wie auch als Mensch zu grossem Ansehen gelangte; er war Mitbegründer und erster Präsident des galizischen Aerztereines. Nachdem er 1879 sein 50jähr. Dr.-Jubiläum gefeiert hatte, starb er in Lemberg am 25. Februar 1882. Er war ein eifriger Gegner der Homöopathie und bekämpfte sie mit Wort und Schrift; 1866 gab er in Lemberg eine Schrift über die Prophylaxis gegen Cholera heraus, welche noch in demselben Jahre zum zweiten Male aufgelegt wurde.

K. & P.

Macilwain, George M., zu London, war Surgeon der City of London Truss Soc. für Bruchkranke, Surg. am Finsbury Dispensary, Consult. Surg. von St. Ann's Dispens. Er schrieb: „*A treatise on stricture of the urethra, etc.*“ (London 1824, w. 1 pl.; 2. ed. 1830) — „*Surgical observations on the most important diseases of the mucous canals of the body; etc.*“ (Ebenda 1830) — „*Practical directions for facilitating the diagnosis of hernial and other tumours*“ (Ebenda 1833; new ed. 1837) — „*Clinical observations on the constitutional origin of the various forms of porrigio; etc.*“ (1834; 1837) — „*Remarks on the unity of the body, . . . and improving the application of the constitutional treatment of local disease*“ (1837) — „*On strictures, adopting the different modes of treatment to their respective cases*“ (1837) — „*Medicine and surgery one inductive science, etc.*“ (1838); ferner Aufsätze in Lond. Med.-Chir. Transact., Lond. Med. Gaz., JOHNSON'S Med.-Chir. Review u. s. w.

Callisen, XII, pag. 63; XXX, pag. 169.

G.

Mack, Andreas M., geb. 1606 in Oberlauringen in Franken, war zuerst Arzt des Fürsten von Sachsen-Coburg, prakticirte dann an verschiedenen Orten und wurde zuletzt Arzt am Schwarzburg-Rudolstadt'schen Hofe. Er starb am 21. März 1683 und hinterliess u. A.: „*Antidotarium privatum*“ (Coburg 1647) — „*Unterricht, wie die ungarische Krankheit zu erkennen*“ (Rudolstadt 1665).

Sein Sohn, Johann Christian Mack, geb. zu Coburg am 24. Juni 1634, studirte an mehreren deutschen Universitäten, promovirte 1663 in Strassburg mit der „*Diss. de calido innato*“, prakticirte mit grossem Erfolge in Schneeberg, wo er zuletzt das Bürgermeisteramt bekleidete und am 6. März 1701 starb. Er war Mitglied der k. k. Leopold. Akademie und schrieb noch: „*Der Obererzgebürgischen Kreise Schutz- und Nothwehr, das ist medicinischer Bericht, wie bey den einbrechenden pestilenzischen Seuchen sich zu verhalten*“ (Schleusingen 1680) — „*Parentalia*“ (Schneeberg 1702, fol.).

Stephan Mack, war Arzt einer österreichischen Erzherzogin und starb am 12. März 1758. Er ist besonders bekannt durch Veranstaltung einer werthvollen, aber unvollendet gebliebenen Gesamtausgabe des HIPPOKRATES (Wien 1743—1749, 2 voll., fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 143. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 625. — v. Wurzbach, XVI, pag. 221.

Biogr. Lexikon. IV.

Pgl.

6

*Mackall, Louis M., geb. am 7. Januar 1801 in Georgetown, D. C., studierte Med. an der Maryland-Universität, von der er 1824 graduiert wurde. Nachdem er Anfangs in Prince George's co., Md., praktiziert hatte, liess er sich 1840 in seiner Vaterstadt nieder und begann sich neben seiner Praxis mit dem Studium der Physiologie und Philosophie zu beschäftigen. Er ist Verfasser folgender Schriften: „Physical force“ — „The law of muscular action“ — „Outlines of a new system in physiology“ — „Notes on Carpenter's human physiology“ — „Life in nature“ — „Brief comments on Comte's positive philosophy“ — „Philosophy of astronomy“ — „Science of mind or metaphysics“ u. A.

*Sein Sohn, Louis Mackall, geb. in Prince George's co. am 10. April 1831, studierte Med. am Georgetown Coll. und wurde 1851 von der Maryland-Universität mit dem Grade eines Dr. med. entlassen. Er praktizierte seitdem in Georgetown, wo er Anfangs die Professur für klinische Med., später für Physiologie bekleidete und schrieb u. A.: „Treatment of diphtheria with permanganate of potassa“ — „Treatment of epilepsy with chloral“ — „Cases of ruptured uterus“ — „Cerebrospinal meningitis“ — „Hydrophobia“ — „Addison's disease“ etc.

Atkinson, pag. 76, 459.

Pgl.

Mackensie, James M., engl. Arzt des vorigen Jahrhunderts, aus dessen Lebensumständen nur bekannt ist, dass er eine Zeit lang in Worcester praktizierte, Mitglied des Roy. Coll. of Phys. in Edinburg war und noch um 1762 gelebt haben muss, ist bemerkenswerth als Verfasser des ersten Werks über Geschichte der Hygiene, welches er noch als 80jähr. Greis veröffentlichte u. d. T.: „History of health and the art of preserving it or an account of all that has been recommended by physicians and philosophers towards the preservation of health etc. etc.“ (Edinburg 1759; französ.: „Hist. de la santé et de l'art de la conserver etc.“, Haag 1759; deutsch: Altenburg 1762), eine in gewisser Beziehung auch heute noch schätzenswerthe Schrift.

Dict. hist. III, pag. 499. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 625.

Pgl.

Mackenzie, William M., im April 1791 zu Glasgow geboren, trat, nachdem er sich eine wissenschaftliche Vorbildung angeeignet hatte, in die Divinity Hall, um sich für den geistlichen Stand vorzubereiten, gab denselben aber noch vor Beendigung des vorgeschriebenen Cursus auf und wandte sich (1810) dem Studium der Medicin zu. Im Jahre 1815 trat M., mit dem Diplom der medicinischen Facultät von Glasgow ausgestattet, eine mehrjährige wissenschaftliche Reise nach Deutschland, Frankreich und Italien an. Schon während seiner Studienzeit hatte er sich mit Vorliebe mit Anatomie und Augenheilkunde beschäftigt und das Interesse für das letztgenannte Gebiet war es, das ihn zuerst zu ROUX nach Paris, sodann aber zu BEER nach Wien führte, wo er längere Zeit verweilte, um des Unterrichtes desselben theilhaftig zu werden. Im Jahre 1818 nach London zurückgekehrt, habilitierte er sich daselbst als Arzt und Docent der Ophthalmologie, auch veröffentlichte er noch in demselben Jahre eine kleine Schrift: „Essay on the diseases of the excreting parts of the lachrymal organs“, allein die Erfolge, welche er in London als Arzt und Lehrer hatte, waren so gering, dass er sich veranlasst sah, schon im folgenden Jahre nach seiner Vaterstadt überzusiedeln. Hier trat er als praktischer Arzt auf und hielt gleichzeitig an der Universität und an der Andersonian Institution, einer mit der Universität in einem äusseren Zusammenhange stehenden akademischen Anstalt, Vorlesungen über Anatomie, die wegen der lichtvollen Darstellung, mit welcher er den Gegenstand behandelte, sehr geschätzt waren, ferner über Materia medica und über gerichtliche Medicin, mit welcher er sich in Paris unter ORFILA'S Leitung beschäftigt hatte. Wiewohl er die Heilkunde in ihrem ganzen Umfange praktisch betrieb, war es doch immer vorzugsweise die Ophthalmologie, welcher er seine wissenschaftliche und praktische Thätigkeit zuwendete, und eben dieses Special-Interesse, dem er in einer von ihm im Jahre

1824 veröffentlichten Schrift: „*Introduction to a course of lectures on the diseases and operative surgery of the eye*“ wiederum einen bestimmten Ausdruck gegeben hatte, veranlassten ihn in eben diesem Jahre eine Subscription zur Beschaffung der Mittel für Anlage einer Augenheilanstalt zu eröffnen und in dieser Anstalt, welche alsbald in's Leben trat, hat M. seinen Weltruf als Ophthalmologe begründet. Im Jahre 1823 wurde er zum Prof. der Augenheilkunde an der Universität in Glasgow ernannt und schon zwei Jahre später veröffentlichte er seinen „*Practical treatise on the diseases of the eye*“, eine Schrift, welche mit dem höchsten Beifalle aufgenommen wurde, drei, den Fortschritten der Wissenschaft entsprechend, bedeutend erweiterte Auflagen (1835, 1839 und 1854) erfahren hat, mehrfach in's Deutsche und Französische übersetzt worden ist und mit welcher M. sich ein unvergängliches Denkmal in der medicinischen Wissenschaft gesetzt hat. — Später erschienen von ihm eine wenig beachtete, aber interessante Schrift: „*Physiology of vision*“ (1841), und eine grössere Zahl ophthalmologischer Artikel in verschiedenen englischen Zeitschriften, besonders in dem von ihm 1830 begründeten Glasgow Med. Journal, von welchem namentlich die Arbeiten über Glaucom und Chorioiditis (Glasgow Med. Journ., 1830, August, Oct.), über Cysticereus in der vorderen Augenkammer (Lond. Med. Gaz., April 1830), über Accommodation (ib. Jan. 1834), über die von ihm zuerst beschriebene und sogenannte Asthenopie (Edinb. Med. and Surg. Journ., Juli 1843), über Scotome (ib. Juli 1845) und über Amaurose (ib. Oct. 1851) hervorgehoben zu werden verdienen. M. trägt den reinsten Typus des wissenschaftlich gebildeten englischen Arztes, ausgesprochen in umfassenden Kenntnissen, Klarheit der Ziele, absoluter Unbefangenheit in der Beobachtung, Treue und Wahrheit in der Mittheilung und praktischer und technischer Gewandtheit. Er war voll Hochachtung vor jedem fremden Verdienste (die Schrift von DONDERS über Refraction und Accommodation erklärte er für das bedeutendste unter den seit Anfang dieses Jahrhunderts erschienenen Werken über Augenheilkunde) und von der liebenswürdigsten Bescheidenheit, dabei von geistiger Frische, die er sich bis in's höchste Alter bewahrt und die ihn befähigt hat, den Fortschritten der Wissenschaft stets zu folgen und diese selbstthätig zu fördern. Gegen neue Erfindungen war er Skeptiker (so gegen die Schieloperation, gegen den Augenspiegel, gegen Iridectomie bei Glaucom u. A.), aber einsichtsvoll und ehrlich genug, sie auf ihren Werth zu prüfen und, wenn er denselben erkannt, ihnen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — In den letzten 15 Jahren seines Lebens hatte M. vielfach an schwerem Bronchialcatarrh gelitten, so dass er gezwungen war, seine Stellung an der von ihm geleiteten Augenheilanstalt aufzugeben. Im Juli 1868 stellten sich bei ihm Brustschmerzen ein, welche er alsbald richtig als Symptome von Stenocardie deutete und am 30. d. M. trat auf der Höhe eines schweren Paroxysmus plötzlich der Tod ein.

Annal. d'oculist. 1869, X, pag. 110. — Glasgow Med. Journ. 1869 Jan., pag. 6. — Hirsch, Gesch. der Augenheilk. im Handb. der Augenheilk. Leipzig 1877, VII, pag. 395. — Callisen, XII, pag. 69; XXX, pag. 71. A. H.

Mackenzie, Frederick William M., zu London, studirte im University College daselbst, graduirte bei der Londoner Universität 1841, überall mit Auszeichnung, liess sich dann als Arzt nieder und publicirte Arbeiten über „*Phlegmasia dolens*“ (Med. Chir. Transact.) und über denselben Gegenstand in seinen vor der London Med. Society gehaltenen Lettsomian Lectures, welche ein Muster gründlicher experimenteller Untersuchung und klinischer Kritik, und mehr als irgend andere Untersuchungen in das Wesen jener Erkrankung eingedrungen sind. Er veröffentlichte weiter zahlreiche Arbeiten über med. Fragen; seine besten Studien waren jedoch der Geburtshilfe zugewendet und nahm er thätigen Antheil an den Verhandlungen der Obstetrical Society, zu deren ersten Mitgliedern er gehörte. Wir führen von jenen nur an: „*Turning after craniotomy*“. 1855 wurde er Member des Coll. of Physic., wurde zum Physic. des Western General Dispensary und später des Queen Charlotte's Lying-in Hosp. erwählt; ein Lehrstuhl, den er

6*

so sehr verdiente, wurde ihm jedoch nicht zu Theil. Er starb, erst 49 Jahre alt, am 3. April 1865.

Lancet. 1865, I, pag. 465. — Transact. of the Obstetric. of Soc. London. 1867, VIII, pag. 26. G.

Mackenzie, Richard James M., ausgezeichneter schottischer Chirurg, am 31. März 1821 zu Edinburg geb., wo er auch studirte, SYME'S Assistent und 1842 Doctor wurde, hielt sich darauf längere Zeit in Paris, Wien und Berlin auf, kehrte nach 2jähr. Abwesenheit 1844 nach Edinburg zurück, wurde Fellow des dortigen R. C. S., 1848 Assistant-S. und 1850 Surgeon in der Roy. Infirmary, nachdem er 1849 auch das Amt eines Docenten an der ausser-akademischen Schule übernommen. In den wenigen Jahren bis zum Ausbruch des Krimkrieges, in welchem er seinen Tod finden sollte, führte er eine beträchtliche Menge bedeutender chirurgischer Operationen aus und publicirte darüber Mancherlei, wie: „*Ligature of the subclavian artery*“ (Northern Journ. of Med., 1846; Edinb. Monthly Journ., 1851), 1mal wegen Blutung, 1mal wegen Aneurysma ausgeführt — „*Amputation at the ankle joint by internal lateral flap*“ (Edinb. Monthly Journ., 1849), eine Modification der SYME'schen Operation; ferner Beobachtungen über Harnröhrenstrikturen, deren Behandlung durch äussere Urethrotomie, Ruptur der Harnröhre (Ibid. 1851, 52, 53), plastische Operationen im Gesicht (Ibid. 1851, 52), Steinschnitte (1852), arterielle Blutungen mit Unterbindung der Artt. femoral., tib., ant. und post. (1852), vermischte chir. Fälle (Edinb. Med. und Surg. Journ., 1852), darunter eine Exart. femor. Besondere Verdienste aber erwarb sich M. auch um die Wiederbelebung der Kniegelenks-Resection (Monthly Journ., 1853). Wie erwähnt, ging er im Mai 1854 freiwillig als Chirurg, zusammen mit TUFNELL (aus Dublin), über Malta nach Sentari, dann nach Varna u. s. w., gelangte im Sept. nach der Krim, machte mit Auszeichnung noch die Schlacht an der Alma (20. Sept.) mit, starb aber bereits wenige Tage später (25. Sept.) an der Cholera. Zum Andenken an den trefflichen Operateur und Lehrer liessen seine Freunde und Schüler seine Marmorbüste in einem der Institute Edinburgs aufstellen.

Edinb. Med. and Surg. Journ. LXXXII, 1855, pag. 281.

Gurlt.

*Mackenzie, Morell M., zu London, zu Leytonstone, Essex, am 7. Juli 1837 geb., war in London ein Zögling des London Hosp., studirte dann noch in Wien, Budapest (bei CZERMAK), Paris, wurde 1858 Member des R. C. S. Engl., 1862 Dr. med. der Londoner Universität, begann in demselben Jahre seine Praxis in London, war Physician am London Hosp. und war einer der Ersten, welche den Gebrauch des Kehlkopfspiegels in England einführten. Auch gründete er 1863 das Hosp. for Diseases of the Throat, in welchem seitdem über 100.000 Patienten behandelt worden sind und das zum Muster für ähnliche Anstalten in England und Amerika gedient hat. Schriften: „*On the pathology and treatment of diseases of the larynx*“ (1863), erhielt den JACKSON'schen Preis des R. C. S. — „*Aphonia treated by faradization of the vocal cords*“ — „*The use of the laryngoscope in diseases of the throat*“ (1865; 3. ed. 1871) — „*Essay on throat diseases, Nr. 1. Hoarseness, loss of voice etc.*“ (2. ed.); Nr. 2. *Growths in the larynx, with reports of 100 cases treated by the author* — „*Diseases of the larynx*“ (in REYNOLD'S System of med., Vol. III) — „*Diphtheria, its nature and treatment*“ (1879) — „*Diseases of the throat and nose*“ (Vol. I, 1880; Vol. II, 1884) — „*On specialisms in medicine*“ (Fortnightly Review, 1885); ferner Aufsätze über Kropf (Lancet 1872; Brit. Med. Journ., 1874), Behandlung der Lymphdrüsenanschwellungen des Halses (Med. Tim. and Gaz., 1875) u. s. w.

Red.

*Mackenzie, Stephen M., zu London, studirte im London Hosp., in Aberdeen und Berlin, wurde 1869 Member des R. C. S. Engl., 1874 Member des Roy. Coll. of Physic. in London, 1879 Fellow desselben, 1875 Dr. med. in Aberdeen. Zur Zeit ist er Physician der Hautkranken-Abtheilung im London Hosp. und Docent

der allgem. u. spec. Pathol. und Ther. bei dessen med. Schule, Physician des Lond. Disp. und Lond. Waisenhauses u. s. w. Er verfasste: „*London Hosp. Medical Report 1875*“ und den Art. „*Vertigo*“ (QUAIN'S Dict. of med.); ferner folgende Aufsätze: „*Glycosuric retinitis*“ (Roy. Lond. Ophth. Hosp. Rep., IX) — „*Clin. lect. on idiopathic or pernicious anaemia*“ (Lancet 1878) — „*On the immediate causation of optic neuritis*“ (Brain, II) — „*Some of the conditions liable to be mistaken for acute glossitis*“ (Practitioner, 1881) — „*The relationship of chorea to rheumatism*“ (Internat. Med. Congress, 1881) — „*Case of filarial haemato-chyluria*“ (Transact. of the Path. Soc., 1882) — „*Annular stricture of colon*“ (Brit. Med. Journ., 1879) und andere Arbeiten in den Transact. der Pathol., Ophthalm., Med. Soc., im Med. Record und anderen med. Journalen.

Medical Directory.

Red.

Mackintosh, John M., zu Edinburg, war auf dem Meere, bei der Rückkehr seiner Mutter aus Amerika, geb., studierte von 1804 an in Edinburg, war seit 1808 Arzt bei der Artillerie, diente in West-Indien, Süd-Amerika, Frankreich, liess sich 1821 als Arzt in Edinburg nieder, war Acting Surgeon to the Ordnance in North Britain, Surgeon bei der Artillerie, Arzt am General Brown Square Dispensary, von 1823 an Docent der Geburtshilfe und prakt. Medicin und schrieb: „*A treatise on the disease termed puerperal fever, illustr. by numerous cases and dissections*“ (Edinb. 1823), welcher zu einer Controverse mit MOIR und JAMES HAMILTON Anlass gab — „*Elements of pathology and practice of physic*“ (Edinb. 1828; 4. ed. 1836; Washington 1833; 2. Amer. ed. w. notes and addit. by S. G. MORTON), ein beliebtes Compendium für Studierende in Grossbritannien und Amerika; ausserdem mehrere Aufsätze im Edinb. Med. and Surg. Journ. (1825, 27) über Blasensteine beim Weibe, durch Dilatation der Harnröhre extrahirt, über Blutentziehungen bei Intermittens u. s. w. Er machte sich auch um die Erforschung der Cholera verdient und starb am 28. Oct. 1837 am Typhus.

Callisen, XII, pag. 75; XXX, pag. 173

G.

* Mac Lain, Andrew Ferdinand M., Prof. der Zahnheilkunde in New Orleans, geb. in St. Mary, La., am 22. Dec. 1824, besuchte das Coll. of Dental Surgery in Philadelphia und wurde im März 1858 zum M. D. graduirt. Kurze Zeit prakticirte er in Franklin, La., dann liess er sich an seinem jetzigen Domicil nieder, wo er speciell der Zahnheilkunde beflissen ist. Er schrieb u. A.: „*Pathology of anaesthetics*“ — „*Causes of decay in the human teeth*“ — „*Prophylaxis or prevention of dental decay*“.

Atkinson, pag 113.

Pg1

Maclean, Charles M., zu Liverpool, war Dr. med., früher Surgeon zu Calcutta und hat sich dort sowohl mit der BROWN'schen Lehre, wie auch vielfach mit der Pest und dem gelben Fieber beschäftigt. Er schrieb daselbst, zusammen mit WILL YATES: „*A view of the science of life, on the principles established in the elements of medicine of John Brown; with an attempt to correct some important errors of that work To which is subjoined a treatise on the action of mercury upon living bodies and a dissertation on the source of epidemic and pestilential diseases . . . to prove . . . , that they never arise from contagion, but are always produced by certain states or certain vicissitudes of the atmosphere*“ (Calcutta 1797; 1800; Philad. 1797; Lond. 1800; deutsch Coburg und Leipzig 1805), worin er die Nicht-Contagiosität der Pest und des gelben Fiebers behauptete. Nach England zurückgekehrt, schrieb er noch: „*An analytical view of the Medical Department of the British Army*“ (Lond. 1809) — „*On the state of vaccination in 1810; etc.*“ (Ebenda 1810; 1813) — „*Suggestions for the prevention and mitigation of epidemic and pestilential diseases: comprehending the abolition of quarantines and lazarettos; etc.*“ (Ebenda 1815) — „*Results of an investigation respecting*

epidemic and pestilential diseases; including researches in the Levant concerning the plague“ (2 voll., Ebenda 1817, 18) — *“Pract. illustrations on the progress of med. improvement for the last thirty years“* (Ebenda 1819). 1821 wurde er von der spanischen Regierung aufgefordert, über die Epidemie in Barcelona sein Gutachten abzugeben und schrieb darauf: *“Remarks on the British quarantine laws, and the so called sanitary laws of the continental nations of Europe, expecially those of Spain“* (Ebenda 1823), sowie noch mehrere ähnliche Arbeiten.

Callisen, XII, pag. 79; XXX, pag. 174.

G.

* Mac Lean, Le Roy M., geb. in Jackson am 12. Febr. 1831, studierte Med. am Albany Med. Coll., an dem er 1855 den Grad als Dr. med. erlangte. Dann bekleidete er bis 1861 die Stelle als Resident Med. Superint. an Marshall's Infirmary in Troy, N. Y. und begann hier 1864 die Praxis, wobei er sich hauptsächlich mit Chirurgie befasste. 1866—67 verweilte er in Europa, von 1861—64 diente er als Militär-Chirurg. Seit 1869 ist er Attending Surg. am Hospital in Troy. Seine liter. Arbeiten beziehen sich auf Gegenstände aus seinem Specialfache.

Atkinson, pag. 236.

Pgl.

* Macleod, George H. B. M., zu Glasgow, ist 1828 zu Campsie, Stirlingshire, Schottland, geb., studierte in Glasgow, London, Paris, Berlin und Wien, wurde 1853 in Glasgow Dr. med., 1857 Fellow des R. C. S. Edin., machte mit der britischen Armee den Krimkrieg mit, war Chirurg des Civil-Hospitals in Smyrna und des General-Hosp. im Lager vor Sebastopol, verfasste: *“Notes on the surgery of war“* (Lond. 1858; Philad. 1862), begann seine Praxis in Glasgow 1857, war Prof. der Chir. in Anderson's College daselbst von 1859—69 und wurde darauf zum Regius Prof. der Chir. an der Universität Glasgow ernannt. Er ist ausserdem zur Zeit Surg. in Ordinary der Königin in Schottland, Chirurg und chir. Kliniker bei der Western Infirmary (Universitäts-Klinik). Er schrieb noch: *“Outlines of surgical diagnosis“* (1864) und für COOPER'S Surg. Dictionary die Artikel: *“Surgical affections of the oesophagus, larynx and pharynx“* — *“Wounds of the thorax“* — *“Tracheotomy“* — *“Ulceration“* — *“Ulcers“* — *“Varix“* — *“Wounds“*; ferner für die Amer. Internat. Encyclop.: *“Surgical affections of the neck“* und für Zeitschriften u. A. das Folgende: *“Clinical teaching“* (Lancet 1875) — *“The four apostles of surgery“* (Brit. Med. Journ., 1877) — *“Intestinal obstruction“* (Lancet) u. s. w.

Red.

Macmichael, William M., zu London, 1784 in Shropshire geb., studierte in Oxford, wo er 1808 Baccal., 1816 Dr. med. wurde, nachdem er inzwischen grosse Reisen durch Griechenland, Russland, die Donauländer und den Orient gemacht hatte. 1818 wurde er Fellow des Coll. of Physic. in London und liess sich daselbst nieder, erlangte die Würden als Censor, Registrar und Consiliarius bei jenem College und war von 1822—31 Physician am Middlesex Hosp. 1829 wurde er zum Physician Extraordinary des Königs, 1830 zu dessen Bibliothekar, 1831 zum Phys. in Ordinary ernannt. Ausser der Beschreibung einer Reise von Moskau nach Constantinopel (1819), verfasste er: *“A new view of the infection of scarlet fever: illustrated by remarks on other contagious disorders“* (Lond. 1822) — *“A brief sketch of the progress of opinion upon the subject of contagion, with some remarks on quarantine“* (Ib. 1825) — *“Is the cholera spasmodica of India a contagious disease? The question considered in a letter to Sir Henry Hallford, Bart.“* (Ib. 1831). Abgesehen von Aufsätzen in med. Zeitschriften (London Med. and Phys. Journ. u. s. w.), war er auch der Verfasser von zwei biographischen Werken: *“The gold-headed cane“* und *“The lives of British physicians“* in MURRAY'S Family Library. Etwa 2 Jahre vor seinem Tode von einem Schlaganfall betroffen, zog er sich nach Maida-hill zurück und starb daselbst am 10. Jan. 1839.

Munk, III, pag. 182. — Callisen, XII, pag. 88; XXX, pag. 175.

G.

*Macnamara, Rawdon M., zu Dublin, studierte im Meath Hosp., den Schulen des R. C. S. Irel. und der Dubliner Universität und war ein Lehrling von Sir PHIL. CRAMPTON gewesen; er wurde Lic. des R. C. S. 1846 und Fellow desselben 1852, 1870 Dr. med. honor. der Dubliner Universität. Er war früher Surgeon am Fever Hosp., Präsident der Irish Med. Associat. und des R. C. S. Zur Zeit ist er bei demselben Prof. der Mat. medica und Mitglied des Council und Repräsentant desselben im General Council of Med. Educat. and Registr., ferner Surgeon am Meath Hosp. und Westmoreland Lock Hosp. — Liter. Arbeiten: „*On the treatment of stricture by the immediate plan*“ — „*On epistaxis*“; auch bewirkte er die 7. ed. von NELIGAN'S „*Medicines and their uses*“ und schied verschiedene Aufsätze in Dublin Med. Press, Dublin Quart. Journ. u. s. w.

Medical Directory.

Red.

*Macnamara, Charles M., zu London, ist am 14. Oct. 1834 zu Uxbridge, Middlesex, geb., war ein Zögling des King's College in London, wurde 1854 Member, 1875 Fellow des R. C. S. Engl., trat 1854 in den indischen Sanitätsdienst, war in dem Divisionsstabe während der Santhall-Rebellion von 1856, wurde 1866 Surgeon-Major, nachdem er 1862 zum Prof. der Augenheilkunde am Medical College zu Calcutta und Surg. des Mayo Hosp. ernannt worden war. 1873 kehrte er nach England zurück, wurde Surgeon und Docent der Chirurgie am Westminster Hosp. und Surgeon des Roy. Westminster Ophthalmic Hosp. — Schriften: „*Lectures on diseases of bones and joints*“ (2. ed. 1881; 3. ed. 1886) — „*Lectures on diseases of the eye*“ (1866) — „*A manual of the diseases of the eye*“ (1868, w. 15 pl.; 4. ed. 1882) — „*Notes on leprosy*“ (1867) — „*A treatise on Asiatic cholera*“ (1870) — „*History of Asiatic cholera*“ (1876), worin sich die Actiologie der Krankheit in einer auch von ROB. KOCH anerkannten Weise erforscht findet — „*Diseases of joints*“ (1879). Er war der Herausgeber von „*The Indian Medical Gazette*“, in der, sowie in den Indian Annals of Med., der Lancet, Med. Times and Gaz., Practitioner sich eine Anzahl von Aufsätzen von ihm befindet.

Red.

Mac Neven O'Kelly ab Aghrim, Wilhelm Freiherr M., zu Prag, 1714 (nach v. HASNER 1725) zu Aghrim in Irland als Will. Mac Neven geb., wurde 1747 in Prag Doctor, 1749 Prof. e. o. und 1750 Prof. ord. der med. Institutionen, 1754 aber durch seinen Protector, VAN SWIETEN, zum Director der med. Facultät ernannt, eine Stellung, in welcher er zunächst über dem Decan stand und die Aufsicht über die Professoren zu übernehmen hatte. 1753 war ihm die Ritterwürde verliehen und ihm die Führung des Namens seines Veters und Adoptivvaters O'Kelly ab Aghrim gestattet worden, 1767 aber wurde er zum Freiherrn ernannt. Er schrieb: „*Specimen sistens experimenta quaedam, quibus constitit, eas partes esse sensu praeditas, quibus Hallerus cum aliis quibusdam omnem sentiendi facultatem cum irritabilitate denegat*“ (Prag 1756) — „*Diss. de raro ventriculi casu cum vera morbi diagnosi*“ (Ibid. 1760) — „*Problema semeioticum, utrum in diagnosticis et prognosticis certiora sunt quae a pulsu, quam quae a respiratione desumuntur signa*“ (Ibid. 1760, 4.) 1784 legte er die Directorstelle nieder, nachdem es ihm gelungen war, die Prager med. Facultät durch die Wahl geeigneter Lehrer wesentlich zu heben, wurde Assessor der Censur-, Universitäts- und Sanitäts-Commissionen und starb am 9. Febr. 1787. In den medicinischen Kreisen Prags war M. völlig unpopulär, da er sich mit seinen Collegen nicht zu stellen verstanden hatte.

v. Wurzbach, XVI, pag. 221. — v. Hasner in Prager medic. Wochenschrift. 1884, pag. 113.

G.

Macneven, William James M., zu New York, am 21. März 1763 zu Ballynahowne, Grafsch. Galway in Irland geb., wurde in Prag erzogen und in Wien 1783 Dr. med., liess sich dann in Dublin als Arzt nieder, begann aber

bald auch eine politische Rolle zu spielen, wurde 1798 in's Gefängniß gebracht, erst 1802 in Freiheit gesetzt, trat 1803 in die französische Armee als Capitän der irischen Brigade, ging aber bereits 1804 von Bordeaux nach New York, woselbst er sich als Arzt niederliess und Ehren-Doctor des Columbia College wurde. Als Arzt des New York Almshouse hielt er bei dem College of Physic. and Surgeons klinische Vorträge, wurde 1808 zum Prof. der Geburtshilfe, 1810 der Chemie und 1816 auch noch der Materia medica ernannt, legte 1826 seine Professur nieder und wurde Docent der Materia medica bei dem neugegründeten Rutgers Med. College, das aber nach 4 Jahren wieder einging. Ausser „Rambles in Switzerland“ und „Pieces of Irish history“ und zahlreichen politischen Abhandlungen, gab er in der Transact. of the Lit. and Philos. Soc. of New York (Vol. I) eine Analyse des Mineralwassers von Schooley's Mountain, New Jersey, heraus und 1820 eine „*Exposition of the atomic theory*“ von DALTON und war Mitherausgeber des New York Med. and Philos. Journal, für welches er verschiedene med. Aufsätze schrieb; auch publicirte er 1821 mit Zusätzen eine Ausgabe von BRANDE'S Chemie. Er war eine Zeit lang durch die Gouverneure ernannter „Resident Physician of New York“ und starb am 12. Juli 1841.

John W. Francis bei Gross, pag. 479. — Callisen, XII, pag. 91; XXX, pag. 176. G.

Macoppe Knips, s. KNIPPS-MACOPPE, Bd. III, pag. 505.

* Macpherson, John M., zu London, ist am 20. Mai 1817 in Old Aberdeen geb., studirte in Aberdeen, London, Bonn, Berlin, wurde Member des R. C. S. Engl. 1839, Dr. med. 1845, trat, 1839 zum Assistant-Surgeon ernannt, 1840 in den indischen Dienst zu Calcutta, aus dem er nach 24jähr. Dienstzeit als Inspector-General of Hospitals der Armee von Bengalen 1864 ausschied, um nach London überzusiedeln, wo er seitdem als Consult. Physic. für tropische Krankheiten und Balneologie lebt. Schriften: „*Statistics of dysentery*“ (1850) — „*On the official report on dysentery, etc.*“ (1852) — „*Insanity among Europeans*“ (1858) — „*Report on native lunatic asylums*“ (1855) — „*On anti-periodics*“ (1856) — „*Cholera in its home*“ (1866) — „*The baths and wells of Europe*“ (2. ed. 1873) — „*Our baths and wells*“ (1871) — „*Annals of cholera up to 1817*“ (1872). Ausserdem finden sich von ihm Aufsätze über die Mineralwässer Indiens, den Zustand der Soldaten in Indien, über Lepra u. s. w. in den Indian Annals, dem East India Army Mag., Calcutta Journ. of Nat. Sc., Med.-Chir. Rev., Lancet, Med. Times u. s. w.

Red.

Macquart, Jacques-Henri M., in Paris, geb. 1726 zu Reims, studirte und promovirte 1754 in Paris und erhielt hier eine Stellung an der Charité, wurde 1760 der Nachfolger von BARTHEZ in der Redaction des Journal des savans, in welcher Stellung er bis zu seinem am 9. April 1768 erfolgten Tode verblieb. Ausser verschiedenen Beiträgen, Kritiken und Referaten in jener Zeitschrift veröffentlichte er noch seine Inaugural-These: „*La taille latérale s'exécute-t-elle plus sûrement et plus facilement avec l'instrument connu sous le nom de lithotome caché?*“ (Paris 1755), sowie einen Auszug aus der HALLER'schen Dissertationen-Sammlung u. d. T.: „*Collection de thèses médico-chirurgicales sur les points les plus importants de la chirurgie théorique et pratique*“ (Paris 1757, 5 voll.). Der Pockenimpfung gegenüber nahm M. eine inconsequente Stellung ein, insofern er abwechselnd bald zu deren Vertheidigern, bald zu ihren Gegnern gehörte.

Biogr. méd. V, pag. 144. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 629.

Pgl.

Louis-Charles-René Macquart, als Sohn des Vorigen zu Reims am 5. December 1745 geb., studirte in Paris und promovirte 1770, machte 1772 im Auftrage der Regierung eine mineralogische Reise nach dem nördlichen Europa und wurde später zum Prof. der Naturgeschichte an der Centralschule des Dép. Seine-et-Marne, sowie zum Conservator des Cabinets zu Fontainebleau ernannt.

Er starb zu Paris am 12. Juli 1808. M. beschäftigte sich mit Vorliebe mit mineralogischen Studien, als deren Product er u. A. eine auch in's Deutsche übersetzte Schrift (1783) veröffentlichte. Von eigentlich med. Arbeiten ist eine Reihe von Aufsätzen in den Abhandlungen der Société de méd. anzuführen; ferner: „*Manuel sur les propriétés de l'eau, particulièrement dans l'art de guérir*“ (Paris 1783) und „*Dict. de la conservation de l'homme et d'hygiène*“ (Ebenda 1799, 2 voll.; 1800, 2 voll.). Ausserdem verfasste er die meisten auf Hygiene bezüglichen Artikel im Dict. de méd. de l'Encyclopédie méthodique.

Biogr. méd. VI, pag. 144. — Dict. hist. III, pag. 499. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 630. Pgl.

Macquelyn, Michiel Jacobus M., am 10. September 1771 in Delft geboren, studierte in Leyden und promovierte 1795 mit einer „*Diss. de vomitu*“. Er übte 13 Jahre die ärztliche Praxis in seinem Geburtsorte aus und wurde darnach 1824 als Prof. der Medicin nach Leyden gerufen (Antrittsrede: „*Oratio de medicinae practicae doctore fideli artis historico*“). Hier war er wirksam bis 1842, als eine unheilbare Augenkrankheit, welche in totaler Blindheit endete, ihn zwang seine Entlassung zu nehmen. Er starb 1852. Ausser einer „*Comentatio de lenta et difficili dentitione*“ (1798, gekrönte Preisschrift) und einer rectoralen „*Oratio de nonnullis philosophiae naturalis partibus cum institutione medicinae arctius conjungendis*“, schrieb er: „*Proeve ter beantwoording der vraag: hoedanig behoort in den tegenwoordigen staat der geneeskunde en van hare zusterwetenschappen, de omvang van het onderwys in de leer der geneesmiddelen te zyn?*“ (Tijdschrift uitgegeven door Vis unita fortior, Amsterdam 1828) — „*Beschryving der drie voorname tydperken van de geschiedenis der geneeskunde*“ (Ebenda) und redigirte er (mit STIPRIAAN, ONTYD und VAN HEEKEREN) die bekannte Zeitschrift: „*Geneeskundig Magazyn*“ (1801—15), worin verschiedene Abhandlungen von seiner Hand vorkommen.

C. E. Daniëls.

Macquer, Pierre-Joseph M., berühmter Chemiker, geb. zu Paris am 9. Oct. 1718, studierte hier Anfangs Medicin, widmete sich aber bald unter ROUELLE ausschliesslich der Chemie, in der er auf den verschiedensten Gebieten, besonders bezüglich des Arsens und seiner Präparate, eine Reihe so wichtiger Entdeckungen machte, dass er schon 1745 Mitglied der Akademie der Wissenschaften wurde. Später erhielt M. die Professur der Chemie am Jardin du Roi zu Paris und bekleidete die Stelle als Censor und Mitaufseher der kön. Porzellanfabrik zu Sèvres. Er starb am 15. Februar 1784 zu Paris. Seine Verdienste um die Chemie sind bedeutend und zahlreich; u. A. ist bemerkenswerth, dass er zuerst 1771 die Verbrennbarkeit des Diamanten demonstirte. Mit Uebergang seiner chemischen Schriften, die auch in fremde Sprachen übersetzt wurden, sowie der zahlreichen Journal-Aufsätze, führen wir von ihm nur eine: „*Pharmacopoea Parisiensis*“ (1758) und „*Formula medicamentorum magistralium*“ (Ebenda 1763) an.

Biogr. méd. VI, pag. 145—147. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 630 — Poggen-dorff, II, pag. 7. Pgl.

Macquet, Jan Daniel M., der 1731—1798 in Zieriken lebte und da als Arzt und Bürgermeister fungirt hat, machte sich hauptsächlich als Dichter bekannt und wurde als solcher sehr gelobt. Ausser seinen vielen poetischen Arbeiten schrieb er u. A.: „*Verhandeling over de bybelsche ziekten en eenige andere gevallen, die in de Heilige Schrift voorkomen en door de geneeskunde licht ontvangen*“ (Leyden 1762) — „*Inleiding tot de pathologie of beschouwing van het menschelyk lichaam in den zieken staat*“ (Utrecht 1782, 2 Thle.).

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Macquet, Louis-Jules M., geb. 1821 in Angoulême, studierte an der École de médecine in Bordeaux und in Paris unter BOUILLAUD, bei dem er 1849

Chef de clinique wurde. Doch folgte er auf Wunsch seiner Eltern und Landsleute bereits 1850 einem an ihn ergangenen Rufe als Operateur am Hôtel-Dieu seiner Vaterstadt, wohin er sich begab, nachdem er noch vorher mit der schätzenswerthen These: „*Recherches cliniques sur l'inflammation des membranes séreuses et synoviales*“ promovirt hatte. In genannter Stellung verblieb er bis zu seinem im Juni 1865 erfolgten Tode. Ausser jener These und mehreren kleineren Arbeiten in den Verhandlungen der Soc. anat. hat M. in Folge seiner ausgedehnten prakt. Thätigkeit weitere liter. Veröffentlichungen von Bedeutung nicht hinterlassen.

Gaz. des hôp. 1865, pag. 308.

Pg1.

*Mac Quillen, John Hugh M., zu Philadelphia, daselbst 12. Febr. 1826 geb., widmete sich Anfangs dem Kaufmannsstande, gab aber diesen Beruf auf und begann 1847 das Studium der Med. und Zahnheilkunde in seiner Vaterstadt, wo er sich 1852 nach erfolgter Graduirung als Dr. med. niederliess. 1857 übernahm er den Lehrstuhl für operat. Zahnheilkunde am College of Dental Surgery, den er bis 1862 bekleidete. Auf seinen speciellen Antrag bei der legislativen Körperschaft von Pennsylvanien wurde im J. 1863 in Philadelphia ein neues Dental College gegründet, an dem M. den Lehrstuhl für Physiologie übernahm und zur Zeit noch bekleidet. Von 1859—72 war er Herausgeber der Zeitschrift „*Dental Cosmos*“, in der die meisten seiner zahlreichen liter. Arbeiten, u. A. auch die Monographie: „*The action of anaesthetics on the blood corpuscles*“ (deutsch von PETERMANN, Deutsche Klinik, 1869) veröffentlicht sind. M. ist der Gründer der Amer. Dental Association, die seit 1859 jährlich eine Delegirten-Versammlung abhält.

Atkinson, pag. 32.

Pg1.

Macrobin, John M., Prof. der Med. in Aberdeen, geb. 1804 in Edinburgh, besuchte das Coll. of Surg. seiner Vaterstadt, promovirte 1827 zum Dr. med. und nachdem er eine Zeit lang als Gehilfe von ALISON prakticirt hatte, kam er 1830 als Resid. Phys. an das Royal Lunatic Asylum nach Aberdeen, wurde später Visiting Physic. und liess sich als Arzt in Aberdeen nieder; doch schon 1832 wurde er Assistent und 1839 Nachfolger des Prof. CHARLES SKENE auf dem Lehrstuhl für Medicin, den er 36 Jahre lang, bis zu seiner freiwilligen Verzichtleistung (1875) bekleidete. Nach erfolgter Reorganisation der Universität und der Einrichtung besonderer Facultäten wurde M. einige Male zum Decan der medicinischen gewählt. Er starb am 4. Febr. 1879. Die Bedeutung M.'s liegt mehr in seiner Thätigkeit als akademischer Lehrer als in seinen liter. Arbeiten, von denen nur ein „*An introduction to the study of practical medicine*“ betitelt, die allgemeine Pathologie behandelndes, übrigens unvollendet gebliebenes Werk erwähnenswerth ist.

British Med. Journ. 1879, I, pag. 254. — Lancet 1879, I, pag. 247.

Pg1.

Mac Whinnie, Andrew Melville M., zu London, war 1808 im Süden Englands geb., studirte in London unten STANLEY und wurde darauf Assistant-Surgeon und anat. Prosector am St. Bartholom. Hosp. 1834 wurde er Assistent und Prosector bei WORMALD und veröffentlichte mit diesem von 1838—43: „*A series of anatomical sketches and diagrams with descriptions and references*“, ein Werk, das einem zu jener Zeit tief gefühlten Bedürfniss Abhilfe schaffte. 1839 wurde er Lehrer der vergleich. Anatomie am St. Bartholom. Hosp. an Stelle von FARE und 1841, bald nach Errichtung des Hospitals für Hautkranke, Assistant-Surgeon an demselben, eine Stellung, die er Zeitlebens beibehielt. 1854 wurde er auch am St. Bartholom. Hosp. Assistant-Surgeon, doch gab er 1860 diese Stellung, sowie sein Lehramt auf. Von den liter. Arbeiten M.'s, der am 27. Febr. 1866 starb, sind zu nennen eine engl. Uebersetzung von CLOQUET's Werk über die Ursachen und Anatomie der Eingeweidebrüche, ferner verschiedene, theils selbständig, theils zusammen mit ROUPELL verfasste Aufsätze, wie: „*Illustrations of the effects of poisons*“ — „*Irregularities in the muscular system of the human body*“ —

„Malformations of the urinary bladder“ — „Tracheotomy“ — „Transposition of the thoracic viscera“ — „Bronchocele“ u. A. (in verschiedenen Journalen). Eine beträchtliche Anzahl von anatomischen Präparaten im Museum des St. Bartholom. Hosp. rührt von ihm her.

Med. Times and Gaz. 1866, I, pag. 297. — Brit. Med. Journ. 1866, I, pag. 317. Pgl.

Mac William, J. O. M., ein besonders um die Gesundheitspflege der englischen Marine verdienter Arzt, Medical-Superintendent of the Custom House, über dessen Geburtsort und Geburtstag nichts Näheres zu eruiren ist, studirte und promovirte 1829 in Edinburg, ging dann als Assistant-Surgeon zur Marine und machte verschiedene Fahrten im Mittelländischen Meere und nach Westindien mit, avancirte 1837 zum Surgeon, nahm 1839 an einer afrikanischen Expedition Theil und zeichnete sich bei Gelegenheit einer Schiffsendemie von gelbem Fieber durch seine ärztlichen Leistungen aus. Ein über diese Expedition und ihre Resultate, sowie über die unterwegs gemachten ärztlichen Erfahrungen veröffentlichter wissenschaftlicher Bericht wurde in der englischen Gelehrtenwelt mit grossem Beifall aufgenommen. 1844 übernahm er freiwillig den ärztlichen Dienst auf einem Schiffe, dessen Mannschaft gänzlich durch gelbes Fieber heruntergekommen war. 1846 erhielt er eine Mission nach der Insel Boa Vista zum Studium der dortigen Gelbfieberepidemie. 1848 wurde er Mitglied der Royal Society und erhielt seine zu Anfang bezeichnete Stellung. Ferner war M., der Mitte Mai 1862 in London starb, Schriftführer der Epidemiological Society. Von seinen liter. Arbeiten ist ein kleiner Aufsatz über die Gesundheitspflege der Handels-Marine in den „Transact. of the Association for the Promotion of Social Sciences“ rühmend zu erwähnen.

Lancet 1862, I, pag. 502. — Brit. and Foreign Med.-Chir. Review. XXX Oct. 1862, pag. 556. Pagel.

Madai, David Samuel von M., geboren am 4. Januar 1709 in Schemnitz (Ungarn) als Sohn eines Arztes, studirte in Halle, promovirte in Wittenberg und wurde 1739 als Nachfolger seines Schwiegervaters Christian Friedrich Richter Arzt am Waisenhaus in Halle. 1740 ernannte ihn der Fürst von Anhalt-Cöthen zu seinem Leibarzt. Er starb am 2. Juli 1780, nachdem er vorher von Joseph II. geadelt worden war. M. ist mehr als Numismatiker, besonders durch sein „Vollständiges Thaler-Cabinet“ (Königsberg 1765—1767, 3 voll., nebst 3 Supplementbänden 1768, 1769 u. 1774) bekannt, als durch seine med. Leistungen, von denen ausser verschiedenen kleineren Mittheilungen zu den Acta der Akad. d. Naturf. zu erwähnen sind: eine Ausgabe der „Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis etc.“ von WILLIAM BATTIE (Halle 1780), eine ungarische Uebersetzung der kleinen lateinischen Pestschrift von Christian Sigismund Richter (Halle 1738), ferner: „Diss. de morbis occultis“ (Halle 1732) — „Abhandlung von den sogenannten kalten oder Wechselfiebern“ (Ebenda 1747), in der sich M. als eifriger Anhänger STAHL's zeigt, endlich: „Kurze Nachricht von dem Nutzen und Gebrauch einiger bewährter Medicamente, welche zu Halle . . . in dem Waisenhaus dispensirt werden“ (Ebenda 1764).

Boerner, II, pag. 363. — Baldinger, pag. 130. — Biogr. méd. VI, pag. 147. — v. Wurzbach, XVI, pag. 233. Red.

*Madden, Thomas More M., zu Dublin, geb. 1844 auf der Insel Cuba als Sohn des jetzt zu Booterstown Co., Dublin, lebenden Arztes Richard Robert M. (der eine Reihe von Reisewerken und schönwissenschaftlichen Schriften verfasst hat), studirte in Dublin (Trinity College, Schule des R. C. S., Steevens' Hosp.), London und Paris, machte von 1859 an Examina bei verschiedenen Behörden in Schottland und Irland, wurde 1882 Fellow des R. C. S. Edinb., war Assistent am Rotunda Lying-in Hosp. und ist zur Zeit Obstetric Physic. am Mater Misericordiae Hosp. und Physician am St. Josephs Kinder-Hosp. und Consult. Phys. des National Lying-in Hosp. Seine Schriften betreffen theils die Balneologie, wie:

„On the change of climate in the treatment of chronic diseases, especially consumption“ (3. ed. 1874) — „The principal health resorts of Europe and Africa“ (1876) — „The spas of Belgium, Germany etc.“ (3. ed. 1874), theils gynäkologische Gegenstände: „Uterine hydatidiform disease“ (1868) — „Lectures on the use of the forceps in midwifery practice“ (2. ed. 1880) — „History and formulary of Dublin Lying-in Hosp.“ (1870) — „The Dublin practice of midwifery“ (1871) — „On spurious, feigned, and concealed pregnancy“ (1872) — „Treatment of diseases of women connected with chronic inflammation of uterus“ (2. ed. 1873) u. s. w.; ferner: „On insanity and the criminal responsibility of the insane“ (1866) — „On the Rinderpest of the present time“ (1866) — „Contributions to medicine and midwifery“ (1874) — „On child-culture: mental, moral, and physical“ (2. ed. 1885) u. s. w. Red.

* Madurowicz, Moritz Ritter von M., geboren in Kolomea am 16. September 1831, absolvierte seine med. Studien in Krakau und Wien, wo er 1855 als Dr. med., 1856 als Dr. chir. promovierte und inzwischen bei KARL BRAUN von 1856 bis 1862 als Assistent tätig war. Seit 1863 wirkt er in Krakau als Prof. und Director der geburtshilflich-gynäkologischen Klinik. 1867 und 1878 war er Decan des med. Professoren-Collegiums, 1880 Rector der Jagellonischen Universität Krakau. Seine Publicationen, durchweg fachwissenschaftlichen Inhalts, finden sich von 1859 bis 1862 in der Wiener allgem. med. Zeitung, der Zeitschr. f. prakt. Heilkunde und anderen Wiener Organen, vom letztgenannten Jahre ab im Przegląd lekarski. Wernich.

Maets, Carel de M., in Utrecht geb., studierte daselbst und promovierte 1644 in der Philosophie („*Diss. de difficultate cognoscendi natura (sic) corporis et divortius*“) und später in der Medicin. In Utrecht als praktischer Arzt etablirt, wurde er 1670 zum Prof. e. o. (1672 Prof. ord.) nach Leyden berufen, um die Chemie zu dociren, wozu ihn ein neuerichtetes Laboratorium in den Stand setzte. Er schrieb: „*Prodromus chemiae rationalis. Accedunt animadversiones in librum: Collectanea chymica Leydensia*“ (Leyden 1684). Diese „*Collectanea chymica Leydensia* id est Maetsiana, Maregraviana et Le Mortiana, trium chymiae professorum Leydensium opus, quingentis et amplius processibus adornatum“, durch seinen Schüler CHRIST. LOVE MORLEY veröffentlicht, verschiedene Ausgaben, deutsche Uebers. (Leyden 1684, Jena 1696) geben eine deutliche Anschauung von M.'s chemischem Unterricht. Auch haben wir von ihm „*Praxis chymiatrica rationalis*“ (Leyden 1687). Er starb 29. Januar 1690.

C. E. Daniels.

Maffei, Johann Jakob von M. (DE MAPHAEIS) war aus adeligem Geschlecht, zu Avisium in Tirol geboren, war wegen seiner Einsicht und Erfahrung von vielen Fürsten ausgezeichnet und von dem Herzog in Bayern zum Leibarzt und Protomedicus ernannt. Er starb am 11. Januar 1676 im Alter von 76 Jahren. Sein Zeitgenosse FRANZ IGNAZ THIERMAIR hat eine grössere Anzahl seiner medicinischen Consultationen über verschiedene Krankheiten seinem Sammelwerke: „*Consultationum et scholiorum libri septem*“ (München 1673, 4.) einverleibt. THIERMAIR rühmt besonders M.'s Kenntnisse in der Arzneimittellehre und sagt von ihm, dass er eine lebendige Pharmacopoe gewesen wäre. THIERMAIR gab ein „*Florilegium pharmaceuticum seu praescriptiones et formulae remedium, quibus Joh. Jac. de Maphaeis in sua praxi feliciter usus est*“ (Ingolstadt 1676, Fol.) heraus.

Grienwaldt, Alb. Bav. iatric., pag. 78.

Seitz.

Magati, Cesare M., einer der bedeutendsten Chirurgen zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts, geboren 1579 zu Scandiano bei Reggio in der Emilia, studierte und promovierte 1597 in Bologna, praktizierte eine Zeit lang in Rom, daneben mit anatom. und chirurg. Specialstudien beschäftigt und kehrte darauf in seine Heimat zurück, wo er bald eine solche Berühmtheit als

Operateur erlangte, dass er 1612 als Prof. an die Universität zu Ferrara berufen wurde. Er wirkte in dieser Stellung mehrere Jahre lang mit grossem Erfolge, musste sie aber in Folge eines schweren Steinleidens aufgeben, zog sich in ein Kapuzinerkloster zurück und unterlag schon 1647 den Folgen des Steinschnitts. M. hat auf dem Gebiete der Chir. reformatorisch gewirkt. Sein wichtigstes Verdienst besteht in der Anempfehlung einer einfacheren und mehr expectativen Wundbehandlung, besonders bei den Schusswunden und Fisteln. Gegen die zu oft (nicht selten aus niedriger Gewinnsucht) vorgenommene Verbanderneuerung spricht er sich als eine schädliche, die Heilung verzögernde Massregel aus. Seine bezüglichen Ansichten sind niedergelegt in dem berühmten Werk: „*De rara medicatione vulnerum seu de vulneribus raro tractandis libri II etc.*“ (Venedig 1616, Fol.; Ebenda 1676, zusammen mit einer unter dem Namen seines Bruders GIOVANI BATTISTA M. herausgegebenen Vertheidigungsschrift gegen die Angriffe SENNERT's; Nürnberg 1733, 2 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 148. — Diet. hist. III, pag. 500.

Pgl.

*Magawly, John Graf M., aus einer alten irländischen, nach Livland eingewanderten Grafenfamilie stammend, geb. 7./19. Juli 1831 auf Cummingshof bei Riga, studirte 1849—54 in Dorpat und wurde 1856 Dr. med., worauf er seine Studien in Wien, Berlin und Paris fortsetzte und namentlich sich bei v. GRAEFE und ARLT in der Augenheilkunde ausbildete. 1859 liess er sich in St. Petersburg nieder und wurde Arzt der Augenheilanstalt, welche er seit 1878 als Director und Oberarzt leitet. Seit 1873 ist er Leiboculist des kais. Hofes, seit 1885 Mitglied des Medicinalrathes und gegenwärtig der bedeutendste Augenarzt St. Petersburgs. Unter zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten heben wir hervor die Diss.: „*De ratione, qua nonnulli sales organici et anorganici in tractu intestinali mutantur*“ (1856) — „*Ueber syphilitische Affection der Lidknorpel*“, sowie zahlreiche casuistische Mittheilungen in den Protokollen des Vereins St. Petersburger Aerzte (1859—85) und der St. Petersb. med. Zeitschr., resp. Wochenschr.

O. Petersen, St. Petersburg.

Magendie, François M., der ruhmreichste französische Experimental-Physiolog der Neuzeit, als Sohn eines Wundarztes am 6. October 1783 zu Bordeaux geboren, studirte in Paris, besuchte daselbst seit 1798 die Hospitäler und erlangte bereits im Alter von 18 Jahren das Internat, wurde dann Prosector bei BOYER, unter dessen Anleitung er schon seit 1803 in der Anatomie unterrichtete, war Eleve der École pratique, med. Gehilfe bei den Hospitälern und der Anatomie, und wurde nach seiner 1808 mit der These: „*Sur les usages du voile du palais et la fracture des côtes*“ erfolgten Promotion Prosector der med. Facultät, in welcher Eigenschaft er Vorlesungen über Anatomie und Physiologie hielt. Seit 1816 widmete er sich gänzlich der Experimental-Physiologie an lebenden Thieren, war Arzt am Bureau central der Hospitäler und seit 1826 Médecin adjoint an der Salpêtrière. 1836 wurde er an RÉCAMIER's Stelle zum Prof. der Physiologie und allgemeinen Pathologie am Collège de France, sowie zum Mitgliede der Acad. des sc. und der Acad. de méd. ernannt. Zugleich erhielt er die Stellung als Arzt am Hôtel-Dieu. 1836 wurde er Vicepräsident der Acad. des sc. Er starb am 7. October 1855 zu Sannois bei Paris. — M. ist der Hauptbegründer der modernen experimentellen Richtung, und zwar nicht blos in der Physiologie, sondern auch in der Pathologie und Arzneimittellehre. Für ihn gab es nur eine Quelle der Erkenntniss: das Experiment. Speciell um die Physiologie sind seine Verdienste immens, in derselben hat er fast jedes Capitel, besonders die über Absorption, Herz, thierische Wärme, Verdauung, Nervenphysiologie etc. durch seine bahnbrechenden Experimente an lebenden Thieren erheblich bereichert und umgestaltet. Aber auch die allgemeine Pathologie, Toxikologie und Pharmakodynamik verdanken seinen Forschungen Vieles. So war er Derjenige, der durch seine und die von verschiedenen seiner Schüler ausgeführten Einspritzungen von Jauche in die Venen

die Begriffe Pyämie, Ichorrhämie und Metastasen im neueren Sinne in die Pathologie einführt. Er war es ferner, der sich besonders mit Untersuchungen über Alkaloide befasste und eine grössere Zahl derselben der Praxis zuführte. Von den zahlreichen literar. Arbeiten M.'s, der übrigens auch als Praktiker sehr beschäftigt gewesen ist, führen wir als die wichtigsten an: „*Quelques idées générales sur les phénomènes particuliers aux corps vivants*“ (Bull. des sc. méd., 1809) — „*Précis élémentaire de physiologie*“ (Paris 1816, 2 voll.; 1825; 1833; 1836; deutsch von HEUSINGER, Eisenach 1820; 1834—36, 2 Bde.; von HOFACKER, Tübingen 1826, 2 Bde.; von ELSAESSER, Tübingen 1834, 2 Bde.; italienisch, Neapel 1819, 2 Bde.; englisch, Edinburg 1826) — „*Recherches physiologiques et médicales sur les causes, les symptômes et le traitement de la gravelle etc.*“ (Paris 1818; 1828; deutsch Leipzig 1820) — „*Formulaire pour l'emploi et la préparation de plusieurs nouveaux médicaments, tels que la noix vomique, la morphine, l'acide prussique, la strychnine, la vératrine, les alcalis des quinquinas, l'iode etc.*“ (Paris 1821; 6. Aufl. Ebenda 1829; deutsch Leipzig 1820 und öfter) — „*Anatomie des systèmes nerveux des animaux à vertèbres, appliquée à la physiologie et à la zoologie*“ (zusammen mit DESMOULINS, Paris 1825, mit Atlas) — „*Leçons sur le choléra-morbus*“ (Revue méd., 1832, I, nach den von M. 1831 in England gemachten Beobachtungen; deutsch Leipzig 1839) — „*Leçons sur les phénomènes physiques de la vie*“ (Paris 1835—38, 4 voll.; 1842; deutsch Köln 1837, 2 Bde.) — „*Leçons sur les fonctions et les maladies du système nerveux, rédigées par C. James*“ (Paris 1839, 3 voll.; deutsch Leipzig 1841) — „*Journal de physiologie expérimentale*“ (Paris 1821—31, 11 voll.). Ein vollständiges Verzeichniss sämtlicher Arbeiten M.'s findet sich in der von CLAUDE BERNARD verfassten Biographie M.'s (Paris 1856).

Biogr. méd. VI, pag. 149—152. — Fr. Dubois in Mém. de l'Acad. de méd. XX, 1856; XXII, 1858 pag. 1. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 681—86.

Pagel.

Maggi, Bartolomeo M., italienischer Wundarzt, war im August 1516 in Bologna geboren und ist am 7. April (nach Biogr. méd. am 26. März) 1552 gestorben. Die irrthümliche Angabe, dass er 1477 geboren sei, ist dadurch entstanden, dass man auf seinem Grabsteine vixit annos „LXXV“, statt „XXXV“ gelesen hat und diese falsche Lesart in die Lebensbeschreibungen übergegangen ist (vergl. unten BRAMBILLA). Er wirkte in seiner Vaterstadt als Arzt und Lehrer der Chirurgie; später soll er vom Papste Julius III. nach Rom als Leibwundarzt berufen worden sein. Bei der Belagerung von Parma und Mirandola im J. 1551 war er als Militärarzt im Dienste des päpstlichen Heeres unter Fürst Joh. Bapt. del Monte, dem Bruder des Papstes Julius III., thätig und mag er hierbei die Erfahrungen gesammelt haben, welche ihm den Anstoss zu Untersuchungen über die Eigenschaften der Schusswunden gegeben. Nachdem 1550 ein ihm zugeschriebenes Werk über die venerischen Krankheiten erschienen war, kam kurz nach seinem Tode, durch Vermittelung seines Bruders, das berühmt gewordene Werk: „*De vulnerum sclopetorum et bombardarum globulis illatorum et de eorum symptomatum curatione tractatus*“ (Bologna 1552, 4.; Zürich 1555, Fol.; Venedig 1566; Bologna 1592, 4.; 1610, Fol.) heraus. Hier führt er selbständig den 1545 bereits von PARÉ erbrachten Nachweis, dass die Schusswunden nicht Brandwunden und ebenso wenig vergiftete Wunden sind. Zur Ausziehung der Geschosse bediente er sich der damals gebräuchlichen Zangen, ferner eines Kugellöffels und einer von ihm erfundenen zerlegbaren Zange. Bei Wunden und Verletzungen der Knochen legte er einen festen Verband an, in welchen er nach 3 Tagen eine Oeffnung einschnitt.

Brambilla, Storia etc., II, 1, pag. 184. — Biogr. méd. VI, pag. 152. — Diet. hist. III, pag. 501. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 686

H. Frölich.

*Maggi, Leopoldo M., wurde am 15. Mai 1840 in Macio (Provincia di Como) geboren und besuchte die Universität zu Pavia. Ein Schüler PANCERI's

und BALSAMO CRIVELLI's, wurde er 1863 sowohl als Doctor der Naturwissenschaften wie der Medicin und Chirurgie promovirt und im gleichen Jahre als Professor der Mineralogie und Geologie, bald darauf der Zoologie und Anatomie und von 1876 der Anatomie und vergleichenden Physiologie in Pavia angestellt. In diesen Stellungen publicirte er eine grössere Reihe fachwissenschaftlicher Essays und erwählte sich in der jüngsten Zeit speciell die Protistologie (*„Manuale di protistologia“*) zum Arbeitsfelde. Eine Reihe seiner Monographien bezieht sich auf die Anatomie des Frosches, der niederen Süsswasserthiere etc. Einzelaufsätze finden sich im *Bolletino scientifico* (Pavia), der *Gazzetta med. Lombarda* (Mailand) u. a.

Wernich.

Maggioli, s. MAIOLO.

Maggiorani, Carlo M., im Dec. 1800 geb. zu Campagnano in der Nähe von Rom, studirte an der römischen Universität Mathematik, Naturwissenschaften und Medicin, wurde daselbst Dr. med., gab sich darauf 3 Jahre archäologischen Studien hin, kehrte aber dann zur Medicin zurück und wurde 1826 Assistent in den römischen Krankenhäusern und 1844 Prof. der gerichtl. Med. und med. Polizei. Der päpstlichen Regierung als Liberaler und Freidenker denuncirt, wurde er 1863 von Rom exilirt, aber noch in demselben Jahre von der damals in Turin residirenden italienischen Regierung zum königl. Prof. der med. Klinik an der Universität Palermo ernannt. Nach der Einnahme Roms, 1870, wurde er auf seinen Wunsch dorthin zurückberufen, lehrte hier med. Klinik bis zum J. 1875, wurde hierauf zum Senator des Königreichs ernannt, lebte in Rom, ohne weiter einen bedeutenden Einfluss auf die Politik seines Vaterlandes auszuüben und starb in Rom am 13. August 1885. Von seinen Schriften sind besonders hervorzuheben: *„Febbri perniciose“* (Rom 1844) — *„Prolegomeni allo studio della medicina politico-legale“* (Ebenda 1854) — *„Sulle condizioni diverse dell' urina in animali con milza e senza“* (Ebenda 1862) — *„Saggio di studii craniologici sull' antica stirpe romana e sull' etrusca“* (Ebenda 1858, m. Taff.) — *„Nuovo tributo di esperienze alla storia fisiologica della milza“* (Palermo 1863) — *„Saggio di una storia fisiologica della magnete“* (Rom 1873) — *„Alcune esperienze di metalloscopia“* (Ebenda 1873) — *„Influenza del magnetismo sull' uovo fecondato nel corso dell' incubazione“* (Florenz 1879) — *„Influenza del magnetismo sulla vita animale“* (Neapel-Rom 1880).

Cantani.

Magiri, Johann M., aus Coblenz (nach Anderen in Wetzlar geboren), studirte und promovirte in Marburg und bekleidete hier eine Professur der Medicin bis zu seinem am 28. Aug. 1596 erfolgten Tode. Er schrieb: *„Anthropologia, hoc est commentarius in Philippi Melancthonis libellum de anima“* (Frankfurt 1603) — *„Physiologiae peripatheticae libri VI“* (Ebenda 1605; 1629) — *„Pathologia, id est morborum et affectuum . . . qui corpus humanum invadere solent, enumeratio“* (Ebenda 1615).

Biogr. méd. VI, pag. 153. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 687. Pgl.

Magistel, Gabriel M., zu L'Étang, Gemeinde Chai, 14. Juni 1768 geb., wurde in Montpellier Doctor, practicirte in Saintes und hatte das Glück, mehrere Menschen, die von einem tollen Wolf gebissen waren, in einem zu Beurlay improvisirten kleinen Hospital zu retten. Er schrieb darüber ein: *„Mém. sur l'hydrophobie, ou journal de l'hôpital de Beurlay; etc.“* (Saintes 1823, 4.; 2. éd. 1829, 8.), verfasste noch eine Badeschrift über Bourbonne-les-Bains (1828) und eine Choleraschrift (1831) und starb zu Les Gonds im Juli 1832.

Rainguet, pag. 382. — Callisen, XII, pag. 124.

G.

Magistel, Antoine-Jean-Louis M., geb. zu Cozes (Charente-Infér.) am 10. Dec. 1803, machte als Chir. aide-major 1823 den Feldzug in Spanien mit, war später Arzt am Val-de-Grâce und starb 1845. Er war mit der These:

„*Sur l'anat. et la physiol. de la langue, et expériences sur le système nerveux de cet organe*“ 1828 Doctor geworden und schrieb später: „*Traité prat. des émissions sanguines*“ (Paris 1838), sowie Aufsätze in *Gaz. méd., Journ. hebdom. de méd., Journ. de chimie méd. u. s. w.*

Rainguet, pag. 383. — Callisen, XXX, pag. 192.

G.

Magister Salernus, Bezeichnung eines, seinem Namen nach nicht bekannten salernitanischen Arztes und wahrscheinlich auch zeitweiligen Vorstehers der salernitanischen Schule, dessen Blüthezeit in die Mitte des 12. Jahrh. (zwischen 1130 bis 1160) fällt und der als Verfasser zweier medicinischer Schriften, einer „*Tabula Salernitana*“ und eines Compendium der Medicin, genannt wird. Die Tabula, eine kurze Darstellung der Heilmittel, ihrer Wirkungen und ihrer therapeutischen Anwendung findet sich abgedruckt in der *Collectio Salernitana*, III, pag. 52—65 nach einem in der Bibl. Laurentiana zu Florenz befindlichen (unvollständigen), und ebenda V, pag. 233—253 nach einer (vollständigeren) in der Pariser Bibliothek aufbewahrten Handschrift; in derselben Sammlung (V, pag. 269—332) ist auch ein sehr ausführlicher Commentar zu dieser Tabula von dem ebenfalls der Schule von Salerno angehörigen Magister BERNARDUS PROVINCIALIS nach einem von DAREMBERG in der Bibliothek zu Basel aufgefundenen Manuscripte mitgetheilt. Das „*Compendium*“, ein sehr kurzer Abriss allgemein therapeutischen Inhaltes, findet sich ebenfalls in der *Collectio Salernitana*, V, pag. 201—232.

de Renzi, *Collect. Salernitana*, V, 237—38, und an den oben angeführten Orten.

A. H.

Magne, Henri M., französischer Thierarzt, Mitglied der Akademie der Med., geb. 15. Juli 1804 im Dép. Aveyron, studirte auf der Thierarzneischule zu Lyon, wurde Chef de service daselbst 1829, Prof. adjoint 1833, wirkl. Prof. der Hygiene und Züchtung der Hausthiere 1835, wurde in derselben Stellung an die Thierarzneischule zu Alfort versetzt und nach 42jähriger Lehrthätigkeit 1871 pensionirt. Ausser mehreren Schriften über Veterinär-Hygiene legte er der Akademie zwei auch für die Medicin wichtige Arbeiten vor: „*Sur le rapport entre la composition des terrains et le développement des fièvres épidémiques*“ (1865) und: „*Sur les causes premières des maladies contagieuses*“ (1881). 80 Jahre alt, starb er am 27. Aug. 1885.

H. Bouley in *Bullet. de l'Acad. de méd.*, 2. Sér., XIV, 1885, pag. 122. — *Progrès médical*. 1885, pag. 306.

G.

Magne, Pierre-Alexandre-Charles M., zu Paris, geb. 1818 zu Etampes, wurde 1842 in Paris Doctor mit der These: „*Quelques mots sur l'ophthalmologie*“ und widmete sich besonders der Behandlung der Augenkrankheiten, indem er Armen-Augenarzt von 2 Arrondissements, der Krippen des Seine-Dép. u. s. w. wurde. Ein Schüler und Freund SANSON'S, publicirte er von 1843—46 folgende Arbeiten: „*Nouveau procédé pour guérir l'ectropion*“ — „*De l'existence réelle de la cataracte noire*“ — „*Des moyens de guérir le leucoma et l'albugo*“ — „*Sur les tumeurs de l'oeil*“ u. s. w.; ferner: „*Hygiène de la vue, ou conseils etc.*“ (1847; 4. éd. 1865) — „*De la cure radicale de la tumeur et de la fistule du sac lacrymel*“ (1850; 2. éd. 1857) — „*Des lunettes, conserves, lorgnons, . . . conseils aux personnes qui ont recours à l'art de l'opticien*“ (1851) — „*Études sur les maladies des yeux etc.*“ (1854) — „*Ophthalmies traumatiques, choix d'observations etc.*“ (1854).

Vapereau, 5. édit, pag. 1210. — Glaeser, pag. 480.

Red.

Magnen, Johannes-Chrysostomus M., lebte im 17. Jahrhundert und stammte aus Luxueil in Burgund, liess sich nach Beendigung seiner Studien an der Universität zu Dôle als Arzt in einer italienischen Stadt nieder, wo er eine solche Berühmtheit erlangte, dass ihm die Universität von Pavia den Lehrstuhl der Medicin und später den der Philosophie übertrug. 1660 kam M., dessen

Todesjahr unbekannt ist, an den französischen Hof nach Paris. In seinen Schriften verräth er eine besondere Vorliebe für Astrologie, die er als die erste der Wissenschaften erklärt. Er hinterliess u. A.: „*Democritus redivivus sive de atomis etc.*“ (Pavia 1646; Leyden 1648; Haag u. London 1658; 1688) — „*De tabaco exercitationes XIV*“ (Pavia 1648; 1658; Amsterdam 1669) — „*De manna liber singularis*“ (Pavia 1648; Haag 1658).

Biogr. méd. VI, pag. 153.

Pgl.

*Magni, Francesco M., in einem Apenninenthale in der Nähe von Pistoja am 16. Juli 1828 geb., bezog 1848 die Universität zu Pisa, wo seine Studien jedoch durch die Theilnahme an dem Kriege gegen Oesterreich unterbrochen wurden — und 1851 die Florentiner Universität, wo er sich unter BUFALINI, RANZI und REGNOLI ausbildete und des Letzteren Assistent wurde. 1855 vollendete er seine Studien und begab sich nach Wien, Prag, Leipzig, Berlin, um unter ARLT, COCCIUS und A. VON GRAEFE Ophthalmologie zu treiben. Nachdem er später noch SICHEL in Paris und BOWMAN in London gehört hatte, übernahm er 1860 — nach einer kaum einjährigen interimistischen Anstellung als Prosector in Florenz — die ophthalmiatische Professur in Bologna. Die Hauptthematika seiner Arbeiten, die vorwiegend 1862—63 erschienen, waren: Glaucom, Chorioiditis, parenchymatöse Keratitis, die centralen Scotome; 1875 erschien seine Arbeit: „*Sul processo flogistico, considerato in alcuni tessuti dell'organo visivo*“, 1879 noch grössere Arbeiten im *Bulletino delle scienze mediche*. Später, als Senator, hat M. einen wesentlichen Antheil an den Vorarbeiten zur Universitätsreform genommen.

Wernich.

Magnol, Antoine M., als Sohn des berühmten Botanikers Pierre M. (geb. 1638, gest. 1715) 1676 in Montpellier geboren, studirte und promovirte daselbst 1696, widmete sich eine Zeit lang der Militär-Carrière, doch gab er diese 1706 wieder auf und wurde 1715 Titular-Prof. an der Universität seiner Vaterstadt, wo er 1759 starb. Es existiren von ihm nur einige unter seinem Präsidium vertheidigte unbedeutende Dissertationen: „*De naturali secretionem bilis in jecore*“ (1719) — „*De respiratione*“ (1729) — „*De natura et causis fluiditatis sanguinis naturalis et deperditae*“ (1741) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 154. — Dechambre, 2. Série, III, pag. 740. Pgl.

Magnus. Diesen Namen führen mehrere historisch bekannt gewordene Aerzte des Alterthums, von denen jedoch wenig mehr als der Name erhalten ist; so:

Magnus, aus der Schule von Alexandrien, Verfasser einer seiner Zeit geschätzten (aber verloren gegangenen) Schrift über den Urin, ein wegen seiner Gelehrsamkeit berühmter, als Praktiker aber wenig geachteter und wegen seines streitsüchtigen Charakters gefürchteter Mann.

Magnus von Ephesus, der eklektischen Schule angehörig, Leibarzt am römischen Hofe (Archiatr palatinus), zu Zeiten GALEN's lebend und Verfasser eines (verloren gegangenen) Werkes über die Geschichte der Erfindungen seit Begründung der methodischen Schule durch THEMISON.

Magnus von Emesus, dem 5. oder 6. Jahrhunderte angehörig, Verfasser eines Theiles (der nach der KUEHN'schen Ausgabe ersten 36 Capitel) der dem GALEN fälschlich zugeschriebenen Schrift „*περί ούρων*“, von welcher noch in der Pariser Bibliothek eine Handschrift existirt.

Ueber den letztgenannten Autor vergl. Bussemaker in Janus. 1847, III, pag. 273. A. H.

Magnus, Heinrich Gustav M., zu Berlin, hervorragender Physiker, Chemiker und Technolog, daselbst 2. Mai 1802 geb., wurde 1827 Dr. phil., 1831 Privatdocent der Technologie und Physik, 1834 Prof. e. o., 1845 ord., 1840 Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften und starb am 4. April 1870. Von seinen Verdiensten um die Physiologie führen wir nur seine grundlegenden

Biogr. Lexikon. IV.

7

Versuche über die Blutgase und die Rolle, die sie bei der Athmung spielen, an, die während zweier Jahrzehnte das Beste und Umfassendste waren, was man über den Athmungsprocess wusste. In Betreff seiner sonstigen wichtigen chemischen und physikalischen Arbeiten verweisen wir auf die über ihn vorhandene Biographie.

A. W. Hofmann in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 77.

G.

* Magnus, Hugo M., wurde am 31. Mai 1842 zu Neumarkt i. Schl. geb., bildete sich auf der Universität Breslau als Schüler MIDDELDORFF's und LEBERT's aus bis zu seiner 1867 dortselbst erfolgten Promotion und habilitirte sich als Docent für Augenheilkunde 1873. Schriften: „*Die Albuminurie in ihren ophthalmoskopischen Erscheinungen*“ (Leipzig 1873) — „*Sehnervenblutungen*“ (Ebenda 1874) — „*Die Bedeutung des farbigen Lichtes etc.*“ (1875) — „*Geschichte des grauen Staars*“ (1876) — „*Die geschichtliche Entwicklung des Farbensinnes*“ (1877; auch französisch Paris 1878) — „*Die Farbenblindheit*“ (Breslau 1878). Dazwischen noch Historisches, besonders über den Farbensinn, und einen „*Ophthalmoskopischen Atlas*“ (Leipzig 1872).

Wernich.

* Mahé, Jean-Baptiste M., geb. zu Trédaniel (Côtes-du-Nord), wurde 1866 in Montpellier Doctor mit der These: „*De l'application de la méthode expérimentale à la thérapeutique*“, publicirte als Médecin-professeur der Schule für Schiffsmedizin zu Brest: „*Revue critique: Tuberculose et phthisie pulmonaire*“ (Arch. de méd. nav., 1868) — „*Hôpital de Brest. Compte rendu de la clinique médic. pendant les années 1867, 68, 69*“ (Ibid. 1870, 71, 73) — „*Manuel prat. de l'hygiène navale, ou des moyens de conserver la santé des gens de mer. A l'usage des officiers-mariniers et des marins des équipages de la flotte*“ (Paris 1874), u. s. w.

Berger et Rey, pag. 177.

G.

* Maher, Charles-Adolphe M., geb. zu Rochefort (Charente-Inférieure), promovirte 1837 in Montpellier mit der These: „*Essai sur les fièvres intermittentes pernicieuses*“, war Director des Gesundheitsdienstes der französischen Marine, hat eine Reihe von Aufsätzen über sehr verschiedene med. und chir. Gegenstände publicirt, namentlich in den Annal. marit. et colon. (von 1838 an), den Rec. de la Soc. méd. de Brest (1846), Union méd. (1849, 50, 54), Gaz. des hôp. (1855, 60), Trav. de la Soc. d'agricult. de Rochefort (1853—69), Arch. de méd. nav. (1866, 67), darunter über eine Gelbfieber-Epidemie an Bord einer Fregatte (1837, 38), die Cholera in Lorient (1850), den Sanitätszustand von Rochefort (1855—64), einige seltene Hernien und Verwundungen u. s. w.; ferner: „*Statistique médicale de Rochefort (Charente-Inférieure). Accomp. de 200 tableaux, de 3 pl. etc.*“ (1875).

Berger et Rey, pag. 178.

G.

* Mahier, Pierre-Émile M., zu Château-Gontier (Mayenne) daselbst 1. Juli 1827 geb., als Sohn eines Apothekers, machte seine Studien in den Hospitälern zu Rennes, Strassburg und Paris, wo er 1850 mit der These: „*De l'emphysème pulmonaire*“ Doctor wurde. In Verbindung mit I. BOURDON und CHEVALIER nahm er bis 1853 Theil an verschiedenen Arbeiten über Epidemien, Balneologie und gerichtl. Med., practicirte von da an in seinem Geburtsorte, wurde Arzt der Hospize, der Maternité, Epidemie-Arzt des Arrondissements, Apotheken-Inspector u. s. w. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*Recherches sur l'empoisonnement par le plomb et l'antimoine*“, mit CHEVALIER (1851) — „*Mém. sur la nacre de perle*“, mit Demselben (1851) — „*Relation de l'épidémie de grippe de 1852*“, mit I. BOURDON (1852). Von seinem Geburtsort Château-Gontier beschrieb er die dortigen Mineralquellen und deren Wirkung (1866; 1869), gab eine med. Topographie des Arrondissements und seiner Quellen, nebst einer geologischen und Quellenkarte (1866, 69) heraus; ausserdem: „*Les questions médico-légales*

de Paul Zacchias, médecin romain. *Études bibliographiques et critiques*“ (1872) — „Du mode de translation des aliénés“ (1873) und andere Arbeiten aus der Hygiene und gerichtlichen Medicin.

Glaeser, pag. 482.

Red.

Mahomed, Frederick Akbar M., zu London, 1849 in Brighton geb., begann seine Studien 1868 am Sussex County Hosp., trat 1869 in das Guy's Hosp. in London ein, wurde nach seiner 1872 erfolgten Approbation Resid. Medical Officer am Londoner Fever Hospital und später successive Assistant-Physician und Physician. Er erhielt darauf das Amt eines Pathologist und Medical Tutor an St. Mary's Hosp. School, das er bis zu seiner im Mai 1877 erfolgten Ernennung zum Medical Registrar am Guy's Hosp. behielt. Zugleich wurde er an HABERSHON'S Stelle Assistant-Physician und einige Zeit später pathologischer Prosector zusammen mit GOODHART. Er war Schriftführer der Collective Investigation Society und hat als solcher eine ausserordentlich rührige Thätigkeit entfaltet. Seinen selbstlosen Bemühungen und seinem Einfluss sind die guten „anthropometrischen“ Erfolge der betr. Gesellschaft zu verdanken. Als Lehrer war M. sehr beliebt und erfolgreich thätig. Von schriftstellerischen Arbeiten M.'s, der am 22. Nov. 1884 starb, finden sich die wichtigsten in den Guy's Hosp. Reports; sie beziehen sich auf Beobachtungen über Albuminurie und chronische Nierenkrankheiten.

Brit. Med. Journ. 1884, II, pag. 1099. — Lancet. 1884, II, pag. 973. — Med. Times and Gaz. 1884, II, pag. 763.

Pgl.

Mahon, Paul-Augustin-Olivier M., als Sohn eines Arztes zu Chartres am 6. April 1752 geb., studirte zuerst unter Leitung seines Vaters, dann in Paris, wo er promovirte und bald danach Mitglied der Société roy. de méd. wurde. Später erhielt er die Stellung eines Chefarztes am Syphilis-Hospital in Paris. 1794, bei der Umgestaltung der Faculté in eine École de santé, wurde er in die Liste der neuen Professoren aufgenommen und zusammen mit LASSUS mit der Abhaltung von Vorlesungen über gerichtliche Medicin und Geschichte der Medicin betraut; doch starb er bereits am 16. März 1801. Zwei von ihm begonnene grössere, noch heute in gewisser Beziehung schätzenswerthe Werke, nämlich: „*Médecine légale et police médicale*“ (publiées par FAUTREL, Paris 1802) und: „*Histoire de la médecine clinique depuis son origine jusqu'à nos jours et recherches importantes sur l'existence, la nature et la communication des maladies syphilitiques dans les femmes enceintes, dans les enfants nouveau-nés et dans les nourrices etc.*“ (publiées par LAMAUVE, Paris 1804) konnten erst nach seinem Tode erscheinen.

Biogr. méd. VI, pag. 156. — Dict. hist. III, pag. 502.

Pgl.

*Mahr, Christian Heinrich Karl M., zu Altona, 21. Februar 1803 zu Rendsburg als Sohn eines Militärarztes geb., studirte in Berlin und Kiel, woselbst er 1828 Doctor wurde, practicirte von 1829—31 in Kiel, hielt daselbst seit 1832 auch Vorlesungen an der Universität und übte von 1851—59 in Altona, von 1859—63 in Burg auf Fehmarn, 1863—66 in Oldenburg (Holstein) und von 1866 wieder in Altona die Praxis aus und lebt zur Zeit als Sanitätsrath in Oldenburg. Er verfasste: „*Programme und Beiträge zur allgem. Pathol. u. Therapie*“ (Braunschweig 1854) — „*Denkschrift zur Jubelfeier des 50jähr. Doctorats des . . . F. H. Hegewisch, begleitet von einer geschichtl. Abhandl. über die Verheerungen, welche der schwarze Tod in den Herzogthümern angerichtet u. s. w.*“ (Hamburg 1855). Für PFAFF'S Mittheilungen lieferte er die Uebersichten über den Gang der Epidemien in den Herzogthümern bis zum J. 1834, gab eine Beschreibung der Cholera in Kiel im J. 1850 und verfasste auch mehrere publicistische Aufsätze u. s. w.

Alberti, pag. 6.

G.

7*

Maigne, Pierre M., zu Paris, geb. am 6. Oct. 1783 zu Cubjac (Dordogne), wurde 1808 in Paris Doctor, übte 20 Jahre lang mit grossem Erfolge in Nantes (Seine-et-Oise) die Praxis aus, indem er Arzt der Hospitäler, Gefängnisse, für die Epidemien, die Findelkinder des Arrondissements war, hatte sich namentlich, als 1813, 14 gegen 20.000 Kranke und Verwundete daselbst sich befanden und bei den zahlreichen Epidemien, die später noch dort auftraten, verdient gemacht. Ueber mehrere derselben, z. B. zu Prunay-le-Temple (1826), Perdreauville (1827), im Hôtel-Dieu zu Nantes (1828) u. s. w. hat er Berichte veröffentlicht. Mit dem Titel als Ehren-Chefarzt der Hospitäler von Nantes siedelte er nach Paris über, wo er Arzt am Collège Saint-Louis wurde. Er schrieb daselbst noch: „*Choix d'une nourrice*“ (Paris 1836; deutsch Quedlinburg 1838) — „*Du toucher, considéré sous le rapport des accouchements*“ (Ebenda 1839).

Daniel, pag. 303. — Callisen, XXX, pag. 196.

G.

* Maillot, François-Clément M., französ. Militärarzt, ist 13. Febr. 1804 zu Briey (Moselle) geb., aus einer Aerzte-Familie stammend, machte seine Studien im Instructions-Militär-Hosp. zu Metz, trat 1823 als Sous-aide in die Armee, wurde 1828 in Paris Doctor, 1847 Médecin principal, 1852 Inspecteur, 1864 Präsident des Conseil de santé des armées, in welcher Stellung er bis zu seiner Verabschiedung, 1868, verblieb. Nachdem er von 1832 an in den Hospitälern zu Ajaccio und Algier und seit 1834 in Bona die bis dahin bei der Behandlung pernicioser Wechselfieber, den Ideen BROUSSAIS' gemäss, eingeschlagene antiphlogistische Behandlung als nutzlos erkannt hatte, benutzte er das Chinin in grosser Dosis und wurde so, da die Richtigkeit seines Verfahrens bald anerkannt wurde, der Retter von Tausenden von Menschenleben. Die Arbeiten, in denen er über seine Erfolge berichtet, waren: „*Mém. sur l'épidémie de Bône*“ (Journ. hebdom. des progrès, 1834) — „*Recherches sur les fièvres intermittentes du nord de l'Afrique*“ (Paris 1835) — „*Traité des fièvres ou irritations cérébro-spinales intermittentes, etc.*“ (Ebenda 1836), sowie mehrere offene Briefe (1840, 46), der erste davon an den Conseil de santé des armées, mehrere Artikel in der Gaz. méd. de Paris (1847, 50), der letzte davon ein Vergleich zwischen der Wirkung des Arsens und Chinins. Daran schliesst sich ein Aufsatz über die Krankheiten bei der afrikanischen Armee (Ebenda 1850) und ein anderer über die Anwendung des Bismuth. subnitric. bei Dysenterie (1851). Zu Ehren des in Paris lebenden Wohltäters von Algerien wurde 1881 durch den Stadtrath in Algier eine Strasse, und auf Antrag des Conseil général des Départements ein Dorf im Territorium des Tribus Mechdallah nach seinem Namen benannt.

Cuignet in Gaz. méd. de l'Algérie, pag. 1, 9, 17. — Callisen, XXX, pag. 197.

G.

Maimonides, s. Araber, Bd. I, pag. 178, Nr. XXII.

Maingault, Charles M., zu Paris, wurde daselbst 1810 Doctor, war Prof. partie. der Anatomie und Physiologie, Mitglied der Acad. de méd. und schrieb: „*Mém. sur le vomissement; contradictoire à celui de M. Magendie*“ (Paris 1813), ferner: „*Médecine opératoire. Traité des diverses amputations qui se pratiquent sur le corps humain etc.*“ (1822, Fol., av. 8 pl.; englisch London 1831). Von seinen kleineren Arbeiten führen wir noch an: „*Nouveau procédé pour pratiquer l'opération de la taille hypogastrique, etc.*“ (Bull. des sc. med., 1826) — „*Mém. sur un nouveau procédé de ligature de la langue*“ (1834); ausserdem eine Reihe von Berichten an die Acad. de méd., z. B. über eine Epizootie unter den Hühnern in der Umgegend von Paris (1832); mehrmals schrieb er über Tracheotomie, über Magnetismus, über die Rolle des Acarus bei der Krätze (1834) u. s. w. Er hatte auch herausgegeben: „*Xav. Bichat, Anat. génér. appliquée à la physiol. et à la médéc. ... avec des notes*“ (1818) und starb am 11. Juni 1840.

Callisen, XII, pag. 135; XXX, pag. 197.

G.

Maiolo (MAGGIOLI), Laurent M., geboren zu Asti, lebte zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts als Prof. der Med. in Padua, Pavia und Ferrara und prakticirte zuletzt mit grossem Erfolge in Genua, wo er 1509 starb. M. war Lehrer des berühmten PICO DI MIRANDOLA und ein grosser Kenner des Griechischen. Er schrieb: „*Epifilides, hoc est opusculum de forma syllogistica antiquorum etc.*“ (Venedig 1497) — „*De gradibus medicinarum*“ (Ebenda 1497).

Biogr. méd. VI, pag. 159.

Pgl.

Maisonabe, Charles-Amédée M., zu Paris, wurde 1804 zu Montpellier Doctor, war daselbst Prof. der klin. Geburtshilfe und Oberarzt der Maternité, gründete in Paris eine orthopädische Anstalt, gab zusammen mit AM. DUPAN und N. BELLANGER von 1825—30 das „*Journal clinique sur les difformités dont le corps humain est susceptible etc.*“ heraus und war Mitredacteur des „*Journal clinique des difformités*“ seit 1828. In dem erstgenannten Journal finden sich mehrere Aufsätze über mechanische Betten u. s. w. Er schrieb ferner: „*Sur une maladie des voies urinaires, accompagnée d'une difficulté extrême dans la station et la marche*“ (Journ. complém. du Dict. des sc. méd., 1818) — „*Orthopédie clinique sur les difficultés dans l'espèce humaine, etc.*“ (2 voll., Paris 1834, av. 26 pl.; deutsch von ED. MARTINY, Quedlinburg u. Leipzig, 1837) — „*Mém. établissant l'incurabilité de la déviation latérale droite*“ (1837). Nachdem er einige Jahre Paris verlassen, erschien er wieder daselbst 1843 und hielt im Athénée Vorlesungen über „Irrthümer und Täuschungen in der Medicin“, namentlich mit Rücksicht auf die vermeintlichen, durch Orthopädie zu erzielenden Heilungen.

Sachaile, pag. 449. — Callisen, XII, pag. 138; XXX, pag. 199.

G.

*Maisonneuve, Jacques-Gilles M., zu Paris, bekannter Chirurg, war zu Nantes am 10. Nov. 1809 geb., begann seine Studien im dortigen Hosp. und setzte sie von 1829 an mit Auszeichnung in Paris fort, als Schüler von DUPUYTREN, RÉCAMIER u. s. w. 1835 mit der These: „*Propositions sur quelques points d'anat. de physiol. et de pathol.*“ zum Doctor promovirt, wurde er in demselben Jahre durch Concours Prosector der anatomischen Schule von Clamart, hielt Operationscurse ab, wurde 1842 zum Chirurgen des Bureau central ernannt und fungirte als Chirurg nacheinander im Bicêtre, Cochin, Pitié und von 1862 an im Hôtel-Dieu. Von seinen zahlreichen Arbeiten sind anzuführen: „*Le périoste et ses maladies*“ (1839) — „*Recherches sur la fracture du péroné*“ (1840) — „*Du dragonneau*“ (1844) — „*De la coxalgie*“ (1844) — „*De l'entérotomie de l'intestin grêle*“ (1844) — „*Des tumeurs de la langue*“ (1848, Conc.-These) — „*Des opérations applicables aux maladies de l'ovaire*“ (1850, Conc.-These) — „*Mém. sur les hernies*“ (1852) — „*Nouveaux perfectionnements apportés au traitement des fistules vésico-vaginales*“ (1852) — „*Traité prat. des maladies vénériennes*“, zusammen mit H. MONTANIER (1853) — „*Leçons cliniques sur les affections cancéreuses, professés à l'hôp. Cochin, rec. et publ. par A. Favrot*“ (1854, av. figg. et pl.) — „*Mém. sur une nouvelle méthode de cathéterisme*“ (1855) — „*Mém. sur une nouvelle méthode de cautérisation, dite en flèches ou interstitielle*“ (1858) — „*Mém. sur la désarticulation totale de la mâchoire inférieure*“ (1859) — „*Mém. sur la ligature extemporanée*“ (1860) — „*Clinique chirurgicale*“ (2 voll., 1863—64) — „*Mém. sur les intoxications chirurgicales*“ (1867) — „*Méthode d'aspiration continue et ses avantages pour la cure des grandes opérations*“ (1869). Er gehörte zu den kühnsten und unternehmendsten Pariser Operateuren, lebt jetzt aber in völliger Zurückgezogenheit zu La Roche-Hervé (Loire-Inférieure).

Glaeser, pag. 484.

Red.

*Maisonneuve, Auguste-Alfred-Camille M., geb. zu Rochefort (Charente-Inférieure), promovirte 1855 in Paris mit der These: „*Essai sur les maladies qui atteignent le plus fréquemment l'homme de mer*“, ist zur Zeit

Director der Schule für Schiffsmedizin zu Rochefort und schrieb in den Arch. de méd. nav. (1864, 65): „*Hygiène et pathologie professionnelles des ouvriers des arsenaux maritimes*“ — „*Colique saturnine survenue durant l'administration de l'acétate de plomb à dose médicamenteuse: Hôp. de Rochefort*“ — „*De l'emploi comparatif des eaux de sources et des eaux de rivières*“ (Trav. de la Soc. d'agric., belles-lettres etc. de Rochefort 1864).

Berger et Rey, pag. 179, 260.

G.

Maissiat, Jacques-Henri M., zu Paris, geboren am 28. März 1805 zu Nantua (Ain), studirte in Lyon, Montpellier und Paris, wurde 1838 Doctor und in demselben Jahre Prof. agrégé, war Préparateur bei DUVERNOY im Collège de France, wurde durch die Wahl ORFILA'S 1847 zum Conservateur adjoint der Sammlungen der Faculté berufen und erhielt 1852 den Titel Conservateur en chef. Von 1848—51 war er Volksvertreter für das Dép. Ain. Die École de méd. hat ihm grossentheils die Organisation ihres Museums für Vergleich. Anatomie zu danken. Er publicirte: „*Études de physique animale*“ (1843, 4 pl.) — „*Lois générales de l'optique*“ (1843, 4.); ausserdem statistische Untersuchungen über die Bresse (1853) und historische über die Kriege der Gallier gegen die Römer (1866, 74) u. s. w. Er starb zu Nantua am 26. März 1878.

Nouv. biogr. génér. XXXII, pag. 955. — Vapereau 5. ed., pag. 1215.

G.

Maitre-Jean, Antoine M., berühmter Augenarzt zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts, um 1650 in Méry-sur-Seine geb., studirte in Paris und war nach Beendigung seiner Studien in seiner Heimath in so erfolgreicher Weise als Chirurg und Augenarzt thätig, dass er bald zum corresp. Mitglied der Pariser Akademie, der er mehrere casuistische Mittheilungen hatte zukommen lassen, sowie zum Leibwundarzt des Königs ernannt wurde. M. ist der Begründer der Augenchirurgie in Frankreich und hatte als einer der Ersten (1682) den wahren Sitz und die wahre Natur des Staars erkannt, den er in die Linse selbst verlegte und demgemäss zu operiren lehrte. Er schrieb: „*Traité des maladies de l'oeil et des remèdes propres pour leur guérison*“ (Troyes 1707, 4.; Paris 1722; 1741). Ausserdem existiren von ihm noch kleinere, nicht speciell ophthalmiatische Mittheilungen, wie: „*Observation du poulet ou les divers changements qui arrivent à l'oeuf etc.*“ (Troyes 1707; Paris 1712; 1722) — „*Histoire d'un monstre fort singulier*“ (Hist. de l'Acad. des sc., 1705) — „*Relation d'un polype volumineux du nez.*“ (Ibid. 1706). Uebrigens hat M. noch das Verdienst, auch bezüglich der anatomischen Kenntnisse des Schorgans manche Aufklärung gegeben und verschiedene Irrthümer berichtet zu haben.

Biogr. méd. VI, pag. 160. — Dict. hist. III, pag. 502.

Pgl.

*Majer, Josef M., geb. am 12. März 1808 in Krakau, besuchte die Hochschule seiner Vaterstadt und wurde dort 1831 promovirt, trat sofort als Bataillonsarzt in die polnische Armee und machte den Feldzug von 1831 mit; nach der Capitulation Warschaus begab er sich auf eine längere Studienreise nach Deutschland, worauf er sich in Krakau niederliess. 1833 wurde er stellvertretender Prof. und nach 2 Jahren Prof. ord. in Krakau; 1850 übernahm er den Lehrstuhl der Physiologie, um ihn 1854 gegen den der Anthropologie zu vertauschen; seit 1860 lehrte er wieder Physiologie, welche stets sein Lieblingsstudium war, 1877 wurde er pensionirt. 1848—1850, sowie 1860—1872 war er Präsident der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft; als dieselbe 1872 in eine k. k. Akademie der Wissenschaften umgewandelt wurde, ernannte der Kaiser M. zu ihrem Präsidenten; auch wurde er von 1875—84 stets von Neuem wiedergewählt. Seit vielen Jahren ist er galizischer Landtags-Abgeordneter und Vorsitzender in der Unterrichts-Commission, sowie Stadtrath und Vice-Präses des Schulrathes in Krakau; seit 1880 lebenslangliches Mitglied des österr. Herrenhauses. Als Schriftsteller zeichnete sich M. durch seine ungewöhnliche Fruchtbarkeit und Vielseitigkeit aus, eine

Menge werthvoller Monographien aus dem Gebiete der Physiologie, Histologie, Anthropologie, Geschichte der Medicin, gerichtlichen Medicin und Linguistik findet sich in verschiedenen polnischen Fachschriften; grössere selbständige Werke von ihm sind: „*Slownik anatomiczno-fizyologiczny*“ (Anatomisch-physiologisches Lexikon, Krakau 1838), zusammen mit F. SKOBEL (s. d.) verfasst, „*Fizyologia ukladu nerwowego*“ (Physiologie des Nervensystems, Krakau 1854) und „*Fizyologia zmysłów*“ (Physiologie der Sinnesorgane, Krakau 1857).

K. & P.

*Majewski, Adolf M., geb. 1829 in Samogitien, widmete sich anfänglich dem Apothekerfache und studirte bis 1853 in Dorpat Pharmacie, ging in diesem Jahre zur med. Facultät über und wurde 1858 mit der Diss.: „*De substantiis quae liquoribus amnii et allantoideis insunt, diversis vitae embryonalis periodis*“ Dr. med. Kurze Zeit hindurch practicirte er in Głębokie und zog 1859 nach Wilna, wo er bald Oberarzt am dortigen St. Jakobs-Hospitale wurde; seit längerer Zeit ist er Lehrer am dortigen Hebeammeninstitut und seit 1879 Director desselben; als Schriftsteller hat er nichts Hervorragendes geleistet.

K. & P.

Major, Johan Daniel M., geb. in Breslau 1634, studirte in Wittenberg und Leipzig und wurde in Padua 1660 Doctor. Nachdem er zuerst in Wittenberg und dann in Hamburg practicirt, wurde er 1665 zum Prof. der Med. in Kiel und 1679 zum Leibarzt des Herzogs von Holstein-Gottorp ernannt. 1693 wurde er nach Stockholm berufen, woselbst er noch in demselben Jahre starb. Durch seinen Eifer für Heilung der Krankheiten durch Infusion in die Blutgefässe gerieth er in heftige Controversen und in Stockholm machte er sich durch Charlatanerie und prahlerisches Wesen wenig beliebt. Unter seinen medic. Schriften sind zu erwähnen: „*Historia calculorum in renibus*“ (Leipzig 1662) — „*Prodromus chirurgiae infusoriae*“ (Leipzig 1664) — „*Chirurgiae infusoriae, placidis clarissimorum virorum dubiis impugnatae, modestaque ad eadem responsione defensae*“ (Kiel 1667) — „*Ortus et progressus clysmaticae novae*“ (Ibid. 1667) — „*De tactis fulmine*“ (Ibid. 1673) — „*De usu et abusu mercurii in lue venerea*“ (Ibid. 1673) — „*De amaurosi*“ (Ibid. 1674) — „*De clysteribus veterum ac novis*“ (Ibid. 1674) — „*De transfusi sanguinis historia, methodo ac artificio, effectis item et phaenomenis*“ (Altorf 1676).

Sacklén, II, 2, pag. 382.

Hedenius.

Major, Herman Wedel M., norwegischer Irrenarzt, am 23. Febr. 1814 zu Christiansand geb., studirte in Christiania, machte 1843—45 mit einem königl. Stipendium eine Reise nach Deutschland und Frankreich behufs Studien über Geisteskrankheiten und erhielt von 1848 an für 3 Jahre eine Unterstützung, um seine Untersuchungen über das Irrenwesen fortzusetzen, untersuchte nach seiner Zurückkunft im amtlichen Auftrage die Einrichtungen für Geisteskranke in Norwegen und hatte einen wesentlichen Antheil an den Arbeiten, die das Gesetz von 1848 vorbereiteten, sowie an der Anlegung des Irrenhauses zu Gaustad. Er schrieb: „*Indberetning om Sindssygeforholdene i Norge i 1846*“ (Christ., 4., m. 7 Grundplänen) — „*Forslag til et Sindssyge-Asyl for Norge*“ (Ugeskr. f. Med. og Pharm., IV) — „*Oversigt over Oslo Sindssyge-Afdelings Virksomhed 1847—52*“ (Norsk Mag. f. Laeg., 2. R., VIII) u. s. w. Auf einer Reise von Liverpool nach Amerika ging er mit dem Dampfschiffe „*Aretic*“ und seiner ganzen Familie am 26. Sept. 1854 unter.

Kiaer, pag. 282, 499.

G.

Major, s. a. MAYOR.

Malacarne, Michele Vincenzo Giacinto M., hervorragender Anatom, geb. zu Saluzzo am 28. Sept. 1744, studirte Anatomie und Chirurgie unter BERTRANDI und vergleichende Anatomie mit BRUGNONE und wurde bereits 1775 Prof. der Anat. zu Aequi, wo er durch seine wissenschaftlichen Arbeiten und als

Operateur ein grossen Ruf erlangte. 1783 nach Turin berufen, versah er dort die Functionen eines Chefs des Militär-Medicinalwesens und königl. Leibarztes. 1789 ging er als Prof. der Chir. und Geburtshilfe nach Pavia und später, nach abermaligem kürzeren Aufenthalt in Turin, 1794 als Prof. der theoret. und prakt. Chir. nach Padua, wo er bis zu seinem am 4. Dec. 1816 erfolgten Tode verblieb. Er ist besonders bemerkenswerth dadurch, dass er als einer der Ersten im vorigen Jahrhundert die Wichtigkeit vergleichend-anatomischer Studien betonte. Seine anatomischen Arbeiten betreffen besonders das Gehirn des Menschen und mehrerer Vierfüssler, sowie die chir. Anatomie, zu deren Begründern er gezählt werden muss. Von seinen Schriften citiren wir: „*Nuova esposizione della vera struttura del cervello umano*“ (Turin 1776) — „*Encefalotomia universale*“ (Ibid. 1780) — „*Nervoencefalotomia*“ (Paris 1791) — „*Ricordi del anatomia chirurgica*“ (3 Hefte, Padua 1801, 02). Andere Schriften handeln von dem Cretinismus und über geburtshilfliche Themata. Werthvoll ist noch die historische Schrift: „*Delle opere de' medici e de' cerusici che nacqvero o fiorirono prima del secolo XVI negli stati della real casa di Savoia etc.*“ (1786, 89, 4., 2 voll.).

Diet. hist. III, pag. 504. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 229. Pagel.

Ma la iesa. Diesen Titel (zu deutsch: „Etwas [d. h. ein Werk], das keinem Arzte unbekannt bleiben darf“) führt die Schrift des armenischen Arztes JUSSUF BEH ISMAEL EL-DSCHUINI IBN EL-KOTBI, der im Anfange des 14. Jahrhunderts als hochgeschätzter Arzt in Bagdad gelebt und in diesem Werke auf Grund der Schrift von IBN EL-BEITHAR, und zwar mit wesentlicher Kürzung der grossen Breite derselben, Ausfüllung von Lücken, Verbesserung von Irrthümern u. s. w., eine neue Bearbeitung der Heilmittellehre gegeben hat. Der botanische Theil der Schrift zeichnet sich nach dem Urtheile von Sachverständigen (MEYER) von allen übrigen botanischen Arbeiten der Araber sehr vortheilhaft aus.

Wüstenfeld, pag. 149. — Meyer, Gesch. der Botanik. II. — Le Clerc, Historie de la méd. arabe, Paris 1876, II, pag. 261.

A. H.

Malavan, Jean M., renommirter französ. Wundarzt, geb. 2. März 1669 zu Lézan (Dép. du Gard), studirte in Paris, wo er 1701 in das Collège de Saint-Côme aufgenommen, 1721 Chirurg. du parlement, 1724 königl. Demonstrator und successive Vice-Director, Director und Schatzmeister der Acad. de chir. wurde. Er starb zu Paris am 16. Juli 1758, ohne andere Schriften, als verschiedene kleinere Aufsätze in den Mém. de l'Acad. de chirurg. über Kopfwunden mit Blosslegung des Schädels, über Hernia foraminis ovalis, über Ascites, complicirt durch Ovariengeschwülste, über die Wirkungslosigkeit des Quecksilbers in der Behandlung des Carcinoms u. dgl. zu hinterlassen.

Louis, Éloges, pag. 35. — Biogr. méd. VI, pag. 163. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 334.

Pgl.

Malcz, Wilhelm M., geb. in Warschau am 30. Nov. 1795, begann seine med. Studien 1814 in seiner Vaterstadt, ging 1817 nach Berlin und wurde dort mit der Diss.; „*De spinae dorsi distorsionibus, novaque ad eas sanandas machina Graefiana*“ 1818 Doctor. Nach Warschau zurückgekehrt, erwarb er sich sehr rasch den Ruf eines tüchtigen und geehrten Praktikers; 1827 wurde er Director des St. Rochus-Hospitals; er starb am 28. Sept. 1852. Im J. 1828 gründete er die Zeitschrift „*Pamiętnik lekarski warszawski*“ (Warschauer ärztliche Denkwürdigkeiten) und gab sie 2 Jahre hindurch heraus; darin finden sich die meisten seiner Arbeiten und Beobachtungen abgedruckt, die anderen sind in LEO's (s. d.) Magazin und im Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego zu finden; im J. 1823 gab er in Warschau eine polnische Uebersetzung von L. LAGNEAU's Werke über Syphilis heraus und 1831 schrieb er: „*Ocholerze indyjskiej epidemicznej*“ (Ueber die asiatische epidemische Cholera).

K. & P.

Maleter (MILETER), Johann M., zu Igló in der Zips, in Ungarn, geb. daselbst 1691, studirte von 1714 an in Jena und Leyden, wurde hier 1717 Doctor, war von 1718 an in seiner Vaterstadt Arzt, erwarb sich bald einen Ruf durch das ganze Zipser Land und wurde 1723 zum Comitats-Physicus ernannt, welchen Posten er bis zu seinem am 8. März 1755 erfolgten Tode bekleidete. Eine von ihm verfasste Schrift: „*De morbo Tsömör Hungaris endemico*“ (Leyden 1714, 4.; 1760) wurde in die „*Disputationes Hallerianae ad morborum historiam*“ (VII, 2.) aufgenommen. Er schrieb ferner noch: „*Höchst nöthige Erinnerung, wie sowohl die Bewahrung, als auch die Cur selbst bey besorgender Contagionszeit anzustellen sey*“ (Leutschau 1739, 4.).

v. Wurzbach, XVI, pag. 327.

G.

Malfatti, Johann M. Edler von Montereigio, zu Wien, 1776 (oder 1775) zu Lucca geb., studirte in Bologna, kam 1795, als PETER FRANK nach Wien berufen wurde, mit Demselben dorthin, erlangte die Doctorwürde, war 7 Jahre lang Secundararzt im Allgem. Krankenhause, publicirte in deutschen und italienischen Journalen, z. B. HUFELAND'S (1801; 1803), einige Aufsätze über eine bösartige Scharlachfieber-Epidemie bei Kindbetherinnen, über die Entstehung der Schutzpocken aus der Pferdemaue u. s. w. und übersetzte SCARPA'S Abhandl. „*Ueber angeborene krumme Füße*“ (Wien 1805, m. 5 Kpf.). Nachdem P. FRANK 1804 Wien verlassen hatte, gab er seine Stellung im Allgem. Krankenhause auf, widmete sich der Privatpraxis, schrieb: „*Entwurf einer Pathogenie aus der Evolution und Revolution des Lebens*“ (Wien 1809) und wurde ein Jahr später Leibarzt der Erzherzogin Beatrix von Este, in welcher Stellung er bis zu deren Tode verblieb. Während des Wiener Congresses erfreute er sich grosser Beliebtheit bei den fremden Fürsten und Diplomaten; auch erhielt er wegen seiner Bemühungen um die Emporbringung des Badeortes Ischl von demselben das Ehrenbürgerrecht und wurde 1837 mit dem oben erwähnten Prädicat geadelt. In dasselbe Jahr fällt die seinen Bemühungen zu dankende Gründung der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien, deren erster Präsident er war. Nachdem er sich aus der Praxis zurückgezogen, schrieb er noch: „*Studien über Anarchie und Hierarchie des Wissens, mit bes. Beziehung auf die Medicin*“ (Leipzig 1845) — „*Neue Heilversuche. I. Gelungene Vertilgung des grauen Staars durch eine neue äussere Heilmethode u. s. w.*“ (Wien 1847). Er beschäftigte sich auch mit Agricultur, schrieb eine Abhandl. über die Kartoffelkrankheit u. s. w. 1850 konnte er noch sein 50jähr. Dr.-Jubiläum begehen und starb, die letzten Jahre seines Lebens in philosophischer Ruhe auf seiner Villa bei Hietzing verlebend, daselbst am 12. (oder 15.) Sept. 1859.

v. Wurzbach, XVI, pag. 327. — Callisen, XII, pag. 147; XXX, pag. 204. G.

Malgaigne, Joseph-François M., zu Paris, hervorragender Chirurg 14. Febr. 1806 zu Charmes-sur-Moselle (Vosges) als Sohn eines armen Landarztes geb., machte in Nancy seit 1821 ausser literarischen auch einige medicinische Studien, wurde mit 19 Jahren Officier de santé, wie sein Vater, ging aber, nur mit den allergeringsten Mitteln versehen, nach Paris, gab Unterricht in der Anatomie und Physiologie und wurde Zögling des Militär-Hosp. Val-de-Grâce, das er aber bereits 1831 verliess, um mit der These: „*Nouvelle théorie de la voix*“ (auch in Arch. gén., 1831) Doctor zu werden. Er hatte bereits „*Nouvelle théorie de la vision*“ (1830 im Institut vorgetragen) und „*Mém. sur les luxations scapulo-humérales*“ (Journ. des progrès, 1830) veröffentlicht, als er 1831 nach Polen als Divisionsarzt der National-Armee ging, und als solcher der Erstürmung von Warschau beiwohnte. Zurückgekehrt schrieb er: „*Coup d'oeil sur la médecine et la chirurgie en Pologne, pendant la dernière révolution*“ (Gaz. méd. de Paris, 1832), 1835 wurde er nach glänzendem Concourse zum Prof. agrégé und zum Chirurgen des Bureau central ernannt. Als solcher begann er in der École pratique öffentliche Vorträge über chirurg. Anatomie zu halten, die bei

seinem gediegenen Wissen, seiner Originalität, seiner Liebhaberei für das Paradoxe grossen Beifall fanden und Anlass zu seinem später erschienenen „*Traité d'anatomie chirurgicale et de chirurgie expérimentale*“ (2 voll., Paris 1838; 2. éd. 1859; Brüssel 1838; deutsch v. F. REISS und J. LIEBMANN, Prag 1842) gaben. Früher war bereits sein beinahe in alle europäischen Sprachen übersetztes berühmtes „*Manuel de médecine opératoire*“ (1834; 7. éd. 1861; 8. éd. par L. LE FORT, 1874; engl. Uebers. v. H. SAVAGE; ital. v. ANDR. BIANCHI, Mailand 1834, 35; deutsch von H. EHRENBURG, Leipzig 1843) erschienen. Aus Vorträgen, die er gehalten, gingen ferner seine wichtigen Mittheilungen über die Hernien: „*Recherches statist. sur la fréquence des hernies selon les sexes, les âges et les divers populations*“ (1839) — „*Examen des doctrines reçues jusqu' à ce jour sur l'étranglement des hernies*“ (Gaz. méd., 1840) — „*Leçons cliniques sur les hernies, faites à l'amphithéâtre du bureau central des hôpitaux civils de Paris en 1839-40; rec. . . . par Ed. Gelez*“ (Paris 1841) — „*Études statistiques des étranglements herniaires et sur les opérations de hernies étranglées*“ (1842) hervor. In dieselbe Zeit fiel seine kritische, mit Einleitungen und Anmerkungen versehene Ausgabe der „*Oeuvres complètes d'Ambroise Paré etc.*“ (3 voll., 1840), ferner seine wichtige, über die schreckliche Mortalität in den Pariser Hospitälern nach Operationen genaue Nachweise gebende „*Statistique des résultats des grandes opérations dans les hôpitaux de Paris*“ (Examin. méd., 1841). Dazu tritt eine Reihe kleinerer Arbeiten, z. B. über Arterienwunden (1834), Behandlung der Thränenfistel (1835, Concours-These), Cataract-Operation (1837), über Rectocele vaginalis (1838), die Operation der serösen und Synovialeysten (1840), Punction des Hydrocephalus chron. (1840), über die Irrigation bei chir. Krankh. (1842, Concours-These), ein „*Mém. sur un nouveau moyen de prévenir l'inflammation après les grandes lésions traumatiques, et spécialement après les opérations chirurgicales*“ (1841) — „*Du traitement des grands emphysèmes traumatiques*“ (1842) — die Geschwülste des Samenstranges (1848, Concours-These); ferner historische Arbeiten, sich anschliessend an seine Ausgabe des PARÉ: „*Étude sur l'anatomie et la physiologie d'Homère*“ (1842) — „*Lettres sur l'histoire de la chirurgie*“ (Gaz. des hôp., 1842, 43), die Chirurgie der Bibel, der Asklepiaden u. s. w. enthaltend. Endlich erschien, zu seinem Hauptwerke, dem „*Traité des fractures et des luxations*“ (2 voll., av. atlas de 30 pl. fol.; T. I. Fractures, 1842; T. II. Luxations, 1855; deutsch v. C. G. BURGER, 2 Bde., 1850, 56), die Vorstudien, bildend, eine Reihe von Aufsätzen, z. B. über die Luxationen der Kniescheibe (1836), des Schultergelenks (1838), die Statistik der Fracturen und Luxationen überhaupt (1839), die Fracturen der Rippen (1838), der Rippenknorpel (1841), die Beinbruchapparate überhaupt (1841, Concours-These), die Fracturen der Kniescheibe (1843) u. s. w. Ausserdem hatte er auch, im Kampfe gegen die Uebertreibungen von JULES GUÉRIN, ein „*Mém. sur la valeur réelle de l'orthopédie et spécialement de la myotomie rachidienne dans le traitement des déviations latérales d'épine*“ (1845) verfasst und publicirte später noch: „*Leçons d'orthopédie professées à la Fac. de médecine . . . par Félix Guyon et F. Panas*“ (Paris 1862, av. 5 pl.). Nimmt man dazu, dass er in der Gaz. méd. die klinischen Vorträge von DUPUYTREN (1832, 33) und LISFRANC (1834, 35) redigirt hatte, dass er von 1843—55 Chef-Redacteur des von ihm begründeten „*Journal de chirurgie*“ war, das seit 1847 sich in die „*Revue médico-chirurgicale*“ umgewandelt hatte, und dass er anderweitig für die Corporationen, denen er angehörte, wichtige Berichte u. s. w. erstattet hat, so giebt dies Alles Zeugniß von einer bei seinem schwächlichen Körper wunderbaren und dabei in hohem Grade bedeutungsvollen literarischen Thätigkeit. Von seiner äusseren Lebensstellung ist noch anzuführen, dass er nacheinander Chirurg im Hôp. de Lourcine, Bicêtre, viele Jahre des Hôp. Saint-Louis und in der letzten Zeit seines Lebens der Charité war und dass es ihm erst nach 4maligem Concurre 1850 gelang, eine Professur in der Faculté, nämlich die der operativen Chirurgie zu erhalten, nachdem er 1846

Mitglied der Acad. de méd. geworden war. Zum Präsidenten derselben 1865 erwählt, starb er am 17. October 1865 an den Folgen einer Apoplexie. — M. war ohne Frage der gelehrteste, unterrichtete, kritischste Chirurg der Neuzeit und einer der glänzendsten und hinreissendsten Redner in der Akademie und der Facultät, einer der anziehendsten Lehrer und elegantesten Schriftsteller; dabei war er von der strengsten Ehrenhaftigkeit und Wahrheitsliebe, getreu der von der Soc. de chir. auf seinen Vorschlag angenommenen Devise: „Vérité dans la science; moralité dans l'art“. Ein Feind aller Hypothesen, hat sein scharfer Forschergeist über viele dunkle Capitel der Chirurgie, mit Hilfe beglaubigter Thatsachen, der Statistik und der historischen Forschung, denen beiden er sehr zugethan war, Licht verbreitet. So sehr er als wissenschaftlicher Chirurg glänzte, war seine praktische Wirksamkeit verhältnissmässig unbedeutend, obgleich er für manche Dinge, beispielsweise für die Behandlung einzelner (Patella-, Tibia-) Fracturen, wichtige Verbesserungen angegeben hat; als Operateur hat er sich niemals hervorgethan. Auch sein Debut in der Deputirten-Kammer (1847—48) war nur von kurzer Dauer.

Dubois (d'Amiens) in Bullet. de l'Acad. de méd. 1865, XXXI, pag. 121. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 338. — Callisen, XXX, pag. 204. Gurlt.

*Maliew, Nikolaus Michailowitsch M., geb. am 2. April 1842 zu Simbirsk, als Schüler von W. GRUBER, BOTKIN, ZININ, JACUBOWITSCH auf der St. Petersburger med. chirurg. Akademie ausgebildet und 1864 promovirt, diente von da bis 1870 als Militärarzt, wurde Prosector an der Universität Kasan 1875 und schrieb: „Zur Anatomie des menschlichen Schädels“ (1874) — „Zur Anthropologie der Baschkiren, Wogulen, Wotiaken“ — „Zur Casuistik der Hernia umbilicalis und des Hermaphroditismus spurius“ (russisch). Wernich.

Malik, Anton August M., zu Jägerndorf in Oesterr.-Schlesien, 13. Juni 1801 zu Raudnitz in Mähren geb., studirte von 1819 an in Prag, diente von 1820 an als Feldarzt in Italien, Oesterr.-Albanien, Dalmatien, studirte dann in Wien weiter, wurde 1828 in Prag Doctor, 1829 Physicus in Jägerndorf. Er schrieb: „Abhandl. über die Ruhr und ihre vereinfachte Therapie, nebst Beschreibung der Ruhrepidemie u. s. w.“ (Prag 1828) — „Die Stahlquellen zu Karlsbrunn im k. k. Schlesien, . . . nebst einer Anleitung, die dortige Schafmolkencur zu gebrauchen“ (Troppau 1838); dazu Aufsätze in HENKE's Zeitschr. (1831), HUFELAND's Journ. (1835) u. s. w.

Nowack, Heft 4, pag. 84. — v. Wurzbach, XVI, pag. 331. G.

Malinski, Kaspar M. (auch MALINIUS genannt), studirte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Strassburg, später war er dort eine Zeit lang Professor; nach der Heimath zurückgekehrt, wurde er in Zamosć Prof. an der dortigen Akademie und Leibarzt des Kanzlers Johann Zamoyski, an dessen Hofe er auch starb, sein Todesjahr ist unbekannt; er war ein zu seiner Zeit hochgeachteter lateinischer Dichter; die Med. betrifft sein Gedicht: „Iatrotheologonomicomachia, carmen quo medicinae excellentia, refutatis quibusdam objectionibus, ostenditur“ (Strassburg 1575). K. & P.

Mallat de Bassilan, J. M., geb. 1808 zu Angoulême, studirte und promovirte 1830 in Paris mit der These: „Essai sur la teigne faveuse“, trat dann in spanische Dienste als Wundarzt an der ärztlichen Bildungsanstalt in Barcelona und wurde später nach den Philippinen-Inseln versetzt, wo er Chefarzt am Hosp. S. Juan di Dio in Manilla war. In dieser Stellung machte er wichtige naturwissenschaftl. und geograph. Forschungen und leistete französ. Seeleuten bei einem Schiffbruch grosse Dienste, die 1844 seine Ernennung zum französ. Consularagenten bewirkten. Die während der vorübergehenden Occupation der Insel Bassilan von M. entwickelte aufopfernde und energische Thätigkeit verschaffte ihm den Beinamen de Bassilan. Später kehrte M. nach Paris zurück und practicirte dort

bis zu seinem am 13. Jan. 1863 erfolgten Tode. Seine Schriften bestehen aus schätzenswerthen geograph. Abhandlungen über die Philippinen und andere Inseln des Malayischen Archipels und enthalten verschiedene, auch in med.-geograph. Beziehung werthvolle Mittheilungen.

Dechambre, 2. Série, IV, pag. 348.

Pgl.

Malle, Pierre-Nicolas-François M., geb. 12. Febr. 1805, trat 1823 in das Val-de-Grâce, noch in demselben Jahre als Unterchirurg in die Armee in Spanien. Später war er an verschiedenen Hospitälern, auch in Strassburg, thätig, wo er 1829 mit der These: „*Quelques considérations sur plusieurs points de chirurgie*“ promovirte. 1830 wurde er daselbst Agrégé der Faculté, begann über Anat. und Chir. zu lesen und wurde 1837 Prof. der Anatomie und Syphilis am Hôp. d'instruction. Während eines vorübergehenden Aufenthaltes in Algier versah er den Dienst in dem ausserhalb der Stadt belegenen Hôp. Mustapha. 1849 stand er an der Spitze des Sanitätswesens der französischen Expedition in Rom. Ein plötzlich sich entwickelndes Cerebralleiden zwang ihn zur Niederlegung seines Amtes und führte im August 1852 seinen Tod herbei. Von seinen ziemlich zahlreichen Schriften sind erwähnenswerth mehrere Concursthesen: „*Du mécanisme des mouvements de la respiration, considérés etc.*“ (Paris 1833) — „*Diss. sur les généralités de la physiologie et sur le plan à suivre etc.*“ (Strassburg 1834) — „*Histoire médico-légale de l'aliénation mentale*“ (Ebenda 1835) — „*Des contre-indications aux opérations chirurgicales*“ (Ebenda 1836); ferner: „*Mém. sur les tumeurs ganglionnaires de la région cervicale*“ (Paris und Strassburg 1836) — „*Considérations médico-légales sur les empoisonnements simples et complexes etc.*“ (Strassburg 1838) — „*Clinique chirurgicale de l'hôpital d'instruction de Strassbourg*“ (Paris 1840) — „*Traité de médecine opératoire*“ (Ebenda 1841).

Dechambre, 2. Série, IV, pag. 348.

Pgl.

*Mallet, John William M., Prof. der Chemie an der Universität von Virginia, am 10. Oct. 1832 in Dublin (Irland) geb., studirte in seiner Vaterstadt und in Göttingen und promovirte hier 1852 zum Dr. phil. Später siedelte er nach Amerika über, erhielt 1868 von der med. Faculté der Universität von Louisiana den Titel eines Dr. med. honor. und bekleidete Anfangs die Professur für Chemie an der Alabama-Universität; zugleich war er Chemiker der geologischen Vermessungs-Commission von Alabama. M. hat zahlreiche fachwissenschaftliche Aufsätze in dem „*Journal of the Chemical Society*“, den „*Annalen der Chemie*“, dem „*American Journal of Med. Sciences*“ und in anderen Zeitschriften veröffentlicht.

Atkinson, pag. 267.

Pgl.

Mallez, François M., zu Paris, gebürtig aus Valenciennes, trat als Militärarzt in die Armee, verliess dieselbe 1851 und wurde 1858 in Paris Doctor mit der These: „*Des hématoécies du pavillon de l'oreille chez les lutteurs, chez les aliénés, et chez les écoliers*“. Er widmete sich später der Behandlung der Erkrankungen der Harnorgane, galt hier als Autorität und erfreute sich einer sehr ausgebreiteten und lucrativen Praxis. Von seinen Schriften sind anzuführen, mit TRIPIER: „*De la guérison durable des rétrécissements de l'urèthre par la galvanocaustique chimique*“ (1867), von der Acad. de méd. preisgekrönt, und zusammen mit dem Apotheker EMILE DELPECH: „*Thérapeutique des maladies de l'appareil urinaire*“ (1872). Er starb nach wiederholten Schlaganfällen am 4. Febr. 1885, 58 Jahre alt.

Lancet. 1885, I, pag. 318. — Lorenz, VI, pag. 206.

G.

*Malmberg, Mauritz M., geb. in Bleking 1829, studirte in Lund, woselbst er 1856 Lic. med. wurde. Nachdem er Unterarzt am Serafimerlazareth in Stockholm gewesen war, wurde er zum Provinzialarzt 1863 ernannt und prakticirt als solcher seit 1882 in Jönköpings District. Beim Jubiläum der Kopenhagener Universität 1879 wurde er zum Ehrendoctor der Med. promovirt und hat

er unter Anderem verfasst: „*Om de gastriska och nervösa febrarnes förhållande inom Motala distrikt året 1867*“ (in den Neuen Verhandl. des schwed. ärztl. Vereines, Ser. II, Th. II) — „*Om Motala mekaniska verkstads sanitära förhållande och sjukvård*“ (Eira) — „*Om tuberkulosens pathogenes*“ (Stockholm 1876, gekrönte Preisschrift).

Hedenius.

Malmsten, Per Henrik M., geb. in West-Gothland 1811, studierte in Upsala, woselbst er 1841 zum Med. Dr. promovirt wurde und 1842 zum Docenten nach der Herausgabe einer akademischen Abhandlung „*Om Brightska njursjukdomen*“ (Upsala 1842, deutsch von GERHARD VON DEM BUSCH, 1846) ernannt wurde. Darnach wurde er 1847 Med.-Adjunct am medico-chirurg. Institute in Stockholm und 1849 2. Oberarzt am Serafimerlazareth. Er wurde daselbst 1850 zum e. o. und 1860 zum ord. Prof. ernannt. Nachdem er mehrmals bei Krankheitsfällen in der königlichen Familie consultirt worden war, wurde er 1872 zum Leibarzt des Königs Oskar II. ernannt, 1876 als Prof. in den Ruhestand versetzt, beim Jubiläum der Kopenhagener Universität 1879 zum Ehrendoctor der mathemat.-naturwissensch. Facultät promovirt und starb 1883. — M. war lange Zeit einer der berühmtesten Aerzte Schwedens, hat als klinischer Lehrer grossen Einfluss auf die schwedische ärztliche Bildung gehabt, war ein scharfsichtiger Diagnostiker und entdeckte unter den parasitären Mikroorganismen des Menschen *Tricophyton tonsurans*: „*Tricophyton tonsurans, bidrag till utredande af de sjukdomar, som vålla hårets affall*“ (Hygiea, VII; deutsch in MUELLER'S Arch., 1848) und *Balantidium coli*: „*Infusorier såsom intestinaldjur hos människan*“ (Ebenda, XIX). Von seinen übrigen Schriften sind zu erwähnen: „*Redogörelse för den Brightska njursjukdomens förhållande på k. Serafimerlazarettet i Stockholm*“ (Verhandl. der skandin. Naturforscherversammlung, 1844) — „*Christoffer Carlander, minstekning*“ (Stockholm 1849) — „*Minnesord öfver Carl von Linné*“ (Ibid. 1878) — „*Minstekning öfver Pehr af Bjerkén*“ (Ibid. 1878) — „*Om nyttan och bruket af den torkade gamla barken af Rhamnus frangula mot plethora abdominalis och haemorrhoidalkrämpor*“ (Hygiea, VII) — „*Muskelcontractioner efter döden hos personer, som aflidit i kolera*“ (Ibid. XII) — „*Om oleum jecoris aselli såsom lokalt verkande läkemedel*“ (Ibid. XVI) — „*Sjukdomsfall bevisande kloroformens välgörande och antispasmodiska verkan*“ (Ibid. XVII) — „*Bidrag till kännedomen om Carlsbader vattnets kurativa förmåga*“ (Med. Ark., II, 1865) — „*Om simulerade sjukdomar*“ (Nord. Med. Ark., X). Ausserdem eine Menge casuistischer Mittheilungen in den Verhandl. des schwed. ärztl. Vereines.

Hedenius.

Maloet, Pierre M., geb. 1684 zu Clermont in der Auvergne, studierte und promovirte 1720 in Paris, wurde 1725 Arzt am Hôtel des Invalides und Mitglied der Acad. des sc. und starb 14. Januar 1742. Er schrieb mehrere kleinere in den Mém. de l'Acad. des sc. der Jahre 1728, 32—33 veröffentlichte casuist. Mittheilungen.

Sein Sohn, Pierre-Louis-Marie Maloet, zu Paris am 8. Mai 1730 geb., studierte und promovirte daselbst 1752 mit der These: „*An vitae exercitium a fibrarum sensibilitate?*“, zeichnete sich bei Gelegenheit einer in Brest unter der Marine herrschenden schweren Seuche durch seine energische und opfernde Thätigkeit daselbst aus und wurde nach der Rückkehr von dieser Mission zum Prof. der Physiol. u. Pharmakol. in Paris, sowie zum Arzt an der Charité ernannt. 1773 wurde er Inspector der Militär-Hospitäler, königl. Rath und Arzt zweier Prinzessinnen, die er 1795 nach Rom in's Exil begleitete. Nach der Rückkehr wurde er einer der 4 consultirenden Aerzte Napoleon's und war in dieser Eigenschaft bis zu seinem am 22. August 1810 erfolgten Tode thätig. Literarisch ist M. nur in ganz geringfügiger Weise thätig gewesen. Es existiren von ihm, ausser der Inauguralthese, noch die Schriften: „*An ut caeteris animantibus, ita et homini sua vox peculiaris?*“ (Paris 1757) und „*Éloge historique de Vernage*“ (Ebenda 1776).

Biogr. méd. VI, pag. 164. — Dechambre, 2 Série, IV, pag. 350.

Pgl.

Malouin, Charles M., geb. 1695 in Caen, studierte und promovierte daselbst, hielt sich dann eine Zeit lang in Paris auf, starb aber bereits 1718. Er schrieb: „*De vero et inaudito artificio quo moventur solida, unaque de cordis et cerebri motu*“ (Caen 1715; französ. Paris 1718; 1758). — Bedeutender ist:

Paul Jacques Malouin, Prof. der Med. am Collège royal und der Chemie am Jardin du roi, geb. 1701 in Caen, studierte in Paris, promovierte ebendasselbst 1730 und in Reims 1724, erhielt 1727 die oben genannte Stellung, wurde Leibarzt der Königin und 1742 Mitglied der Acad. des sc., speciell in Folge seiner tüchtigen chemischen Arbeiten. 1753 machte er sich durch erfolgreiche Bekämpfung einer in der Umgebung von Paris herrschenden Rotzepizootie verdient. Er starb zu Versailles 3. Januar 1778. Ausser einem „*Traité de chimie etc.*“ (Paris 1734, 2 voll.; 1755) und einer „*Pharmacopée chimique ou chimie médicinale*“ (Ebenda 1750; 3. Aufl., 2 voll., 1756) schrieb er noch kleinere chemische Abhandlungen; ferner: „*Expériences faites au sujet de la maladie des chevaux, appelée la morve*“ (Mém. del' Acad. des sc., 1761) — „*An herniae inguinali cum adhaesione, subligatum nocet?*“ (Paris 1737), sowie mehrere Artikel für die Encyclopédie méthodique und die Collection des arts-et-métiers.

Biogr. méd. VI, pag. 165. — Lebreton, III, pag. 19. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 351.

Pagel.

Malpighi, Marcello M., der berühmte italienische Anatom und Mikroskopiker, geb. 10. März 1628 zu Crevalcuore bei Bologna, studierte und promovierte 1653 in Bologna, wirkte hier seit 1656 als Prof. der Medicin, nahm aber schon nach einigen Monaten einen Ruf nach Pisa an, wo er mit BORELLI und der Accademia del cimento in Verbindung trat. Da ihm das Klima von Pisa nicht zusagte, kehrte er 1659 wieder nach Bologna zurück, wo er an FRACASSATI und BUONFIGLIOLI Gehilfen bei seinen Arbeiten fand. 1662 nahm er auf BORELLI'S Antrieb für 4 Jahre eine Berufung nach Messina an, kehrte 1666 zum 3. Male nach Bologna zurück und blieb hier bis 1691, um schliesslich als Leibarzt des Papstes Innocenz XII. nach Rom überzusiedeln, wo er am 29. (oder 30.) Nov. 1694 starb. — M. muss als Schöpfer der mikroskopischen Anatomie angesehen werden, indem er sich zuerst stark convexer Glaslinsen, sog. einfacher Mikroskope (Vergrösserung bis 180) zur Erforschung der feinen Structur der Organe bediente. Es ist da kein Gebiet, das er nicht durch wichtige Entdeckungen bereichert hätte. Am wichtigsten wurden die Entdeckungen des capillaren Blutlaufs, der zum ersten Male 1661 von M. an der Lunge und der Harnblase des Frosches gemacht wurde, und der Blutkörperchen (1665). Daran reihten sich die bahnbrechenden Untersuchungen über den Bau der Drüsen, der Lungen, der Milz, der Nerven, des Gehirns, der Netzhaut, des Tastorgans, sowie der Entwicklungsgeschichte (Bildung des Jungen im Ei etc.). Zahlreiche, nach ihm benannte anatomische Einzelheiten haben seinen Namen verewigt. M. ist ferner der Begründer der mikroskop. Anatomie der Pflanzen durch sein 1671 erschienenes und 1672 auf Kosten der Londoner Royal Society, deren Mitglied er war, gedrucktes Werk: „*Anatomia plantarum*“ (London 1675—79, 2 voll., fol.; 1686, fol.). Schon 1662 hatte er die Spiralfässer („Tracheen“) entdeckt. Einen Theil der von ihm gemachten Beobachtungen berichtete M. seinem Freunde BORELLI in „*De pulmonibus epistolae II ad Borellium*“ (Bologna 1661; Kopenh. 1663; Leyden 1672; Frankfurt 1678). Ferner schrieb er: „*De viscerum structura exercitatio anatomica*“ (London 1659; Amsterdam 1669; Jena 1677; 1683; Frankf. 1678; Toulouse 1682; Montpell. 1683; Jena 1697; Amsterdam 1698; französ. Uebers. Paris 1686) — „*Epistola anatomica de cerebro*“ (Bologna 1665; Amsterd. 1669) — „*Epistola de lingua*“ (Bologna 1665) — „*Epistola de externo tactus organo*“ (Neapel 1664) — „*De structura glandularum conglobatarum epistola*“ (Lond. 1689; Leyden 1690) — „*De formatione pulli in ovo diss. epistolica*“ (Lond. 1673; französ. Paris 1686) — „*Consultationum medicinalium centuria*“ (Padua 1713; Venedig 1744; 1747)

Ridlan
2. jäh.
1618 et
1619
109

Eine Gesamtausgabe von M.'s Werken erschien London 1686 in 2 Bdn., fol.; Leyden 1687, 2 Bde.; seine „*Opera posthuma*“, von REGIS veröffentlicht: Lond. 1697, fol.; Venedig 1698; 1743; Amsterdam 1698; 1700.

Biogr. méd. VI, pag. 166—171. — Dict. hist. III, pag. 505—507. Pagel.

Man, Maximiliaan Jacob de M., 1731 in Nymegen geboren, studierte in Leyden und etablierte sich nach vollendetem Studium 1755 in seinem Geburtsorte. Als 1770 das nahe liegende Dorf Maurik einer Epidemie von perniciosem Fieber unterlag, wurde er dahin geschickt und lieferte darüber eine wissenschaftliche Uebersicht: „*Schriftelyk rapport aangaande de grasseerende ziekte te Maurik*“ (Nymegen 1771), die er später umarbeitete und u. d. T.: „*Verhandeling over de kwaadaardige rotkoorts ofte beschryving der ziekten, welke in 1770—71 gegrasseerd heeft te Maurik*“ (Ebenda 1772, deutsch von D. COLLABUSCH, Leipzig 1800) veröffentlicht hat. Weiter schrieb er eine Abhandlung: „*Waarin bestaat het uitwendig gebruik en misbruik der spaansche Vliegen*“ (Amsterdam 1776, gekrönte Preisschrift) — „*Bericht van de schadelyke en zelfs doodelyke gevolgen, welke in het jaar 1777 zeker venynig vogel-gebraad in Nymegen gehad heeft*“ (Nymegen 1778) und „*Gedachten over de bloed- en watervloeing uit Jezus' doortstokene zyde*“ (aus dem Lat. durch W. L. KRIEGER, Amsterdam 1794). M. war Archiater von Nymegen und starb 1785.

C. E. Daniels.

*Man, Jan Cornelis de M., am 20. Sept. 1818 in Middelburg geboren, studierte in Leyden unter SANDIFORT und PRUYS VAN DER HOEVEN, wo er 1841 promovirte mit einer „*Diss. medica de aconito*“, und darnach auch in Paris. Er etablierte sich in seinem Geburtsorte als praktischer Arzt. 1854 wurde er an der damaligen klinischen Schule zum Lector der Anatomie ernannt und war als solcher bis zu der Aufhebung der Schule im Jahre 1867 wirksam. Ausser verschiedenen kleineren Beiträgen in Zeitschriften schrieb er hauptsächlich: „*De cholera asiatica in Zeeland*“ (Middelburg 1850) — „*Leonardus Stocke, eene historische bydrage*“ (Nederl. Tijdschr. voor geneeskunde, 1856) — „*Proeve eener geneeskundige plaatsbeschryving van de stad Middelburg*“ (m. A. A. FOKKER, Ebenda 1856) — „*Over een cranium osteoscleroticum*“ (Middelburg 1866) — „*Sterfteatlas van Nederland*“ (Amsterdam 1866), eine ausgezeichnete statistische Arbeit — „*De schedeltypen in Walcheren in vroegeren en lateren tyd*“ (Middelburg 1866) — „*Geneeskundige plaatsbeschryving van Zeeland*“ (1. Thl., Haag 1870) — „*Over monstra*“ (Tijdschr. voor veeartsenykunde, 1874) — „*Over den Elantschoorn en andere fossilia, opgevischt in de Schelde*“ (Middelburg 1875—80), während er auch verschiedene Jahre eine „*Sterftestatistiek van Zeeland*“ lieferte.

C. E. Daniels.

Manardi, Giovanni M., geb. zu Ferrara 24. Juli 1462, studierte in seiner Vaterstadt unter BENZI und LEONICENO, hielt hier von 1482 bis gegen 1495 Vorlesungen an der med. Facultät, übernahm dann die Leibarztstelle beim berühmten Fürsten Giov. Pico di Mirandola, dem er zugleich bei der Bearbeitung einer Abhandlung zur Bekämpfung der Astrologie behilflich war, kehrte 1502 wieder nach seiner Heimath zurück, um darauf 1513 in den Dienst des Königs Ladislaus von Ungarn als Leibarzt zu treten. 1526 wurde er Nachfolger LEONICENO's an der Universität seiner Vaterstadt und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem 8. Mai 1536 erfolgten Tode. — M. war einer der gelehrtesten Aerzte seiner Zeit, ein bedeutender Kenner der Naturwissenschaften und ein entschiedener Gegner des Autoritätenglaubens und der Astrologie. Von seinen Schriften führen wir an: „*Medicinales epistolae, recentiorum errata et antiquorum decreta peritissime reserantes etc.*“ (Paris 1528; Strassb. 1529; Basel 1540; Lyon 1549; Venedig 1557; Hannover 1611) — „*Epistolarum medicinalium libri XX. Ejusdem in Joh. Mesuae simplicia et composita annotationes et censurae*“ (Basel 1540, fol.; Venedig 1611; u. d. T.: „*ἱατρολογικῆς ἐπιστολικῆς, sive curia medica, etc.*“ (Hannov.

1611, fol.). In genannten Schriften bekämpfte M. besonders lebhaft die Lehren der Araber, sowie einige Ansichten seines Lehrers LEONICENO.

Biogr. méd. VI, pag. 172. — Diet. hist. III, pag. 507.

Pagel.

*Manassei, Casimiro M., zu Civitavecchia am 18. Juli 1824 geb., studierte an den Universitäten von Rom und Neapel, an welcher letzteren er 1850 Dr. med. wurde. Im J. 1856 wurde er Gemeindefeuerarzt der Stadt Rom, 1858 Primararzt der römischen Krankenhäuser und 1859 Prof. der syphilitischen und Hautkrankheiten, welche Stellung er auch gegenwärtig inne hat. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: „*Relazione sulla pellagra sviluppatasi in Palestrina, Campania romana e paesi limitrofi*“ (Rom 1866) — „*Studi sulle iniezioni ipodermiche ecc.*“ (Ebenda 1866) — „*Iniezioni col calomelano col metodo Scarenzio, e di sublimato*“ (Gazz. med. di Roma 1866, 67, 68) — „*Atlante delle malattie della pelle, con testo, tavole foto-acquarellate*“ (3 Bde., mit 124 Taff., der 3. Bd. im Erscheinen begriffen) — „*Caso die Lebbra dei Greci, con epicrisi*“ (1875, 76) — „*Su di un caso di néo verrucoso-peloso congenito*“ (1876) — „*La tigna tonsurante delle scuole, dei collegi ecc.*“ (Spallanzani, 1885) — „*Sulla sifilide ereditaria*“ (Ibid. 1885).

Cantani.

Manassein, Wjatscheslaw M., zu Kasan am 3. März 1841 geb., medicinisch ausgebildet in Moskau, Dorpat, Wien und Tübingen, wurde 1866 promovirt und fungirte an BOTKIN's Klinik zu St. Petersburg während der Jahre 1867—69. Eine Berufung, daselbst die propädeutisch-therapeutische Klinik zu übernehmen, erhielt er 1877. Abgesehen von einer umfassenden Thätigkeit als Redacteur, resp. Mitredacteur (Wratsch, Archiv für öffentl. Hygiene, Militärärztl. Journal), ist M. als Verfasser folgender Arbeiten bekannt: „*Beiträge zur Lehre von der Inanition*“ (St. Petersburg 1869) — „*Wirkung verschiedener Mittel beim künstlich hervorgerufenem Fieber*“ (BOTKIN's Archiv, Bd. III) — „*Chemische Beiträge zur Fieberlehre*“ (VIRCHOW's Archiv, Bd. LVI) — „*Vorlesungen über allgemeine Therapie*“ (1879). Während seiner Lehrthätigkeit veranlasste er über 30 Dissertationen und liess 3 Lieferungen „*Arbeiten aus Manassein's Laboratorium*“ (1876, 78, 79) erscheinen.

Wernich.

*Mandelstamm, Emanuel M., wurde im Jahre 1838 geboren, studierte Medicin in Charkow von 1854—60 und wurde mit dem Grade eines Arztes von der Universität entlassen; den Doctorgrad erhielt er 1868 von der med.-chir. Akademie zu St. Petersburg, nachdem er von 1864—68 in Deutschland sich wissenschaftlich beschäftigt hatte und 1½ Jahre Assistent an der Augenheilanstalt PAGENSTECHER's in Wiesbaden gewesen war. Seit 1868 in Kiew als Privatdocent für Ophthalmologie habilitirt, leitete er 1876—80 während der Abwesenheit des erkrankten Prof. IWANOW die Universitäts-Augenklinik. Er hat in v. GRAEFE's Archiv veröffentlicht: „*Zur Ophthalmometrie*“ (XI) — „*Ueber die Empfindlichkeit des Auges gegen Spectralfarben*“ (XIII) — „*Ueber Hemiopie und Sehnervenkreuzung*“ (XIX) — „*Der trachomatöse Process; eine klin.-histol. Studie*“ (Jahrg. 1883) und andere Abhandlungen im Centralblatt für prakt. Augenheilkunde u. A. m.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Univers. zu Kiew. 1884, pag. 397—98.

L. Stieda.

*Mandelstamm, Leopold M., aus Szagarren (Gouv. Kowno), geb. am 16. Mai 1839, studierte in Dorpat und später in Deutschland, wo er auch HELMHOLTZ, LIEBER, A. PAGENSTECHER u. A. hörte, um 1864 promovirt zu werden und sich in Riga zunächst als Arzt, dann — 1874 — als Augenarzt niederzulassen. Er beschrieb (mit SCHOELER) eine „*Neue Methode zur Bestimmung der optischen Constanten des Auges am Lebenden*“ (GRAEFE's Archiv, Bd. XVIII) und veröffentlichte Casuistisches in den Klin. Monatsbl. für Augenheilkunde (1878).

Wernich.

Maudl, Louis M., geb. im Dec. 1812 in Pest, studierte hier und in Wien Philosophie, Medicin, Mathematik und Astronomie, promovierte 1836 in seiner Vaterstadt mit der „*Diss. de sanguine respectu pathologico*“ und ging in demselben Jahre nach Paris, wo er durch seine wissenschaftlichen Arbeiten bald die Aufmerksamkeit der dortigen Gelehrtenwelt erregte. Er wurde 1843 Mitglied der med. Facultät mit der These: „*Recherches médico-légales sur le sang*“, hielt seit 1846 Vorlesungen über allgemeine mikrosk. und pathol.-histol. Anatomie an der École pratique und gab eine diese Gegenstände behandelnde Zeitschrift, die „*Archives d'anatomie générale et de physiologie*“, die später als Gratisbeilage zu den „*Annales d'hygiène publique*“ erschien, aber bereits 1850 einging, heraus. Später beschäftigte er sich mehr mit innerer Medicin, besonders mit den Krankheiten der Athmungsorgane, des Kehlkopfs etc., worüber er seit 1862 klinische Vorlesungen zu halten begann. Er starb am 5. Juli 1881. — M. war ein tüchtiger mikrosk. Forscher und hat, ähnlich wie LEBERT, wenn auch nicht in so bedeutendem Maasse, durch Einführung der mikrosk. Untersuchung im Gebiete der normalen und pathol. Anatomie in Frankreich sich verdient gemacht. Schon seine erste, 1837 der Acad. des sc. überreichte Arbeit: „*Sur les moyens de découvrir le pus dans le sang*“, erregte Aufsehen. 1838 folgte die „*Anatomie microscopique*“, welche bis zum Jahre 1857 in 2 Bänden lieferungsweise erschien. Von weiteren Arbeiten sind zu erwähnen: „*Traité prat. du microscope et de son emploi à l'étude des corps organisés*“ (Paris 1839 mit einer französl. Uebers. von EHRENBURG'S Untersuchungen über die Infusorien) — „*Mém. d'anat. pathologique*“ (Ebenda 1840, von der Acad. des sc. 1858 preisgekrönt) — „*Manuel d'anat. générale appliquée à la physiologie et à la pathologie*“ (Ebenda 1843) — „*Traité d'anat. microscopique*“ (Ebenda 1847, preisgekrönt 1850) — „*Mém. concernant l'anat. pathol. de la phthise pulmonaire*“ (Ebenda 1855) — „*Traité prat. des maladies du larynx et du pharynx*“ (Ebenda 1872).

Sachaile, pag. 453. — Vapereau, II, pag. 1221. — Bitard, pag. 868. — Glaeser, pag. 488. — v. Wurzbach, XVI, pag. 364. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 178.

Pagel.

Mandrizzato, Salvatore M., zu Padua, im Dec. 1758 zu Treviso geb., wurde Apotheker in Venedig, studierte dann Medicin in Padua, wo er 1788 Doctor wurde. Er besuchte noch Pavia, wurde 1790 Assistent des alternden MINGONI in dem berühmte Bade von Abano und wurde 1796 daselbst Prof. ord., nach Aufhebung dieser Lehrkanzel im J. 1800 aber Prof. der pharmaceut. Chemie in Padua, eine Stellung, die er beibehielt, bis durch die österr. Regierung dieses Specialfach mit der allgemeinen Chemie vereinigt wurde. Von seinen Schriften führen wir an: „*Alcune idee sopra la riforma delle farmacie*“ (Padua 1786) — „*Trattato dei bagni d' Abano*“ (Ebenda 1789), dem später (1802) noch eine Badeschrift folgte; ferner: „*Sulla facoltà febbrifuga del Santonico*“ (Udine 1805). Ausser Schriften über die Quellen von Montiron (1818), Sacile (1827), Ceneda (1833), Battaglia (1834), schrieb er noch: „*Il Galateo degli ammalati*“ (Venedig 1829) — „*Considerazioni sopra la comunicazione di tre fatti fisici, relativi alle terme Padovane del Dr. G. M. Zecchinelli*“ (Ebenda 1832) und: „*Nuove considerazioni etc.*“ (1833). In den Mem. della Acc. di Sc., Lett. ed Arti di Padova (1809) findet sich von ihm noch: „*Dell' unicità del calorico e della sua azione, non meno che di quella dell' umore prolifico nello sviluppo dei germi e nella economia animale*“ u. s. w. Er starb zu Padua im J. 1837.

de Tipaldo, VIII, pag. 291. — v. Wurzbach, XVI, pag. 367. — Callisen, XII, pag. 156; XXX, pag. 212.

G.

Mandt, Martin Wilhelm von M., geb. 6. Aug. 1800 zu Beyenburg a. d. Wipper (Kreis Lennep), als Sohn eines Chirurgen, der später nach Remscheid zog, wurde, nachdem er von seinem Vater einige Kenntnisse in der Anatomie und Chirurgie erlangt hatte, im J. 1816 von C. F. GRAEFE zu Düsseldorf als Lazareth-

Biogr. Lexikon. IV.

8

Chirurg bei den daselbst noch befindlichen Kriegsverwundeten angenommen, that darauf auch im preuss. Militärlazareth in Thionville Dienste, wurde 1819 zu einem Regiment nach Berlin versetzt, besuchte die dortige Universität und ging 1821, auf RUDOLPH'S Veranlassung und mit einer Staatsunterstützung versehen, von Hamburg aus mit einem Walfischfänger als Arzt und Zoolog nach Grönland und Spitzbergen, wurde 1822 in Berlin mit einer auf die Ergebnisse dieser Reise bezüglichen Dissert. Dr. med. und bereits 1825 zum Kreisphysicus in Cästrin ernannt, wo er ausser einigen Aufsätzen in RUST'S Magazin (1825, 26) eine: „*Prakt. Darstellung der wichtigsten ansteckenden Epidemien und Epizootien in ihrer Bedeutung für die med. Polizei*“ (Berlin 1828) erscheinen liess. 1830 wurde er zum Prof. ord. der Chirurgie in Greifswald ernannt, richtete daselbst eine chirurg.-augenärztl. Klinik ein, wurde Director der neu errichteten Chirurgen-schule, machte 1832 eine 6monatl. wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Italien, Frankreich, England, auf der er seine Aufmerksamkeit besonders den Irrenanstalten widmete und verfasste in der folgenden Zeit in RUST'S Magazin (1832 — 34) einige Abhandlungen, wie: „*Exart. humeri. Würdigung ihrer Historie, nebst einer neuen Operationsmethode*“ — „*Ueber Fungus haematodes und andere Parasiten*“ — „*Der Kropf; Geschichte und Excirpation desselben*“ — „*Resection eines Theiles des Intestini recti*“, sowie ein Universitäts-Programm: „*Kurzer Umriss der Geschichte der Chirurgie bis zum Anfang unseres Jahrhunderts*“ (Greifswald 1833). Auf RUST'S Empfehlung begleitete er 1835 die Grossfürstin Helene von Russland auf einer Reise in die Bäder, ging als ihr Leibarzt mit nach St. Petersburg, schied 1838 aus dem preuss. Staatsdienst mit dem Titel eines preuss. Geh. Ob.-Med.-Raths, wurde 1840 zum Leibarzt des Kaisers Nikolaus und zum wirkl. Staatsrath ernannt, hielt bei der Petersburger medico-chir. Akademie eine med.-chir. Privat-Klinik für ältere Studierende und junge Aerzte ab und hatte dabei eine sehr umfangreiche Praxis am Hofe und in der Stadt. Es erschienen von ihm in dieser Zeit nur die 2 Werke: „*Rückenmark und Darmschleimhaut und ihr Verhältniss zur Cholera*“ (1849) und demselben sich anschliessend: „*Färbung der Darmschleimhaut in Cholera- und Typhusleichen in 15 col. Taff. u. s. w.*“ 1850 zum Geh. Rath. ernannt, erfreute er sich des Vertrauens des Kaisers bis zu dessen 1855 erfolgtem Tode, verliess dann aber St. Petersburg und siedelte nach Frankfurt a. O. über, wo er am 20. Nov. 1858 starb. — Seine grossen Talente, verbunden mit einnehmendem Wesen, bei seltener Charakterstärke, hatten es ihm ermöglicht, eine schnelle und glänzende Carrière zu machen und deutsche Wissenschaft und deutsche Nationalität am russischen Hofe zur vollsten Geltung zu bringen. In der Medicin war er Eklektiker und Empiriker im besten Sinne; ein „System“, das er sich gebildet hatte, über welches aber von ihm selbst nichts publicirt worden ist, soll Hinneigung zur Homöopathie gezeigt haben.

E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 180.

Gurlt.

*Manec, Pierre-Joseph M., zu Paris, 1799 zu Montpezas geb., wurde 1826 mit der These: „*Sur la hernie crurale*“ in Paris Doctor, war Chirurg in der Salpêtrière, dann in der Charité und Chef der anatomischen Arbeiten der Administration der Hospitäler. Im J. 1860 legte er seine Aemter nieder und lebt seitdem als Chirurgien honoraire des hôpitaux in Paris. Er gab heraus zwei Tableaux, darstellend die Cerebro-Spinalaxe des Menschen und den Sympathicus magnus (beide unter der Bezeichnung „*Anatomie analytique*“, Livr. 1, 2, 1827, 29, Brüssel 1838; italien. Florenz 1837, 39), sowie einen von der Acad. des se. gekrönten „*Traité théor. et prat. de la ligature des artères*“ (1832, Fol.; 2. éd. 1836; Brüssel 1838; engl. von J. W. GARLICK und W. C. COPPERTHWAIT, Halifax 1832); auch hat er an JULES CLOQUET'S „*Traité d'anatomie descriptive*“ mitgearbeitet; Aufsätze in der Revue méd. u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1221. — Callisen, XII, pag. 158; XXX, pag. 213. G.

Manelfi (MANELPHUS), Giovanni M., aus Monterotondo (im Kirchenstaat), lebte zu Rom um die Mitte des 17. Jahrhunderts und hielt dort öffentliche Vorlesungen über Medicin. Er war ein geschickter Praktiker und schrieb u. A.: „*Tractatus de fletu et lacrymis*“ (Rom 1618) — „*Disceptatio de helleboro*“ (Ebenda 1622) — „*Theoria de febribus*“ (Ebenda 1625) — „*Mensa Romana sive urbana victus ratio*“ (Ebenda 1650), sowie Erläuterungen zu einigen Schriften des HIPPOKRATES und ARISTOTELES.

Biogr. méd. VI, pag. 172.

Pgl.

Manfredi, Geronimo M., Arzt und Lehrer der Medicin in Bologna, wo er im J. 1492 gestorben ist, gehörte zu den eifrigsten Astrologen jener Zeit und bemühte sich, dieser Kunst auch auf dem Gebiete der Medicin einen Platz zu sichern, indem er auf die Wichtigkeit des Studiums von dem Einflusse der Gestirne auf die Natur und Behandlung der Krankheiten hinwies, auch alljährlich „*Ephemerides astrologicae operationes medicas spectantes*“, d. h. eine Art Kalender veröffentlichte, in welchem für jeden einzelnen Monat die für die Anwendung von Arzneien besonders günstigen oder ungünstigen Tage namhaft gemacht werden. Von seinen Schriften sind: „*Centiloquium de medicis et infirmis*“ (Bologna 1483; auch in 3 späteren Auflagen, die letzte 1530 in Nürnberg) und eine populär-diätetische Schrift: „*Liber de homine et de conservatione sanitatis*“ (Ebenda 1474; auch in ital. Uebers. Venedig 1523 u. a. Aufl.) bekannt.

A. H.

Manfredi, Paolo M., Arzt in Lucca, dem 17. Jahrhundert angehörig, ist einer der ersten italienischen Aerzte, die Transfusionsversuche angestellt haben. In seiner, diesen Gegenstand behandelnden Schrift: „*De nova et inaudita medico-chirurgica operatione, sanguinem transfundente de individuo in individuum, prius in brutis et deinde in homine experta*“ (Rom 1668), theilt er die von ihm an Thieren angestellten Transfusionsversuche und auch einen glücklich verlaufenen Fall der Operation an einem Menschen mit und widerlegt die gegen die Methode erhobenen Bedenken. Eine kleine anatomische Arbeit M.'s: „*Novae observationes circa uveam oculi et aurem*“ (Rom 1668; auch abgedruckt in MANGETI, Bibliotheca anatomica) ist ohne Bedeutung.

A . . t.

*Manfredi, Nicolo M., am 3. April 1836 in Rosecomarengo (Piemont) geboren und auf der Universität zu Turin medicinisch ausgebildet, gelangte daselbst 1860 zur Promotion. Das Jahr 1861 brachte er in Paris als Assistent DESMARRES', die folgenden Jahre als Assistent an der Augenklinik zu Turin zu, um von 1865 bis 1874 in gleicher Stellung in Pavia thätig zu sein. Durch einen im letztgenannten Jahre abgehaltenen Concurs errang er die ophthalmologische Professur der Universität Modena. Seine Facharbeiten beziehen sich auf Thränensackfisteln (1864), Gliom (1868), Accommodationstheorie (1871), intraoculäre Geschwülste (1873), Iristuberculose (1873—74, 1880), den Bau der Retina des Pferdes (1872), den Kapselstaar (1881), antiseptische Augen Chirurgie (1881) und Aehnliches. Dazwischen publicirte er auch einige Arbeiten über Hautkrankheiten und neuerdings „*La congiuntivite jequiritica*“ (Atti dell' Accad. di sc. di Modena 1883).

Wernich.

Manget, Jean-Jacques M., der Verfasser der bekannten med. Sammelwerke, geb. 19. Juni 1652 in Genf, studirte zuerst 5 Jahre lang Theologie und ging dann zur Medicin über, promovirte 1678 in Valence (Dauphiné), kehrte darauf nach Genf zurück, wo er neben der ärztlichen Praxis sich eingehenden Studien widmete, als deren Resultat die colossalen, fast alle Zweige der Heilkunde umfassenden Sammelwerke erschienen, wie: „*Bibliotheca anatomica sive recens in anatomia inventorum thesaurus locupletissimus etc.*“ (Genf 1685, 2 voll., Fol.; Ebenda 1699) — „*Bibl. med. pract.*“ (Ebenda 1695—98, 4 voll., Fol.) — „*Bibl. chemica curiosa*“ (Ebenda 1702, 2 voll.) — „*Bibl. pharmaceutico-medica*“ (Genf 1703, 4, 2 voll., Fol.) — „*Theatrum anatomicum*“ (Genf 1717, 2 voll.) —

8*

„*Bibl. chirurg.*“ (Ebenda 1721, 4 voll., Fol.) — „*Bibl. scriptorum medicorum veterum et recentiorum*“ (Ebenda 1731, 4 voll., Fol.). Ausserdem gab M. einzelne Werke von BARBETTE, BONET u. A., sowie Collectionen von Schriften über Viehseuchen und Pest heraus. Er unterhielt dabei einen lebhaften Briefwechsel mit vielen gelehrten Zeitgenossen und starb, 90 Jahre alt, 15. August 1742.

Biogr. méd. VI, pag. 173. — Dict. hist. III, pag. 509.

Page1.

Mangili, Giuseppe M., zu Pavia, geb. 17. März 1767 zu Caprino im Bergamaskischen, war mit 19 Jahren Prof. der schönen Wissenschaften zu Bergamo, studirte darauf aber in Pavia Naturwissenschaften, wurde Dr. med. und 1799, nach SPALLANZANI'S Tode, dessen Nachfolger. Er lehrte in Pavia mit Auszeichnung, reorganisirte und bereicherte sehr erheblich das dortige naturwissenschaftliche Museum, entdeckte das Ammoniak als Gegenmittel gegen das Viperngift. Von seinen Schriften führen wir an: „*Saggio di osservazioni per servire alla storia dei mammiferi soggetti a periodico letargo*“ (Mailand 1807) — „*Brevi cenni sulla epistola zootomica del prof. Otto di Breslavia al cel. Blumenbach*“ (Pavia 1828); ferner eine Éloge von MASCHERONI und FONTANA. Nach seinem im Nov. 1829 erfolgten Tode erschien noch: „*Dell' organo regolatore del volo de' pipistrelli*“.

Biogr. universelle, XXVI, pag. 340.

G.

Mangold, Christoph Andreas M., 1719 zu Erfurt geb., studirte hier, sowie in Jena, wurde 1751 Prof. ord. der Anatomie, Chemie und Philosophie an der Universität seiner Vaterstadt, sowie Beisitzer der dortigen Akademie der Wissenschaften. Er starb am 2. Juli 1767. Seine Schriften sind einige, nicht bedeutende Dissertationen und akademische Programme über medicinische und chemische Themata.

Biogr. méd. VI, pag. 174. — Dict. hist. III, pag. 512.

Pgl.

Manicus, Claus M., geb. 12. Sept. 1795 zu Soerup im Amte Flensburg, widmete sich von 1811 an der Chirurgie, studirte von 1815 an in Kopenhagen, wurde 1817 Unterchirurg beim See-Etat, 1820 Chirurg auf den Faeroer-Inseln, 1827 Regiments-Chirurg; 1832 promovirte er in Halle zum Dr. med. mit der Diss: „*Annotationum in historiam et aetiologiam morborum quorundam borealium*“, fungirte während des Krieges 1850 als Oberarzt, liess sich 1851 als Arzt in Flensburg nieder, redigirte 1851—60 die Flensburger Zeitung, erhielt 1859 den Prof.-Titel und war seit 1864 in Kopenhagen. Ausser mehreren politischen Schriften (1847, 64) und einer historischen („Die Angeln in Cimbrien und England“, 1846), hat er eine beträchtliche Zahl von Aufsätzen in dänischen Zeitschriften veröffentlicht; so in der Bibliothek for Laeger (von 1824 an, Bd. IV—XLIV) u. A. folgende: „*Nogle Jagtsagelser over de paa Faeroerne herskende og de sammesteds manglende Sygdomme*“ — „*Om den ontartede Catarrhalefeber i flere nordiske Lande kaldet Landfarsot*“ — „*Om Contagiernes Natur og Oprindelse*“ u. s. w., ferner in OTTO'S Tidsskrift for Phrenologien (III), im Journal for Medicin og Chirurgie; ausserdem in PFAFF'S Mittheilungen und, nicht-medicinische Gegenstände betreffend, in den Annaler for nordisk Oldkyndighed und in Nyt historisk Tidsskrift u. s. w. Er starb zu Kopenhagen am 14. Sept. 1877.

Erslew, II, pag. 222; Supplem. II, pag. 313. — Alberti, II, pag. 6. — Smith u. Bladt, 5. ed., pag. 129. — Callisen, XII, pag. 160; XXX, pag. 215.

G.

Manicus, August Henrik M., geb. 5. Juli 1821 zu Thorshavn auf den Faeroer-Inseln als Sohn des Vorigen, studirte von 1841 an in Kiel und Kopenhagen, wurde 1846, zusammen mit P. L. PANUM, von der Regierung nach den Faeroer-Inseln gesandt, um bei der dortigen schweren Masern-Epidemie Beistand zu leisten. Er gab davon: „*Beskrivelse af Meslinge-Epidemien paa Faeroerne*“ (Ugeskr. f. Laeger, 2. R., VI). 1848—50 war er Unterarzt in der Armee und starb als Oberarzt der Feldlazarethe in Fredericia daselbst am 3. Sept. 1850.

Er hatte in der genannten Zeitschrift (VII, X, XII) noch geschrieben: „*Betrægtninger over Ileus, stødte paa Hospitalsagttæglser*“ — „*Armeens Sundhedsvæsen under et nyt Felttog*“; ferner einige Aufsätze in Philatriens Forhandling (1846, 47). Auch hatte er Antheil an dem von dem dänischen Comité für die skandinav. Naturforscher-Versammlung 1844 bearbeiteten Abschnitt über die en- und epidemischen Krankheiten in Dänemark.

Erslew, Supplem., II, pag. 312.

G.

Mann, Christoph David M., am 18. October 1715 zu Reutlingen (Schwaben) geb., war Anfangs Apotheker und an verschiedenen Orten selbstständig etablirt. Später studirte er in Halle Medicin und promovirte daselbst 1744 mit der Diss.: „*Circa enchireses phlebotomiae, observationes et cautela chirurgico-practicae*“. Darauf liess er sich in Reutlingen nieder und war später Stadtphysicus in Biberach, wo er 19. Februar 1787 starb. Er verfasste noch: „*Vier seltene chirurgische Zufälle und glückliche Kuren*“ (Lindau 1766) — „*Nachricht von Einpfropfung der Kinderblattern in Oberschwaben*“ (Ulm 1770) — „*Nachricht von dem sogenannten Jordanbad der freyen Reichsstadt Biberach*“ (Biberach 1777).

Biogr. méd. VI, pag. 176. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 597. Pgl.

*Mann, Matthew Darbyshire M., geb. in Utica, N. Y., am 12. Juli 1845, studirte in New York am dortigen Coll. of Phys. and Surg. und erhielt 1871 den Grad als Dr. med. Dann fungirte er als Arzt am Stranger's Hosp., machte eine wissenschaftliche Reise nach Europa und liess sich nach seiner Rückkehr 1873 in New York als Arzt nieder, wo er speciell sich mit Geburtshilfe und Frauenkrankheiten befasste. Er ist Allending Physic. für Frauenkrankheiten am New York Dispensary und seit 1876 Lehrer der klinischen Mikroskopie am Coll. of Phys. and Surg. Er schrieb viele Artikel für das Amer. Journ. of Obstetr., u. A.: „*The immediate treatment of superficial ruptures of the perineum*“; ferner ist er Verfasser der Jahresberichte über die Fortschritte und Leistungen in der Geburtshilfe für die New York Journal Assoc. über die Jahre 1874—76 und zusammen mit JOHN, New York, Herausgeber einer Uebersetzung von BUHL'S Aufsätzen über die Lungenschwindsucht.

Atkinson, pag. 388.

Pgl.

Manne, Louis-François M., war in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Chirurgien-major am Hôtel-Dieu zu Avignon und Mitglied der Acad. de chir. seit 1739. M., der am 28. Dec. 1755 starb, ist in der Geschichte der Chirurgie bemerkenswerth durch seine Methode, weit nach hinten sitzende Polypen, denen weder durch die Nase, noch durch den Mund beizukommen ist, durch Spalten des Gaumensegels zugänglich zu machen, beschrieben in: „*Diss. curieuse au sujet d'un polype extraordinaire qui . . . , extirpée à un pâtre du Dauphiné*“ (Avignon 1717) und in: „*Observ. de chirurg. au sujet d'un polype extraordinaire, qui occupait la narine gauche etc.*“ (Ebenda 1747, wo er seiner 1. Beobachtung noch 3 neue hinzufügt). Ausserdem schrieb er noch: „*Obs. de chirurg. au sujet d'une plaie de tête avec fracas et une pièce d'os implantée dans le cerveau*“ (Ebenda 1729).

Dechambre, 2. Série, IV, pag. 598.

Pgl.

Manne, Mathieu-Laurent-Michel M., geb. zu Gap 23. März 1734, wurde 1759 Arzt bei der Marine, wirkte dann eine Zeit lang als Prof. und Demonstrator am Collège de chir. in Toulon, machte später den amerikanischen Krieg mit und wurde nach der Rückkehr aus demselben 1786 Chefchirurg der Marine im Hafen von Toulon. Bei Gelegenheit der Belagerung durch die Engländer und einer Typhus-Epidemie zeichnete er sich durch energische und aufopfernde Thätigkeit aus und wurde zum Chefchirurgen des Seebezirks von Toulon ernannt. Seit 1782 war er auch corresp. Mitglied der Acad. de chir. Er starb

am 19. März 1806. Seine Schriften beschränken sich auf die Abhandlungen: „*Traité élémentaire des maladies des os*“ (Toulon 1789) — „*Lettre sur les fractures dépendant de l'action musculaire*“ (Journ. gén. de méd., 1805, XXIII).

Berger et Rey, pag. 179. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 598. Pgl.

Manningham, Sir Richard M., der berühmteste Londoner Geburtshelfer in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, war Dr. med., Mitglied der Royal Soc. und des Coll. of Phys. in London und hat das Verdienst, 1736 daselbst die erste Privat-Entbindungsanstalt in seinem Hause errichtet zu haben. Er verfasste ein vorzügliches, in der Form von Aphorismen geschriebenes Compendium: „*Artis obstetriciae compendium tam theoriam quam praxim spectans*“ (London 1739, 4.; 1740, 4.; Hull 1744; Halle 1746, ed. BOEHMER; engl. London 1744), worin er sich allerdings mehrfach noch zu DEVENTER'schen Grundsätzen bekennt. Sonst schrieb er noch: „*The symptoms, nature, causes and cure of the febricula commonly called the nervous and cysterical fever*“ (London 1746, 1748).

Diet. hist. III, pag. 512. — Munk, II, pag. 75. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 603. Pgl.

*Mannkopf, Emil Wilhelm M., geboren zu Pasewalk i. P. am 5. Juni 1836, ausgebildet in Berlin, Würzburg, Prag, Wien, speciell unter JOH. MUELLER, VIRCHOW, SCHOENLEIN, TRAUBE, FRERICHs, wurde 1858 promovirt und nach einer kurzen Thätigkeit als prakt. Arzt in Berlin bei dem Letztgenannten Assistent von 1860—66. Als Privatdocent inzwischen 1862 habilitirt, wurde er als Prof. und Director der medicinischen Klinik nach Marburg berufen und übersiedelte dorthin 1867. Neben seiner Hauptarbeit: „*Ueber Meningitis cerebro-spinalis epidemica*“ (Braunschweig 1866), stammt von ihm eine Reihe von Abhandlungen aus dem Gebiete der Toxikologie der Nerven- und Herzkrankheiten. Wernich.

Mannl, Rudolph M., zu Karlsbad in Böhmen, daselbst 3. April 1812 geb., studirte von 1830 an in Prag und Wien, wurde 1837 in Padua Doctor und war von 1838 an, mit Unterbrechungen nur durch einige grössere, mit Kranken unternommene Reisen, bis zu seinem am 2. April 1863 erfolgten Tode in seiner Vaterstadt als Brunnenarzt thätig. Er hat sich um dieselbe, auch als Gemeinderath seit 1850, durch Verschönerungen nach aussen und innen, durch Monographien und als Historiograph durch die bei Gelegenheit des von ihm veranstalteten 500jähr. Gründungs-Jubiläums Karlsbads verfassten: „*Erinnerungsblätter aus der Geschichte Karlsbads*“ (1858) sehr verdient gemacht. Von seinen in den verschiedensten Sprachen erschienenen Badeschriften ist die bedeutendste: „*Karlsbad in medic.-topograph. und socialer Beziehung dargestellt*“ (Karlsbad 1853; 5. Aufl. 1862). Zu den 21 Jahrgängen von DE CARRO's „*Almanach de Karlsbad*“ lieferte er eine Reihe von Aufsätzen und zu dem 50jähr. Dr.-Jubiläum Desselben (1843) die Festschrift, sowie Biographien von Dr. DAVID BECHER (1856) und FRANZ FRANIECK (1859). Aus dem Erlöse seiner „*Erinnerungsblätter*“ kaufte er ein Haus für Sieche (1859) an.

v. Wurzbach, XVI, pag. 392.

G.

Mansa, Frederik Vilhelm M., sehr verdienster dänischer Medicinalhistoriker, war am 19. Januar 1794 in Fredensborg (Seeland) geboren. Er absolvirte 1818 das chirurgische Examen an der Kopenhagener Akademie, wirkte darnach als chir. Assistent am Frederiks Hospital, als Militärarzt und als prakt. Arzt in Kopenhagen, wurde 1831 Doctor in Halle mit der Diss.: „*De epidemiis maxime memorabilibus, quae in Dania grassatae sunt, et de medicinae statu*“, stand von 1845 und in einer langen Jahresreihe als „*Stabslaege*“ an der Spitze des Medicinalwesens der dänischen Marine, war ebenfalls eine lange Zeit hindurch Mitglied des königl. Gesundheits-Collegiums und lebte nur von 1874 bis zu seinem Tode am 1. October 1879 im Ruhestande in Kopenhagen. Trotz seines überwältigenden praktischen Wirkens fand er Zeit, eine sehr umfassende und bedeutungs-

volle literarische Thätigkeit zu entfalten, ganz besonders in geschichtlich-medecin. Beziehung. In erster Linie müssen — ausser seiner Disputation — hervorgehoben werden: Die in Verbindung mit HERHOLDT herausgegebenen „*Samlinger til den danske Medicinalhistorie*“ (1833—35) und „*Samlinger til kundskab om Cholera*“ (1831—32) — „*Pesten i Helsingör og Kjöbenhavn 1710—11*“ und endlich sein geschichtliches Hauptwerk: „*Bidrag til Folkesygdommenes og Sundhedspleiens historie i Danmark fra de äldste Tider til Begyndelsen af det 18. Aarhundrede*“, welches er erst 1873, beinahe 80 Jahre alt, vollenden konnte. Ausserdem war er wirksam als Mitherausgeber des Journals für Medicin und Chirurgie (1833—35) und der „*Hospitalsmeddelelser*“ (1848—53), wie auch verschiedener, nicht-medicinischer ästhetischer Zeitschriften. Er war überhaupt eine interessante, ebenso fein gebildete, wie liebenswürdige Persönlichkeit, auch mit besonderen Talenten, namentlich in musikalischer Beziehung, ausgestattet.

Smith und Bladt, 5. Ausg., pag. 130—131. — Nekrolog in Bibl. for Laeger. 6. R., X, 1880. Petersen.

Mansfeld, David M., zu Braunschweig, daselbst 2. Mai 1797 geb., studirte, nachdem er sich einige Jahre der Apothekerkunst gewidmet hatte, von 1817 an in Göttingen, wo er 1820 Doctor wurde, und liess sich in demselben Jahre in Braunschweig als Arzt nieder. Anfangs wandte er sich mit Vorliebe der Geburtshilfe zu, später der Psychiatrie, betheiligte sich an mehreren med. Zeitschriften und schrieb Abhandlungen über geburtshilf., psychiatr., epidemiolog. und gerichtl.-med. Gegenstände. 1822 begründete er mit die Societas physico-medica Brunsvicensis und wurde 1841 mit zum Geschäftsführer der in Braunschweig tagenden 19. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gewählt. 1840 wurde er 2. Arzt an dem Braunschweiger Irrenhause, 1856 1. Arzt. 1848 zum Mitgliede des Obersanitäts-Collegiums ernannt, beförderte er in demselben vor allen Dingen den Neubau einer Landes-Irrenanstalt in Königsutter. Nicht blos als Arzt, sondern auch als Bürger war er, bei seiner administrativen Befähigung, auf's Rühmlichste thätig. 1824 stiftete er eine Speiseanstalt für arme Reconvalescenten, 1826 betheiligte er sich an der Gründung des Taubstummeninstituts, 1833 rief er die Kleinkinderbewahranstalt in's Leben; alle 3 Anstalten stehen noch in voller Blüthe. Er starb am 10. Sept. 1863. An besonderen Schriften von ihm führen wir an: „*Ueber das Wesen der Leukopathie oder des Albinoismus; u. s. w.*“ (Braunschweig 1822, 4., m. 1 Kpf.) — „*Ueber das Alter des Bauch- und Gebärmutter-schnittes an Lebenden u. s. w.*“ (Ebenda 1824, 2. Aufl. 1825) — „*De uteri in efformandis molis vi formatrici dissert.*“ (Ebenda 1825, 4.) zu BLUMENBACH'S Dr.-Jubil. — „*Aerztliche Andeutungen zu einer näheren Bestimmung des körperlichen Standpunktes der Taubstummen. Eine Abhandl. zur Einweihung des Taubstummen-Institutes zu Braunschw.*“ (1828) — „*Einleitung zur med. Encyclopädie, zum Behufe seiner Vorlesungen bearb.*“ (1829) u. s. w. Auch war er Mitherausgeber des Archiv der deutsch. Gesellsch. f. Psychiatrie (von 1858 an) und des Correspondenzblattes derselben.

Uhde in Deutsch. Reichszeitung. 1863. — Callisen, XII, pag. 170; XXX, pag. 218. G

*Mansuroff, Nikolaus M., zu Moskau, geb. bei Kassimoff (Gouv. Riasan) 18. Dec. 1834, studirte in Moskau, wurde daselbst 1858 Doctor, widmete sich auf einer unmittelbar darauf angetretenen wissenschaftlichen Reise, neben anderen Studien, besonders dem Studium der Syphilis und der Hautkrankheiten; so in Berlin (v. BAERENSPRUNG), Wien (HEBRA, SIGMUND), Turin (SPERINO) und gab später die Doctorats-These: „*Sur la syphilisation, comme méthode curative*“ (Moskau 1862) heraus. Im J. 1863 habilitirte er sich in Moskau als Privatdocent für die genannten Fächer, die er in der Klinik daselbst und im Hospital für Syphilitische praktisch lehrte. Er übersetzte HEBRA'S Handb. der Hautkrankheiten (2 Bde.) und lieferte folgende, zum Theil in's Deutsche übertragene Arbeiten: „*Die tertiär-syphilitischen Gehirnleiden*“ (Wien 1877) — „*Die Syphilis der fibrösen*

Gewebe“ (Vierteljahrsschr. f. Dermat., 1882) — „Zur Behandlung der Syphilis“ (Moskau 1867, 73) — „Ueber den Mercurialismus“ (Ebenda 1869) — „Première leçon sur les maladies de la peau“ (Ebenda 1864) — „Des bacilles dans l'erythema multiforme“ (Journ. de la Soc. de chir., 1844). Ein Werk über die Bacteriden der Syphilis wurde von ihm vorbereitet.

Red.

*Mantegazza, Paolo M., am 31. Oct. 1831 zu Monza geb., studirte in Pavia, wo er 1854 zum Dr. med. promovirt wurde, machte hierauf eine wissenschaftliche Reise nach Frankreich, Belgien, Deutschland und England und ging hierauf nach Amerika, wo er sich 4 Jahre lang in der Argentinischen Republik und in Paraguay aufhielt und als Arzt und Chirurg thätig war. 1858 nach Italien zurückgekehrt, gab er in Mailand einen populären Curs über Hygiene und erwarb sich 1860 mittelst Concurs die Lehrkanzel der allgemeinen Pathologie an der Universität Pavia, wo er das Laboratorium für experimentelle Pathologie, das erste in Italien, gründete und bis 1870 leitete. Aus dieser Zeit sind besonders seine Untersuchungen über die Veränderungen der Gewebe nach Nervendurchschneidung zu erwähnen. Im J. 1870 ging er als Prof. der Anthropologie nach Florenz, wo er das anthropologische und ethnographische Museum in's Leben rief und verschiedene bezügliche Schriften veröffentlichte. Seine Reiselust trieb ihn dreimal nach Amerika, während der letzten Jahre nach Lappland und nach Ostindien. Seine literarische Thätigkeit brachte eine ausserordentlich grosse Anzahl von Werken und Artikeln wissenschaftlichen und populären Inhalts hervor; namentlich ist er als populärer glänzender Schriftsteller in ganz Italien bekannt und eines seiner bedeutendsten Verdienste ist es, auf diese Art die Hygiene des italienischen Volkes gefördert zu haben. Erwähnen wollen wir blos folgende Schriften: „*Fisiologia del piacere*“ (1854) — „*Fisiologia del dolore*“ — „*Fisiologia dell'amore*“ — „*Rio de la Plata e Teneriffa*“ — „*Viaggio in Lapponia*“ — „*India*“ (1884) — „*Elementi d'Igiene*“ (wovon fortwährend neue Auflagen erscheinen) — „*Igiene dell'amore*“ — „*Il medico di casa*“ — „*Un giorno a Madeira*“ u. s. w. Auch politisch war er mehr oder weniger thätig; von 1865—76 war er Deputirter der italienischen Abgeordnetenkammer, seit 1876 ist er Senator des Königreiches.

Cantani.

Mantias, ein alexandrinischer Arzt des 3. Jahrh. v. Chr., Anhänger der empirischen Schule des HEROPHILUS, ist Verfasser eines während des Alterthums und Mittelalters hochgeschätzten Lehrbuches der Heilmittellehre. GALEN spricht an vielen Stellen seiner Schriften mit besonderer Anerkennung von den Leistungen desselben. Welches Ansehen M. noch in einer viel späteren Zeit genoss, geht daraus hervor, dass MEYER in der berühmten Wiener Handschrift der Werke des DIOSKORIDES neben den Bildnissen von CHIRON und anderen hervorragenden Aerzten des Alterthums auch ein solches von M. gefunden hat.

Meyer, Geschichte der Botanik. Königsberg 1854, I, pag. 232.

A . . t.

Mantovani, Vincenzo M., zu Pavia, daselbst 1773 geb., begann 1793 zu Wien das Studium der Rechte, ging aber dann zur Medicin über, indem er Zögling der Josephs-Akademie wurde, machte als Militär-Chirurg der österr. Armee die Feldzüge in Piemont und Italien mit, trat dann in die italienische republikanische, später königliche Armee ein und blieb in derselben, so lange dieselbe bestand, bis 1814, nachdem er den Feldzügen in Oesterreich und Russland beigewohnt hatte. Er schrieb in jener Zeit: „*Della sanità militare e del servizio respettivo*“ (1804) — „*Sul perfezionamento dell'apparecchio ed estensione permanente per alcune fratture delle estremità inferiori*“ (Giorn. della Soc. d'incoragg. delle sc. e delle arti in Milano, 1809). Nach dem Kriege wurde er Districtsarzt in Codogno und beschrieb eine von ihm daselbst beobachtete Petechialtyphus-Epidemie „*Storia di un' epidemia petechiale nella provincia Lodigiana*“ (Padua 1816) — „*Cenni sulle epidemie petechiali*“ (OMODEI, Annali, 1814) und: „*Saggio della teoria medica del controstimolo*“ (Codogno 1816), sowie, nachdem er ein Jahr

lang den Lehrstuhl der med. Klinik für Chirurgen in Padua supplirt hatte: „*Lezioni di nosologia e terapia speciale sulle infiammazioni e rendiconto clinico*“ (3 voll., Pavia u. Vicenza 1820); ferner: „*Dei sensi trattato in supplemento alla notomia del Soemmerring*“ (2 voll., Crema u. Florenz 1823). Er übersetzte ausserdem einige Schriften von LÉVEILLÉ aus dem Französischen, RAMAZZINI'S „Sull' abuso della china“, CARDANO'S Lebenslauf BORSIERI'S und „Istituzioni di med.“ aus dem Lateinischen, KANT'S „Kritik der reinen Vernunft“ aus dem Deutschen. 1827 wurde er zum Director und Primararzt des Hosp. zu Monza, sowie zum Districts- und Impfarzt ernannt, starb aber schon am 19. Dec. 1832.

de Tipaldo, V, pag. 193. — Callisen, XII, pag. 176; XXX, pag. 219. G.

*Manz, Wilhelm M., genoss seine medicinische Ausbildung auf der Universität seines Geburtsortes Freiburg i. Br., wo er am 29. Mai 1833 zur Welt kam. Er begab sich später nach Wien, Prag und Berlin, wo er ARLT und A. VON GRAEFE hörte und wurde 1858 promovirt. Vom folgenden Jahre ab fungirte er in Freiburg als Assistent am physiologischen Institut, von 1861 ab als Prosector, um — nachdem seine Habilitation für Augenheilkunde bereits 1859 erfolgt war — 1863 dort als Prof. e. o. angestellt zu werden. Im J. 1868 übernahm er den Lehrstuhl für Ophthalmologie, den er zur Zeit noch inne hat. — Schriften: Mehrere Aufsätze über Tuberculose des Auges, über die Entwicklung und über Missbildungen des menschlichen Auges (in GRAEFE u. SAEMISCH' Handbuch der Augenheilkunde), Einzelbeiträge zur Teratologie des Auges, experimentelle und klinische Arbeiten über symptomatische Neuritis optica. Wernich.

Manzoni, Antonio M., zu Verona, daselbst 15. Sept. 1746 geb., erlernte die Chirurgie, studirte dann in Padua, wurde, nachdem er: „*Observationes pathologicae*“ (Verona 1795), die ihm viele Anerkennung einbrachten und von denen ein 2. Theil 1809 erschien, verfasst hatte, von der venezianischen Regierung zum Prof. der Geburtshilfe in seiner Vaterstadt ernannt. Weitere Arbeiten von ihm waren: „*Considerazioni e pratica sul modo di cavar la pietra dalla vescica*“ (Ebenda 1808) — „*Trattato sulla malattia del cancro dell' utero*“ (1811), ferner in den Mem. della Soc. Ital. (XVII, XVIII): „*Alcune pratiche considerazioni sull' inchiodamento della teste del feto nella pelvi, e sull' uso del forcipe*“ — „*Osservazioni sull' aneurismata*“ und: „*Storia e guarizione di un aneurisma venerea*“ (OMODEI, Annali, 1819). Er starb am 19. Oct. 1819.

de Tipaldo, III, pag. 71. — Callisen, XII, pag. 177; XXX, pag. 219. G.

Maphaeis, Johann Jacob von, s. MAFFEI.

*Mapother, Edward Dillon M., zu Dublin, studirte daselbst im Richmond Hosp. und in den Schulen der Queen's Univers. und des R. C. S. Irel., wurde 1854 Lic. des letzteren, 1857 Dr. med. der ersteren, war später Präsident des R. C. S. und ist zur Zeit Prof. der Physiologie, Surgeon am St. Vincent's Hosp., Surgeon in Ordinary des Lord-Statthalters, Consult. Surg. des St. Joseph's-Kinder-Hosp. — Schriften: „*A manual of physiology and of the principles of disease*“ (2. ed. 1864; 3. ed. 1882) — „*Lectures on public health*“ (2. ed. 1867) — „*The medical profession and its educational and licensing bodies*“ (1868) — „*The body and its health, a book for primary schools*“ (4. ed.) — „*Lectures on skin diseases*“ (2. ed. 1875). Er hatte früher auch verfasst: „*Treatment of aneurism by distal and proximal pressure under chloroform*“ (Dublin Med. Press, 1865) — „*Topical bloodletting*“ (Ibid. 1876) — „*Rhinoplasty*“ (Brit. Med. Journ., 1870).

Medical Directory.

Red.

Mapp, Marcus M., geb. zu Strassburg 28. Oct. 1632, studirte hier und in Padua, promovirte 1653 in seiner Vaterstadt und erhielt einige Jahre nach seiner Promotion die Lehrstühle für Botanik u. Pathologie. In seinen letzten Lebensjahren war er Canonicus von St. Thomas. Er starb am 9. August 1701 und hinter-

liess nur eine grössere Reihe unbedeutender Dissert. u. akadem. Gelegenheitsreden, in denen er meistens sich zu den Anschauungen des HIPPOKRATES u. GALEN bekennt.

Biogr. méd. VI, pag. 176. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 652. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 285.

Pgl.

Mappes, Johann Michael M., geb. zu Frankfurt a. M. am 10. Oct. 1796, gestorben daselbst am 28. April 1863, studierte Med. in Tübingen und promovierte daselbst 1817 mit der Diss.: „*De penitiori hepatis structura*“. Von dieser Zeit an datirt seine Freundschaft mit UHLAND. Im J. 1818 wurde M. unter die Frankfurter Aerzte aufgenommen. 1828 wurde er Lehrer der Anatomie und Director der Sammlungen am SENCKENBERG'schen medicinischen Institut, 1845 Physicus und Stadtaccoucheur, 1851 Physicus primarius. — M. war ein Mann von grosser Energie und Arbeitskraft, welcher neben einer ausgedehnten ärztlichen, besonders geburtshilflichen Praxis noch Zeit fand, als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung seiner Vaterstadt, zumal seit 1848, eine politische Thätigkeit zu entfalten. Schriften: „*Beiträge zur genaueren Kenntniss der Eingeweide*“ (Leber u. Niere) in MECKEL's Archiv, 1820) — „*Zoologische Mittheilungen*“ (Ebenda 1823) — „*Ueber zweckmässige Anordnung der Gesundheitspflege*“ (HENKE's Zeitschr., 1824) — „*Miscellen*“ (Deutsche Zeitschr. f. Geburtsk. 1826, 1827) — „*Festreden, gehalten im naturhistorischen Museum in Frankfurt*“ (Frankfurt 1842). (M. war von 1821—40 Secretär der SENCKENBERG'schen naturforschenden Gesellschaft. Die „Festreden“ enthalten meist Nekrologe von Mitgliedern der Gesellschaft.) — „*Zum Andenken an Dr. Ph. Jacob Cretzschmar*“ (Ebenda 1845) — „*Die Cholera in Frankfurt a. M. 1854*“ (Archiv f. phys. Heilk., 1856; FRORIEP's Notizen, 1857.) Ausserdem war er Mitarbeiter an SIEBOLD's Journal für Geburtshilfe seit 1818 und an RUST und CASPER's Repert. seit 1824.

Stricker, Geschichte der Heilkunde in Frankfurt, pag. 297 — Jahresbericht des ärztlichen Vereines zu Frankfurt für 1863. — Allg. Deutsche Biographie, XX, pag. 285.

W. Stricker.

*Maragliano, Eduardo M., in Genua 1. Juni 1849 geb., studierte in Genua und Neapel, wo er 1870 Doctor wurde. Von 1871—75 war er Assistent der med. Klinik in Genua, 1875 wurde er zum Prof. der spec. Pathol. u. med. Klinik für die Lehrkanzel von Cagliari vorgeschlagen, aber erst 1881 definitiv ernannt und bald darauf in derselben Stellung nach Genua versetzt, wo er bereits seit 1875 als Privatdocent am Krankenhause für chron. Krankheiten thätig war, und von 1877—80 mit der Supplirung der Lehrkanzel für allgem. Pathol. betraut war. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: „*Il dicrotismo ed il policrotismo*“ (Rivista clin. di Bologna, 1875) — „*Sull' enfisema polmonare*“ (La salute, Genua 1875) — „*Sul rientramento sistolico senza sinfisi cardiaca*“ (Ibid. 1875) — „*Sulla percussione dello stomaco*“ (Ibid. 1876) — „*Semeiotica e patologia della milza*“ (Mailand 1878) — „*La tisi polmonare e la sua cura*“ (Genua 1879) — „*La temperatura cerebrale*“ (Bologna 1880) — „*Beiträge zur Lehre von der Einwirkung der Blutentziehung auf entzündete Gewebe*“ (Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1880) — „*Zur Pathogenese des Abdominaltyphus*“ (Ibid. 1882) — „*Zur Symptomatologie der functionellen Störungen des Herzens*“ (Ibid. 1882) — „*Ueber den Micrococcus und Pathogenese der croupösen Pneumonie*“ (Ibid. 1883) — „*Ueber Pathologie und Therapie der Cholera*“ (Ibid. 1884) — „*Neue Methode zur Bestimmung der Respirationscapacität des Blutes*“ (Ibid. 1884) — „*Wirkung des salicylsauren Natrons auf die Circulation*“ (Zeitschr. f. klin. Med., VIII) — „*Sulla Cairina*“ (Genua 1884) — „*Sull' Antipirina*“ (Gazz. degli ospedali, 1884) — „*Sulla Tallina*“ (Ibid. 1885) — „*Influenza dei disordini della circolazione biliare sul circolo portale*“ (La Salute, 1885). Gegenwärtig erscheinen im Morgagni seine Studien und Erfahrungen über die letzte Choleraepidemie in Genua. Cantani.

Maranta, Bartolomeo M., ausgezeichneter italienischer Arzt, Botaniker und Schriftsteller, lebte um die Mitte des 16. Jahrhunderts und stammte aus Venosa

im Königreiche Neapel. Er war Schüler von GHINI und studirte besonders fleissig in dem von PINELLI eingerichteten botanischen Garten von Neapel. Er schrieb: „*De aquae Neapoli in Lucullulio scaturientis, quam ferream vocant, metallica natura ac viribus*“ (Neapel 1559) — „*Methodi cognoscendorum medicamentorum simplicium libri tres*“ (Venedig 1559; 1571, 4.), eine der besten botanischen Abhandlungen damaliger Epoche — „*Lucullianae quaestiones*“ (Basel 1564, fol.) — „*Della teriaca e del mithridate*“ (Ebenda 1571; lateinisch von CAMERARIUS, Frankfurt 1576).

Biogr. méd. VI, pag. 177. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 756. Pgl.

Marat (eigentlich MARA), Jean-Paul M., der bekannte scheussliche Demagog und eines der berühmtesten Häupter der französ. Revolution, geboren 24. Mai 1744 zu Boudry bei Neufchâtel als Sohn des aus Cagliari ausgewanderten Arztes Giovanni M., studirte Medicin und erwarb sich sodann, meist auf Reisen befindlich, die Mittel zu seiner Existenz durch Schriftstellerei und bei einem längeren Aufenthalte in Edinburg, 1774, durch Unterricht in der französ. Sprache. Um 1780 liess er sich in Paris nieder, verband mit seinen Studien die med. Praxis und wurde Arzt der Leibgarde des Grafen von Artois (nachmals Karl X.). Nach dem Ausbruche der Revolution trat er als einer der extremsten Demagogen hervor und wurde Deputirter des National-Convents. Die weiteren politischen Schicksale M.'s, der bekanntlich am 13. Juli 1793 in Paris von Charlotte Corday im Bade erstochen wurde, interessiren an dieser Stelle nicht. M. war ein gewandter Schriftsteller und hat zahlreiche, theils mit Politik und Philosophie, theils mit physikalischen Themen, sich befassende Schriften hinterlassen. Von letzteren, in denen er namentlich auch NEWTON bekämpfte, citiren wir: „*Découvertes sur le feu, l'électricité et la lumière*“ (Paris 1779) — „*Recherches physiques sur le feu*“ (Ebenda 1780) — „*Découvertes sur la lumière etc.*“ (London 1780; 1782) — „*Recherches physiques sur l'électricité*“ (Paris 1782) — „*Oeuvres de physique*“ (Ebenda 1784) — „*Mém. sur l'électricité médicale*“ (Ebenda 1784, preisgekrönt von der Akademie von Rouen) u. A. Bemerkenswerth ist noch die Schrift: „*De l'homme ou des principes et des lois de l'influence de l'âme sur le corps et du corps sur l'âme*“ (Amsterdam 1773, 3 voll.), welche die Veranlassung zu einem Streit mit VOLTAIRE wurde. M.'s physikalische Schriften sind deutsch von WEIGEL (Leipzig 1782—84) übertragen worden.

Dechambre, 2. Série, IV, pag. 761.

Pgl.

Marbodius (MARBOLD), einer vornehmen französischen Familie entstammend, Vorsteher der Schule von Angers, später Archidiakon der Kirche daselbst, zuletzt (seit 1096) Bischof von Rennes, wo er 1123 gestorben ist, ist Verf. eines aus 743 Hexametern bestehenden, u. d. T.: „*Lapidarius s. de lapidibus pretiosis*“ bekannten Lehrgedichtes, in welchem die Arznei- und Zauberkräfte von 60 Edelsteinen beschrieben werden. Wie der Verf. selbst erklärt, ist die Schrift ein Auszug aus einem nicht mehr vorhandenen Werke „von den Steinen“, welches „Evax“, König von Arabien, an Nero gesandt haben soll. Die Schrift ist zuerst 1511 in Vienne im Drucke erschienen und hat seitdem 9 Auflagen (die letzte Gött. 1799, von J. BECKMANN herausgegeben) erlebt, auch in mehreren Sammelchriften Aufnahme gefunden; ausserdem existiren mehrere handschriftliche Uebersetzungen in's Französische, Dänische, Italienische und Hebräische, namentlich aus dem 14. Jahrhundert.

Choulant, Handbuch, II. Aufl., pag. 244. — Meyer, Geschichte der Botanik, II, pag. 24. — Steinschneider in Virchow's Archiv, 1868, XLII, pag. 57.

A. H.

Marc, Charles-Chrétien-Henri M., ein Brudersohn von ADALBERT FR. MARCUS, geb. zu Havre-de-Grâce 4. November 1771, hielt sich während der Revolutionszeit in Deutschland auf, studirte in Jena und Erlangen und promovirte daselbst 1792 mit der „*Diss. inaug. sistens historiam morbi rarioris spasmodici cum brevi epicrisi*“, besuchte dann 1½ Jahre lang die Hospitäler in Wien und liess sich 1795 in Paris nieder, wo er im Verein mit FOURCROY, CABANIS,

DESGENETTES die Société méd. d'émulation gründete. Da er bei Gründung einer chemischen Fabrik sein ganzes Vermögen verloren hatte, war er genöthigt, neben der Praxis von schriftstellerischen Arbeiten zu leben. 1811 promovirte er noch einmal in Paris mit der These: „*Fragmenta quaedam de morborum simulatione*“, wurde 1816 Mitglied des Conseil de salubrité, später der Acad. de méd. 1829 gründete er, zusammen mit ESQUIROL, PARENT-DUCHATELET, VILLERMÉ, ORFILA, DEVERGIE u. A., die „*Annales d'hygiène publique et de médecine légale*“, deren Redacteur er wurde und zu denen er die Einleitung schrieb. Nach der Revolution von 1830 wurde er erster Leibarzt des Königs Louis Philippe I., Directeur des secours aux noyés et aux asphyxiés etc. und starb 12. Januar 1841. M. war einer der fleissigsten Mitarbeiter am Dict. des sc. méd. und am Dict. de méd. en 21 voll. Er hat zahlreiche Arbeiten, meist Aufsätze, für die Annales d'hyg. hinterlassen. Auch übersetzte er mehrere deutsche Arbeiten in's Französische, so eine Abhandlung von REICH über das Fieber, von J. V. v. HILDENBRAND über blinde Hämorrhoiden u. A. m. Von selbständigen Schriften nennen wir noch: „*Allgem. Bemerkungen über die Gifte und ihre Wirkungen im menschlichen Körper, nach Brown'schem Systeme dargestellt*“ (Erlangen 1795) — „*Recherches sur l'emploi du sulfate de fer dans le traitement des fièvres intermittentes*“ (Paris 1810) — „*La vaccine soumise aux simples lumières de la raison*“ (Ebenda 1810; 2. Aufl. 1836) — „*De la folie considérée dans ses rapports avec les questions médico-judiciaires*“ (Ebenda 1840, 2 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 178. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 763. — Callisen, XII, pag. 158—192; XXX, pag. 221—223.

Pgl.

Marc d'Espine, s. D'ESPINE, Bd. II, pag. 304.

Marcacci, Antonio M., zu Pisa, 1818 in der Nähe davon, in Vicarello geb., wurde 1839 in Pisa Doctor, war von 1844—47 Assistent von REGNOLI, dann 30 Jahre lang Prof. der chir. Pathologie und starb am 12. Sept. 1879, den Ruf eines ehrenwerthen Mannes und tüchtigen Lehrers hinterlassend. Seine Arbeiten sind zum Theil physiologische, wie: „*Sul meccanismo dei moti del petto*“ (Miscell. med.-chir., Pisa 1843) — „*Dell' azione dei muscoli intercostali*“ (Speriment., 1862), theils chirurgische, finden sich in den gedachten Miscell. (1843, 44), der Gazz. toscana di sc. med. fis. (1847), der Gazz. med. italiana toscana (1856, 57) und im Sperimentale (1859, 61, 62, 69) publicirt und betreffen verschiedene Fälle von Tracheotomie, einen venösen Tumor des Schädels, Anwendung der dynam. Electricität bei erectilen Tumoren, Brand, Emphysem u. s. w. Er hat auch mehrere Artikel für das Dizion. delle sc. med. (1871—74) geschrieben, sowie eine Lobrede auf GIORGIO REGNOLI (1859).

Annali univers. di med. e chir. 1879, CCIL, pag. 528.

G.

Marcard, Heinrich Matthias M., geb. 1747 zu Walsrode, studirte und promovirte 1771 in Göttingen mit der Schrift: „*Examen rigorosum malignitatis febrilis*“ und wurde, nachdem er eine Zeit lang in Stade practicirt hatte, zum Garnisonarzt in Hannover ernannt. 1788 erhielt er eine Anstellung als herzogl. Oldenburg. Leibarzt und siedelte nach Oldenburg über; doch vertauschte er diese Stellung 1809 mit der eines Brunnenarztes und Chefs der Badeverwaltung in Pyrmont, wo er 16. März 1817 starb. Er schrieb: „*Von einer der Kriebelkrankheit ähnlichen Krampfsucht, die im Winter 1771/72 zu Stade beobachtet wurde*“ (Hamburg und Stade 1772; auch abgedruckt im 2. Theil von: „*Medicinische Versuche*, Leipzig 1778, 2 Bde.) — „*Beschreibung von Pyrmont*“ (Ebenda 1784—85, 2 voll.; französ. Ebenda 1785, 2 Bde.) — „*Ueber die Natur und den Gebrauch der Bäder*“ (Hannover 1793; französ. von PARANT, Paris 1801) — „*Ueber die kochsalzhaltigen Mineralwässer zu Pyrmont und deren Arznegebrauch*“ (Hamburg 1810) u. A. m.

Biogr. méd., VI, pag. 178. — Dict. hist. III, pag. 513. — Krause in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 294.

Pgl.

Marcé, Louis-Victor M., französ. Irrenarzt, geb. 3. Juni 1828 zu Paris, studirte 4 Jahre in Nantes, dann in Paris, wo er 1856 mit der These: „*Les kystes spermatiques*“ Doctor wurde. Zur Leitung einer der grössten Privat-Irrenanstalten berufen, schrieb er den vom Institut preisgekrönten: „*Traité de la folie des femmes enceintes, des nouvelles accouchées et des nourrices, etc.*“ (Paris 1858), zu dem einige entsprechende Aufsätze in den Ann. méd.-psych. die Vorläufer gewesen waren. Er erhielt 1860 bei dem Concourse um die Agregation die erste Stelle mit der These: „*Des altérations de la sensibilité*“, wurde 1861 Arzt der Ferme Sainte-Anne und bekam 1863 eine Abtheilung im Bicêtre, unter Beibehaltung der Leitung der Privat-Irrenanstalt. Gleichzeitig widmete er sich einer anstrengenden consultativen und Lehrthätigkeit. Schon vor den genannten Publicationen hatte er einige interessante Arbeiten: „*Mém. sur quelques observations de physiolog. patholog. tendant à démontrer l'existence d'un principe coordinateur de l'écriture et ses rapports avec le principe coordinateur de la parole*“ (Soc. de biol., T. II) und „*Mém. sur l'état mental dans la chorée*“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1860) veröffentlicht; es folgte das Hauptwerk seines Lebens: „*Traité prat. des maladies mentales*“ (1862), eine wahrhaft classische, alle Erfordernisse der Praxis umfassende, leicht lesbare Schrift und ein „*Mém. sur la démence sénile et sur les différences qui la séparent de la paralysie générale*“ (Gaz. méd. de Paris, 1863), denen sich einige Artikel in den Ann. d'hyg. publ. (XXI), z. B. über die Schrift Geisteskranker in semiotischer und gerichtl.-med. Hinsicht, sowie solche in dem Dict. de méd. et de chir., zu dessen Hauptredacturen er gehörte, anschliessen. Kaum 36 Jahre als, verstarb im August 1864 der Mann, dem fast nichts abging, als Mässigung in der Arbeit.

L.-V. Laborde in *Bulletins de la Soc. anat. de Paris*. 1864, pag. 628. — Paul Garnier in *Annales méd.-psych.* 6. Série, VIII, 1882, pag. 133. G.

Marcel Virgil, s. ADRIANI, Marcel Virgil, Bd. I, pag. 62.

Marcello, nach seinem Geburtsorte Cumae (bei Neapel) unter dem Namen MARCELLO CUMANO bekannt, in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts lebend, ein Schüler von ARGELATA und einer der bedeutendsten Chirurgen seiner Zeit, hatte als Arzt in der venezianischen Armee im Kriege gegen Karl VIII. von Frankreich eine reiche chirurgische Erfahrung gesammelt und seine Beobachtungen in einer Schrift niedergelegt, die erst lange nach seinem Tode (im Jahre 1650) von RUMLER in Florenz entdeckt und unter dem Titel „*Vademecum*“ in der Sammelschrift von WELSCH (*Sylloge curationum et observationum medicinalium*. Augsb. 1668) durch den Druck veröffentlicht worden ist. Die Schrift ist, abgesehen von zahlreichen interessanten chirurgischen Bemerkungen, besonders beachtenswerth als eine der ersten Beiträge zur Geschichte der Syphilis am Ende des 15. Jahrh. und durch Mittheilungen über Schusswunden, welche, wie es scheint, in dieser Schrift überhaupt zuerst eine Besprechung gefunden haben.

de Renzi, *Storia della medicina italiana*. Nap., III, pag. 655. Hirsch.

Marcello Donato, s. DONATO, Bd. II, pag. 202.

Marcellus, mit dem Beinamen „*EMPIRICUS*“, wahrscheinlich in Bordeaux geb. (daher mehrfach MARCELLUS BURDIGALENSIS genannt), lebte zur Zeit der Regierung der Kaiser Theodosius und Arkadius, zum Theil auch noch des jüngeren Theodosius in Rom, wo er die Stellung eines „*Magister officiorum*“, d. h. Hofmarschalls oder Ministers der kaiserl. Hauses einnahm. Ohne Medicin studirt zu haben, hat er ein populäres Medicinbuch verfasst, welches, zunächst zum Gebrauche für seine Söhne bestimmt, eine in barbarischem Latein abgefasste Sammlung der verschiedenartigsten Heil- und Zaubermittel und der Methoden der Anwendung derselben bei den a capite ad calcem aufgeführten Krankheiten enthält, eine Schrift, in welcher sich die durch den tiefen Verfall der Wissenschaften herbeigeführte Geschmaklosigkeit jener Zeit bereits im vollsten Maasse ausspricht, die übrigens

zum grossen Theile der Heilmittellehre des „Designatianus“, d. i. des SCRIBONIUS LARGUS entlehnt ist. In culturgeschichtlicher Beziehung besitzt sie das Interesse, dass sie eine ziemlich vollständige Sammlung der damals gebräuchlichen Volksmittel giebt; auch in sprachlicher Beziehung ist die Schrift nicht ohne Bedeutung. Sie erschien zuerst u. d. T.: „*De medicamentis empiricis, physicis ac rationalibus liber*“ (Basel 1536) von JANUS CORNARUS herausgegeben und dieser Text ist dann später in die Collectio Aldina (Venedig 1547) und in die Collectio Stephaniana (Paris 1567) aufgenommen worden.

Eloy, Dict. hist. 2. Aufl., III, pag. 157. — Choulant, Handb. 2. Aufl., pag. 221. A. H.

Marcellus aus Sida (in Pamphylien) gebürtig (daher „MARCELLUS SIDETA“), lebte im 2. Jahrh., zur Zeit der Regierung von Hadrian und Antoninus Pius. Er ist Verfasser eines unter dem Namen „*ἰατρικὴ*“ veröffentlichten hexametrischen Lehrgedichtes medicinischen Inhaltes, aus 42 Büchern bestehend, von denen jedoch nur zwei Fragmente, das eine über „Lykanthropie“, das andere über die „Anwendung von Fischen in der Heilkunde“ erhalten sind. Das erste Fragment findet sich in der Synopsis des ORIBASII (Lib. VIII, cap. 10) und in dem Sammelwerke des AETIIUS (Tetrab. II, Sermo II, cap. 11); das zweite Fragment ist im Urtexte mit lateinischer Uebersetzung u. d. T.: „*ἰατρικὴ περὶ ἰχθύων*“, Paris 1591, von MORELLI herausgegeben.

Choulant, Handbuch, 2. Aufl., pag. 96.

A. H.

March, Caspar M., 1629 zu Pencun bei Stettin geb., studirte in Greifswald und Leyden, wurde 1644 bei ersterer Universität Doctor und erhielt bereits 1645 vorläufig die Professur der Med., als Stellvertreter HEUN'S, wurde 1648 Prof. der Mathematik und Chemie, 1655 zum Prof. der Med. und höheren Mathematik nach Rostock und 1665 als Prof. der Med. nach Kiel, 1673 aber vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg als Leibarzt und Rath nach Berlin berufen, wo er am 26. Oct. 1677 starb. Seine Schriften bestehen nur aus zahlreichen Disputationen, Consilien, Programmen, darunter auch mehrere astronom. Inhalts.

Scheffel, pag. 143. — Moller, II, pag. 527. — Blanck, pag. 32. G.

Caspar March jun., als Sohn des Vorigen zu Berlin am 30. Sept. 1654 geb., studirte in Greifswald und Leipzig, dann in Leyden unter DRELINCOURT, wurde 1682 Hofarzt beim Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, ging 1692 nach Hamburg, kam von dort 1701 als Prof. ord. der Medicin nach Greifswald, las über Anatomie, Physiologie u. s. w. und starb am 29. Mai 1706. Er hat nur eine Anzahl von Programmen verfasst.

Scheffel, pag. 219, 322.

G.

Marcet, Alexandre M., Chemiker und Arzt, 1770 in Genf geb., verliess seine Vaterstadt der politischen Unruhen wegen um 1794, ging nach England, promovirte 1797 als Dr. med. in Edinburg und liess sich darauf als Arzt in London nieder, wo er auch Prof. der Chemie am Guy's Hosp. wurde. Nach dem Sturze Napoleon's in seine Vaterstadt zurückgekehrt, lebte er dort als Privatmann und Mitglied des Rathes und starb auf einer Reise in London 19. Oct. 1822. Unter den zahlreichen, meist chemische Gegenstände behandelnden Arbeiten M.'s befindet sich kein grösseres selbständiges Werk, sondern es sind grösstentheils Aufsätze in verschiedenen Journalen, so: „*Account of the history and dissection of a diabetic case*“ (London Med. and Phys. Journ., 1799) — „*On the medical properties of the oxyd of the bismuth*“ (Mem. of the Med. Soc. of London, 1805) — „*Account of the case and dissection of a blue girl*“ (Edinb. Med. and Surg. Journ., 1805) — „*An account of the effects produced by a large quantity of laudanum etc.*“ (Med.-Chir. Transact., 1809) — „*Experiments on the appearance in the urine of certain substances taken into the stomach*“ (Philos. Transact., 1811) — „*A chemical account of various dropsial fluids etc.*“ (Med.-Chir.

Transact., 1811) — „Some experiments on the chemical nature of chyle“ (Ibid. 1815) — „An essay on the chemical history and treatment of calculous disorders“ (London 1817; 1819; franz. von RIFFAULT Paris 1823) — „History of a case of nephritis calculosa“ (Med.-Chir. Transact., 1819) u. v. a. m.

Biogr. méd. VI, pag. 180—182. — Dict. hist. III, pag. 516.

Pgl.

Marchal, Laurent-Joseph-Anselme M., stammte aus einer Aerzte-Familie und war 6. Febr. 1806 in Strassburg geboren. Er studirte und promovirte hier 1829 mit der These: „*Topographie médicale de l'hôpital civil de Strasbourg*“ und erhielt 1844 die Professur für operative Medicin an der Universität seiner Vaterstadt. Nach dem Tode seines Vaters wurde er als dessen Nachfolger Gefängnisarzt. Er starb 2. Mai 1855 an einem durch Ansteckung gelegentlich einer im Gefängniß ausgebrochenen Epidemie acquirirten schweren Typhus. Ausser obengenannter Inaugural-These schrieb er noch die schätzenswerthe Arbeit: „*Notice sur les prisons de Strasbourg*“ (Strassburg 1841).

Forget, Notice biogr. sur le prof. M. (Strassburg 1856.) — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 769.

Pgl.

Marchal de Calvi, Charles-Jacob M., geb. zu Calvi (Corsica) 4. Juli 1815, machte seine ersten med. Studien in den Militär-Hospitälern Algeriens, wurde als Aide-major in das Val-de-Grâce berufen, gab zusammen mit EM. VERDIER heraus: LALLEMAND, „*Clinique médico-chirg.*“ (Paris 1834), wurde 1837 in Paris Doctor, nahm seit 1839 an den chirurgischen Concursen Theil, wurde 1844 zum Prof. agrégé der Faculté und bald darauf durch Concurs zum Prof. der pathol. Anat. und Physiol. beim Val-de-Grâce ernannt. Seine Hauptarbeiten in dieser Zeit waren: (zusammen mit J. GILBERT und C.-A.-F. MARTIN): „*Précis d'histoire naturelle*“ (2 voll., 1841) — „*Physiologie de l'homme, à l'usage des gens du monde*“ (1841) — „*Du sentiment et de l'intelligence chez les femmes*“ (1841) — „*Question de l'embaumement*“ (1843) — „*Des abcès phlegmoneux intrapelveux*“ (1844). Im J. 1848 schloss er sich mit Eifer der republikanischen Bewegung an, ohne ein Abgeordneten-Mandat zu erlangen. 1852, einige Monate nach dem Staatsstreich, concurrirte er um einen Lehrstuhl der Hygiene bei der Faculté. Darauf nach Algier geschickt, nahm er seine Entlassung aus dem Militärdienste, lebte weiter in Paris und starb daselbst am 27. Jan. 1873. Von seinen Schriften sind noch anzuführen: „*Mém. sur l'empoisonnement par la vapeur d'essence de térébenthine*“ (1856) — „*Recherches sur les accidents diabétiques etc.*“ (1864). Er war einer der Herausgeber des „*Recueil de mémoires de méd., de chir. et de pharm. militaires*“, Mitarbeiter an der „*Revue chirurgicale*“ und den „*Annales de la chirurgie française et étrangère*“, für die alle er zahlreiche Artikel verfasst hat und gründete 1867 die „*Tribune médicale*“. Er hatte auch einige social-politische Brochüren verfasst.

Vapereau, 5. éd., pag. 1230.

G.

Marchal, s. a. MARÉCHAL, MARESCHAL, MARSHALL.

Marchand, Richard Felix M., Chemiker, 25. Aug. 1813 zu Berlin geb., war Dr. phil. et med., wurde 1840 in Berlin Privatdocent, 1843 Prof. e. o. der Chemie in Halle, 1846 ord. Von seinen grösseren Arbeiten führen wir, unter der stattlichen Zahl seiner wissenschaftlichen Untersuchungen aus allen Theilen der Chemie, hier nur das „*Lehrbuch der physiolog. Chemie*“ (1844) an. Er starb zu Halle am 2. Aug. 1850.

Ladenburg in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 296. — Poggendorff, II, pag. 41.

G.

*Marchand, Felix M., ist am 22. Oct. 1846 zu Halle a. d. S. als Sohn des Vorigen geboren. Nach seiner als Eleve der medicinisch-chirurgischen Akademie auf der Universität zu Berlin zugebrachten Ausbildungszeit wurde er 1880 promovirt und leistete zunächst militärärztlichen Dienst von 1870—1876. Alsdann

wurde er Assistent am pathologischen Institut zu Halle von 1876—79, zu Breslau von 1879—81. Seit letztgenanntem Jahre wirkt er als ord. Prof. der pathol. Anatomie und allgem. Pathologie in Giessen. Gegenwärtig bekleidet er dieselbe Stellung in Marburg: Er publicirte neben den Arbeiten pathologisch-anatomischen Inhalts in VIRCHOW's Archiv und encyklopädischen Fachartikeln, speciell eine Reihe von Abhandlungen über die Intoxication durch die chlorsauren Salze und „*Beiträge zur Kenntniss der Ovarientumoren*“ (Halle 1879), betheiligte sich auch neuerdings lebhaft an der Tuberculosefrage.

Wernich.

Marchant, Jean-Mathias-Gabriel M., geb. 24. Febr. 1725 zu Saint-Jean-d'Angély, wurde 1747 in Montpellier Doctor und war darauf in seiner Vaterstadt ein beliebter Arzt, der auch durch mancherlei andere Beschäftigungen in Anspruch genommen war. Er schrieb eine: „*Analyse raisonnée des eaux minérales de la vallée d'Archingeay, en Saintonge*“ (Saintes 1777, 4.), eines Thermalortes, der in der gallisch-römischen Zeit sehr in der Mode gewesen war, ferner: „*Mém. sur le moyen de combiner le mercure, soit avec l'acide végétal, soit avec l'acide phosphorique, pour le traitement de quelques maladies particulières*“ (Rec. de la Soc. roy. de méd., 1781), von dieser Gesellschaft mit einem Preise gekrönt. Er starb am 24. Jan. 1800.

Rainguet, pag. 357.

G.

Marchant, Gérard M., wurde 1842 in Paris Doctor mit der These: „*Observations faites dans les Pyrénées pour servir à l'étude des causes du crétinisme*“, war zuletzt Director der Irrenanstalt Braqueville bei Toulouse, Prof. der gerichtl. Med. an der med. Secundärschule zu Toulouse, war einer der ältesten und verdientesten Irrenärzte Frankreichs, noch ein Schüler von ESQUIROL, und starb im Juni 1881 in Folge einer durch Revolverschüsse Seitens eines Geisteskranken ihm zugefügten Verwundung. Von seinen zahlreichen Arbeiten über Geisteskrankheiten sind anzuführen: „*Recherches sur les aliénés*“ (Toulouse 1845) — „*Étude médico-légale sur l'imbécillité*“ — „*Note sur l'état des aliénés en Portugal*“ — „*Lettres sur l'hystérie*“ — „*Rapport médico-légal sur l'assassin Bergès*“ — „*Analyse critique de la loi de 1838*“; dazu noch eine Éloge auf ESQUIROL, und sein „*Rapport statist. et crit. sur l'asile des aliénés de la Grave*“, sowie die „*Rapports médico-administratifs sur l'asile public d'aliénés de Toulouse*“.

L'Encéphale 1881. pag. 357.

G.

Marchetti, Pietro de M., geb. 1593 in Padua, bekleidete daselbst Anfangs die Professur der Chirurgie, vertauschte dieselbe 1652 mit der der Anatomie, um jedoch 1661 wiederum den Lehrstuhl der Chirurgie zu übernehmen. Er schrieb: „*Sylloge observationum medico-chirurg. rariorum*“ (Padua 1664; Amsterd. 1665; 1675; Lond. 1729), ferner: „*Tendinis flexoris pollicis ab equo evulsi, observatio seorsim edita*“ (Padua 1658) und starb zu Padua am 16. April 1673.

Bedeutender ist sein Sohn Domenico de M., ein nach HALLER's Urtheil durchaus schätzenswerther Anatom und Physiolog. Geb. 1626 in Padua, studirte er hier unter Leitung seines Vaters und wurde, noch jung, Assistent von VESLING und 1649, nach dessen Tode, sein Nachfolger auf dem Lehrstuhle für Anatomie, den er bis zu seinem 1688 erfolgten Ableben verwaltete. M. war einer der Ersten, die sich der Injection der Gefäße bedienten. Er schrieb ein gutes Handbuch: „*Anatomica. Cui responsiones etc.*“ (Padua 1652; 1654; Harderwyk 1656).

Biogr. méd. VI, pag. 183—184. — Dict. hist. III, pag. 518. — Vedova, I, pag. 580.

Pgl.

Marchi, Marco de, italienischer Chirurg, von dem nur bekannt ist, dass er zu Ende des 18. Jahrh. in Belluno gelebt hat. Seine seltene Schrift: „*Osservazione ed esposizione d'una nuova maniera di ridurre in pezzi la pietra in vescica*“ (Venedig 1799) scheint nur die von ALESS. BENEDETTI und später von SANCTORIUS entwickelten Ansichten wiederzugeben. Ausserdem schrieb er: „*Relazione di una retenzione di sperma, cagionata dal gonfiamento del condotto*“.

ejaculatorio seminale“ (Giornale per servire alla storia ragionata della med. di questo secolo, VI).

Diet. hist. III, pag. 519. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 773. Pgl.

*Marchiafava, Ettore M., geb. in Rom 3. Jan. 1847, studirte daselbst, wurde nach seiner 1872 erfolgten Promotion auch Assistent an der pathol.-anatom. Lehrkanzel TOMMASI-CRUDELI'S und 1882 zum ord. Prof. der pathol. Anatomie in Rom ernannt, welche Stelle durch den Uebertritt des Genannten zur Lehrkanzel der Hygiene frei geworden war. Seine wichtigsten Arbeiten betreffen die Malaria-Infektion sowie die Ursachen und die Entstehungsweise der Melanämie; namentlich hat er die Studien TOMMASI-CRUDELI'S und KLEBS' über den „*Bacillus malariae*“ verfolgt und Bakterien in der Milzpulpa Malariakranker nachgewiesen. Cantani.

Marci, Johannes Marcus M., gen. VON KRONLAND, geb. 13. Juni 1595 in Landskron in Böhmen, studirte in Prag Anfangs Theologie, später Medicin und wurde um 1620 daselbst Prof. der Medicin und Physicus. Neben seinen Berufsgeschäften widmete er sich fleissig dem Studium verschiedener Sprachen, besonders der orientalischen, auch trieb er Alchemie und Kabbalah. 1658 wurde er Leibarzt des Kaisers Ferdinand III. mit dem Titel eines Comes palatinus. Er starb zu Prag 30. Dec. 1667, nachdem er kurz vor seinem Tode noch in den Jesuitenorden getreten war. In seinen Schriften zeigt M. eine wunderbare Mischung von Naturforschung und Aberglauben. Bald empfiehlt er alle möglichen Wundereuren, bald verwirft er alle Arzneien. Am meisten ähnelt er in Bezug auf seine Ansichten dem PARACELSUS, weniger VAN HELMONT. Von seinen Schriften führen wir an: „*Idearum operatricium idea*“ (Prag 1635; Frankfurt 1676) — „*De proportionibus motus seu regula sphygmica ad celeritatem et tarditatem pulsuum etc.*“ (Prag 1639) — „*Liturgia mentis seu dissertatio etc. de natura epilepsiae illius ortu et causis etc.*“ (Regensburg 1778) — „*Thaumantias, liber de arcu coelesti deque colorum apparentium natura etc.*“ (Prag 1648), worin sich bemerkenswerthe Versuche und Ansichten über die prismatische Dispersion finden — „*Diss. de natura iridis*“ (Ebenda 1650).

V. Janovsky, Böhm Correspondenzbl., III, 1875, Aug., pag. 262. — Hasner, Prager Zeitschr. f. Heilk. 1883, IV, pag. 170. — v. Prantl in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 301. Pagel.

Marci, s. a. MARCY.

Marcinkowski, Karl M., geb. in Posen am 23. Juni 1800, studirte 1817—23 in Berlin und wurde dort mit der Diss.: „*De fontibus indicationum generatim*“ promovirt. Nach Posen zurückgekehrt, gelang es ihm bald, sich den Ruf eines geschickten und tüchtigen Arztes zu erwerben; er leitete damals auch das Hospital der Barmherzigen Schwestern. 1830 trat er in die Reihen der poln. Armee als Soldat, brachte es aber bis zum Stabschef des Generals Chlopicki. Nach Preussen zurückgekehrt, widmete er sich mit grösster Hingebung der Pflege der Cholera-kranken in Memel, reiste später nach London und Paris, wo er sich seinen Fachstudien hingab, erhielt 1833 von der Pariser Akademie die grosse goldene Medaille für seine Abhandlung über die Cholera, kehrte 1834 wieder nach Posen zurück, nachdem er durch 6 Monate Festungshaft überstanden und entwickelte als Arzt und Philanthrop eine rastlose Thätigkeit, die ihm die grösste Liebe und Achtung seiner Landsleute erwarb. Ein dauerndes Denkmal setzte er sich durch die Gründung des Hilfsvereins für Schüler und Studierende (*Towarzystwo naukowej pomocy*), welchem sehr viele arme Jünglinge ihre Ausbildung und ihre spätere sociale Stellung verdanken. Er starb tief betrauert am 7. November 1846 in Dąbrowka bei Obornik.

K. & P.

Marcot, Eustache M., als Sohn eines Arztes 1686 in Montpellier geb., studirte hier mit Vorliebe Anatomie, promovirte 1712 und wurde 1732 der Nachfolger ASTRUC'S auf dem durch dessen Abgang erledigten Lehrstuhl. 1734 an

9

Biogr. Lexikon. IV.

den königlichen Hof berufen, siedelte er nach Paris über, wurde 1753 ordentlicher Leibarzt des Königs und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem 1759 in Versailles eingetretenen Tode. M. war ein gelehrter Arzt und geschickter Praktiker und zeichnete sich vor allen Dingen durch einen grossen Wohlthätigkeitsinn aus. Von literarischen Arbeiten hinterliess er nur: „*Mém. sur un enfant monstrueux*“ (Mém. de l'Acad. des sc., Paris 1716) — „*Obs. anatomique sur une tumeur anévrysmale et polypeuse de l'artère aorte*“ (Ebenda 1724).

Biogr. méd. VI, pag. 184. — Dechambre, 2. Série, IV, pag. 773.

Pgl.

Marcq, Philippe-Antoine M., zu Charleroy, daselbst geb., studirte zu Brüssel und im Val-de-Grâce unter BROUSSAIS, dessen eifriger Anhänger er wurde, war später Mitglied der Medicinal-Commission der Prov. Hennegau und des Conseil supér. de santé. Mit P. J. TALLOIS schrieb er: „*De l'état actuel de l'enseignement médical en Belgique, et des moyens de l'améliorer*“ (Brüssel 1821) und eine von der Soc. des sc. méd. et nat. de Brux. preisgekrönte Arbeit: „*De l'action des émétiques et des purgatifs sur l'économie animale*“ (Paris 1827), mit C. J. VAN MONS: „*Rapport sur le choléra-morbus*“ (Paris 1832), in Folge seiner Sendung nach Paris, zur Beobachtung der Krankheit. Er war Mitredacteur der „*Bibliothèque médico-nationale et étrangère*“ seit 1824, des „*Journ. de méd. publié par la Soc. des sc. méd. et nat. de Bruxelles*“ seit 1829 und des „*Bulletin médical belge*“ seit 1834; ausserdem hat er eine grosse Reihe von Aufsätzen über die verschiedenartigsten Gegenstände in diesen und anderen Zeitschriften verfasst. Er starb um 1837, 40 Jahre alt.

Callisen, XII, pag. 203; XXX, pag. 228.

G.

Marequis, Vater und Sohn, zu Antwerpen. — Der Erstere, Lazare M., war daselbst nach der Mitte des 16. Jahrhunderts geboren, wurde in Loewen Doctor, liess sich in Antwerpen als Arzt nieder, kam bald an die Spitze des bedeutenden dortigen Hospitals und wurde der Freund und Arzt des berühmten P. P. RUBENS. Seine Anschauungen stellen einen Uebergang von der arabischen zur Hippokratischen Medicin dar, indem er für die Aetiologie der Krankheiten den Einfluss der Gestirne und meteorologischer Erscheinungen zuließ, in Betreff der Symptomatologie aber sich an die Hippokratischen Beobachtungen hielt. In seinem „*Volcomen Tractaet van de peste*“ (Antwerpen 1636), der mehrere Auflagen erlebte, gab er eine gute Beschreibung dieser Krankheit, des Schweissfriesels, der croupösen Angina, bei der er die Tracheotomie anrath. Ebenso finden sich darin treffliche hygienische Vorschriften. Da er „*Stadsdokter*“ von Antwerpen war, hatte er sowohl als Gerichts- wie als Seuchenarzt zu fungiren, war auch einer der Gründer des „*Collegium medicum Antverpiense*“. Er starb am 20. Dec. 1647.

Guillaume Marequis, der Sohn, war zu Antwerpen am 11. Mai 1604 geb., war 33 Jahre lang ein verdienstvoller Arzt des dortigen St. Elisabeth-Hosp. und schrieb: „*Decas pestifuga, seu decem quaestiones problematicae de peste, una cum exactissima instructione purgandarum aedium infectarum*“ (Antwerpen 1628, 4.) — „*Van d'ophoudinghe der urine met de curatie ende preservatie derzelve, ende sommige remedien tegen het graveel eene maniere om het Spawater te drinken*“ (Ebenda 1646). Er starb 1664. vanden Corput.

Marcus (MARKUS), Adalbert Friedrich M., berühmter Kliniker, 1753 in Arolsen (Waldeck) geboren, studirte und promovirte 1775 in Göttingen, prakticirte ein Jahr lang in seiner Vaterstadt, begab sich dann aber noch nach Würzburg, wo er 2 Jahre verweilte. 1778 liess er sich in Bamberg nieder, wo er bald einen solchen Ruf erlangte, dass ihn der Fürstbischof daselbst zu seinem Leibarzt und Rath ernannte und auf seine Veranlassung ein Hebeammen-Institut und ein Hospital von 120 Betten, zugleich mit der Gelegenheit zum klinischen Unterricht, einrichtete und ihn an die Spitze dieser Anstalt stellte. 1794, nach dem Tode seines Protectors, verlor M. die genannten Aemter, wurde aber 1803 von dem

damaligen Kurfürsten von Bayern wieder in dieselben eingesetzt und zum Director des gesammten Medicinalwesens, sowie aller Hospitäler Frankens ernannt. In dieser Stellung machte sich M. durch wesentliche Reformen sehr verdient. Er ernannte in jedem Bezirk einen Physicus, gab jeder Gemeinde eine staatlicherseits subventionirte Hebeamme, verbesserte die hygienischen und Verwaltungsverhältnisse der Hospitäler, liess ein Siechenhaus für unheilbar Kranke, eine Entbindungsanstalt und endlich ein Asyl für alte und schwache Individuen erbauen. Seine Bemühungen, Bamberg die 1803 zerstörte Universität wieder zu verschaffen, blieben aber ohne Erfolg. Er starb, tief betrauert von allen Bewohnern Bambergs, welche in ihm einen grossen Wohlthäter und Philanthropen verloren, 26. April 1816. — In wissenschaftlicher Beziehung war M. enthusiastischer Anhänger des Brownianismus, zu dem er sich nach 20jähr. prakt. Thätigkeit öffentlich bekannte. Der unter seiner Leitung stehenden Anstalt verschaffte er hierdurch einen bedeutenden Ruf. Später gelangte er zur Naturphilosophie, dann aber, wie mehrere andere Anhänger SCHELLING'S, im völligen Widerspruch mit seinen früheren Grundsätzen, zu einem masslosen Vampyrismus. Von seinen zahlreichen Schriften citiren wir: „*Abhandlung von den Vortheilen, welche öffentliche Krankenhäuser dem Staate und noch insbesondere der Medicin studirenden Jugend gewähren*“ (Bamberg und Würzburg 1789) — „*Fränkische arzneikundige Annalen etc.*“ (Bamberg 1792) — „*Prüfung des Brown'schen Systems der Heilkunde durch Erfahrungen am Krankenbette*“ (Weimar 1797—99) — „*Magazin für spec. Therapie, Klinik und Staatsarzneik. nach der Erregungstheorie*“ (2 voll., Jena 1802—1805) — „*Jahrbücher der Medicin als Wissenschaft*“ (Jena 1805—1807) — „*Entwurf einer speciellen Therapie*“ (3 voll., Nürnberg 1805—1812) — „*Ephemeriden der Heilkunde*“ (8 voll., Bamberg 1810—1814) — „*Ueber den Typhus*“ (Ebenda 1814, zusammen mit ROESCHLAUB) — „*Der Keuchhusten, seine Erkennung, Natur und Behandlung*“ (Bamberg u. Leipzig 1816; französisch von JACQUES (Paris 1821).

Biogr. méd. VI, pag. 185—190. — Dict. hist. III, pag. 519. — Jaeck, Pantheon, Heft 4, pag. 697; 2. Pantheon, pag. 82. — Baader, II, 1, pag. 180.

Pagel.

Marcus (MARKUS), Karl Friedrich von M., als Adoptivsohn des Vorigen am 2. Sept. 1802 in Bamberg geb., studirte seit 1817 in Würzburg, wo er als Assistent SCHOENLEIN'S 1822 mit der „*Diss. de morbis columnae vertebralis*“ promovirte. Nach einer 13monatlichen Untersuchungshaft wegen seiner angeblichen Bethheiligung an den Bestrebungen der deutschen Burschenschaft, wurde er Assistent am allgemeinen Krankenhause in München unter RINGSEIS, von wo er später eine Stellung als Gerichtsarzt in Aichach annahm. 1832 wurde er als Nachfolger SCHOENLEIN'S zum Prof. ord. der med. Klinik in Würzburg ernannt. 1848 begann er Vorlesungen über Psychiatrie mit klinischen Demonstrationen abzuhalten und wurde auf diese Weise der Vater der ersten ständigen psychiatrischen Klinik in Deutschland. Im Winter 1853/54 trat er von der Professur der med. Klinik zurück, setzte aber, obgleich erblindet, seine psychiatrischen Vorlesungen bis kurz vor seinem am 23. Aug. 1862 in Würzburg erfolgten Tode fort. — Die grosse Bedeutung M.'s liegt hauptsächlich in seiner Thätigkeit als klinischer und akademischer Lehrer. Er war Anhänger SCHOENLEIN'S, doch huldigte er daneben auch einer rationellen Empirie und suchte vor Allem die neuen Untersuchungsmethoden am Krankenbette zur Geltung zu bringen. Schriftstellerisch ist er nur mit einem kleinen Aufsatz: „*Einige Worte über Medicin als Wissenschaft und Kunst*“ (Augsburg 1829) und mit einer Anzahl von akademischen Programmen und Gelegenheitsreden hervorgetreten.

Edel in Würzb. med. Zeitschr. 1863, IV, pag. XXXV. — Bandorf in Allgem. Deutsch. Biographie, XX, pag. 307.

Pagel.

Marcus Terentius Varro, s. VARRO.

*Marcy, Henry Orlando M., geb. in Otis, Berkshire co., Mass., am 23. Juni 1837, wurde 1863 am Harvard Coll. zum Dr. med. graduirt, besuchte

9*

dann noch die Universität zu Berlin und liess sich in Cambridge, Mass., als Spezialarzt für Frauenkrankheiten nieder. Er schrieb: „*Double monstrosity*“ (Boston Med. and Surg. Journal, 1871) — „*New use of carbolized catgut ligatures as applied to hernia*“ (Ibid.) — „*Sanitary lessons drawn from Cambridge mortality statistics*“ (Ibid. 1873) — „*Ante-uterine sub-peritoneal haematocoele*“ (New York Med. Journ., 1874) — „*Fracture of patella and treatment by a new method*“ (Boston Med. and Surg. Reporter, 1876) u. A.

Atkinson, pag. 201.

Pgl.

Marcy, s. a. MARCI.

Maréchal (SCHMIDT), Jacques-François-André M., zu Paris, daselbst am 6. Aug. 1799 als Sohn unbemittelter Eltern, Namens Schmidt, geb., widmete sich von 1817 an der Chirurgie, wurde 1825 Aide d'anatomie, 1826 Prosector der Faculté, 1828 Doctor mit der Diss.: „*Recherches sur certaines altérations qui se développent au sein des principaux viscères à la suite des blessures ou des opérations*“, 1829 Chirurg des Bureau central, 1830 Agrégé der Faculté für Anatomie und Physiologie, 1831 Chefchirurg des Hôp. Necker; auch war er Secretär der Soc. anat. Von seinen Arbeiten sind noch anzuführen: „*Obs. sur une hématoncie, ou tumeur fongueuse congénitale; etc.*“ (Répert. gén. d'anat. et de phys., 1828), ferner über Phlebitis (1828), Hernia obturatoria (1828), Eiter in den Herzhöhlen (1829) u. s. w. Er starb bereits am 20. Jan. 1832 an den Folgen eines Aderlasses.

Callisen, XXX, pag. 230.

G.

Mareschal, Georges M., berühmter Chirurg, geb. 1658 zu Calais, begann in noch jugendlichem Alter das Studium der Chirurgie in Paris unter MOREL und ROGER, seinem späteren Schwiegervater, an der Charité und wurde 1688 Mag. chir., succedirte bald darauf MOREL als Oberwundarzt an der Charité, wurde 1703 1. Chirurg Ludwig's XIV. und später auch seines Nachfolgers. Er starb 13. Dec. 1736. — Wenn auch M. ausser einigen Beobachtungen, z. B. in den beiden ersten Bänden der Mém. de l'Acad. de chir., an Schriften nichts hinterlassen hat, so muss er doch als einer der verdienstvollsten Förderer der Chirurgie zu seiner Zeit angesehen werden. Seinen Bemühungen in erster Linie, zusammen mit denen von LA PEYRONIE, gelang es, die berühmte Acad. de chirurgie in's Leben zu rufen, welche, am 18. Dec. 1731 eröffnet, durch ein Decret vom J. 1743 der med. Faculté gleichgestellt wurde. Ferner bewirkte M., wiederum im Verein mit LA PEYRONIE, um dem drohenden Verfall des Collège de St. Côme zu begegnen, die Anstellung von vier Demonstratoren für Anatomie, allgemeine Chirurgie und Operationslehre. Diesen genannten Massregeln hauptsächlich ist der grosse Aufschwung zu verdanken, den die französische Chirurgie in der späteren Periode genommen hat, von dem also indirect M. der Urheber geworden ist.

Mém. de l'Acad. roy. de chir. I. — Biogr. méd. VI, pag. 190. — Dict. hist. III, pag. 520.

Pgl.

Mareschal, s. a. MARCHAL, MARÉCHAL, MARSHALL.

Mareska, Daniel-Joseph-Benoît M., zu Gent, daselbst 9. Sept. 1805 geb., wurde dort 1829 Doctor und später Prof. der Chemie an der Universität. Unter seinen zahlreichen, sich über sehr verschiedene Gebiete, wie Mathematik, Physik, Chemie u. s. w., erstreckenden Arbeiten heben wir nur diejenigen hervor, welche mit der Medicin in Zusammenhang stehen: „*Analyse d'un sang laiteux*“ (Ann. de la Soc. de méd. de Gand, 1837) — „*Notes sur quelques cas de fièvre typhoïde*“ (Ibid. 1840) — „*Rapport sur un mém. relatif à la dysenterie de 1840*“ (Ibid. 1841) — „*Note sur l'emploi thérapeut. de l'huile de foie de morue*“ (Ibid. 1841) — „*Analyse d'une urine albumineuse*“ (1841); zusammen mit HYEMAN: „*Enquête sur le travail et les conditions physique et morale des ouvriers employés dans les manufactures de coton*“ (Gent 1845) — „*Epidémie*

de contractures ou des spasmes musculaires à la maison centrale de détention de Gand" (Ann. de la Soc. de méd. de Gand, 1846) — „Expériences sur l'éthérisation" (Gent 1847) u. s. w. Er gab zusammen mit VALERIUS in französ. Uebers. WOEHLER'S „Cours de chimie org. et inorg." (2 voll., Paris und Gent) heraus und war Mitarbeiter an der Redaction der „Pharmacopoea Belgica nova". Er war Mitglied der belg. Akad. der Medicin, sowie der Medicinal-Commission für Ost-Flandern und starb 1858.

van den Corput.

Maret, Jean-Philibert M., zu Dijon, daselbst 8. Nov. 1705 als Sohn des Mag. der Chir., Adrien M., geb., begann bei demselben seine med. Studien, setzte sie bei seinem Oheim, der in Rom prakticirte, fort, vervollkommnete sich in Paris und kehrte nach seiner Vaterstadt zurück, wo er gegen 40 Jahre lang der dortigen Acad. des sc. et arts eine grosse Menge von Beobachtungen und Denkschriften über verschiedene Gegenstände aus der Med., Chir. und Physiol. vorlegte. Seine Hauptarbeiten sind: „Observations sur l'efficacité de l'alcali volatil dans la morsure de la vipère" — „Diss. sur les avantages de différer l'extraction de la pierre dans l'opération de la lithotomie" (1761), fälschlich dem Folgenden zugeschrieben — „Description d'un hermaphrodite d'une conformation extrêmement curieuse" — „De l'efficacité du lavement de tabac dans les hernies et dans l'ileus" — „Exposé d'un procédé très-simple pour éviter la dénudation et la saillie de l'os après l'amputation de la cuisse" (1768) — „Mém. sur le thymus" — „Mém. ayant pour objet de déterminer lequel des sens de l'homme s'éteint le dernier au moment de la mort". Von diesen Arbeiten ist nur eine Anzahl in dem Recueil de l'Acad. de Dijon gedruckt. M., der ein geschickter Chirurg und ein wohlthätiger Mensch war, starb am 4. Oct. 1780.

Nouv. biogr. gén. XXXIII, pag. 533.

G.

Maret, Hugues M., zu Dijon, geb. daselbst 6. Oct. 1726 als Sohn von Hugues M., Chirurgien-major des Hosp. zu Dijon und Neffe des Vorigen, wurde nach dem frühen Tode seines Vaters von Letzterem erzogen, promovirte 1749 in Montpellier und kehrte nach 3jähr. Aufenthalte in Paris nach Dijon zurück, wo er sich bald den Ruf eines geschickten Arztes erwarb. Obgleich VOLTAIRE schon 1727 auf die Vortheile der in England bereits eingeführten Pocken-Inoculation aufmerksam gemacht hatte, waren die französ. Aerzte 20 Jahre später noch darüber in ihren Ansichten getheilt, als M. sich dafür erklärte, das Verfahren durch Wort und That in der Bourgogne einzuführen, 1757 nach Genf ging, um dasselbe zu studiren und bei seinen eigenen Kindern anwendete. M. war Arzt des General-Hosp. zu Dijon, immerwährender Secretär der Acad. von Dijon und Correspondent der Pariser Acad. des sc. Er hat eine grosse Menge Schriften verfasst, von denen die wichtigsten folgende sind: „Mémoires sur l'inoculation" (1756, 59, 60) — „Mém. pour les moyens à employer pour s'opposer aux ravages de la variole" (Paris 1780) — „Mém. sur la possibilité de prévenir le retour des maladies épidémiques" (Ebenda 1772) — „Mém. sur la manière d'agir des bains d'eau douce et d'eau de mer, et sur leur usage" (Paris u. Bordeaux 1769) — „Histoire météorologique et nosologique des années 1762, 77, 82 à 85" (Mém. de l'Acad. de Dijon) — „Description topogr., physique et méd. de la ville de Dijon" (1786) — „Histoire de l'Acad. de Dijon" (2 voll., 1769, 74) u. s. w. Ausserdem verfasste er ein Handbuch der Chirurgie, zusammen mit GUYTON DE MORVEAU und DURANDE (3 voll., 1777—78), hygien. Arbeiten, z. B. über das Begraben in Kirchen und Städten (1773), Vorsichtsmaassregeln bei Exhumationen (1783) und histor. Arbeiten, Éloges und Necrologe u. s. w. Nachdem er seit 1760 zahlreiche Epidemien mit Erfolg bekämpft hatte, wurde er endlich 11. Juni 1786 selbst das Opfer einer solchen. Er war der Vater des Comte Maret, Duc de Bassano (1763—1839).

Biogr. méd. VI, pag. 191. — Dict. hist. III, pag. 521. — Nouv. biogr. gén. XXX, pag. 534.

G.

* Marey, Etienne-Jules M., zu Paris, geb. 5. März 1830 zu Beaune (Côte-d'Or), studierte in Paris, wo er 1859 mit der These: „*Recherches sur la circulation du sang à l'état physiol. et dans les maladies*“ Doctor wurde. Er begann alsbald einen Cursus der Experimental-Physiologie, hielt von 1862 an in der École pratique öffentliche Vorträge über den Blutkreislauf und die Diagnostik der Krankheiten des Herzens und der Gefäße und errichtete 1864 ein Laboratorium für Physiologie. 1867 zum Nachfolger von FLOURENS als Prof. der Naturgeschichte beim Collège de France ernannt, setzte er seine glänzenden Arbeiten über Experimental-Physiologie in ihrer Anwendung auf die Fortschritte der Medizin fort, machte wichtige Entdeckungen über animalische Wärme, die Functionen der Muskeln, die Action der Nerven, über elektrische Phänomene, die Wirkung der Gifte u. s. w.; auch erfand er mehrere diagnostisch wichtige Instrumente, z. B. den Sphygmographen, Kardiographen. Seine hauptsächlichsten Publicationen sind: „*Recherches sur le pouls au moyen d'un nouvel appareil enregistreur — le sphygmographe*“ (1860) — „*Physiologie médicale de la circulation du sang, basée sur l'étude graphique des mouvements du coeur et du pouls artériel, avec application aux maladies de l'appareil circulatoire*“ (1863) — „*Tableau sommaire des appareils et expériences cardiographiques des MM. Chauveau et Marey*“ (1863) — „*Études physiol. sur les caractères graphiques des battements du coeur et des mouvements respiratoires, etc.*“ (1865) — „*Du mouvement dans les fonctions de la vie. Leçons etc.*“ (1868) — „*La machine animale. Locomotion terrestre et aérienne*“ (1874) — „*Physiologie expérimentale Travaux du laboratoire de M. le prof. M. Année 1875*“ u. s. w., worin er namentlich Untersuchungen über die Fortbewegung der Thiere, z. B. des Pferdes, den Flug der Vögel und Insecten angestellt hat. Es finden sich ferner von ihm noch zahlreiche Arbeiten im Journ. de l'anat. et de la phys., der Gaz. hebdom., Gaz. méd., den Comptes rendus de l'Acad. des sc., Ann. des sc. nat., Arch. génér., Revue des cours scient., Mém. de l'Acad. de méd., Comptes rendus la Soc. de biol. u. s. w. Er ist Mitglied der Acad. de méd. und Acad. des sc.

Vapereau, 5. éd., pag. 1232. — Glaeser, pag. 492.

Red.

Marggraff (MARKGRAAVE), Christian M., wurde in Liebstadt (Sachsen) geboren und studierte in Franeker, wo er am 31. Januar 1657 zum Dr. med. promovirte. Er muss sich in Leyden etablirt haben, da er am 6. Mai desselben Jahres die Erlaubniss nachsuchte, „*facultatem habendi collegia*“, was ihm jedoch verweigert, aber später, wann ist mir unbekannt, zugestanden worden ist. Er hat hauptsächlich Unterricht gegeben in Chemie, doch auch in specieller Pathologie, Therapie und Pharmacognosie (zählte u. A. BERNARD ALBINUS unter seine Schüler), wurde aber nie zum Professor ernannt und hat wahrscheinlich lange vor seinem Tode, 1687, damit aufgehört. Er schrieb: „*Prodromus medicinae practicae dogmaticae et vere rationalis, superstructa sanguinis motu, nec non principiis chemicis de hypothesibus Helmontianae et Sylvianae, exhibens specimen methodi perquam facili medendi plerisque corporis humani affectibus, ope acidi et alcali*“ (Leyden 1673) — „*Materies medica contracta, exhibens simplicia et composita medicamenta officinalia, ex magno numero selecta*“ (Ebenda 1674), eine damals sehr geschätzte Arbeit, wie aus SCHELHAMMER'S Mittheilung in den „*Additamenta ad Introduct. in universam artem medicam H. Conringii*“ hervorgeht. C. E. Daniels.

Marherr, Philipp Ambros M., zu Prag, war zu Wien 1738 geb., erlangte daselbst 1760 mit der „*Diss. quid veri in sententia Stahlina de ratione animae*“ die Doctorwürde und wurde 1766 durch VAN SWIETEN zum Prof. der Physiol. an der Prager Hochschule ernannt, nachdem er weiter noch geschrieben hatte: „*Diss. Quae sint causae musculorum motrices*“ (Wien 1761, 4.) — „*Diss. chymica de affinitate corporum*“ (Ebenda 1762, 4.; deutsch v. BALDINGER, Leipzig 1764) und ein „*Progr. de electricitatis aëreae in corpus humanum actione*“ (Ebenda 1766, 4.), mit dem er sein Lehramt in Prag antrat. Nach seinem

im Alter von erst 33 Jahren am 28. März 1771 erfolgten Tode erschienen noch:
„Praelectiones in Herm. Boerhavi institutiones medicae ed Cranz“
 (3 voll., Wien und Leipzig 1772; neue Ausg. 1785).

Biogr. méd. VI, pag. 194. — Diet. hist. V, pag. 526. — v. Wurzbach, XVI, pag. 441. G.

Mariano Santo (MARIANUS SANCTUS), ein hauptsächlich als Lithotomist berühmter Chirurg, geb. um 1490 in Barletta (Königr. Neapel), studirte zuerst in Neapel, dann in Rom, wo JOH. DE VIGO und GIOVANNI DE ROMANI aus Cremona seine Lehrer waren. Nachdem er in Padua (nach Anderen in Rom) practicirt hatte, sehen wir ihn successive in seiner Vaterstadt Barletta, in Neapel, Ragusa, Perosa, Venedig, Rom und dann wieder in Venedig practiciren. Sein Todesjahr ist unbekannt. Sicher hat er um 1550 noch gelebt. M. war ein gelübter Steinschneider und bediente sich dabei einer ihm von seinem Lehrer G. DE ROMANI überkommenen, der nach ihm „Mariana methodus“, später auch „Apparatus magnus“ benannten Methode. Seine berühmteste Schrift ist das von ihm gleichzeitig mit VIGO's „Practica“ herausgegebene „Compendium in chirurgia“ (Lyon 1531; 1538), worin er sich als ein entschiedener Anhänger der Trepanation und Ligatur zeigt, das aber, ausser der Beschreibung des bis dahin geheim gehaltenen Steinschnitts mit dem „Apparatus magnus“, nichts Neues enthält. Ferner schrieb er: „Commentaria in Avicennae textum de apostematibus calidis etc.“ (Rom 1526) — „De lapide ex vesica per incisionem extrahenda“ (Venedig 1535; Paris 1540) — „Libellus de quidditatibus, de modo examinandi medicos chirurgos“ (Venedig 1543) — „De ardore urinae et difficultate urinandi libellus“ (Ebenda 1558).

Diet. hist. III, pag. 527. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 105. Pgl.

Mariano, Andrea M., geb. zu Anfang des 17. Jahrh. in Bologna, war hier, wie in Pisa und Mantua Prof. der Med. und starb 1661, unter Hinterlassung der Pestschrift: „De peste anni 1630, cujus generis fuerit et an ab aëre“ (Bologna 1631).

Biogr. méd. VI, pag. 194. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 105. Pgl.

Mariniani, Pietro M., zu Mortara, geb. zu Zeme, in der Lomellina, als Sohn des Arztes Giov. Batt. M., wurde 1806 in Pavia Doctor, unterstützte zuerst seinen Vater in der Praxis, wurde 1817 nach Mortara berufen, wo er Protomedicus, Impfarzt u. s. w. wurde. Er schrieb u. A.: „Additamentum observationum ad librum circa identitatem contagii petechialis, scarlatini et miliaris J. Baptistae Marianini, patris sui“ (Alessandria 1816) — „Mem. di alcune indagini intorno all' uso ed all' efficacia del solfato di chinina“ (Mortara 1822) — „Osservazioni sulla pratica del solfato ciconina, etc.“ (Ebenda 1826) — „Commentario sul colera asiatica“ (Vigevano 1836) und verschiedene Aufsätze in den Annali univ., Giorn. per servire ai progressi della patol. ecc., Giorn. di sc. med. u. s. w. Cantù, pag. 287. G.

Marino, Giovanni Antonio M., geb. 4. Febr. 1726 zu Villafranca in Piemont, studirte in Turin Naturwissenschaften und Med. und wurde 1746 Dr. der letzteren, war Arzt in Roccaforte und Revello bis 1772, wo er zum Assistenten am Hosp. zu Savigliano ernannt wurde. Er publicirte: „Thermarum Vinadiensium encheireticae syntaxis specimen primum“ (Mélanges de philos. et de mathém. de la Soc. roy. de Turin, 1766—67; ital. Turin 1775). 1788 legte er seine Stelle als Hospitalarzt nieder, wurde zum Patrizier der Stadt und zum Protomedicus der Stadt und Provinz ernannt, gab auch als Sammlung früherer Arbeiten heraus: „Raccolta di alcuni opuscoli relativi all' uso interno dell' olio d'oliva“ (1789) — „Descriptio anatomica praeternaturalis dimensionis ventriculi humani“ (Mem. della R. Accad. delle sc. di Torino 1788, 89, c. tav.) u. s. w. Er starb 11. Januar 1806.

Biogr. med. Piemontese. II, pag. 270. G.

Marinus, Jean-Romuald M., zu Brüssel, war 1800 zu Tubize (Süd-Brabant) geb., wurde 1830 in Gent Dr. med. mit der Diss.: „De taenia“, war

Redacteur der „Encyclographie des sc. méd.“ (1834—39), gründete das „Bullet. méd. belge“ (1834) und war mehrere Jahre (1843—46) Hauptredacteur des „Journ. de méd. de Bruxelles.“ Von seinen Arbeiten sind anzuführen u. A.: „*Recherches sur l'ophthalmie qui règne dans l'armée de Pays-Bas*“ (Brüssel 1827) — „*Mém. sur les moyens d'arrêter la propagation de la syphilis*“ (1836, vom Congrès médical de Bruxelles preisgekrönt) — „*Tableau analytique de l'art des accouchements*“ (1836, fol.) — „*Hygiène du soldat*“ (1840) — „*Éloge de van den Spiegel, médecin belge, professeur à Padoue au 17me siècle*“ (Bullet. de l'Acad. de méd. de Belgique, 1846) — „*Considérations sur l'accouchement prématuré artificiel*“ (1846). In demselben Jahre wurde er zum Mitgliede jener Akademie ernannt, war später deren Secrétaire-adjoint und wurde zur Zeit seines am 8. Sept. 1874 erfolgten Todes zum Secrétaire ernannt. Er führte eine bescheidene, nur auf Förderung der Wissenschaft gerichtete Gelehrtenexistenz.

Biogr. gén. des Belges, pag. 147.

van den Corput.

Marion Sims, s. SIMS.

Marjolin, Jean-Nicolas M., zu Paris, geb. am 6. Dec. 1780 zu Ray-sur-Saône (Haute-Saône), begann seine med. Studien zuerst im Hosp. zu Commercy, kam dann nach Paris, wo er 1808 mit der These: „*Propositions de chirurgie et de médecine*“ Doctor wurde. 1812 concurrirte es mit DUPUYTREN, der den Sieg davon trug, um den erledigten Lehrstuhl SABATIER'S mit der vortrefflichen These: „*De l'opération de la hernie inguinale étranglée*“. Er wurde 1818 durch Concours zum 2. Chirurgen des Hôtel-Dieu ernannt, wurde aber von DUPUYTREN, der keinen Rivalen neben sich duldet, möglichst unterdrückt. M. ging deshalb 1828 zum Hôp. Beaujon über. Nachdem er seit 1809 bereits Vorlesungen über Anatomie und Chirurgie gehalten, wurde er 1819 zum Prof. der chir. Pathologie ernannt und behielt diesen Lehrstuhl bis zu seinem Tode bei; seit der Gründung der Acad. de méd. 1821 war er auch Mitglied derselben. Von seinen wenig zahlreichen Schriften sind anzuführen: „*Manuel d'anatomie; etc.*“ (2 voll., 1810; nouv. éd. 1814) — „*Cours de pathologie chirurg., professé à la Fac. de méd.*“ (T. I, 1837); dagegen hat er eine sehr grosse Zahl von Artikeln für das Dict. des sc. méd. (375 an Zahl) seit 1812, für das Dict. en 30 voll. seit 1821 verfasst und am Nouv. Journ. de méd. seit 1818, wie an der Encycl. des sc. méd. mitgearbeitet. Er starb 4. März 1850. — M. war ein sehr erfahrener und vorsichtiger Chirurg, ein guter, wenn auch nicht glänzender Lehrer und Operateur; in Folge seiner Güte und Sanftmuth war er bei Collegien und Schülern sehr beliebt; hervorragende wissenschaftl. und prakt. Leistungen hat er jedoch nicht aufzuweisen.

Biogr. méd. VI, pag. 195. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 121. — Callisen, XII, pag. 219; XXX, pag. 236.

G.

*Markiewicz, Stanislaus M., geb. in Rawa am 8. Aug. 1839, studirte von 1857—65 in Warschau, Breslau, Würzburg, Wien und Prag, worauf er sich in Tomaszow Rawski als Arzt niederliess, doch siedelte er schon 1867 nach Soczewka über, wo er bis 1879 als Arzt der dortigen Fabrikanlagen thätig war. In diesem Jahre lud ihn das Salubritäts-Comité in Warschau ein, an seinen Arbeiten Theil zu nehmen, worauf er nach Warschau zog und an allen die öffentliche Gesundheit betreffenden Arbeiten auf das Eifrigste sich betheiligte. Er nimmt als Hygienist in der polnischen med. Literatur eine hervorragende Stellung ein und zeichnet sich sowohl durch sein Wissen, als auch durch sein energisches Handeln aus; durch seine Bemühungen entstand die segensreiche Einrichtung von Sommer-Colonien für arme Kinder. Seine meisten Arbeiten finden sich in den Wochenschriften Klinika (1866—70) und Medycyna (seit 1873).

K. & P.

Markowski, Josef M., geb. am 4. April 1758 zu Pikowo in der Ukraine, studirte in Krakau (1781—85), wurde auf Regierungskosten für 4 Jahre nach Paris geschickt, um sich dort für einen Lehrstuhl in Krakau auszubilden; mit

Eifer ging er an's Werk und befasste sich mit Med. und Naturwissenschaften, besonders mit Chemie; die politischen Wirren, welche am Ende des vorigen Jahrhunderts Polen zerrütteten, veranlassten ihn aber, vorläufig in Paris zu bleiben, wo er Oberarzt aller Gefängnisse und später Leibarzt der Kaiserin Josephine wurde. Erst 1810 kehrte er in sein Vaterland zurück und wurde Prof. der Chemie in Krakau, wo er 1829 starb. Seine Arbeiten, die Chemie betreffend, finden sich meist in den *Roczniki Towarzystwa naukowego krakowskiego* (Annalen der Krakauer gelehrten Gesellschaft).

K. & P.

Markus, s. MARCUS.

Markusovszky, Ludwig M., in Budapest, geb. 1815 in Thirben im Liptauer Comitat, studirte von 1834 an in Pest, wurde 1844 Dr. med. et chir. und Titular-Assistent BALASSA'S, machte im folgenden Winter Studien in den Pariser Spitälern, ging im Herbst 1845 als ungar. Stipendiat des Operationszöglings-Institutes nach Wien zu WATTMANN, wurde 1847, nach Pest zurückkehrend, Assistent BALASSA'S, gab 1848 auf Wunsch des Ministeriums den Honvédärzten theoret. und prakt. Curse über Kriegschirurgie und leitete später als Oberarzt auf der Universitätsklinik die Behandlung der verwundeten Krieger. Dem hierdurch bei der siegenden Partei missliebig Gewordenen wurde bei der Rückkehr nach Pest die klinische Assistentenstelle entzogen, er wurde nun Privatassistent BALASSA'S und gründete 1857, nachdem ihm als Protestanten die Docentur verweigert worden, das noch heute die strebsamsten Aerzte Ungarns zu seinen Mitarbeitern und Lesern zählende „Orvosi hetilap“ (med. Wochenblatt) und stiftete 1863 nach dem Muster der „New Sydenham Society“ die Gesellschaft zur Herausgabe med. Werke in ungarischer Sprache, die bereits 49 Bände — theils Uebersetzungen, theils Originalwerke — herausgegeben hat. Nachdem M. 1863 zum corresp. Mitgliede der ungar. Akademie erwählt worden, ward er 1867 zuerst in der Eigenschaft eines Sections-, später eines Ministerialrathes Referent der med. Studien in Ungarn, und ist ihm die Hebung der med. Facultäten von Budapest und Klausenburg durch Errichtung mustergiltiger Anstalten, Berufung und Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte wesentlich ihm zu danken, ebenso wie die Einführung des hygien. Unterrichtes in die Mittelschulen, die Errichtung eines Bundes von Aerzten und gebildeten Laien zur Besserung der Gesundheitsverhältnisse des Landes.

Schenthauer.

*Marmé, Wilhelm M., wurde zu Dierdorf (Rhein-Provinz) am 19. Febr. 1832 geb. und besuchte die Universitäten Bonn, Heidelberg, Berlin, Breslau. Hier wurde er 1857 promovirt und 1875 wurde er als ord. Prof. der Pharmakologie und Director des pharmakologischen Instituts nach Göttingen berufen.

Wernich.

Marquais, Jean-Théodore M., geb. 1760, lebte zu Anfang dieses Jahrhunderts in Paris, wo er Wundarzt an der Charité und seit 1815 Mitglied der Commission zur Prüfung des Unterrichtswesens in den Lehranstalten für Medicin und Chirurgie war. Er starb 1818. In seiner Schrift: *„Réponse au discours de . . . Hallé et aux mémoires publiés par la Faculté de méd. sur l'importance de conserver la réunion de toutes les parties de l'art de guérir“* (Paris 1816) tritt er in fanatischer Weise für die Trennung von Medicin und Chirurgie in die Schranken. Ausserdem schrieb er noch polemische Aufsätze gegen Schriften von PRUNELLE und LÉVEILLÉ (über das Studium der Medicin und den Zustand des Unterrichtswesens in der Medicin und Chirurgie), sowie: *„Adresse au roi et aux deux chambres sur la nécessité de réorganiser les écoles de médecine et de chirurgie en France“* (Paris 1818).

Biogr. méd. VI, pag. 196.

Pgl.

Marque, Jaques de M., Chirurg in Paris, geb. daselbst 1569 und gest. 22. Mai 1622, zeichnete sich besonders durch gute Schriften auf dem Gebiete seines Specialfachs aus. Sein *„Traité des bandages“* (Paris 1618; 1631) war lange

Zeit das geschätzteste Handbuch der Verbandslehre. Von wissenschaftlichem Werth ist die Schrift: „*Paradoxe ou traité médullaire auquel est amplement prouvé contre l'opinion vulgaire que la moëlle n'est pas la nourriture des os*“ (Paris 1609). Ferner schrieb er: „*Introduction méthodique à la chirurgie*“ (Ebenda 1652; 1662; 1675; Lyon 1687) — „*Question chirurgicale en laquelle il est proposé et débattu que le chirurgien ne doit jamais pratiquer les opérations appelées périscythisme et hypospathisme*“ (Ebenda 1616) u. A.

Biogr. méd. VI, pag. 196. — Dict. hist. III, pag. 527—529.

Pgl.

Marquet, François-Nicolas M., geb. 1687 in Nancy, studirte zehn Jahre in Pont-à-Mousson und 4 Jahre in Montpellier, seinen Lebensunterhalt durch Unterrichten im Lateinischen bestreitend. Nach seiner Promotion in Pont-à-Mousson liess er sich in Nancy nieder, wo er neben der Praxis sich viel mit Botanik beschäftigte. Der Herzog von Lothringen ernannte ihn zu seinem Leibarzt und überliess ihm Terrain zu einem botanischen Garten. Später wurde er Decan des Collège de médecine seiner Vaterstadt. Er starb am 29. Mai 1759. Eine von ihm verfasste Flora von Lothringen diente nachher zur Grundlage für ein ähnliches Werk seines Schwiegersohnes BUC'HOZ. Sonst schrieb M. noch: „*Nouvelle méthode facile et curieuse pour connaître le poulx par les notes de la musique*“ (Nancy 1747; 2. Aufl. Amsterdam und Paris 1768) — „*Obs. sur la guérison de plusieurs maladies notables aiguës et chroniques, auxquelles on a joint etc.*“ (Paris 1750—70, 2 voll.) — „*Traité de l'apoplexie, paralysie etc. auquel on a joint etc.*“ (Ebenda 1770) — „*Traité pratique de l'hydropisie et de la jaunisse développée etc.*“ (revue par BUC'HOZ, Ebenda 1770) — „*Médecine pratique et moderne appuyée sur l'observation*“ (publiée par BUC'HOZ, Ebenda 1782—85, 3 voll.).

Biogr. méd. VI, pag. 197. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 132.

Pagel.

*Marroin, Auguste-Charles-Thomas M., geb. zu Toulon, wurde 1843 in Paris Doctor mit der These: „*Observations sur Nossi-Bey, Mayotta et Sainte-Marie de Madagascar*“, war Chefarzt der französ. Marine und französ. Militärarzt zu Constantinopel. Er schrieb: „*Rapport méd. du corps expéditionnaire de la Plata en 1850—52*“ (Nouv. annal. de la mar. et des colon., 1852) — „*Histoire médic. de la flotte franç. dans la mer Noire pendant la guerre de Crimée*“ (Paris 1861) — „*Abcès du foie. Observations et réflexions*“ (Arch. gén. de méd., 1862) — „*Note sur la constitution méd. de Constantinople, pendant... 1867, 1868—69*“ (Arch. de méd. nav., 1867—69) — „*Obs. d'asphyxie locale des extrémités. Clinique de la Faculté à Constantinople*“ (Ibid. 1870).

Berger et Rey, pag. 181.

G.

Marsden, William M., zu London, geb. 1796 in Sheffield, gest. 16. Jan. 1867 in London, wohin er noch jung übergesiedelt war, ist bemerkenswerth als Stifter des Royal Free Hospital, zu dessen Gründung er 1827 den Plan fasste und das aus kleinen, bescheidenen Verhältnissen, trotz grosser Schwierigkeiten und zum Theil lebhafter Opposition, auf welche diese Errichtung im Anfange bei den Aerzten stiess, sich zu einem stark frequentirten Institut entwickelt hat, wie seine Krankenzahl von 78,406 des Jahres 1866, gegenüber den 926 Kranken im Jahre 1828, dem ersten der Existenz, beweist. In späteren Lebensjahren fasste M. auch noch den Plan zur Gründung eines Cancer Hospital. Ausser zwei kleineren Abhandlungen: „*Symptoms and treatment of malignant diarrhoea*“ (London 1834) und: „*Superiority of the saline treatment of cholera*“ (Lond. Med. Gaz., 1832, XI) scheint M. nichts geschrieben zu haben.

Med. Times and Gaz. 1867, I, pag. 98. — Lancet. 1867, I, pag. 131. — Brit. Med. Journ. 1867, I, pag. 96.

Pgl.

*Marsden, Alexander M., in London, studirte im King's College, wurde 1854 Member des R. C. S. Engl., machte in demselben Jahre das Examen für die Armee, war Chirurg im Ambulanz-Corps vor Sebastopol, Gen. Superintendent,

Chirurg und Curator des Museums des Roy. Free Hosp.; zur Zeit ist er Consult. Surg. des letzteren und Surgeon des Cancer Hosp. Er schrieb: „*A new and successful mode of treating certain forms of cancer*“ (1869; 2. ed.) — „*Cancer quacks and cancer curers*“ — „*Treatment of cancer and tumours by Chian turpentine, caustics, excisions . . . and remarks on the nature and treatment of ulcers*“. Er besorgte ferner die 4. Ausg. von Dr. MARSDEN'S „*Treatise on the nature and treatment of cholera*“ und verfasste Berichte über die Behandlung von Krebs- und anderen Geschwülsten in der *Lancet* u. s. w., ferner: „*A few words on the importance of the early detection of malignant disease of the tongue, mouth . . . by members of the dental profession*“ (*Brit. Journ. of Dent. Sc.*, 1873).

Medical Directory.

Red.

Marsh, Sir Henry M., Bart., geb. 1790 zu Longrhea (Grafschaft Galway) und Anfangs zum Landwirth, später für den geistlichen Stand bestimmt, entschied sich für das Studium der Chirurgie, musste aber auch von diesem Abstand nehmen, da er seinen rechten Zeigefinger in Folge einer Verletzung bei einer Section verlor und ging zur Medicin über, promovirte 1818 in Dublin, machte 2 Jahre lang wissenschaftliche Reisen auf dem Continent und wurde darauf Assistenzarzt am Stephen's Hospital in Dublin. 1822 gründete er, im Verein mit GRAVES, CUSACK, WILMOT, JACOB u. A. eine medicinische Lehranstalt, an der er über Pathologie las bis zu seiner 1827 erfolgten Berufung als Lehrer der Chirurgie am Roy. Coll. of Surg. in Ireland. 1832 gab er letztere Stellung auf, wurde Arzt der Königin, 1839 zum Baronet ernannt und 1840 Präsident des King and Queen's Coll. of Phys. Er starb 1. Dec. 1860. — M. ist der Verfasser einer Reihe werthvoller Journalaufsätze. Die wichtigsten sind betitelt: „*Case of jaundice with dissections*“ (*Dublin Hosp. Reports*, T. III, 1822) — „*Obs. on the treatment of diabetes mellitus*“ (*Ibid.*) — „*Obs. upon the origin and latent periods of fevers*“ (*Ibid.*, T. IV, 1827) — „*Cases of strumous peritonitis with effusion*“ (*Dubl. Journ. of Med. Sc.*, XXIII, 1843) — „*Remarks on chlorosis and haemorrhage*“ (*Dubl. Quart. Journ.*, II, 1846) — „*Obs. on the peculiar convulsive disease effecting young children which may be termed spasm of the glottis*“ (*Dubl. Hosp. Rep.*, V, 1830) — „*Cases of acute inflammation confined to the epiglottis*“ (*Dubl. Journ. of Med. Sc.*, XIII, 1838) — „*The emanation of light from the living human subject*“ (*Dublin* 1842).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 147.

Pgl.

Marsh, James M., englischer Chemiker, geb. zu London um 1795, erhielt eine Anstellung im königl. Arsenal zu Woolwich und war FARADAY'S Assistent an der königl. Militärakademie. Er hat seinen Namen durch einen Apparat zur Entdeckung der kleinsten Spuren von Arsenik (1836 ff.) sehr bekannt gemacht. Seine Neigung zum Trunke verkürzte sein Leben, das am 21. Juni 1846 endigte.

Biogr. univers. XXVII, pag. 77. — Poggendorff, II, pag. 38.

G.

*Marsh, Howard M., zu London, studirte im St. Barthol. Hosp. daselbst, wurde 1866 Fellow des R. C. S. Engl., ist Assistant-Surgeon und Dozent der Anatomie am St. Barthol. Hosp. und Surgeon am Kinder-Hosp. in Great Ormond Street und am Alexandra Hosp. for Children with Hip Disease. Er gab heraus: Sir JAMES PAGET'S „*Clinical lectures and essays*“ (1. u. 2. ed.) und schrieb in den St. Barthol. Hosp. Reports: „*On the prejudicial effect of inter-articular pressure in joint disease*“ (1866) — „*On the structure of loose cartilages in joints*“ (1868) — „*Forcible movements as a means of surgical treatment*“ (1878); ferner: „*Recovery after abdominal section for intussusception in a child aet. 7 months*“ (*Med.-Chir. Transact.*, Vol. LIX) — „*Ligature of carotid and subclavian arteries for aneur. of arch of aorta*“ (*Ibid.* LXVI) — „*Haemorrhage after operation for cleft palate stopped by plugging post pal. canal*“ (*Transact.*

of the Clin. Soc., XI); dann im Brit. Med. Journ.: „*Lectures on hip disease*“ (1877) — „*Remarks on Sayre's plaster jacket*“ (1881) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Marshall, Andrew M., geb. 1742 in Park-Hill (Grafschaft Fife in Schottland), begann erst nach mancherlei Schicksalen 1774 in Edinburg das Studium der Med., zu dessen Fortsetzung er nach London ging, wo er Militärwundarzt wurde und 1782 promovirte. 1785 etablirte er in London ein anatomisches Amphitheater, in dem er vor einer grossen Zahl von Schülern über Anatomie las. Er starb 4. April 1813. In seiner Schrift: „*The morbid anatomy of the brain in mania and hydrophobia, with the pathology of these two diseases*“ (veröffentlicht von S. SAWREY, London 1850) führte er die Ursachen dieser Krankheiten auf Verstopfung der Hirngefässe zurück. Ausserdem schrieb M. noch: „*Treatise on the preservation of the health of soldiers*“.

Dict. hist. III, pag. 529. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 148.

Pgl.

Marshall, Henry M., englischer Militärarzt, war Staff Surgeon der engl. Truppen zu Colombo auf Ceylon und schrieb: „*Notes on the medical topography of the interior of Ceylon . . . and on the health of the troops . . . during the years 1815—20; etc.*“ (London 1821). Er stand darauf zu Edinburg in Garnison, war später Inspector-General of Hosp. und verfasste: „*Hints to young medical officers of the army, on the examination of recruits and respecting the feigned disabilities of soldiers; etc.*“ (Ebenda 1826) — „*On the enlistning, the discharging, and the pensioning of soldiers; etc.*“ (Ebenda 1832; 2. ed. 1839; Philad. 1840); ausserdem Aufsätze im Edinb. Med. and Surg. Journ. von 1840 an, z. B. über Einführung der Vaccination in Ceylon, über den Zimmetbaum, die Cocospalme u. s. w., ferner in JOHNSON'S Med.-Chir. Rev. u. s. w.

Callisen, XII, pag. 244; XXX, pag. 242.

G.

* Marshall, John M., zu London, studirte im University College daselbst, wurde 1844 Member, 1849 Fellow des R. C. S. Engl., dessen Präsident er später war; auch war er anatom. Prosector am Univ. Coll. gewesen und Fullerian Prof. der Physiol. am Roy. Instit. of Great Britain. Zur Zeit ist er Mitglied des General Med. Council, Prof. der Chir. am Univ. College und Surgeon von dessen Hosp., auch Prof. der Anat. an der königl. Kunst-Akademie. Schriften: „*A description of the human body: its structure and functions*“ (2 voll., 1860; 2. ed. 1870) — „*Outlines of physiology, human and comparative; etc.*“ (1867; Philad. 1868) — „*Anatomy for artists*“ (1878). Er hatte ferner verfasst: „*On the employment of the heat of electricity in practical surgery*“ (Med.-Chir. Transact., 1851) — „*The development of the veins*“ (Philos. Transact., 1850) — „*On the treatment of chronic inflammation by the oleates of mercury and morphia*“ (Lancet, 1872) — „*Clinical lectures on surgical diseases of the chest*“ (Ibid. 1882) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Marshall Hall, s. HALL, MARSHALL, Bd. III, pag. 27.

Marshall, s. a. MARCHAL, MARÉCHAL, MARESCHAL.

Marsilio di Santa Sofia, s. SANTA SOFIA.

Marteau, Pierre-Antoine M., geb. zu Granvilliers (Picardie), promovirte in Caen und Reims, war Stadt- und Hospitalarzt in Aumale und siedelte um 1765 nach Amiens über, wo er Mitglied des Collégiums der Aerzte und der dortigen Akademie der Wissenschaften wurde. M., der 1772 starb, hat sich besonders durch eine auch von BRETONNEAU gelobte Schrift über eine Epidemie von Diphtherie verdient gemacht, welche den Titel führt: „*Description des maux de gorge épidémiques et gangréneux, qui ont régné à Aumale et dans le voisinage*“ (Paris 1768). Ferner schrieb er: „*Traité de l'analyse des eaux*“.

minérales“ (Bordeaux 1778), preisgekrönt 1769 von der dortigen Akademie, u. u. A. auch mehr als 30 Aufsätze über verschiedene Themata: Epidemien von Diphtherie, Dysenterie, Kolik von Poitou, Fièvres cérébrales, verzögerte Geburten, Therapie der Serofulosis etc. im Ancien journal de médecine von 1756—70.

Diet. hist. III, pag. 529. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 153. Pgl.

Martel, François M., Wundarzt zu Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts, war als ordentlicher Wundarzt und später, nach DUPORTAIL'S Tod, als erster Arzt Heinrich's V. direct an dessen Person attachirt und fast stets in seiner unmittelbaren Umgebung, auch auf seinen Feldzügen. M. soll angeblich diesem Monarchen, der etwa 64 Medicinalpersonen (26 Aerzte, 5 Apotheker, 14 Chirurgen, 2 Gliedereinrenker, 1 Steinoperateur, 1 Oculisten, 1 Droguisten, 9 Barbieri) nur für seine eigene Person unterhielt, in einem Anfall von Gehirngestation durch einen rechtzeitigen Aderlass das Leben gerettet haben. Er starb um 1612 und hinterliess: „*Apologie pour les chirurgiens contre eux qui publient qu'ils ne doivent se mêler de remettre les os rompus et démis etc.*“ (Lyon 1601) und: „*Discours sur la curation des arquebusades*“ (veröffentlicht zusammen mit den Schriften von PHILIPPE DE FLESSEDES, Paris 1635).

Biogr. méd. VI, pag. 202. — Diet. hist. III, pag. 530. Pgl.

Martens, Franz Heinrich M., geb. zu Weimar am 4. Nov. 1778, promovirte 1800 in Jena mit der „*Diss. inaug. sistens criticon forcipum nonnullarum in arte obstetricia usitatarum*“, welche er nachher erweitert u. d. T.: „*Kritik der neuesten Geburtszangen in Hinsicht auf ihre praktische Anwendung etc.*“ (Jena 1800) herausgab, habilitirte sich 1803 als Privatdocent in Leipzig, erhielt 1804 einen Ruf als Prof. e. o. nach Jena, wurde daselbst 1805 Prof. ord. der Medicin, starb aber bereits am 11. Mai desselben Jahres. Trotz seines jugendlichen Alters von 26 Jahren hat M. eine grosse Anzahl bedeutender Schriften hinterlassen. Ausser den oben citirten führen wir an: „*Paradoxieen, eine Zeitschrift für die Kritik wichtiger Meynungen und Lehrsätze aus allen Fächern der theoretischen und praktischen Medicin*“ (Bd. I—III, 1801—1804) — „*Versuch eines vollständigen Systems der theoretischen und praktischen Geburtshilfe etc.*“ (Leipz. 1802) — „*Kritisches Jahrbuch zur Verbreitung der neuesten Entdeckungen und Beförderung der Aufklärung in der Geburtshilfe*“ (T. I, Ebenda 1802) — „*Ueber den Galvanismus etc.*“ (Ebenda 1802) — „*Leichtfassliche Darstellung der Theorie des Gehirn- und Schädelbaues etc.*“ (Ebenda 1803) — „*Abbildung und Beschreibung einer sehr bequemen tragbaren Volta'schen Säule etc.*“ (Ebenda 1803) — „*Icones symptomatum venerei morbi ad naturam delineavit etc.*“ (Ebenda 1804) — „*Handbuch zur Kenntniss und Cur der venerischen Krankheiten etc.*“ (Ebenda 1805, 2 Thle.).

Diet. hist. III, pag. 530. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 153. Pagel.

Martialis, Gargilius M., im 3. Jahrh. n. Chr. (um 250) lebend, schrieb über Thierheilkunde in einem Fragment „*Curae boum*“, das aber nach ERCOLANI unecht ist. Ausserdem ist er Verf. eines Werkes über Landwirthschaft, in dessen einem Abschnitt „*De hortis*“ auch das Medicinische in's Auge gefasst ist.

Haeser, Lehrb. der Gesch. der Med. I, pag. 544, 617. — Schrader-Hering, pag. 268. G.

Martiano (MARZIANI), Prosper M., zu Rom, 1577 zu Reggio geb., wurde in Bologna 1593 Doctor und war später in Rom ein geschätzter Arzt, der jedoch von den astrologischen Vorurtheilen seiner Zeit nicht frei war. Man besitzt von ihm eine geschätzte, mit einem Commentar versehene Uebersetzung der Werke des HIPPOKRATES u. d. T.: „*Magnus Hippocrates Cous explicatus, sive operum Hippocratis interpretatio latina cum annotationibus*“ (Rom 1626, fol.; 1628; Venedig 1652; Padua 1718, fol.). Er starb am 20. Nov. 1622.

Biogr. méd. VI, pag. 202. — Diet. hist. III, pag. 532. — Biogr. univers. XXVII, pag. 102.] G.

Martin, Peter M., geb. in Gefle 1687, studirte zuerst in Upsala, nachher in Holland, und wurde in Leyden 1710 Med. Dr. Im folgenden Jahre kehrte er nach Schweden zurück, wurde zum Assessor beim Collegium medicum, darauf zum Provinzialarzt in Södermanland und 1719 zum medic. Adjuncten an der Universität Upsala ernannt. Hier wirkte er als ein geschickter und beliebter Lehrer bis zu seinem Tode 1727. Schriften: „*De aequilibrio corporum naturalium*“ (Upsala 1705) — „*De aëris pulmones intrantis effectu*“ (Leyden 1710) — „*Catalogue variarum plantarum in herbario Burserii*“ (Acta litteraria Sueciae, Vol. I) — „*De ingente calculo vesicae*“ (Ibid. Vol. II).

Sacklén, I, pag. 80.

Hedenius.

Martin, Roland M., Sohn des Vorigen, geb. 1726 in Upsala, studirte daselbst die Medicin unter LINNÉ und ROSENSTEIN und wurde zum Med. Dr. 1751 promovirt, setzte die Arbeit seines Vaters u. d. T.: „*Plantae Martino-Burserianae explicatae*“ (Upsala 1745) fort und schrieb „*De variolis praecavendis*“ (Ibid. 1751). Nachdem er darauf theils als Intendant am Sättra-Brunnen, theils als Provinzialarzt in Halland prakticirt, begab er sich 1754, hauptsächlich anatomischer Studien halber, nach Paris. Hier diente er als Prosector bei ANTOINE PETIT und wurde zum 1. Präsidenten der Société d'émulation, welcher er eine Abhandlung über die Mutterbänder und die Chorda tympani überreichte, erwählt. Nach seiner Rückkehr nach Schweden trat er 1756 die Professur der Anatomie in Stockholm an, wurde 1766 auch Assessor beim Collegium medicum, in welchem die gerichtsarztlichen Gutachten ihm übertragen wurden und erhielt 1777 die goldene Medaille der schwedischen Akademie der Wissenschaften für seine Forschungen über das Vicariiren der äusseren Sinne. Er nahm 1779 seinen Abschied und starb 1788. Unter seinen zahlreichen Schriften mögen hier erwähnt werden: „*Om åtskilliga sätt att lära och uppodla anatomien*“ (Stockholm 1759) — „*Om nervernas allmänna egenskaper i menniskans kropp jemte nervernas särskilda anatomiska beskrifning*“ (Stockholm 1763; lateinisch Leipzig 1781) — „*Skriftväxling om starren på ögonen och om alla möjliga sätt att operera densamma*“ (Stockholm 1766) — „*Afhandling om bensjukdomar*“ (Ibid. 1782) — „*Om medfödda taskbråck*“ (Nova Acta litter. Soc. scient. Upsaliensis, III) — „*Bevis, att förlusten af ett eller annat. menniskans utvärtes sinne kan ersättas genom större fullkomlighet af ett annat.*“ (Verhandl. der schwed. Akad. der Wissensch., 1777). In denselben veröffentlichte M. während der Jahre 1758—78 mehrere chirurgische und pathol.-anat. Mittheilungen. Ausserdem hat er eine Menge kleinerer populärer Aufsätze über Verschiedenes verfasst.

Sacklén, I, pag. 691.

Hedenius.

Martin, Aimé M., geb. 1767 zu Saint-Rambert, studirte in Montpellier und liess sich zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Lyon nieder, wo er Oberwundarzt an der Charité und Schriftführer der Société de santé war. Nach den Ereignissen von 1814 zog er sich nach seinem Geburtsorte zurück und widmete sich dort liter. Studien und der Praxis, speciell der armenärztlichen, bis zu seinem 1846 erfolgten Tode. Er schrieb: „*Rapport analytique des mémoires et observations communiqués à la Soc. de méd. de Lyon*“ (Rec. des actes de la Soc. de santé de Lyon, T. II, 1798) — „*Obs. sur une grossesse extra-utérine ventrale*“ (Ibid.) — „*Obs. sur une aberration du fluide seminal*“ (Ibid.) — „*Opération césarienne vaginale*“ (Journ. gén. de méd., T. LII, 1815). — Sein jüngerer Bruder

Pierre-Étienne Martin, geb. 1771 ebenfalls in Saint-Rambert, studirte in Montpellier, war hier einige Jahre Militärwundarzt und später als Nachfolger seines Bruders Oberwundarzt der Charité in Lyon. Im Verein mit Anderen gründete er hier die „Société des amis médecins“ und widmete sich überhaupt eifrig medicinischen Studien. Auch für die Kuhpockenimpfung, die damals gerade entdeckt war, interessirte er sich lebhaft. In seiner Eigenschaft als Verwalter des Hospice de l'Antiquaille bewirkte er bei diesem erhebliche Verbesserungen; auch

richtete er eine Klinik für Psychiatrie und andere Specialfächer ein. Er starb aus Gram über den Tod seines Bruders, an dem er sehr hing, 6 Monate nach diesem gleichfalls im Jahre 1846. Von seinen zahlreichen Schriften sind die wichtigsten: „*Extirpation de l'humérus dans l'article*“ (Rec. des actes de la Soc. de santé de Lyon, T. I, 1798) — „*Rapport sur une observation d'imperforation de l'anüs*“ (Ibid.) — „*Apoplexie sanguine avec hémiplégie chez une jeune fille de 5 ans*“ (Journ. gén. de méd., XXXVI, 1809) — „*Réflexions cliniques sur la hernie congénitale de l'ombilic et sur l'opération de la ligature etc.*“ (Ibid. XLI, 1811) — „*Obs. d'érysipèles symptomatiques, de fièvres adynamico-ataxiques*“ (Ibid. XLIII, 1812) — „*Mém. et observations sur la diathèse inflammatoire des enfants nouveau-nés*“ (Lyon 1831) — „*Mém. de médecine et de chirurgie pratiques sur plusieurs maladies et accidents graves, qui peuvent compliquer la grossesse, la parturition etc.*“ (1835) — „*De l'habitude, de son influence sur le physique et le moral de l'homme et les dangers qui résultent de sa brusque interruption*“ (1843).

Journ. de Lyon 1847 (Peyrand). — Dechambre, 2 Série, V, pag. 159. Pgl.

Martin, Sir James Ranald M., berühmter Arzt und Hygieniker, war auf der Insel Skye zu Ende des vorigen Jahrhunderts geboren, erhielt bereits in Inverness einige med. und pharmaceut. Ausbildung, wurde 1813 ein Zögling des St. George's Hosp. in London, unter Sir EVERARD HOME und BRODIE, und studirte zugleich in der med. Schule von Windmill Street unter WILSON und CHARLES BELL, machte 1816 sein Examen beim Coll. of Surg. und schiffte sich 1817 als Assistant-Surgeon nach Calcutta ein. Dasselbst seit 1819 im General Hosp. widmete er sich besonders dem Studium der Krankheiten der Europäer in Indien. Nach den verschiedenartigsten Dienstleistungen und Ueberstehung der mannichfachsten Gefahren durch furchtbare Krankheiten, Schiffbruch und im Kriege wurde er 1828 Surgeon, hatte sich des Vertrauens von 3 General-Gouverneurs zu erfreuen und gewann eine bedeutende Civilpraxis in Calcutta. 1830 wurde er zum Presidency Surgeon ernannt und zum Surgeon des Native Hosp. erwählt, wodurch er Gelegenheit erhielt, auch die Krankheiten der Eingeborenen gründlich kennen zu lernen. Auf seine Vorschläge wurden 1835 von allen Militär- und Civilärzten der drei grossen Präsidenschaften Indiens medicinisch-topographisch-statistische Berichte eingefordert, auch eine Commission zur Erforschung der med. Topographie und Gesundheitsgeschichte von Calcutta eingesetzt und zu einem grossen „Fever-Hosp.“, zur Behandlung der acuten Krankheiten der Eingeborenen, 1848 der Grundstein gelegt. 1837 hatte er „*Notes on the medical topography of Calcutta*“ veröffentlicht, denen 1839 ein „*Official report of the topography and climate of Calcutta; with brief notices of its prevalent diseases, endemic and epidemic*“ folgte. Nach 22jähr. angestrenzter und erfolgreicher Thätigkeit, die sanitären Verhältnisse Indiens, trotz des von den Localbehörden vielfach geleisteten Widerstandes gegen alle Neuerungen, zu verbessern, kehrte M. 1840 nach England zurück und wurde auch hier nicht müde, sein Reorganisationswerk fortzusetzen, indem er bei den Directoren der ostindischen Compagnie eine bessere Organisation des Medicinal-Depart. der Armee von Bengalen und eine Verbesserung der Pensionsverhältnisse der Aerzte durchzusetzen wusste. Zusammen mit JAMES JOHNSON und von Demselben aufgefordert, publicirte er 1841 die 6. Aufl. von dessen Werk: „*The influence of tropical climates on European constitutions*“ und lieferte dazu wichtige Beiträge; eine neue Auflage davon erschien 1856 von ihm allein. 1843 in die sogen. Health of Town Commission als Mitglied gewählt, wusste er auch hier seine grosse Erfahrung zur Geltung zu bringen und berichtete im Auftrage derselben 1844 über die von ihm erforschten Sanitätsverhältnisse von Paris. 1849 trat er in der Lancet mit „*A statement of claims of the medical officers of the army and navy to military rewards and distinctions*“ mannhaft für die Militär- und Marineärzte ein und publicirte 1850 in demselben Organ Aufsätze: „*On the diseases of Europeans on their return from tropical climates*“, worüber er seit seiner Rückkehr in die Heimath die umfassendsten Erfahrungen gewonnen hat. Er

erhielt 1860 die Ritterwürde, wurde Präsident der Examinations-Commission für den indischen Dienst und Mitglied der Army Sanitary Commission, War Office. 1870 legte er seine Stellung bei der India Office nieder und starb 27. Nov. 1874.

Lancet 1852, I, pag. 384, 401; 1874, II, pag. 819. — Callisen, XXX, pag. 248. G.

Martin, Ferdinand M., zu Paris, geb. 1795 zu Grosly (Seine-et-Oise), Chirurgen-orthopédiste seit 1822, Mechaniker des königl. Invaliden-Hôtels, war ein sehr geschickter Bandagist und Mechaniker, namentlich durch die Construction künstlicher Glieder hervorragend. Er war Dr. med. der Universität Lüttich. Ueber die von ihm gemachten Erfindungen schrieb er: „*Découverte d'une nouvelle scie ostéotome et mém. sur les ostéotomes*“, vom Institut preisgekrönt — „*Nouveau système des jambes artificielles, qui permettent aux amputés d'exécuter avec facilité tous les mouvemens naturels du membre inférieur*“; ferner: „*Mém. sur l'étiologie du pied-bot suivi du rapport fait à l'Acad. de méd. par MM. Breschet, Villeneuve et Cruveilhier*“ (1839, av. atlas, 4.). Mit L. ARNAL veröffentlichte er ein „*Mém. sur l'amputation sus-malléolaire*“ (1844, 4.), welches die Vorzüge dieser Amput. vor der an der Wahlstelle hervorhebt und das für diese Stümpfe construierte zweckmässige künstl. Beine beschreibt; ausserdem: „*Essai sur les appareils prothétiques des membres inférieurs*“ (1849); zusammen mit ALFRED COLLINÉAU: „*De la coxalgie, etc.*“ (1865). Ausserdem Aufsätze in der Gaz. méd., Union méd. u. s. w.

Sachaile, pag. 462. — Callisen, XXX, pag. 248. G.

Martin, Victor-Etienne-Alfred M., geb. 1809 zu Paris, war anfänglich Militär-Pharmaceut, besuchte dann die med. Schulen in Strassburg und im Val-de-Grâce, wurde in Paris 1837 Doctor mit der These: „*Rapports entre l'étiologie et la marche des phlegmasies gastro-intestinales*“, ging als Médecin-adjoint nach Algerien, wo er eingehende Studien über die Acclimatisation von Europäern in Algerien und in heissen Klimaten überhaupt machte, die ihn zu der Ansicht führten, dass, wenn man in gesundheitlicher Beziehung mit günstigem Erfolge colonisiren wolle, man zunächst Stümpfe austrocknen und cultiviren müsse. Er schrieb darüber: „*Manuel d'hygiène à l'usage des Européens qui viennent s'établir en Algérie, et précautions qu'ils doivent prendre pour s'acclimater à ce pays et y assurer leur santé*“ (Alger 1847) und mit FOLEY: „*De l'acclimatement et de la colonisation en Algérie au point de vue de la statistique*“ (Ebenda 1848), sowie: „*Histoire statistique de la colonisation algérienne au point de vue du peuplement et de l'hygiène*“ (Paris u. Alger 1851). Nach langem Aufenthalte in Algerien übernahm er Verwaltungsgeschäfte in dem Bureau der Hospitäler im Kriegs-Ministerium, wurde 1862 Médecin principal in dem Hosp. des Faubourg Saint-Martin, von wo er in das Invaliden-Hotel übertrat, in dem er im April 1870 starb.

Dechambre, 2. Série, V, pag. 160. G.

Martin, Eduard Arnold M., zu Berlin, war zu Heidelberg am 22. April 1809 geboren, siedelte mit seinem Vater Christoph M., dem berühmten Verf. des ersten deutschen Civilprocess-Lehrbuches, 1816 nach Jena über, studierte 1826—28 in Jena und Göttingen Jura, ging dann, unter dem Einflusse seines Schwagers K. W. STARK, zur Medicin über. 1833 in Göttingen mit der Diss. „*De lithogenesi praesertim urinaria*“ promovirt, besuchte er Prag, Wien, Berlin, England und Frankreich, ehe er sich 1835 in Jena habilitirte; er las zuerst Encyclopädie der Medicin, Anthropologie, Pharmakologie und gerichtliche Medicin (diese bis zu seinem Weggang von Jena). 1837 Prof. e. o., 1838 Unterdirector der Universitäts-Entbindungsanstalt, widmete er sich nun ganz der Geburtshilfe und wurde 1846 Prof. ord. honor., sowie Director der geburtshilflichen Klinik und der Hebammenlehranstalt, 1850 Prof. ord. Schon 1843 hatte er als einer der Ersten in Deutschland mit seiner kleinen Anstalt eine rasch aufblühende geburts-

hilffich-gynäkologische Poliklinik verbunden, 1846 gelang ihm die Vereinigung der 2. Landes-Hebammenschule in Eisenach mit der Jenaer. 1858 wurde er als Nachfolger von D. W. H. BUSCH nach Berlin berufen, bewirkte daselbst zunächst die Begründung einer gynäkologischen Abtheilung im Charité-Krankenhaus und brachte auch die von ihm übernommene geburtshilffliche Klinik und Poliklinik durch seine unermüdete und allseitig anregende Leitung zu hoher Blüthe. Er wurde Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen und gehörte der Commission zur Bearbeitung eines neuen preussischen Hebeammen-Lehrbuches an. Er starb am 5. December 1875. — Seine Arbeiten galten in erster Linie der Geburtshilfe, durch NAEGELÉ angeregt. Ihm ist zum grossen Theil die bessere Kenntniss des physiologischen und pathologischen weiblichen Beckens und die Bedeutung desselben für Schwangerschaft und Geburt zu danken; er hat zuerst eine allgemeine Beckenmessung angeregt. Er schrieb: „*De pelvi oblique ovata cum ancylosi sacroiliaca*“ (Progr. 1841, vgl. auch Monatschr. f. Geb., XV) — „*Ueber die Entstehung einiger Beckenfehler*“ (N. Zeitschr., XV, 1844) — „*Duo sectiones caesareae in polich. obstetr. Jenensi peractae exempla Progr.*“ (1851) — „*Ueber Markschwamm der Beckenknochen als Geburtshindernisse*“ (Illustr. med. Zeitg., 1854); siehe weiterhin Verhdlgn. der geburtsh. Gesellsch. zu Berlin, deren Beiträge, Deutsche Klinik, Monatschr. f. Geburtsk., Berl. klin. Wochenschr. Die therapeutische Seite seiner Arbeiten kam zunächst in seinen „*Berichten über die Leistungen der geburtshilfflichen Klinik und Poliklinik*“ zum Ausdruck, welche er als Beiträge zur Gynäkologie 1848, 1849 (Aeusserer Wendung, Lagerung der Kreissenden zur inneren Wendung, Ein neues geburtshilffliches Phantom, Jena 1855) veröffentlichte, später durch seine Assistenten (Deutsche Klinik), zuletzt in der Zeitschr. f. Geburtsh. u. Frauenkr. 1875 veröffentlichen liess. Er war der Erste in Deutschland, welcher Chloroform bei Kreissenden anwandte („*Ueber Anaesthetie bei Geburten insb. durch Chloroformdämpfe*“ (Jena 1848). Zahlreiche Instrumente tragen seinen Namen, u. A. eine Zange, ein Kephalotryptor, ein trepanförmiges Perforatorium, ein Beckenmesser. Seine Beobachtungen über die steigende und fallende Pulsfrequenz während des Wochenbettes (Wiener med. Zeitschr., 1853), haben, ebenso wie die über Circulationsgeräusche am Unterleib Schwangerer (Monatschr. f. Geb., 1856), zu weiteren Untersuchungen in dieser Richtung angeregt. Weitere Aufsätze sind: „*Ueber Missbildung der grösseren Gefässe, mit Durchbohrung des Septum ventric. cord.*“ (MUELLER'S Arch., 1839) — „*Ueber den Rothlauf der Neugeborenen*“ (N. Zeitschr., XIII, 1843) — „*Menschl. Ei aus dem 1. Monat*“ (mit DOMRICH; Jenaische Annalen f. Phys. u. Med., 1850) — „*Ueber den Harnsäureinfarkt der Neugeborenen*“ (Ebenda 1850) — „*Ueber Selbstamputation des Fötus*“ (Ebenda 1850) — „*Ueber die Bluterkrankheit*“ (1851) — „*Ueber Pilzbildung in der Scheide*“ (VIRCHOW'S Arch., 1857) — „*Ueber die Transfusion bei Blutungen Neuentbundener*“ (Berlin 1859). Sein Hebeammenlehrbuch (1854, 2. Aufl. 1866, 3. Aufl. von A. MARTIN, 1877) gehört zu den besten dieser Art. Bezüglich der puerperalen Affectionen stand M. lange unter dem Einflusse seiner Wiener Beobachtungen; später bezeichnete er (Monatschrift, XIII, 1859) die Erkrankung der Tuben als eine häufige Quelle, zuletzt die diphtheritischen — Colp. u. Endomet. — als das Wesen der epidemischen deletären Wochenbettsleiden. — M. war einer der ersten Vertreter der Gynäkologie im heutigen Sinne. Auf Grund ausgedehnter Studien über die Lage und Gestalt des Uterus (Jenaische Annalen, 1844) entstanden seine Arbeiten „*Neigungen und Beugungen des Uterus*“ (1866; 2. Aufl. 1870, Zeitschr. f. Geb. u. Frauenkr.; aus seinem Nachlass herausgegeb. v. A. MARTIN, 1876) und zahlreiche Aufsätze über den Gebrauch der Sonde, über die orthopädische Behandlung dieser Erkrankungen und des Prolapsus. M. hat als einer der Ersten in Deutschland erfolgreiche Ovariotomien ausgeführt und in der Technik werthvolle Fortschritte angebahnt: „*Ueber Eierstockwassersuchten, insb. deren Erkenntniss und Heilung*“ (1852, Berl. klin. Wochenschr., zuletzt 1872). Unabhängig von SIMPSON übte er seit 1849 die

bilaterale Disceision mittelst eines Hysterotoms (Bericht erst 1875, Zeitschr. f. Geb. u. Frauenkr.). Behufs localer Behandlung der Endometritis benutzte er erfolgreich die sogenannte Uterinpistole zur Einführung von medicamentösen Stiften (Berl. Beitr. zur Geb. u. Gyn., I). Unter Anderem seien noch genannt seine Mittheilungen über Vaginismus (Berl. klin. Wochenschr., 1871). Zur Unterstützung des Unter-richtes stellte er seinen „*Handatlas der Gynäk.*“ (1862; 2. Aufl. 1879 von A. MARTIN) zusammen. Unermüdlich, anregend, klar und kurz in seinen Vorträgen, hat M. zuerst eine Schule der Gynäkologen herangebildet, aus der OLSHAUSEN, WINCKEL, FRANKENHAEUSER, GUSSEROW, FASBENDER, LOEHLEIN, A. MARTIN als akademische Lehrer hervorgegangen sind. Seit 1849 Mitglied der von C. MAYER 1844 gestifteten Gesellschaft für Geburtshilfe in Berlin, hat er von 1858 an wesentlichen und unverdrossenen Antheil an deren Arbeiten genommen (vgl. die Berichte der Gesellschaft). 1873 begründete er mit einer grossen Zahl seiner Schüler die Gynäkologische Gesellschaft, der er bis zu seinem Lebensende sich widmete, nachdem er früher viele Beiträge zu den Verhandlungen der HUFELAND'schen und der medicinischen Ges. gegeben. Er war Mitredacteur der Monatschrift für Geburtskunde von 1858 bis zu deren Erlöschen; zuletzt gab er mit FASBENDER die Zeitschr. f. Geb. u. Frauenkh. heraus. Humanes Wesen und praktisches Geschick haben M. das Vertrauen einer universellen Clientel aus allen Ständen zugeführt.

A. M.

* August Martin, Sohn des Vorigen, am 14. Juli 1847 in Jena geb., studirte in Berlin, war specieller Schüler seines Vaters und K. SCHROEDER's, wurde 1870 promovirt und habilitirte sich für Gynäkologie und Geburtshilfe 1876, nachdem er von 1872 bis dahin Assistent der Berliner gynäkologischen Klinik gewesen war. Unter seinen zahlreichen Arbeiten seien besonders hervorgehoben: „*Leitfaden der geburtshilflichen Operationen*“ — „*Ueber den Harn der Neugeborenen*“ — „*Ueber das Collum uteri während der Schwangerschaft*“ — „*Haematoma extra-peritoneale non puerperale*“ — „*Behandlung der chronischen Metritis*“; ausserdem zahlreiche Beschreibungen von Operationsmethoden und casuistische Mittheilungen. Seines Vaters „*Hebammenlehrbuch*“ und „*Handatlas der Gynäkologie*“ gab er in neuen Auflagen heraus.

Wernich.

* Martin, Alois M., stammt aus Bamberg, wo er am 23. Nov. 1818 geboren wurde. Auf den Universitäten München, Wien, Berlin, sowie zu Paris ausgebildet, wurde er in München 1843 promovirt, fungirte bis 1859 daselbst als Assistent an der Poliklinik, dann als Stadtgerichtsarzt, wurde 1860 Honorarprofessor und 1876 ausserordentl. Prof. für gerichtliche Medicin. Seine ersten Schriften handelten über Aether (1847), Chloroform (1848), die Choleraepidemie von 1854, über welche er den „*Hauptbericht*“ (München 1857) erstattete. Von späteren Schriften (z. Th. Badeschriften) ist erwähnenswerth „*Das Civil-Medicinalwesen im Königreich Bayern*“ (Ebenda 1883—84, 2 Bde.). Auch ist er mehrfach als Redacteur thätig gewesen.

Wernich.

* Martin, Emile-Hippolyte M., zu Marseille, Augenarzt, ist zu Avignon 1837 geb., studirte in Paris und Montpellier, wurde 1862 in Paris Doctor mit der These: „*De la diphtérie oculaire, principalement chez les enfants*“, liess sich dann in Marseille als Oculist nieder und wurde 1868 zum Director des ophthalmolog. Instituts dieser Stadt ernannt. Schriften: „*Traité prat. des maladies des yeux*“ (1863, av. figg. et pl. color.) — „*De l'opération de la cataracte, et du procédé opératoire de reclinaison par la cornée ou kératonyxis*“ (1864) — „*Atlas d'ophtalmoscopie, etc.*“ (1865, 4., av. 8 pl. color.) u. s. w.

Glaeser, pag. 497.

Red.

Martin-Damourette, Félix-Antoine M.-D., zu Paris, geb. zu Herpont (Marne) 19. Febr. 1822, begann 1841 seine Studien auf der Secundärschule zu Rennes, beendigte sie in Paris, wo er 1851 Doctor wurde, liess sich dann daselbst nieder

und begann eine langjährige, freie, von zahlreichen Schülern aufgesuchte Lehrthätigkeit über Therapie, basirt auf Experimental-Physiologie, von ihm als „Physiologie thérapeutique“ bezeichnet. 1863 wurde ihm die Leitung der Studien der nach Paris gekommenen jungen ägyptischen Mediciner übertragen. Von seinen Publicationen sind anzuführen in den Bulletins et Mém. de la Soc. de thérapeut. de Paris: „*Étude expérimentale sur l'action physiologique du bromure de potassium*“ — „*Étude de physiol. expériment. et thérapeut. sur la ciguë et son alcaloïde*“ (zusammen mit PELVET) und im Journ. de thérapeut.: „*Étude sur l'antagonisme de l'éserine avec elle-même et avec l'atropine*“.

Glaeser, pag. 500.

Red.

* Martin-Lauzer, Auguste-Germain-Marie M.-L., zu Paris, ist zu Auray (Morbihan) 20. Sept. 1812 geb., studirte in Paris, wo er 1840 Doctor wurde. Er erhielt 1843 den Preis CORVISART, wurde 1845 Chef de clinique der Faculté, nachdem er 1843, als Nachfolger von TROUSSEAU, zum Hauptredacteur des „*Journ. des connaiss. médico-chirurg.*“ ernannt worden war; 1847 wurde er Chefredacteur dieses Journals, das seinen Titel in „*Revue de thérapeutique*“ umwandelte. Fast ausschliesslich der med. Presse sich widmend, hat M.-L. eine Menge von Arbeiten erscheinen lassen, darunter die grösste Zahl, betreffend die „*Propriétés des plantes de l'Europe*“, die er zu einem grossen Werke zu vereinigen beabsichtigte. Als Arzt der Quellen von Luxeuil verfasste er die Schrift: „*Les eaux de Luxeuil. Bibliographie*“ (1866).

Glaeser, pag. 501.

Red.

* Martin-Saint-Ange, Gaspard-Joseph M., zu Paris, geb. zu Nizza (Piemont) 29. Jan. 1803, wurde 1829 mit der These: „*Recherches anat. et physiol. sur les membranes du cerveau et de la moëlle épinière et sur le liquide cérébro-spinal*“ Doctor, beschäftigte sich vorzugsweise mit Naturwissenschaften, aber auch mit prakt. Medicin und publicirte: „*Anatomie analytique: Circulation du sang, considéré chez le fœtus de l'homme et . . . d'animaux vertébrés*“ (1832; 2. éd. 1837; Brüssel 1838; deutsch Berlin 1838; engl. v. F. W. JONES, Lond. 1833; andere Bearb. 1836; holländ., latein., russisch), eine Arbeit, die 1830 und 1832 je einen Preis erhielt; zusammen mit F. E. GUÉRIN-MENEVILLE: „*Traité élément. d'histoire naturelle*“ (3 part., 1834—40) — „*Recherche sur la métamorphose des batraciens*“ (1831) — „*Histoire de la génération de l'homme*“ (1837, 4.); mit GRIMAUD DE CAUX: „*Physiologie de l'espèce. Hist. de la génération de l'homme*“ (1837, 4.); mit A. BAUDRIMONT: „*Recherches de physiol. expérimentale sur les phénomènes de l'évolution embryonnaire des oiseaux et des batraciens*“ (1847, av. 2 pl.) — „*Mém. sur les organes de la reproduction dans la série des vertébrés*“ (1847, 4.), die beiden letztgenannten von der Acad. des sc. gekrönt. Ausserdem finden sich Aufsätze von ihm in den Ann. des sc. nat., der Revue méd., den Bullet. de la Soc. anat. u. s. w.

Vapereau, 5. éd., pag. 1243. — Quérard, La littérat. franç. contempor. V, pag. 308. — Callisen, XII, pag. 264; XXX, pag. 252.

G.

Martin-Solon, zu Paris, war 1795 geb., wurde 1819 in Paris Doctor, war von 1820—22 Chef de clinique im Hôtel-Dieu, wurde 1826 zum Agrégé, 1827 zum Arzt des Bureau central ernannt, hielt von 1833—39 sehr besuchte Vorlesungen, concurrirte im letzteren Jahre mit TROUSSEAU um einen klinischen Lehrstuhl, wurde einige Jahre später in die Acad. de méd. gewählt und war ein sehr thätiges Mitglied derselben. Sein Hauptwerk war: „*De l'albuminurie, ou hydropisie causée par maladie des reins, etc.*“ (Paris 1838); die genannte sehr glückliche Bezeichnung rührt von ihm her; ausserdem hat er noch zahlreiche Aufsätze in den Arch. génér., dem Journ. hebdom., der Revue méd., dem Bullet. gén. de therap. u. s. w., sowie eine Menge von Artikeln in der Encyclopédie moderne, dem Dict. de méd. en 15 voll. verfasst. Er war ein sehr geschätzter Kliniker,

10*

der aber durch eine lange, seinem Tode im J. 1856 vorhergehende Krankheit an wissenschaftlichen Arbeiten und an der Praxis gehindert war; er starb daher arm, aber allgemein geachtet.

Sachaile, pag. 459. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 160. — Callisen, XII, pag. 265; XXX, pag. 253. G.

Martine, George M., wurde in Schottland um 1702 geb., studierte und promovierte in Leyden und praktizierte mit grossem Erfolge in St. Andrews in Schottland. Eine Zeit lang war er bei der königl. Marine angestellt. Er starb 1743 durch Verunglückung auf einer Reise nach Carthago. M. gehörte zu den berühmtesten Iatromathematikern, die sich in England nach NEWTON'S Philosophie bildeten. Von seinen Schriften hat auch jetzt noch Werth die für die Kenntniss der Geschichte der Anatomie in Italien im 16. Jahrhundert wichtige Schrift: „*In Eustachii tabulas anatomicas commentaria*“ (Edinburg 1740; 1755). Seine iatromathematischen Grundsätze documentirt er in „*De similibus animalibus et animalium calore libri II*“ (London 1740; französ. von LAVIROTTE, Paris 1751). Ausserdem schrieb er: „*Essays medical and philosophical*“ (London 1740) und verschiedene Artikel in Tom. I—VI der Verhandl. der Royal Soc. of Edinburgh.

Diet. hist. III, pag. 532. — Nouv. biogr. gén. XXXIV, pag. 59.

Page1.

Martinenq, Louis-Laurent-Jean-François M., geb. 1796 zu Grasse (Alpes-Maritimes), wurde 1832 in Montpellier Doctor, nachdem er mit seinen Lehrern DUBRUEIL und RAYNAUD eine Beobachtung bei einem Sträfling, der durch eine grosse Luftfistel athmete und sprach, veröffentlicht hatte (Journ. de physiol. de MAGENDIE, 1829). Er wurde Marinechirurg und verfasste später noch folgende Schriften: „*De la fièvre puerpérale devant l'Acad. de méd. et des principes de l'hygiène et de l'organisme appliqués à la solution de cette question*“ (Paris 1860) — „*De l'air marin et de son influence sur l'organisme en général et en particulier sur celui des phthisiques pulmonaires*“ (Ebenda 1865) — „*Vaccine. Manière de vacciner pour empêcher les succès etc.*“ (Grasse 1868). Dazu eine Reihe von Aufsätzen in den Ann. marit. et colon. (1839), Bullet. de therap. (1841—46), Union méd. (1854, 64) u. s. w., darunter eine Anzahl von Mittheilungen über die Cholera in Toulon (1848, 65, 66), über Schiffs- und Hospital-Hygiene und vielerlei andere Gegenstände.

Berger et Rey, pag. 182.

G.

Martinet, Louis M., zu Paris, daselbst 11. April 1795 geb., wurde 1818 Doctor, war Chef de clinique der Faculté im Hôtel-Dieu, dann Präsident des Athénée, Agrégé libre der Strassburger Faculté, Arzt des Fürsten Franc. Borghese, den er mehrmals nach Toscana begleitete. Er verfasste folgende Schriften: Mit PARENT-DUCHATELET: „*Recherches sur l'inflammation de l'arachnoïde cérébrale et spinale, etc.*“ (Paris 1821; 2. éd. 1825), ferner: „*Mém. sur l'emploi de l'huile de térébenthine dans la sciatique et quelques autres névralgies des membres*“ (Ibid. 1823; 2. éd. 1829; deutsch von L. CERUTTI, Leipz. 1824) — „*Manuel de clinique, ou des méthodes d'exploration en médecine, et des signes diagnostiques des maladies; etc.*“ (Ebenda 1824; 2. éd. 1826; 3. éd. 1837; deutsch v. BREHME, Weimar 1826; engl. von JONES QUAIN, Philad. 1827; 2. éd. 1836) — „*Manuel de thérapeutique et de matière médic. etc.*“ (1828; 2. éd. 1835; 1837; engl. v. ROB. NORTON, New York 1830) — „*Mém. sur l'inflammation des nerfs*“ (1824). Er war auch Hauptredacteur der „*Revue médicale*“ seit 1824, Mitredacteur der Encyclop. des sc. méd. seit 1834 und findet sich in diesen, sowie in anderen Journalen, der Gaz. méd., Gaz. de santé, dem Journ. des connaissances méd. von ihm eine Reihe von Aufsätzen, z. B. über Binden der Extremitäten bei Wechselfieber (1822), klinische Berichte aus RÉCAMIER'S Klinik im Hôtel-Dieu (1824—26) u. s. w. Er starb zu Vannes 1. März 1875.

Vapereau, 5. édit., pag. 1244. — Callisen, XII, pag. 244; XXX, pag. 254.

G.

Martinez de Leiva, Miguel M., spanischer Wundarzt aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, geb. in Santo-Domingo de la Calzada, studierte Chirurgie in Salamanca unter ALDERETE und liess sich, nachdem er Europa bereist hatte, in Sevilla nieder, wo er sich speciell mit Zahnheilkunde beschäftigte. Am bekanntesten ist M. durch seine Schrift über eine Epidemie von Bubonenpest in Sevilla während der Jahre 1581—83, betitelt: „*Remedios preservativos y curativos para en tiempo de la peste y otras curiosas experiencias, dividido en dos cuerpos etc.*“ (Madrid 1597).

Biogr. méd. VI, pag. 203. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 163. Pgl.

Martinez, Martino M., einer der vorzüglichsten spanischen Aerzte des 18. Jahrhunderts, „das Panier der Wissenschaft“ von FREYJOÖ in seinem „*Teatro crítico universal*“ genannt, war in Madrid 11. Nov. 1684 geboren, studierte in Alcalá de Henares mit besonderer Vorliebe Physik, Chemie und Anatomie und promovierte hier. Er wurde successive Prof. der Anatomie, Mitglied und Vorsitzender der kgl. Gesellschaft der Aerzte in Sevilla, Examiner des kgl. Protomedicats und Leibarzt des Königs. Seit 1720 beschäftigte er sich ernstlich mit der Frage der Verbesserung des med. Unterrichtswesens und suchte diese in erster Linie durch Errichtung eines anatomischen Amphitheaters im allgemeinen Krankenhause herbeizuführen; doch bevor er seine weiteren Pläne auf diesem Gebiete durchsetzen konnte, starb er 9. Oct. 1734. In seinen Schriften bekämpft M. lebhaft die Aristotelische Scholastik als unfruchtbar und schädlich für die Medicin und tritt für die mit Naturbeobachtung combinirte praktische Erfahrung in die Schranken. Wir citiren: „*Noches anatomicas o anatomía compendiosa*“ (Madrid 1716; 1750) — „*Discurso fisico sobre si las víboras deben reputarse por carne ó pescado en el sentido en que nuestra madre la iglesia etc.*“ (Ebenda 1723) — „*Observatio rara de corde in monstroso infanti ubi obiter et noviter de motu cordis et sanguinis agitur*“ (Ebenda 1723) — „*Medicina sceptica y cirugía moderna con un tratado de operaciones chirurgicas*“ (Ebenda 1722—25, I u. II) — „*Examen nuevo de cirugía moderna*“ (Ebenda 1725, 1732; 1743) — „*Anatomía completa del hombre etc.*“ (Ebenda 1728 u. öfter).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 162.

Pgl.

Martini, Johann Bernhard M., geb. in Wunstorf 1721, gest. am 30. Mai 1800 in Braunschweig, war hier Decan des Colleg. med., Rath und Leibarzt des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig und ist bemerkenswerth als Verfasser einer Braunschweigischen Pharmacopoe, des „*Codex*“ oder „*Dispensatorium Bronsvicense*“ (Braunschw. 1777, 4.), dessen Redaction fast ihm ausschliesslich obgelegen hatte. Ausserdem verfasste M. eine gute Diss. „*De tussi*“ (Götting 1747), ferner: „*Diss. epistolaris de oleo Wittnebianum vulgo dicto Kajoeput, revocato in terras Brunsvicenses, saluberrimis effectibus pleno*“ (Braunschw. 1751) und eine Reihe von Artikeln für die Braunschweiger literar. Zeitschrift.

Biogr. méd. VI, pag. 205. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 164. Pgl.

Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm M., geb. 31. Aug. 1729 in Ohrdruf (Herzogth. Gotha), studierte in Jena Theologie, später daselbst, in Berlin und Frankfurt a. O. Medicin. An letzterer Universität promovierte er 1757, war von 1758—62 Physicus in Artern und siedelte darauf, um für seine naturwissenschaftlichen Studien die literarischen Hilfsquellen zur besseren Verfügung zu haben, nach Berlin über, wo er am 9. Juli 1773 die noch bestehende „Gesellschaft naturforschender Freunde“ gründete und am 27. Juni 1778 starb. M. war ein auch als Naturforscher berühmter Arzt und fruchtbarer Schriftsteller. Von seinen Arbeiten nennen wir: „*Berliner Magazin für Arzneywissenschaft und Naturgeschichte*“ (4 Bde., Berlin 1765—67), fortgesetzt als: „*Berliner Sammlung zur Beförderung der Arzneywissenschaft, der Naturgeschichte etc.*“ (10 Bde., Ebenda 1768—79); ferner: „*Mannigfaltigkeiten, eine gemeinnützige Wochenschrift u. s. w.*“ (4 Jahrgg., Ebenda 1770—73) — „*Neue Mannigfaltigkeiten*“ (4 Jahrgg.,

Ebenda 1770—74) — „*Neueste Mannigfaltigkeiten*“ (4 Jahrgg., Ebenda 1778—80), fortgesetzt nach seinem Tode von Prof. OTTO, ebenso wie: „*Allerneueste Mannigfaltigkeiten*“ (4 Jahrgg., Ebenda 1781—84) — „*Allgemeine Geschichte der Natur in alphabetischer Ordnung*“ (XI voll., Berlin 1774—93, der 5. u. 6. Band von OTTO, die späteren von KRUEINITZ).

Boerner, III, pag. 1; IV, pag. 28. — Baldinger, III, pag. I; IV, pag. 218. — J. A. C. Goetze, M.'s Leben. Berlin 1779, 4. — Biogr. méd. VI, pag. 203. — W. Hess in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 509.

Pagel.

Martini, Ferdinand M., zu Kopenhagen, geb. 24. März 1734 zu Rendsburg, als Sohn eines Chirurgen, war zunächst bei seinem Stiefvater, der ebenfalls Amtschirurg war, in der Lehre, wurde 1753 nach Kopenhagen geschickt, wo er chirurg. und anatom. Vorlesungen hörte und 1756 Oberchirurg wurde. Auf königl. Kosten besuchte er 1757 die preussischen Lazarethe, wurde 1762 Regiments-Feldscheer und kam 1764 nach Kopenhagen, wo er sich als Chirurg niederliess. Von 1769 an war er wieder Regiments-Feldscheer und starb 1794. Er hat eine ziemliche Anzahl von Schriften hinterlassen, unter denen wir hervorheben: „*Noten ohne Text für den Wundarzt. 1. Sammlung.*“ — „*Spuren zum Begriffe von der Erschütterung des Hirnes*“ (Kopenh. u. Leipz. 1764) — „*Beiträge zur Verbesserung der Heilkunst*“ (Soroe 1767) — „*Neue chirurg. Versuche und Erfahrungen*“ (Ebenda 1767) — „*Ein Dutzend Beobachtungen, das Hirn betreffend*“ (1768) — „*Versuche und Erfahrungen über die Empfindlichkeit der Sehnen*“ (1770) — „*Betrachtungen in der Lehre von den Kopfwunden*“ (Hamburg 1780—84) u. s. w.

Dict. hist. III, pag. 533. — Ingerslev, II, pag. 461.

G.

Martini, Lorenzo M., zu Turin, aus Cambiano gebürtig, war Prof. der gerichtl. Med., Medicinal-Polizei und Hygiene an der Universität zu Turin, Rath des Protomedicats daselbst, General-Director der Vaccination. Von seinen sehr zahlreichen Schriften führen wir an: „*Elementa physiologiae*“ (Turin 1821; 2. ed. 1827, 28, 2 voll.; 3. ed. 1835; französ. v. F. S. RATIER, Paris 1824) — „*Lezioni di fisiologia*“ (Turin 1827) — „*Elementa di polizia medica*“ (5 voll., Ebenda 1825) — „*Introduzione alla medicina legale*“ (3 voll., Ebenda 1825) — „*Elementa medicinae forensis, politicae medicae et hygienae*“ (4 voll., Paris 1832) — „*Patologia generale*“ (2 voll., Ebenda 1834) — „*Storia della fisiologia*“ (8 voll., Turin 1835—37). Ausserdem eine Anzahl Schriften über die Cholera, Biographien und Aufsätze in den *Annali univ.*, *Repert. med.-chir.* di Torino; auch publicirte er mit LUIGI ROLANDO: „*Dizionario periodico di med.*“ seit 1822 und gab heraus: „*Consulti medici di Franc. Redi, scelti e comentati*“ (Capolago 1832) u. s. w. Er starb am 3. April 1844, 56 Jahre alt.

Cantù, pag. 290. — Callisen, XII, pag. 276; XXX, pag. 257.

G.

Martini, Moritz Gustav M., Psychiater, geb. 17. Dec. 1794 in Pirna, studirte seit 1811 in Leipzig, wirkte 1813—15 als Hilfsarzt in den Kriegslazarethen seiner Vaterstadt, promovirte 1822 in Leipzig mit der Diss. „*De fili serici usu in quibusdam viarum lacrymalium morbis*“ zum Dr. med. und 1823 zum Dr. philos., wurde Assistenzarzt an der Irrenheilanstalt seiner Vaterstadt unter PIENITZ, begab sich später zu einem längeren Aufenthalt nach Berlin, wo er mit LANGERMANN näher bekannt wurde und 1824 zum Director der neu zu errichtenden schlesischen Provinzial-Irrenanstalt in Leubus ernannt wurde, welches Amt er 1830 antrat, nachdem er vorher noch unter ESQUIROL in Paris psychiatrische Studien gemacht. Er verwaltete diese Anstalt 42 Jahre lang, bis 1872, wo er sich in Görlitz zur Ruhe setzte, und starb am 11. Juli 1875 in Folge eines Oberschenkelbruches. Unter seiner Leitung nahm die Anstalt in Leubus einen bedeutenden Aufschwung; auch hat er zur Entwicklung des Irrenwesens in Schlesien viel mitgewirkt. Seine literar. Arbeiten bestehen aus verschiedenen Aufsätzen in

SCHMIDT'S Jahrb., Schles. Prov.-Blätter, Summarium der Med., CASPER'S Wochenschrift u. A. Ein grösseres selbständiges Werk scheint M. nicht verfasst zu haben.

Allgem. Zeitschr. f. Psychiatr. XXXII, 1875, pag. 716. — Bandorf in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 514.

Pagl.

Martini, Eberhard M., als Sohn des Wundarztes Joseph Xaver Alexius M. in Biberach (Oberschwaben) 10. Jan. 1790 geb., studirte in Freiburg i. Br. und Wien, diente 1809, bei Ausbruch des Krieges, als k. k. Unterarzt, machte 1813 als Oberarzt den Befreiungskrieg mit, dirigirte als Chefarzt ein Armeespital bei Troyes, gerieth mit demselben in Gefangenschaft und erkrankte am Typhus. Nach dem Friedensschlusse promovirte er, liess sich in Wien nieder, wurde k. k. Regimentsfeldarzt und als solcher später nach verschiedenen Garnisonsstädten versetzt. 1824 erhielt er eine Mission in die Moldau (namentlich nach Galacz) zur Beobachtung der Pest, worüber er ausführliche und gediegene wissenschaftliche Berichte abfasste. 1825 wurde er zum Leibarzt des Erzherzogs Rudolph, damals Cardinal-Fürstbischofs von Olmütz, ernannt, ging aber 1828 als Consulararzt nach Bukarest-Jassy, mit dem Nebenauftrage zur Beobachtung der Pest, kehrte 1831 zurück und bekleidete eine Zeit lang die Chefarztstelle des Militärspitals in Baden. Doch wurde er noch in demselben Jahre zum Chef des grossen Militär-Cholerahospital in Wien ernannt, das er mit grossem Erfolge leitete. Die dort gesammelten Erfahrungen, resp. der Heilplan, sind in einem an seinen Bruder Ferdinand M. gerichteten und von diesem auszugsweise in den Heidelberger klinischen Annalen (1832, VIII) erschienenen Briefe mitgetheilt. Bemerkenswerth ist, dass M. schon damals für die Contagiosität der Cholera eintrat. Auf einer wissenschaftlichen Reise nach Paris starb er dort plötzlich am 26. April 1835.

P. Beck in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 503.

Pgl.

Martini, Ferdinand Candidus M., geb. 8. Februar 1798 in Biberach als Bruder des Vorigen, studirte und promovirte in Tübingen, hielt sich dann noch längere Zeit in Wien auf, zugleich dort vertretungsweise als Armenarzt fungirend. 1821 wurde er Amtspheycus zu Isny im Allgäu, 1825 Oberamtsarzt in Saulgau (Oberschwaben), wo er neben seiner ausgedehnten Praxis, so weit als möglich, theoret. Studien oblag und namentlich Augenheilkunde trieb. Er veröffentlichte: „*Von dem Einflusse der Secretionsflüssigkeiten auf den menschlichen Körper im Allgemeinen und von dem Einflusse insbesondere der Thränen auf das menschliche Auge, ein Beitrag zur Kenntniss der animalischen Gifte*“ (2 Thle., Constanz 1843—44). Für seine der französ. Akademie in Paris 1843 überreichte Arbeit: „*De l'influence générale des sécrétions sur l'économie animale etc.*“ erhielt er eine ehrenvolle Erwähnung. In seinen Schriften huldigte er naturphilosophischen Anschauungen, wie er denn überhaupt gegen die neuere „physiologische“ Richtung in der Med. sich schroff ablehnend verhielt. 1850 erschien noch von ihm die Schrift: „*Was ist Cholera und auf welchen Wegen ist ihre Heilung möglich?*“ (Augsburg), worin er, gestützt auf die Erfahrungen seines Bruders Eberhard, sich im Ganzen zu dessen Ansichten über die Natur des Choleragiftes bekennt. Er starb am 28. Juli 1868.

P. Beck in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 507.

Pgl.

Martini, Ludwig Sebastian M., Bruder der beiden Vorigen, geb. 21. Jan. 1805 zu Biberach, studirte und promovirte 1827 in Tübingen mit der „*Diss. de febribus exanthematibus exanthemate carentibus*“, hielt sich dann noch eine Zeit lang in Wien auf und liess sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er Hospital- und Oberamtswundarzt wurde. 1870 zog er sich aus der Praxis zurück und setzte sich in Augsburg zur Ruhe, wo er, nachdem er noch 1876 sein 50jähr. Dr.-Jubiläum gefeiert hatte, am 4. April 1878 starb. M. schrieb: „*Die Unfruchtbarkeit des Weibes etc.*“ (Erlangen 1860; 1864), eine Schrift, die zu einer Polemik mit F. v. NIEMEYER führte und eine zweite Entgegnungs-

schrift M.'s zur Folge hatte: „*Die Anschwellungen und Verhärtungen der Gebärmutter sind nicht unheilbar*“ (4. Aufl. Augsburg 1876). Ausserdem veröffentlichte er verschiedene Aufsätze im Württembergischen med. Correspondenzblatt.

P. Beck in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 513.

Pgl.

Martini, Alphons M., geb. 1. Aug. 1829 zu Saulgau (Oberschwaben) als Sohn des Dr. Ferdinand M., studirte in München, Wien und Tübingen und verweilte zu seiner weiteren Ausbildung, besonders in der operativen Chirurgie, von 1850—52 in Paris, Wien und London, promovirte nach seiner Rückkehr in München mit der Arbeit: „*Ueber die Hornhautwunden und ihre Folgen*“ und übernahm die Stelle eines Amtspheycus von Ochsenhausen in Württemberg, welche er 15 Jahre lang bekleidete. 1869 siedelte er nach Biberach über, wo er besonders chirurg. und ophthalmiatr. Praxis sich widmete und 1870—71 eine sehr verdienstvolle Thätigkeit in den dortigen Kriegslazarethen entfaltete. Bevor er noch an die Ausführung eines längst gehegten Planes, in einer grösseren Stadt eine chirurg. Privatlinik zu gründen, gehen konnte, starb er 14. April 1880. Er war ein geschickter Chirurg, hat aber schriftstellerisch nichts von Belang hinterlassen.

P. Beck in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 499.

Pgl.

*Martini, Antonio De M., in Palma (Campanien), in der Nähe Neapels, 26. Febr. 1815 geb., studirte in Neapel, wurde 1836 Dr. med. und begann 1837 als Arzt seine Thätigkeit im Krankenhause der Incurabili und lehrte vom J. 1842 bis 1862 normale Physiologie als Privatdocent und als Lehrer an dem damals bestehenden med. Convict, dem sog. „Collegio medico“. Im J. 1862 wurde er an der Universität Neapel ord. Prof. der allgem. Pathologie, welche er als „pathologische Physiologie“ auch heute zu lehren fortführt. Seit 1854 ist er ord. Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften, seit 1869 consultirender Arzt der Königin, seit 1881 Senator des Königreichs. Seine wichtigsten Schriften sind: „*Anatomia e fisiologia dell' apparecchio velenoso della tarantola*“ (1845) — „*Sur la direction de la circulation dans le système veineux de Jacobson*“ (Comptes rendus, 1841) — „*Sui moti riflessi del sistema muscolare volontario per irritazione del gran simpatico*“ (1844) — „*Sulla mestruazione e sull' ovulazione spontanea*“ (1844) — „*Sur la formation des zoospermes*“ (Annales des sc. nat., 1846) — „*Compendio di embriologia*“ (1849) — „*Istituzioni di fisiologia patologica*“ (1863). Viele kleinere Arbeiten sind in den Veröffentlichungen der Akademie erschienen.

Cantani.

Martini, Erich Wilhelm Karl Georg M., zu Hamburg, geb. 10. April 1843 zu Schwerin in Mecklenburg, studirte in Rostock, war 2. Assistent an der med. Klinik 1866—67 und Assistenzarzt der chir. Klinik 1867—68, wurde 1868 Dr. med. mit der Diss.: „*Beitrag zur pathologischen Histologie der quergestreiften Muskeln. (I. Wachstige Degeneration)*“ (Deutsch. Archiv f. klin. Med., 1868) und schrieb über: „*Zwei Laparotomien*“ (Deutsche Klinik, 1871). 1869, nach einer wissenschaftlichen Reise nach Wien und Berlin, wurde er Assistenzarzt der chir. Abtheilung des Allgem. Krankenhauses in Hamburg, 1871 Prosector an demselben und schrieb als solcher: „*Zur Kenntniss der Lipomatosis luxurians progressiva muscularis*“ (Centralbl. der med. Wissensch., 1871) — „*Ueber die Architektur pathologisch veränderter Knochen und Gelenke*“ (Ibid. 1872) — „*Beobachtungen über Micrococcenembolien innerer Organe und die Veränderungen der Gefässwand durch dieselben*“ (Verhandl. d. Deutsch. Gesellsch. f. Chir., 1873) — „*Ueber Trichiasis vesicae*“ (Ibid. 1874). Im J. 1876 wurde ihm die Vertretung des erkrankten Oberarztes der chir. Abtheilung übertragen und 1877 erhielt er die selbständige Leitung derselben, welche eine der grössten in Deutschland ist. In dieser Stellung entfalteten sich schnell und glänzend die grossen Anlagen M.'s und machten ihn bald zu einem hervorragenden Chirurgen, der mit einem Fleisse und einer Arbeitskraft seltener Art eine Genialität in der Diagnose und Operation verband, die staunenswerth waren. Leider war es ihm nur

kurze Zeit vergönnt, in dieser hervorragenden Stellung zu wirken, indem eine pyäm. Lungen- und Brustfellentzündung 12. Febr. 1880 seinem Leben ein Ende machte.

Blanck, pag. 237. — Archiv für klin. Chirurgie. XXV, pag. 480. Gurlt.

Martinière, Pierre-Martin de la M., geb. zu Rouen etwa in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., ging frühzeitig zur See und machte Reisen nach Asien und Afrika, betheiligte sich 1653 als Wundarzt an der von Friedrich III. von Dänemark ausgerüsteten Expedition zur Erforschung der europäischen Nordküste, kehrte dann nach Kopenhagen zurück und liess sich später in Frankreich nieder, wo er bis gegen Ende des 17. Jahrh. practicirte. Ausser einer schlechten Reisebeschreibung verfasste er noch: „*Traité de la maladie vénérienne, de ses causes et des accidens provenant du mercure*“ (Paris 1664; 1684) — „*Le prince des opérateurs*“ (Rouen 1664; 1668).

Nouv. biogr. génér. XXXIV, pag. 94.

Pgl.

Martinière, s. a. LA MARTINIÈRE, Bd. III, pag. 589.

Martins, Charles-Frédéric M., geb. zu Paris 16. Febr. 1806, wurde daselbst 1833 mit der These: „*Les principes de la méthode naturelle appliquées à la classification des maladies de la peau*“ Doctor, war dann Aide naturaliste der med. Facultät, 1836 Arzt eines Bureau de bienfaisance, 1838 Mitglied einer wissenschaftlichen Commission, welche Island und Norwegen bereiste, 1839 Prof. an der med. Facultät, später Prof. der Naturgeschichte an der med. Facultät zu Montpellier. Er schrieb: „*De la phrénologie*“ (1836) — „*Mém. sur les causes générales des syphilides, etc.*“ (1836) — „*Du microscope et de son application à l'étude des êtres organisés et en particulier à celle de l'utricule végétale et les globules du sang*“ (1839) — „*Rapport sur l'organisation de la pharmacie norvège; etc.*“ (1839). Auch übersetzte er J. W. v. GOETHE'S „*Oeuvres d'histoire naturelle, etc.*“ (Paris 1837, av. atlas, fol.) und war Mitredacteur der Revue méd. seit 1839, des Dict. des études méd. pratiques seit 1837, des Dict. de méd. usuelle seit 1835; auch finden sich von ihm Aufsätze noch im Journ. des conaiss. méd. u. a. Zeitschriften und eine sehr grosse Zahl hier nicht anzu-führender naturhistorischer Arbeiten und Reisewerke.

Callisen, XXX, pag. 258. — Quérard, La littérat. franç. contemp. V, pag. 311. G.

Martius, Heinrich von M., geb. zu Radeberg 28. Dec. 1781, besuchte kurze Zeit die Berg-Akademie in Freiberg, erlernte 1799 und 1800 die Pharmacie zu Frankenberg, studirte seit 1800 in Wittenberg, ging 1804 als Unteraufseher im kaiserl. Museum nach Moskau und war auch hier als Bibliothekar der Demidow'schen Bibliothek angestellt. Von 1808 an machte er mit verschiedenen russischen Fürsten grosse Reisen in verschiedenen Theilen des russischen Reiches, kehrte aber 1815, nachdem er durch den Brand Moskaus, 1812, seinen ganzen Besitz verloren, nach Sachsen zurück, promovirte 1816 in Leipzig mit der „*Diss. de lepra taurica*“, welche er später deutsch u. d. T.: „*Abhandlung über die Krimmische Krankheit und deren ärztliche Behandlung*“ (Freiberg 1820) mit beträchtlichen Zusätzen erweitert herausgab und liess sich dann als Arzt in Bautzen nieder. 1828 siedelte er nach Berlin über, wo er am 4. August 1831 starb. M. schrieb noch: „*Ueber den Blasenausschlag oder Pemphigus*“ (Berlin 1829) — „*Abhandlung über die Frostbeulen und deren ärztliche Behandlung*“ (Ebenda 1831) — „*Abhandlung über die Geburtshilfe aus dem Chinesischen*“ (Moskau 1812; 2. Aufl. Freiberg 1820) — „*Ueber die hie und da in Teutschland beobachtete schwarze Blätter oder Sibirische Brandbeule*“ (HUFELAND'S Journ. 1824) — „*Ueber das Medicinalwesen Russlands*“ (Dresd. Zeitschr. für Natur- u. Heilk., III) — „*Ueber den Zustand der Wundarzneikunst bei den sibirischen und asiatischen Nomadenvölkern Russlands*“ (GRAEFE u. WALTHER'S Journ. 1828).

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1831, Jahrg. 9. II, pag. 692. — Callisen, XII, pag. 283; XXX, pag. 261.

Pgl.

Martius, Theodor Wilhelm, Dr. phil. et med., Bruder des berühmten Botanikers KARL VON MARTIUS, war zu Erlangen am 1. Juli 1796 geboren, machte seine Studien auf der Universität seiner Vaterstadt. Nach vollendetem Studium der Pharmacie übte er sich in derselben in grösseren Handelsstädten, wie Bremen und Hamburg, in welchen er den Grund zu seiner umfassenden Drogenkenntnis legte. Im J. 1824 übernahm er von seinem Vater die Hofapotheke zu Erlangen und habilitierte sich im folgenden Jahre an der dortigen Universität für Pharmacie. An derselben wurde er für dieses Fach 1848 zum a. o. Prof. ernannt und war als solcher bis zu seinem am 15. September 1863 erfolgten Tode tätig. Er erwarb sich besondere Verdienste um die Förderung der Drogenkunde und die Anlegung wissenschaftlich geordneter pharmakognostischer Sammlungen. Solche stellte er nicht nur für Erlangen, sondern in mustergiltiger Weise auch für andere Hochschulen: Berlin, Wien, Halle und Edinburgh her. Er entwickelte auch eine grosse Thätigkeit für Hebung des deutschen Apothekerwesens durch Gründung von Fachvereinen (des süddeutschen Apothekervereins, 1834), Zeitschriften, Berufung der ersten allgemeinen Apothekerversammlung (1838), Aufstellung einer Arzneitaxe (1826) und Beleuchtung der bayerischen Apothekerordnung (1838). Als grössere Schriften erschienen von ihm: „*Grundriss der Pharmacognosie des Pflanzenreichs*“ (Erlang. 1832) und das „*Lehrb. der pharmaceut. Zoologie*“ (Stuttg. 1838). Ausserdem veröffentlichte er noch zahlreiche kleinere Abhandlungen und war Mitarbeiter an HENKE's Zeitschr. und an CANSTATT's Jahresberichten. Seitz.

Marum, Martinus van M., 1750 in Delft geboren, studierte in Groningen unter CAMPER und VAN DOEVEREN und promovierte 1773 zum Dr. med. mit einer sehr gelobten Diss.: „*Over de bewegingen der vloeistoffen in de planten*“. 1776 liess er sich in Haarlem als Arzt nieder, beantwortete eine Preisfrage „*Over de geplogisteerde en gedeplogisteerde luchten*“ und wurde darauf zum Lector der Physik ernannt (Antrittsrede: „*Over het nut der natuurkunde in het algemeen en voor de geneeskunde in het byzonder*“). 1784 zum Director des neuen Museums für Naturgeschichte und physikalische Instrumente der TEYLER's Stiftung erwählt, liess er die grosse, weltberühmte Elektrisirmaschine verfertigen und veröffentlichte die Resultate seiner damit gewonnenen Experimente. 1795 wurde er auch Secretär der „Hollandsche Maatschappij van wetenschappen“ in Haarlem und war als solcher lange Zeit wirksam. Er starb 1837. M. schrieb, ausser einer grossen Zahl Abhandlungen, alle in HOLTROP's Biblioth. med.-chirurg. aufgenommen: „*Verhandeling over het electrifieren*“ (Groningen 1777) — „*Bedenkingen en proefnemingen tot verbetering der middelen tot redding van drenkelingen*“ (Haarlem 1793) — „*Beantwoording der aanmerkingen betreffende het gebruik van zuivere lucht in het warme bad tot redding van drenkelingen*“ (Ebenda 1794) — „*Bericht betreffende onlangs gedane proefnemingen ter verbetering der luchtzuivering op groote schepen*“ (Ebenda 1799) — „*Bericht omtrent een eenvoudig dampbad, bijzonderlyk ter behandeling van cholera-ziiken ingericht*“ (Ebenda 1831). C. E. Daniels.

Marx, Jakob M., 1743 in Bonn geb., studierte und promovierte 1765 in Halle, machte dann grössere wissenschaftliche Reisen nach Holland und England, wurde mit FOTHERGILL befreundet und liess sich später in Hannover nieder, wo er bis zu seinem am 24. Jan. 1789 erfolgten Tode als ausserordentlich beliebter Praktiker lebte. Von seinen nicht unbedeutenden Schriften citiren wir: „*Observata quaedam medica*“ (Berlin 1772) — „*Observationes medicae*“ (Hannover 1774 bis 1787; 3 Thle., der erste von BOEHM, die beiden andern von M. selbst deutsch übersetzt) — „*Bestätigte Kraft der Eicheln*“ (Hannover 1776) — „*Geschichte der Eicheln nebst Erfahrung über den diätetischen und medicinischen Gebrauch derselben*“ (Dessau 1784; Leipzig 1788) — „*Ueber die Beerdigung der Todten*“ (Hannover 1787) — „*Abhandlung von der Schwindlungensucht und den Mitteln wider dieselbe*“ (Ebenda 1784).

Biogr. méd. VI, pag. 208. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 168. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 539.

Pagel.

Marx, Karl Friedrich Heinrich M., geboren am 10. März 1796 zu Karlsruhe, studirte von 1813 in Heidelberg, wo 1817 seine akademische Preisschrift: „*Diatrise anatomico-physiologica de structura atque vita venarum*“ (Karlsruhe 1819) gekrönt wurde. In Wien, wohin er zu ferneren Studien gezogen war, wurde er auf Requisition der preuss. Regierung wegen seiner Betheiligung an burschenschaftlichen Bestrebungen verhaftet und 9 Monate im Kerker gehalten. Nachdem er 1820 in Jena Dr. med. geworden, ging er nach Göttingen, wo er zunächst Accessist an der Universitätsbibliothek wurde und 1822 pro venia legendi disputirte. In Göttingen hat er als Arzt, akademischer Lehrer und Schriftsteller bis zu seinem am 2. October 1877 erfolgten Tode gewirkt. Er wurde 1826 a. o., 1831 ord. Prof., 1840 Hofrath. In der ersten Periode seiner Lehrthätigkeit trug er besonders Geschichte der Medicin und allgem. und spec. Pathologie vor, in den letzten Jahrzehnten fast ausschliesslich Arzneimittellehre, ohne jedoch in letzterem Fache, von historischen Forschungen abgesehen, jemals eine eigene Untersuchung ausgeführt zu haben und ohne jemals ein Verständniss der physiolog. und chem. Pharmakodynamik der Neuzeit zu erlangen. Seine „*Grundzüge der Arzneimittellehre*“ (Stuttgart 1876) sind ohne Bedeutung; dagegen ist sein Werk: „*Die Lehre von den Giften in medic., gerichtl. und polizeil. Hinsicht*“ (Göttingen 1827), wenn es auch keine eigenen Beobachtungen enthält, von nicht zu unterschätzendem Werthe, indem es eine auf ausgedehntes Studium der reichen Schätze der Göttinger Bibliothek gegründete, allgemeine Geschichte der Giftlehre bildet, wie sie die Literatur keines anderen Landes besitzt, und es ist sehr zu bedauern, dass der von M. vorbereitete specielle Theil dieses Buches, wegen des nicht ausreichenden buchhändlerischen Erfolges des allgemeinen, den Flammen überliefert wurde. Ueberhaupt liegt M.'s hauptsächlichstes Verdienst auf dem Gebiete der historischen Medicin und seine in den Abhandlungen der Göttinger Societät erschienenen und auch separat herausgegebenen zahlreichen Aufsätze über alte Aerzte oder der Medicin nahestehende Personen (HEROPHILUS, THEOPHRAST, CONRING, CASPAR HOFMANN, DANIEL LUDWIG, GEORG HENISCH, HALLER, LEIBNIZ, ANTONIO DELLA TORRE, LEONARDO DA VINCI u. A. m.) sind, ebenso wie seine Nekrologe von BLUMENBACH und STIEGLITZ, mit denen ihn enge Freundschaft verband, lesenswerth und zeigen ausserdem, wie einzelne pathologisch-historische Untersuchungen, insbesondere der „*Origines contagii*“ (Karlsruhe 1824) und die „*Additamenta ad Origines contagii*“ (Ebenda 1826) einen grossen Schatz von Belesenheit und Gelehrsamkeit, in welchen M. unbezweifelt die meisten seiner Zeitgenossen übertrugte. Auch seine nicht rein historischen Schriften geben davon durchgängig Kunde. Daneben macht sich in denselben, namentlich aber in den Arbeiten der früheren Lebensperiode, originelle Auffassung und selbständiges, oft vom Hergebrachten abweichendes Urtheil geltend. Die Originalität des Urtheils documentirt sich, abgesehen von den bereits erwähnten historischen Abhandlungen über HEROPHILUS und PARACELSUS, auch in seinen ausserordentlich zahlreichen Recensionen, von denen die Mehrzahl (nicht weniger als 485) in den Göttinger gelehrten Anzeigen erschienen ist; vergl. darüber seine Schrift: „*Ueber die Wirksamkeit der Göttingischen gelehrten Anzeigen und meine Theilnahme an denselben*“ (Göttingen 1863); ferner im Vereine mit scharfer Beobachtung in seinen „*Erinnerungen an England*“ (Braunschweig 1842). Auf eigener Beobachtung beruht zum Theil auch seine Monographie der Cholera asiatica: „*Die Erkenntniss, Verhütung und Heilung der ansteckenden Cholera*“ (Karlsruhe 1831), indem M. sich zum Studium der Krankheit zu FRICKE in Hamburg begeben hatte, wo er die in seiner Schrift niedergelegte Ueberzeugung von der Contagiosität der Affection gewann. Seine übrigen, auf die spec. Pathologie bezüglichen Schriften: „*Zur Lehre von der Lähmung von den unteren Gliedmassen*“ (Ebenda 1838) — „*Ueber die Anfälle mit dem Gefühle des Verscheidens (Angina pectoris)*“ (Göttingen 1872) sind von geringerer Bedeutung. Eine medicinische Topographie Göttingens (1824) hat vorwaltend localen Werth. Der Standpunkt, welchen M. in der allge-

meinen Pathologie einnimmt, ist ein durchaus selbständiger, indem er in seiner „Allgemeinen Krankheitslehre“ (Göttingen 1833), wie auch später in seinen „Grundzügen der Lehre von der Krankheit und Heilung“ (Karlsruhe 1838) sich von einseitigem Dynamismus und Materialismus sowohl, als von einseitiger Solidar- und Humoralpathologie freihielt. Wenn diese Bücher schon den originellen Denker charakterisiren, so ist dies noch mehr der Fall mit der Fülle allgemein-medizinischer Abhandlungen, die M. im Laufe seiner langen schriftstellerischen Thätigkeit veröffentlichte und welche die Beziehungen des Arztes zum Collegen, zum Publicum im Allgemeinen, zu diversen Künsten und Wissenschaften, zum Staate u. s. w. zum Vorwurfe haben. Echte Humanität trieb schon früh M. zu dem Interesse für die „Euthanasie“, über welche er 1826 sein Programm zum Antritt der Professur schrieb; sie bildet die Basis seiner Abhandlungen „Ueber die Abnahme der Krankheiten durch die Zunahme der Civilisation“ (Göttingen 1844) und „Ueber das Verdienst der Aerzte um das Verschwinden der dämonischen Krankheiten“ (Ebenda 1859), von denen die letztere nach Form und Inhalt seine vollendetste Arbeit ist. Die von M. in seiner eigenen, in seinem Jünglings- und Mannesalter sehr ausgedehnten ärztlichen Praxis gewonnene Erkenntniss, dass der Arzt nicht bloss als Heilkünstler, sondern auch als Mensch am Krankenbette eine segensreiche Wirkung habe, die er nur ausüben könne, wenn er die nöthigen sittlichen Eigenschaften dazu besitze, ist zuerst in „Akesios. Blicke in die ethischen Beziehungen der Medicin“ (Ebenda 1848; engl. Uebers. von JOHN MACKNESS, 2 Aufl.) ausgesprochen. Dieser Satz ist auch die Grundidee von „Beiträge zur Beurtheilung von Personen, Ansichten und Thatsachen“ (1868) — „Mittheilungen über Zwecke, Leiden und Freuden der Aerzte. Geschichtliches und Gedachtes. Ein Lesebuch für Kranke und Gesunde“ (1868). Obwohl die wohlwollende und edle Tendenz dieser Bestrebungen nicht verkannt werden darf, so sind dieselben doch nicht im Stande, „Marx dem Einzigen“, wie ihn sein Schüler H. ROHLFS in seinem rosig gefärbten Panegyricus auf seinen Lehrer (Geschichte der deutschen Medicin, I, pag. 323) genannt hat, die ihm von seinen Biographen vindicirten Ansprüche auf den Titel eines „Gründers der ethischen Medicin“ zuzugestehen. Nachweislich hat das literarische „ethische Streben“ von M. einen irgendwie wesentlichen und dauernden praktischen Erfolg nicht gehabt. Seine literarische Bizarrerie steht übrigens im Einklange mit allerlei Sonderbarkeiten in Bezug auf Umgangsformen, Leben und Lebensgewohnheiten, welche M. in den letzten 25 Jahren zur Schau trug, und die, verbunden mit den von ihm häufig verfochtenen antiquirten Anschauungen in Bezug auf alle möglichen Gegenstände, den „alten Marx“ in seinem Wirkungsbezirke als Sonderling qualificirten. Selbst in den Kreisen der Göttinger Universität und der med. Facultät, in welchen M., abgesehen von persönlichen Beweggründen, wegen seiner prononcirten Abneigung gegen jede Neuerung, gegen pathologische Anatomie und physiologische Chemie, gegen Institute, welche nach seiner Ansicht die Freiheit des akademischen Lehrers beschränkten, nicht beliebt war, ist daher der Kern der Wahrheit in ROHLF'S allerdings übertriebener und daher der Satire alsbald anheimgefallener (vergl. K. GOEDEKE in Allg. Zeitg., 1875, 10. Beil.) Würdigung von M.'s Verdiensten kaum anerkannt worden. M. starb unverheirathet an den Folgen eines Darmkrebses und hinterliess sein beträchtliches Vermögen seinem Biographen.

Ausführliches Schriftenverzeichniss bei Rohlf's a. a. O.

Th. Husemann.

Marx, geb. um 1797, studirte und promovirte in Paris 1829 mit der These: „Observations sur les polypes de la matrice, suivies etc.“ und liess sich hier als Arzt nieder, wo er, Dank der Protection DUPUYTREN'S, bei dem er Gehilfe und Secretär war, Arzt der Epidemien im Dép. de la Seine, Médecin adjoint im Gefängnisse La Force wurde und eine bedeutende Clientel, besonders unter seinen Glaubensgenossen, gewann. Er starb zu Ende 1865. Seine literar. Arbeiten sind meistens Auszüge aus den klinischen Vorlesungen DUPUYTREN'S.

Wir citiren die wichtigsten: „*Leçons orales de clinique chirurgicale du prof. Dupuytren*“ (mit BRIERRE DE BOISMONT, Paris 1831, 4 voll.) — „*Traité théorique et pratique des blessures par armes de guerre, d'après les leçons du prof. Dupuytren*“ (mit PAILLARD, Paris 1834, 2 voll.; 2. Aufl. Paris 1839, mit dem vorgenannten Werke, 6 voll.) — „*Lettre et leçon de M. le prof. Dupuytren sur le siège, la nature et le traitement du choléra morbus*“ (mit PAILLARD, Paris 1832) — „*Mém. sur la ligature de l'artère sous-clavière pratiquée avec succès par M. Dupuytren*“ (Répert. génér. d'anat. et de phys. etc., I, 1826) — „*Chirurgie clinique de l'Hôtel-Dieu*“ (Ibid. IV, 1827) — „*De la différence dans le diagnostic des luxations et des fractures de l'extrémité supérieure de l'humérus*“ (Ibid. VI, 1828) — „*Jusqu'à quelle époque est-il possible d'opérer la réduction des luxations?*“ (Repert. d'anat. I, 1829) — „*Étranglement des hernies par le collet du sac herniaire*“ (mit PAILLARD im Journ. univ. hebdomadaire, IX, 1832) — „*Des heureux résultats de la trachéotomie pour extraire les corps étrangers*“ (Journ. des conn. méd. prat. III, 1835—36).

Sachaile, pag. 464. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 169. — Callisen, XXX, pag. 266.

Pgl.

Marzari, Giovanni Battista M., geb. 1755 in Fossalunga bei Treviso, studirte und promovirte in Padua, prakticirte in Treviso, folgte einem Rufe als Prof. der Physik nach Udine und von dort in gleicher Eigenschaft am Lyceum, später am Seminar zu Padua, wo er 1827 starb. M. ist bemerkenswerth als energischer Gegner des Brownianismus zu einer Zeit, wo der grösste Theil der Aerzte diesem System huldigte, und ferner dadurch, dass er zuerst die Pellagra als eine durch den Genuss des Mais entstehende Krankheit erklärte. Seine wichtigsten literar. Arbeiten sind: „*Storia ragionata d'un tetano al sign. H. Caldani*“ (Giornale per servire alla storia etc. II, 1784) — „*Memoria sugli occhi fiammanti d'una bambina*“ (Mem. della Soc. ital. II) — „*Confutazione del sistema di Brown arricchita di nuove etc.*“ (Venedig 1802) — „*Supplemento alla confutazione etc.*“ (Ib. 1804) — „*Saggio medico-politico sulla pellagra o scorbuto italiano*“ (Ib. 1810) — „*Lettere al dott. Thiene in Vicenza sulla pellagra*“ (Treviso 1812) — „*Della pellagra e della maniera destirparla in Italia*“ (Venedig 1815).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 169. — Callisen, XII, pag. 296; XXX, pag. 266.

Marziani, s. MARTIANO.

Pgl.

Marzolo, Francesco M., geb. zu Padua am 27. Sept. 1818, hat in Padua studirt und wurde daselbst 1842 promovirt, dann Assistent an der chir. Klinik und schon nach 5 Jahren zum a. o. Prof. der theoret. Chirurgie und von der provisorischen Regierung der venezianischen Republik 1848 zum ord. Prof. der chir. Pathologie ernannt, aber bereits nach 2 Monaten von der zurückgekehrten österr. Regierung aus dem Professoren-Collegium der Universität zu Padua gestrichen, weil er während der revolutionären Kriege die Direction einer Ambulanz im feindlichen Lager angenommen hatte. Im Kriegsjahre 1859 zeichnete er sich als behandelnder Chirurg und Operateur der österr. Verwundeten so sehr aus, dass ihn die österr. Regierung decoriren wollte, auf welche Ehre er aber verzichtete. Nach der Befreiung der venezianischen Provinzen im J. 1866 wurde er von der italienischen Regierung wieder in den Besitz seiner chir. Lehrkanzel in Padua gesetzt, wo er als geschickter und glücklicher Operateur, als gewandter Redner und hochgeschätzter Lehrer bis zu seinem Tode, 19. März 1880 wirkte. Unter seinen vielen Schriften sind hervorzuheben: „*De sedigitis dubia physiologica*“ (Padua 1842, Diss. inaug.) — „*Sopra un nuovo metodo di risegamento delle ossa ecc.*“ (Atti dell' Istituto veneto, 1847) — „*Resezione intrabuccale della mascella superiore, seguita da riproduzione dell' osso*“ (Gazz. med. ital. Prov. venete, 1858) — „*Intorno all' estirpazione totale della parotide, osservazioni anatomo-chirurgiche*“ (Ibid. 1858) — „*Nuovi fatti di riproduzioni di tessuti*“.

organici“ (Ibid. 1860) — „Uranoplastica“ (Ibid. 1865) — „La galvanocaustica nella cura dei tumori erettili“ (Ibid. 1866) — „Della fistola cisto-vaginale“ (Ibid. 1868) — „Intorno alla mancanza dell' utero in varii membri della stessa famiglia“ (Atti dell' R. Istituto ven. di sc., lett. ed arti, Vol. XV) — „Sullo scherlievo“ (Ibid., Vol. XVI) — „La sedicesima ovariectomia in Italia“ (Gazz. med. ital. Prov. venete, 1871) — „Gestazione di una donna operata di ovariectomia“ (Ibid. 1873) — „Dell' ernia della scissura ischiatica“ (Padua 1871) — „La 25. e 36. ovariectomia in Italia“ (Gazz. med. Prov. venete, 1872, 74) — „Cisti ovarica multiloculare endogena ecc.“ (Ibid. 1874) — „Esempi notevoli di varietà anat. patol. e di speciali indicazioni curative nelle ernie addominali“ (Padua 1874, 75) — „Intorno ad una gravidanza extrauterina“ (Memorie dell' Istituto veneto, Vol. XIX) — „Contribuzione alla storia dell' ovariectomia in Italia“ (Gazz. med. Prov. venete, 1878) — „Di una procidenza dell' apparato digerente alla regione ombilicale in una neonata“ (Padua 1878) — „Nuove ricerche intorno alla mancanza dell' utero“ (Atti dell' Ist. veneto, Vol. IV, Serie 5) u. s. w.

Annali univ. di med. CCLI, pag. 543. — Commemorazione del prof. Marzolo, del Dott. Angelo Minich. Venezia 1880. — Commemorazione ecc. del prof. Coletti, Gazz. med. ital. Prov. venet. 1880

Cantani.

Mascagni, Paolo M., hochbedeutender Anatom, 1752 in dem Dörfchen Casteletto bei Siena geb., studirte in Siena mit besonderem Eifer Anatomie unter TABARANI, daneben Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und wurde bereits 1774 im Alter von 22 Jahren Nachfolger des erblindeten TABARANI auf dem Lehrstuhle der Anatomie. In diese Zeit fallen seine Epochemachenden Forschungen über das Lymphgefäßsystem aller Thierclassen, deren Resultate er in folgenden Schriften veröffentlichte: „Prodrome d'un ouvrage sur le système des vaisseaux lymphatiques, contenant 24 planches in fol.“ (Siena 1784) — „Vasorum lymphaticorum corporis humani historia et iconographia“ (Ebenda 1787, fol., mit 41 Kpfrn., ohne die Tafeln; latein. Ebenda 1795; ital. 1816; deutsch von LUDWIG, Leipzig 1789). 1800 vertauschte er die Stellung in Siena mit der in Pisa, nahm aber schon 1801 einen Ruf als Prof. am grossen Hosp. S. Maria nuova in Florenz an, in welcher Stellung er bis zu seinem am 19. Oct. 1815 erfolgten Tode wirkte. Ausser den genannten Werken schrieb er noch eine berühmte Anatomie für Künstler u. d. T.: „Anatomia per uso degli studiosi di scultura e pittura, opera postuma“ (Florenz 1816, fol., m. 15 Kpfrn.); ferner ein grosses, die ganze vergleichende Anatomie abhandelndes Kupferwerk: „Prodromo della grande anatomia seconda opera postuma di Paolo M. etc., pubblicata etc. da Francisco Antommarchi“ (Florenz 1819, fol., m. 20 Kpfrn.) über die Textur der Theile des menschlichen Körpers, verglichen mit der der Thiere and Pflanzen; eine spätere Ausgabe mit besserem Text, aber weniger guten Kupferstichen von FARNESE, (Mailand 1821, m. 48 Taff.) — „Anatomia universa XLIV tabulis aeneis juxta archetypum hominis adulti accuratissime etc. cura et studio Andr. Berlinghieri, Jac. Barzellotti et Joan. Rosini etc.“ (Pisa 1823—32, mit 90 Taff.; französ. mit lithogr. Copieen der M.'schen Kupferplatten mit Text von AN TOMMARCHI von Comte DE LASTEYRIE, Paris 1823—26, fol., m. 90 Taff.). M.'s Arbeiten würden eine noch höhere Anerkennung verdienen, wenn er nicht in Folge der Mangelhaftigkeit seiner Mikroskope und seiner Injectionsmethoden den Fehler gemacht hätte, fast den ganzen Körper, auch die Epidermis mit ihren Gebilden, Haare, Nägel, Zähne, als aus Lymphgefässen bestehend zu erklären.

Biogr. méd. VI, pag. 209—219. — Dict. hist. III, pag. 534. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 170.

Pgl.

* Maschka, Josef Ritter von M., zu Prag, geb. daselbst 3. März 1820 als Sohn des dirig. Stabsarztes in Böhmen, Dr. M., studirte auch dort und wurde 1842 Doctor. Vom J. 1843 an war er mehrere Jahre hindurch Secundararzt im Kranken- und Irrenhause, dann Assistent der Lehrkanzel der gerichtl. Medicin in

Prag, wurde Privatdocent, 1857 zum Prof. der gerichtl. Med. in Prag ernannt und war seit 1852 Gerichtsarzt. Er ist zur Zeit, in den Ritterstand erhoben, k. k. Landesgerichtsarzt und ord. Mitglied des Landes-Sanitätsrathes. An grösseren Werken gab er heraus: „*Gerichtsärztliche Gutachten*“ (4 Bde., 1853, 58, 63, 73) — „*Lehrbuch der gerichtl. Medicin*“ (1881), an kleineren Abhandlungen aus dem Gebiete der gerichtl. Med. gegen 100.

Red.

Maserdscheweih (ISSA BEN MASERDSCHEWIEH), ein berühmter jüdischer Arzt, der zu Zeiten des Chalifen Merwan, nach einer anderen, wie LE CLERC glaubt, zuverlässigeren Angabe, unter dem Chalifen Omar Ben Abdelaziz, also am Ende des 6. und Anfang des 7. Jahrhunderts in Basra lebte, gehörte zu den ersten Uebersetzern medicinischer Werke in's Arabische. So viel bekannt, hat er eine Uebersetzung der med. Pandekten des Presbyter Ahrun aus dem Syrischen in's Arabische geliefert.

Wuestenfeld, pag. 9. — Le Clerc, Hist. de la méd. arabe. Paris 1876, I, pag. 77. A . . t.

Masiero, Filippo M., zu Padua, daselbst nach der Mitte des 17. Jahrhunderts geb., war Primarchirurg des Ospitale di San Francisco grande und schrieb: „*Il chirurgo in pratica, indi la chirurgia compendiata, etc.*“ (Venedig 1688, 4.; 1690, 8.; 1702; 1729; 1749, 8.) — „*Il sogno chirurgico*“ (Parte I, II, Padua 1697) — „*Opere chirurgiche raccolte dall' autore*“ (Ebenda 1707).

Vedova, I, pag. 591. — Haller, Bibl. chir. I, pag. 501.

G.

Masius, Georg Heinrich M., geb. 3. Dec. 1771 zu Schwerin in Mecklenburg, studirte und promovirte 1795 in Göttingen, schrieb daselbst 1796 die „*Commentatio med.-psych. de vesaniis in genere et praesertim de insania universali*“, wurde einige Jahre später Hofmedicus des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin und Stadtphysicus in Gnoien. 1806 folgte er einem Rufe als Prof. ord. der Med. an der Universität zu Rostock, wurde 1821 Ober-Medicinalrath und starb am 24. August 1823. M. ist Verfasser einer grossen Reihe von Schriften, besonders auf dem Gebiete der forensischen Medicin, von denen die wichtigsten sind: „*Almanach für die medicinische Polizey, gerichtliche Arzneywissenschaft und Volksarzneykunde, mit besonderer Hinsicht auf die Medicinalbedürfnisse Mecklenburgs für das Jahr 1797*“ (Schwerin 1797) — „*Lehrbuch der gerichtlichen Arzneykunde für Rechtsgelehrte etc.*“ (2 Thle., Altona 1812) — „*Grundriss anthropologischer Vorlesungen für Aerzte und Nichtärzte*“ (Rostock 1814) — „*Handbuch der Volksarzneywissenschaft*“ (Ebenda 1818) — „*Handbuch der gerichtlichen Arzneywissenschaft*“ (2 Bde., Stendal 1821—23) — „*Beyträge zu einer künftigen Monographie über den nervösen Gesichtsschmerz*“ (in HECKER'S Litterar. Annalen 1826) und eine Reihe von Aufsätzen in HUFELAND'S Journ. u. a. Zeitschriften.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1823, Jahrg. 1, II, pag. 859. — Dict. hist. III, pag. 535. — Blanck, pag. 111.

Page1.

*Masius, Jean-Baptiste-Nicolas-Voltaire M., zu Lüttich, geb. 1836 in Remich (Luxemburg), studirte in Lüttich, wo er „*Préparateur du cours de physiologie*“ unter SPRING und SCHWANN wurde, war dann mehrere Semester lang ein Schüler von CLAUDE BERNARD, besuchte die deutschen Universitäten, namentlich Würzburg, und wurde 1867 zum Prof. der descriptiven Anatomie bei der Universität Lüttich ernannt. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*Du centre ano-spinal*“ (Acad. des sc. de Belgique) — „*Recherches expérimentales sur l'innervation des sphincters de l'anus et de la vessie*“; zusammen mit VAN LAIR: „*Recherches expérimentales sur la régénération anatomique et fonctionnelle de la moëlle épinière*“. Auch legte er der Acad. de méd. de Belg., deren Mitglied er ist, zahlreiche Arbeiten vor, darunter: „*De la microcythémie*“ und zusammen mit VAN LAIR: „*Contributions à l'histoire des fonctions de la moëlle lombaire chez les chiens*“ (1875) — „*Des nerfs vaso-moteurs et de leur mode d'action*“

(1877) — „*Des centres vaso-moteurs et de leur mode d'action*“ (1877). Er hat, zusammen mit VAN LAIR, auch bei SPRING'S „*Traité des accidents morbides*“ an dem Capitel der Harn- und Geschlechtsorgane mitgearbeitet. van den Corput.

*Masing, am 25. Mai 1839 zu Dorpat geb., absolvierte daselbst unter CLAUS und DRAGENDORFF zunächst das Studium der Pharmacie und wurde 1868 am pharmaceutischen Institut der Universität Dorpat Assistent. Neben den Arbeiten aus dem Gebiete der pharmaceutischen Chemie, welche er im Archiv der Pharmacie und in der pharmaceutischen Zeitschrift für Russland publicirt hat, lieferte er 1874—78 zahlreiche Beiträge zu DRAGENDORFF'S Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacie.

Wernich.

*Mason, Francis M., zu London, studierte im King's College daselbst, wurde 1858 Member, 1862 Fellow des R. C. S. Engl., war Assist.-Surg. am King's Coll. Hosp., Surgeon und Dozent der Anat. am Westminster Hosp. und ist zur Zeit Surgeon und Dozent der prakt. Chir. am St. Thomas' Hosp., Consult. Surg. der St. Pancras and Northern Infirmary. Schriften: „*The oration of the Med. Soc. London for 1870*“ — „*On hare-lip and cleft palate*“ (1877) — „*The surgery of the face*“ (1878, Lettsomian Lectures) — „*Ununited fractures and cicatrices after burns*“ (Med.-Chir. Transact. und St. Thom. Hosp. Rep.). Er hatte ausserdem geschrieben: „*Congenital fibro-cellular tumours of the tongue in a patient aged 27*“ (Lancet 1863) — „*Case of cleft palate in a patient aged 6, with novel procedure for improving the voice after operation of staphyloraphy*“ (Ebenda 1869) — „*Cases of tumours of unusual size*“ (Ebenda 1883) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

*Mason, Erskine M., geb. in New York 1836, vom dortigen Coll. of Phys. and Surg. 1860 zum Dr. med. graduirt und seitdem daselbst als Chirurg thätig, bis zum Jahre 1876 auch Prof. der klin. Medicin an der dortigen Universität, schrieb u. A.: „*On the operation of strangulated hernia without opening the sac*“ (Med. Record, 1868) — „*Strangulated hernia reduced en masse*“ (N. Y. Med. Times, 1870) — „*On rupture of the urinary bladder*“ (Ibid. 1872) — „*Venereal stricture of the rectum*“ (Amer. Journ., 1873) — „*On lumbar colotomy*“ (Ibid. 1873) — „*On the operation of laparotomy with a case*“ — „*Perityphlitis*“ (Med. Record, 1876) — „*On amputation at the hip-joint with two successful cases*“ — „*On external haemorrhoids*“ (N. Y. Med. Rec., 1874) — „*A clinical lecture on internal haemorrhoids*“ (Ib.) — „*Fistula in ano*“ (Ib.) — „*On fissure of the anus*“ (Ibid.) — „*A lecture on the means employed for the relief of strangulated hernia especially the operation of not opening the sac*“ (Ib.) — „*Six cases of lumbar colotomy with remarks upon this operation*“ (Amer. Journ., 1873).

Atkinson, pag. 233.

Pgl.

Masotti, Domenico M., berühmter Chirurg und Lithotomist, war 1698 zu Faenza in der Romagna geb., erlernte die Chirurgie bei FRANC. TANUCCI in Florenz und erhielt daselbst den Lehrstuhl der Chirurgie und Physiologie, zu dem später noch ein solcher für Lithotomie hinzutrat. Er erfand ein Dilatatorium der weiblichen Harnröhre, um den Stein bei Weibern ohne Schnitt extrahiren zu können und beschrieb dasselbe zuerst 1756 (Florenz), dann, mit neueren Beobachtungen (1763, Faenza) u. d. T.: „*Lithotomie des femmes perfectionnée*“. Die Pariser Acad. de chir. sprach sich sehr günstig über das Verfahren aus. Er liess auch noch zu Florenz 1772 eine Abhandlung über das Kniekehlen-Aneurysma drucken und starb daselbst am 29. März 1779.

Biogr. univers. XXVII, pag. 197. — Nouv. biogr. gén. XXXIV, pag. 146. G.

Massa, Nicolo M., hervorragender Anatom des 16. Jahrhunderts, in der 1. Hälfte desselben zu Venedig geb., promovirte in Padua und war Arzt und Prof. der Anatomie in seiner Vaterstadt bis zu seinem 1569 erfolgten Tode. Von M.'s

zahlreichen anatomischen Entdeckungen ist die bedeutendste die der Prostata. Die Resultate seiner Forschungen sind niedergelegt in dem Werke: „*Liber introductorius anatomiae sive dissectionis corporis humani . . . in quo quam plurima membra, operationes et utilitates . . . manifestantur*“ (Venedig 1536). Sehr geschätzt war zu seiner Zeit auch M.'s „*Liber de morbo gallico*“ (Venedig 1532; Basel 1536; Lyon 1536; Venedig 1563), ein Werk, das als das beste des 16. Jahrh. über diese Materie galt. Von anderen Schriften sind erwähnenswerth: „*De febre pestilentiali, petechiis, morbillis, variolis et apostematibus pestilentialibus etc.*“ (Venedig 1540; 1556) und „*Epistolae medicales*“ (T. I, II, Ebenda 1542—50; Lyon 1557, fol.; Venedig 1558).

Biogr. méd. VI, pag. 220. — Dict. hist. III, pag. 536.

Pgl.

Massari, Julius Ritter von M., zu Wien, war 1846 daselbst geb., studirte auch dort, war zuerst als Operateur an der v. DUMREICHER'schen chir. Klinik, später 4 Jahre lang an der SPAETH'schen geburtsh. Klinik als Assistent thätig und habilitirte sich 1877 als Privatdocent für Geburtshilfe und Gynäkologie. Er wirkte 14 Semester lang als eifriger Lehrer in Vorlesungen und praktischen Cursen für Aerzte und Studierende und machte sich auch als Forscher durch tüchtige Leistungen einen guten Namen. Ausser zahlreichen casuistischen Mittheilungen über die Operation der Blasenscheidenfistel nach BOZEMAN, die Exstirpation der Ovarien und des Uterus, über eine Entbindung bei rhachitischem Becken u. s. w. lieferte er in einer Reihe von Aufsätzen schätzenswerthe Beiträge über Atresia ani, die ESMARCH'sche Einwickelung der Extremitäten, über Beckenfracturen, die Verhinderungen der puerperalen Infection, modificirte die FREUND'sche Totalexstirpation des Uterus, machte Angaben über aseptische Anwendung des Pressschwammes und der Laminaria, construirte ein sich selbst haltendes Speculum u. s. w. Er starb am 12. Juli 1884 nach kurzer Krankheit.

Anzeiger der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien. 1885, Nr. 24, pag. 156. G.

Massaria, Alessandro M., geb. in Vicenza um 1510, studirte in Padua besonders Anatomie und Medicin. Nach seiner Promotion kehrte er in die Heimath zurück, wo er mit grossem Erfolge practicirte, an der „Academia Olympica“ Anatomie lehrte und den ARISTOTELES erklärte. Während der Pestepidemie von 1576 entwickelte er eine aufopfernde ärztliche Thätigkeit, deren wissenschaftliche Resultate er in einer werthvollen Schrift: „*De peste libri duo*“ (Venedig 1579) mittheilte. 1578 folgte er einem Rufe nach Venedig, erhielt 1587 den durch den Tod von MERCURIALI erledigten Lehrstuhl an der Universität zu Padua, wo er bis zu seinem am 17. Oct. 1598 erfolgten Tode verblieb. M. war ein tiefgelehrter und rationeller Arzt, der möglichst nach Hippokratischen Grundsätzen in der Therapie verfuhr, dabei ein guter Beobachter. Er schrieb: „*De abusu medicamentorum vesicantium et theriacae in febribus pestilentialibus*“ (Padua 1591; Vicenza 1593) — „*Praelectiones de morbis mulierum, conceptus et partus*“ (Leipzig 1600) — „*Practica medica seu praelectiones academicae, continentes methodum ac rationem cognoscendi et curandi . . . ad nativam Hippocratis et Galeni mentem, cum tractationibus de peste etc.*“ (Frankfurt 1601; Treviso 1606, fol.; Venedig 1613, fol.; Lyon 1616; Venedig 1617, fol.; 1622, fol.; Lyon 1622). Eine Gesamtausgabe der Werke M.'s erschien als „*Opera medica*“ (Frankfurt 1608; Lyon 1634; 1654; 1669; 1671, fol.).

Biogr. méd. VI, pag. 221. — Dict. hist. III, pag. 537.

Pagel.

Masse, Joseph-Nicolas M., zu Paris, geb. 1801 zu Moulicent (Orne), seit 1838 Doctor, war Prof. partic. der Anatomie und hielt Curse über Anatomie, Akiurgie und Geburtshilfe. Er gab heraus: „*Compte rendu de l'ambulance établie dans les bâtiments de l'ancien Trésor, . . . et destiné au traitement des cholériques*“ (1832) — „*Petit atlas complet d'anatomie descriptive du corps humain*“ (1843; 2. éd. 1844; 5. éd. 1862; 1873; deutsch v. F. W. ASSMANN,

Biogr. Lexikon. IV.

11

Leipz. 1844; 2. Aufl. 1852—54; engl. v. G. SHARP PATTISON, New York 1845) — „*Anatomie synoptique, ou résumé complet d'anatomie descriptive du corps humain etc.*“ (1844; 1869) — „*Traité prat. d'anatomie descriptive . . . mis en rapport avec l'atlas d'anatomie etc.*“ (1858).

Sachaile, pag. 465. — Quérard, La litt. franç. contemp. V, pag. 318. — Lorenz, III, pag. 411; VI, pag. 237. G.

*Massei, Ferdinando M., geb. zu Neapel 25. Juli 1847, studierte daselbst und wurde 1867 Doctor, um dann 1½ Jahre in Paris, London, Berlin und Wien behufs weiterer Vervollkommnung seine Studien fortzusetzen. Mit besonderer Vorliebe gab er sich seit 1870 den Studien über Kehlkopfkrankheiten hin und wurde bald als Laryngoskopist der angesehenste Specialist Neapels, lehrte diese Specialität auch mehrere Jahre lang als Privatdocent und ist seit 1882 mit der a. o. Lehrkanzel für Laryngiatrie an der Universität betraut. Von seinen Arbeiten sind besonders zu erwähnen: „*Patologia e terapia della laringe*“ (Mailand 1877) — „*Patologia e terapia della faringe e delle fosse nasali*“ (VALLARDI'S med. Encycl.) — „*Lezioni cliniche sulle malattie della gola*“ (1882, 83) — „*Clinica delle malattie delle vie respiratorie*“ (1875, 82). Weitere kleinere Schriften sind: „*Sui neoplasmi laringei, studii e casistica di 200 casi*“ — „*Sulla erisipela della laringe*“ — „*Intorno alla cura dell' angina d'ifterica*“ — „*Nozioni elementari di aëroterapia*“ — „*Sulla importanza delle inalazioni nelle malattie delle vie respiratorie*“ — „*Sui restringimenti laringei*“ — „*Sul rinoscleroma*“ u. s. w. Cantani.

*Massini, Rudolf M., zu Basel, ist daselbst am 8. Nov. 1845 geb., studierte in Basel, Göttingen, London, Edinburg, Wien, wurde 1868 Doctor, war seit 1871 prakt. Arzt in Basel, wurde 1872 Privatdocent der Pathol. und Ther., 1874 Assistenzarzt der Poliklinik des Bürgerhospitals, 1877 a. o. Prof. der Poliklinik und Materia medica und 1882 Director der Poliklinik; auch ist er Divisionsarzt der schweiz. Armee. Literar. Arbeiten: „*Ueber Lister's antiseptischen Verband*“ (Corresp.-Bl. f. schweizer Aerzte, 1872) — „*Ueber die Heilbarkeit der Lungenschwindsucht*“ (v. ZIEMSEN'S Archiv f. klin. Med., 1873, XI) — „*Zur Therapie von Kopfwunden*“ (Corresp.-Bl. f. schweiz. Aerzte, 1880) — „*Grundsätze zur Behandlung des Eczems*“ (Ibid. 1883) — „*Ueber neuere Arzneimitteln*“ (1885). Red.

*Massmann, Franz M., stammt aus Osterburg (Reg.-Bez. Magdeburg), wo er am 21. November 1829 geboren wurde. Auf den Universitäten Halle a. S., Würzburg, Berlin und Prag genoss er seine medicinische Ausbildung bis 1851, dem Jahre seiner Promotion. Von 1852—55 war er als Secundararzt der geburts-hilflichen Klinik in Breslau thätig, siedelte dann nach Russland über und wirkte bis 1856 am Militärhospital in Cherson, dann 10 Jahre an einem solchen in St. Petersburg als ordinirender Arzt, später als Stadt-Accoucheur. Neben Artikeln aus seinem Fach (Nabelschnurgeräusch, künstliches Blasensprengen, Nabelschnurvorfälle etc.) publicirte er einen Aufsatz „*Ueber Pilocarpin als wehenregendes Mittel*“, der zu mehrfachen weiteren Untersuchungen Anregung gab. Wernich.

Masson, Antoine-Philibert M., ausgezeichneter Physiker, geb. am 22. April oder 22. Aug. 1806 in Auxonne (Côtes-d'Or), war zuletzt Prof. am Lycée Louis-le-Grand und an der Centralschule in Paris, wo er am 1. Dec. 1860 starb. M. hat eine Reihe höchst bemerkenswerther Arbeiten über Elektrizität, über Inductionsströme: „*Études expérimentales sur les mouvements des fluides électriques à travers les ouvertures percés dans des parvis plus ou moins épaisses ou dans les tuyaux*“, über die Erzeugung des Tons und Theorie der menschlichen Stimme und verschiedene andere, auch für die Medicin bedeutungsvolle Arbeiten geliefert. Dieselben sind in den Annales de chimie et de phys. (1837—58), die Arbeit über die Stimme in der Gaz. hebdom. (1858) veröffentlicht.

Dechambre, 2. Série, V, pag. 174.

Pgl.

Massuet, Pierre M., geb. 10. Nov. 1698 zu Mousson-sur-Meuse bei Sedan, Anfangs Benedictiner, entflohen dem Klosterleben, ging nach Holland, wo er Protestant wurde, Med. studierte und in Leyden mit der Diss.: „*De generatione ex animalculo in ovo*“ 1729 promovirte. Eine Zeit lang practicirte er in Amsterdam und legte hier zugleich eine Erziehungsanstalt an. Später erwarb er die Herrschaft Lankeren bei Amersfort und starb hier am 6. Oct. 1776. HALLER nennt M. einen „doctus vir“. Abgesehen von einer Reihe von Aufsätzen in der „Bibl. raisonnée des ouvrages des savants de l'Europe“, deren Mitarbeiter er von 1741 bis 1753 war, schrieb er noch u. A.: „*Recherches intéressantes sur l'origine et la formation des vers à tuyaux etc.*“ (Amsterdam 1733) — „*Éléments de la philosophie moderne, qui contiennent la pneumatique, la métaphysique . . . le système du monde etc.*“ (Ebenda 1752, 2 voll.) — „*Table générale des matières contenues dans l'histoire et les mémoires de l'Acad. des sciences depuis 1699 jusqu'en 1734*“ (Ebenda 1741, 3 voll.). Ferner übersetzte er KULMUS' anatomische Tafeln des menschl. Körpers in's Französische (Amsterdam 1734, 8 voll.), Abhandlungen von VERDUIN, MUSSCHENBROEK, DEVENTER u. A. Uebrigens hat M. auch eine Reihe guter historischer Schriften verfasst.

Biogr. méd. VI, pag. 223. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 175.

Pgl.

Massuyer, Marie-Gabriel M., geb. zu Bellesvire (Saône-et-Loire) am 11. Febr. 1761, studierte und promovirte 1783 in Montpellier, wurde 1784 Mitglied des Collegiums der Aerzte und der Akademie der Wissenschaften in Dijon und erlangte bereits 1786 als Nachfolger MARET's die Professur der Materia med. und Chemie. Während der Revolution musste er im Heere dienen; doch wurde er 1798 zum Prof. der Chemie und Pharmacie an die med. Facultät zu Strassburg berufen, wo er bis zu seinem 1849 an eingeklemmtem Bruch erfolgten Tode verblieb. Er schrieb: „*Sur la doctrine de Brown et sur les différents systèmes de médecine*“ (Strassburg und Paris 1802) — „*Obs. sur le projet d'organisation de l'art de guérir en France*“ (Ebenda 1802) — „*Observ. faites à l'hôpital militaire de Strasbourg sur la maladie dite fièvre des hôpitaux*“ (Strassburg 1812) — „*Esprit de Mindererus dans les fièvres adynamiques*“ (Annal. de la Soc. de méd. pr. de Montpellier, 1812, XXVIII) — „*Essai de chimie médicale sur l'emploi des trois anciens alcalis etc.*“ (Journ. de chimie méd., 1830, VI) — „*Obs. sur la véritable nature du choléra-morbus et instructions*“ (Ebenda 1832).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 190.

Pgl.

Matani, Antonio M., geb. 27. Juli 1730 zu Pistoja, war Dr. med. und seit 1764 Prof. der Philosophie und Med. an der Universität zu Pisa, wo er am 21. Juni 1779 starb. Ausser einigen naturwissenschaftlichen Schriften verfasste er noch: „*De aneurysmaticis praecordiorum morbis animadversiones*“ (Florenz 1756; 2. Aufl. ital. Livorno 1761) — „*De ossis tumoribus observationes*“ (Pistoja 1760) — „*De remediis tractatus*“ (1769).

Dict. hist. III, pag. 539. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 141. — Poggendorff, II, pag. 76.

Pgl.

*Matecki, Theodor Theophil M., 1810 in Posen geb., diente 1831 in der poln. Artillerie, begann 1833 seine med. Studien in Breslau, wurde dort mit der Diss. „*De ungue humano*“ 1837 Doctor und liess sich 1839 in Posen nieder, wo er neben seinem Freunde und Gesinnungsgenossen MARCINKOWSKI bald der beliebteste und gesuchteste Arzt wurde. 1846 wurde er als politisch verdächtig verhaftet und erst 1848 durch die damalige revolutionäre Bewegung befreit. Seit dieser Zeit ist er in Posen als Arzt und Philanthrop thätig und stets bemüht, durch Wort und Schrift Aufklärung und Bildung zu verbreiten; seit vielen Jahren ist er Vicepräsident der Posener Gesellsch. der Freunde der Wissensch., in deren Annalen er manche seiner Arbeiten veröffentlicht hat; auch war er als Uebersetzer in's Polnische thätig.

K. & P.

11*

Matern de Cilano, Georg Christian M., geb. zu Pressburg in Ungarn 18. Dec. 1696, studierte in Halle, anfänglich Theologie, dann Medicin, wurde 1724 zu Helmstädt Doctor derselben, liess sich in Altona als Arzt nieder, wurde später vom König von Dänemark zum Stadtphysicus, dann zum Prof. der Med. und Physik, darauf auch der römisch. und griech. Alterthümer am königl. Gymnasium daselbst ernannt. Lange noch, nachdem er das Stadtphysicat bereits niedergelegt, war er in seinem Lehramte bis zu seinem am 9. Juli 1773 erfolgten Tode thätig. Er hat ausser seinem erst nach seinem Tode erschienenen Hauptwerke über römische Alterthümer (4 Thle., Altona 1773), eine Anzahl von Abhandlungen und Programmen, hauptsächlich über philosophische, historische und naturwissenschaftliche Gegenstände verfasst; wir führen von denselben nur die bei Eröffnung des Theatrum anatomicum erschienene „Einladungsschrift von dem Wachstume der Anatomie“ (1740) und „Diss. de corruptelis artem medicam hodie depravantibus“ (1740) an.

v. Wurzbach, XVII, pag. 101.

G.

*Mathewson, Arthur M., Augen- und Ohrenarzt in Brooklyn, N. Y., daselbst 11. Sept. 1837 geb., studierte in New York und wurde hier 1861 graduirt. Nachdem er bis 1865 in verschiedenen ärztlichen Stellungen fungirt und später eine Studienreise nach Europa gemacht hatte, liess er sich 1867 an seinem jetzigen Wohnorte nieder. 1868 gründete er, zusammen mit AGNEW, eine eigene Anstalt für Augen- und Ohrenkranke. Er schrieb: „On asthenopia and the use of glasses“ (N. Y. Med. Gaz., 1871) — „The use of the salts of lead in eye-washes“ (N. Y. Med. Rec., 1874) — „Tattooing for opacities of the cornea“ (Ibid. 1874) — „Hypodermic injection of strychnine in failing vision“ (Ibid. 1874) — „A case of cerebral haemorrhage and death following the administration of ether“ (Boston Med. and Surg. Journ., 1876) — „Observation de gonflement de la papille pendant trois ans et demi sans changement ni altération progressive de la vision“ (Annal. d'ocul., 1877); ferner übersetzte er, zusammen mit NEWTON, POLITZER'S „The membrana tympani in health and disease“ (New York 1869).

Atkinson, pag. 121.

Pgl.

Mathieu, Esprit M., zu Paris, geb. 1810 zu Nogent-sur-Seine (Aube), wurde 1834 in Paris Doctor und hat u. A. publicirt: „Études cliniques sur les maladies des femmes, appliquées aux affections nerveuses et utérines, et précédées d'essais philosophiques et anthropologiques sur la physiologie et la pathologie“ (Paris 1849). Er hielt im Athénée physiologische Vorlesungen in den Jahren 1848, 49, 50 und schrieb noch: „L'esprit de famille“ (1863).

Nouv. biogr. génér. XXXIV, pag. 250.

G.

Mathisius (MATHYS), zwei belgische Aerzte. — Der eine derselben, Henri M., in Brügge um 1500 geb., starb in Brüssel am 29. Juni 1565. Er wurde in Loewen Doctor und war später Arzt Karl's V. und seines Sohnes Philipp's II., den er auf verschiedenen Reisen begleitete. Er übersetzte die Aphorismen des HIPPOKRATES in sehr reines Latein und war eifrig bemüht, der Hippokratischen Medicin Geltung zu verschaffen.

Corneille Mathisius, ebenfalls zu Brügge im 16. Jahrh. geb., war erster Arzt der Königin Marie von Ungarn, Schwester Karl's V. und Regentin der Niederlande, hielt sich lange Zeit in Italien, namentlich in Pisa (um 1526) auf, beschäftigte sich mit dem Studium der Alten und gab, in sein Vaterland zurückgekehrt, eine gute Uebersetzung von des JOHANNES ACTUARIUS „Methodi medendi libri VI“ (Venedig 1554, 4.; Paris 1566, 8.) heraus. Er starb zu Brüssel um 1575, an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde.

van den Corput.

Mathysen, Antonius M., geb. 4. Sept. 1805 in Budel (Nord-Brabant), am Militärsptal in Brüssel, Maastricht und schliesslich am Reichssptal in Utrecht gebildet, bekam er eine Anstellung als Chirurg 3. Cl. und wurde 1834 zum

Militärarzt 2. Cl. ernannt. 1837 promovirte er zum Dr. med. und war darnach in verschiedenen Garnisonen wirksam, bis er 1868 als Ober-Stabsarzt pensionirt wurde. M. hat sich einen unsterblichen Ruf erworben durch die Erfindung des Gypsbindenverbandes (1851), welcher, wie BARDELEBEN sagt, „alle Arten des permanenten Verbandes schnell überflügelt hat“ und wirklich als eine Wohlthat für die Menschheit aufgefasst werden darf, wie auch aus den ihm durch die meisten Regierungen Europa's (England, Oesterreich, Bayern, Russland, Preussen, Italien, Portugal) und den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's zugeschiedenen Dank-sagungen und aus der 1865 von der „Genootschap voor genees- en heekunde“ zu Amsterdam verliehenen goldenen Medaille und der auf der Weltausstellung in Philadelphia (1876) zuerkannten Medaille „for original invention and for the great practical value thereof“ am deutlichsten hervorgeht. Dass M.'s Erfindung vielleicht nicht so schnell verbreitet und eingebürgert worden wäre, ohne die kräftige Mitwirkung seines Freundes VAN DE LOO (s. diesen), haben wir schon oben erwähnt. M. starb an Apoplexie im Mai 1878 zu Hamont (Belgien), wo er die letzten Jahre seines Lebens gewohnt hat. Er schrieb hauptsächlich: „*Nieuwe wyze van aanwending van het gypsverband by beenbreuken*“ (Haarlem 1852) — „*De l'appareil plâtré et de son application pour fractures*“ (Venlo 1854) — „*Du bandage plâtré et de son application dans le traitement des fractures*“ (Lüttich 1854) — „*Verhandeling over het gypsverband*“ (s'Hertogenbosch 1857; französ., Paris 1859; deutsch v. BERGRATH, Leipzig. 1860). C. E. Daniels.

Matteucci, Carlo M., hochbedeutender Elektrophysiker und Physiolog, geb. 20. Juni 1811 zu Forlì, studirte in Bologna und wurde daselbst 1829 Doctor der Mathematik. Dann ging er zu weiteren Studien nach Paris, kehrte 1831 nach seiner Vaterstadt zurück und begann seine bahnbrechenden elektrophysiologischen Untersuchungen. 1832 folgte er einem Rufe als Prof. der Physik nach Bologna, 1838 nach Ravenna, wo er auch Director einer Fabrik chemischer Producte war, 1840 an die Universität zu Pisa, wo er um die Mitte Juni 1868 starb, nachdem er vorher noch Senator und General-Telegraphen-Director geworden und kurze Zeit 1862 auch italienischer Unterrichtsminister gewesen war. M.'s berühmtestes Werk ist betitelt: „*Traité des phénomènes électro-physiologiques des animaux, suivies d'études anatomiques etc.*“ (Paris 1844). Die darin sich findenden grossen Aufschlüsse über das elektrische Verhalten der Muskeln und der Nerven gaben der Lehre von der therapeutischen und diagnostischen Verwerthbarkeit der Elek-tricität einen neuen Aufschwung und führten so eine wichtige Bereicherung der prakt. Medicin herbei. Ferner schrieb M.: „*Leçons sur les phénomènes physiques des corps vivants*“ (Paris 1847), sowie eine ausserordentlich grosse Anzahl von Aufsätzen in den Verhandlungen der Akad. der Wissensch. und den Annales de physique et de chimie, von denen ein mit LONGET zusammen gearbeiteter erwähnens-werth ist: „*Sur la relation qui existe entre le sens du courant électrique, et contractions musculaires dues à ce courant*“ (Ann., 3. Série, T. XII, 1844).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 230. — Poggendorff, II, pag. 79. Pgl.

Matthaei, Karl Christian M., zu Verden (Hannover), geb. 23. Nov. 1870 zu Hardegsen bei Göttingen, studirte in Göttingen Anfangs Theologie, dann Medicin, wurde 1792 Doctor, begann seine prakt. Laufbahn in Wunstorf, wurde 1801 zum Landphysicus in Hameln ernannt, in demselben Jahre aber noch nach Verden versetzt, wo er später mit den Titeln Hofmedicus, Medicinalrath, Stadt- und Landphysicus, bis zu seinem Tode, 29. Nov. 1847, nachdem er 1842 sein Dr.-Jubil. begangen, als ein angesehener, viel gesuchter und verdienstvoller Arzt gewirkt hat. Unter seinen Schriften finden wir: „*Ueber die epidemische Ruhr*“ (Hannover 1797); er trat dann in den Kampf gegen den Brownianismus ein mit seinem „*Handb. der von J. Brown vorgetragenen Erregungstheorie u. s. w.*“ (Göttingen 1801) und schrieb: „*Ueber Andr. Röschlaub's Werth als Schrift-steller, Arzt und Mensch u. s. w.*“ (Frankfurt a. M. 1802), worin die Irrthümer

und Widersprüche seines Systems schonungslos aufgedeckt werden. Seine in Zeitschriften, wie HUFELAND'S Journ. (von 1799 an), HORN'S Archiv (von 1803 an) u. s. w. publicirten Aufsätze beschäftigten sich mehrfach mit Brunnencuren, namentlich auch dem Verdener Gesundbrunnen, später mit dem thierischen Magnetismus; sein bedeutendstes Werk aber war: „*Untersuchung über das gelbe Fieber u. s. w.*“ (2 Thle., Hannover 1827; holländ. von H. S. HIJMANS, Rotterdam 1828), die von der Berliner med. Facultät mit einem Preise gekrönte Beantwortung einer von der oldenburg. Regierung 1822 aufgegebenen Frage, eine Arbeit, die, durch genaue und scharfsinnige Zusammenstellung der Thatsachen, grosse Klarheit und Kritik ausgezeichnet, ihm die Anerkennung einer Reihe von Regierungen eintrug. Ausser einer grösseren Zahl von Journalaufsätzen und Kritiken erschien von ihm noch: „*Med.-psychol. Gutachten über die Verurtheilung des Lieut. Em. de la Roncière von den Assisen in Paris u. s. w.*“ (Hannover 1836), in welchem die Unschuld des Angeklagten nachgewiesen wurde.

Hannoversche Annalen f. d. ges. Heilk. N. F., 1847, Jahrg. 7, pag. 731. — Callisen, XII, pag. 316; XXX, pag. 274. G.

Matthaeus Sylvaticus, einer vornehmen italienischen Familie angehörnd, war gegen Ende des 13. Jahrhunderts, wahrscheinlich in Mantua, geboren. (Er ist nicht mit einem gleichnamigen Arzte zu verwechseln, der zur selben Zeit in Mailand gelebt hat.) M. war einer der bedeutendsten Botaniker und Pharmakologen des Mittelalters und Verf. eines pharmakologischen Werkes: „*Pandectae medicinae*“, das dem Könige Robert von Sicilien gewidmet ist. Zur Sammlung von Material für die Abfassung dieser Schrift hatte M. grosse wissenschaftliche Reisen gemacht; später (noch vor dem Jahre 1297) hatte er sich in Salerno niedergelassen (er wird von DE RENZI unter den salernitanischen Aerzten als „*Miles et regis physicus*“ aufgeführt), hier einen botanischen Garten angelegt und ist daselbst im Jahre 1342 gestorben. Die Schrift, zuerst unter dem Titel: „*Liber cibalis et medicinalis pandectarum*“ (Neapel 1474) von SAPINAS DE BENEVENTO (einer der ersten der in Italien erschienenen medicinischen Drucke) und später in zahlreichen Auflagen (Vicenza 1475; Venedig 1480; 1484; 1492 u. a.) als „*Pandectae medicinae*“ herausgegeben, ist wesentlich eine grossartige Compilation aus Schriften früherer Aerzte; nur vereinzelt finden sich in derselben auch eigene Beobachtungen und Ansichten des Verf. Die Gegenstände sind alphabetisch geordnet, so dass das Ganze eine Art Lexikon darstellt. Der Hauptwerth der Schrift liegt in den Erklärungen zahlreicher Kunstausdrücke aus dem Gesamtgebiete der Medicin, besonders verschiedener arabischer Bezeichnungen.

Sprengel, Opusc. academ. Leipz. 1844, pag. 116—131 (mit mehreren Bemerkungen über die von M. beschriebenen Pflanzen). — de Renzi, Collect. Salernitana. I, pag. 341—43. A. . . t.

Matthaeus Platearius, s. PLATEARIUS.

Matthaeus, Coenraad M., geb. 26. Mai 1603 in Herborn, studirte in Marburg, wo sein Vater damals Professor war und später, als dieser nach Groningen übersiedelt war, in Groningen, wo er 1629 zum Dr. med. promovirt wurde. Als im folgenden Jahre die med. Professur durch den Tod des Prof. N. MULERIUS erledigt war, erbat M. die Erlaubniss, Unterricht in der Medicin zu ertheilen, was ihm mit dem Titel eines Prof. e. o. gewährt wurde. 1631 zum Prof. ord. befördert, hat er diese Professur bis zu seinem Tode, Sept. 1639, wahrgenommen. Literar. Arbeiten von seiner Hand sind mir nicht bekannt geworden.

C. E. Daniëls.

Matthaeus, Philippus M., Bruder des Vorigen, am 11. December 1621 in Marburg geboren, studirte in Groningen, Bremen, Franeker und Leyden, wo er 1650 zum Dr. med. promovirte (Diss: „*De ictero*“). Er etablirte sich in Franeker, wo er schon als Privatdocent in der Anatomie wirksam gewesen war und wurde daselbst 1651 zum „Prof. institutionum medicinae et botanices“ ernannt, welche letztere Wissenschaft er mit besonderer Vorliebe docirte, wie aus den

durch ihn in dem Hortus botanicus gemachten Verbesserungen hervorgeht. Nicht geringer jedoch war sein Ruf als Arzt, so dass eine ungeheuere Zahl Schüler nach Franeker zog, ihn zu hören. Auch wurde er zum Prof. honor., Archiater Frisiae, selbst zum Bürgermeister von Franeker ernannt, Prinz Hendrik Casimir liess ihn als Arzt rufen und wurde er dreimal zum Rector magnificus erwählt. Er starb im December 1700 und fungirte bis zu seinem Tode in seinem vielseitigen Wirkungskreise. Literar. Arbeiten hat er nicht hinterlassen.

C. E. Daniëls.

Matthey, Jean-Henri M., zu Antwerpen, übte, von dort gebürtig, die Chirurgie aus, war Prof. der Anatomie an der med. Schule und einer der ersten Schriftsteller über gerichtliche Medicin, der u. A. auch mit der Frage sich beschäftigte, ob ein im Wasser gefundener Leichnam lebend oder todt in dasselbe gelangt sei. Er publicirte: „*De behulpzaame hand aen de verdrongen toegebracht*“ (Antwerpen 1771). Er war auch Präsident der Municipalität der Stadt, verscherzte aber seine Volksthümlichkeit durch seine revolutionären Ideen und seine Unterwürfigkeit gegen Frankreich. Er starb an den Folgen eines Unfalles 13. Aug. 1796.

van den Corput.

Matthey, André M., zu Paris, geb. im Juli 1779 zu Genf, wurde 1802 in Paris mit der These: „*Sur le traitement des fièvres angioténiques et méningo-gastriques etc.*“ Doctor, war in Genf Arzt am Bureau de bienfaisance und am Hospice civil und schrieb: „*Les moyens de vivre heureux, etc.*“ (Paris 1802) — „*Nouvelles recherches sur les maladies de l'esprit; etc.*“ (Paris u. Genf 1816) — „*Des bains de Saint-Gervais, etc.*“ (Ebenda 1818) — „*Mém. sur l'hydrocéphale*“ (Ebenda 1820; deutsch v. G. WENDT, Leipz. 1821) von der Acad. de Dijon 1818 preisgekrönt. Er hatte übersetzt: CALEB HILLIER PARRY, „*Recherches sur les symptômes et les causes de la syncope angineuse*“ (Paris 1806) und schrieb eine Anzahl von Aufsätzen in LEROUX' Journ., Bull. des sc. méd., Annal. de la Soc. de méd. de Montpell., SÉDILLOT's Journ. gén., Bibl. univ. de Genève, Bibl. méd., BLAINVILLE's Journ. d'hist. nat. u. s. w., darunter: „*Recherches sur une maladie particulière qui a régné à Genève en 1805*“ (1806) u. s. w. Er siedelte später nach Paris über.

Quérard, Le France littéraire. V, pag. 625. — Callisen, XII, pag. 321; XXX, pag. 275.

G.

Matthiae, Georg M., geb. zu Schwesing bei Husum (Schleswig) 20. März 1708, gest. zu Göttingen am 9. Mai 1773, studirte 1729—32 unter HEISTER in Helmstädt, kehrte nach 1jähr. Aufenthalte in Berlin, wo er mehrere aus dem Französischen übersetzte Werke herausgab, und Hamburg in seine Heimath zurück, wo er als Arzt thätig war und wurde 1736 als Amanuensis GESNER's nach Göttingen an die neu zu errichtende Bibliothek berufen, an welcher er als Custos (1738) und später als Bibliothekar bis zu seiner Emeritirung (1764) wirkte. In Göttingen erhielt er 1741 die philos. Magister- und die med. Doctorwürde und hielt seitdem Vorlesungen über Pathologie und Therapie, Receptirkunst, med. Literargeschichte u. A. m. 1755 wurde er a. o. und 1764 ord. Prof. der Medicin. M. ist weniger durch eigene med. Schriften, als durch philolog. Arbeiten, zu denen auch eine kritische Ausgabe von HIPPOKRATES' Buch „*Περὶ εὐσχημοσύνης*“ gehört, bekannt, auch als latein. Dichter (z. B. durch die bei der Einweihung der Universität Göttingen veröffentlichte „*Idea professorum Academiae Georgiae Augustae*“) geschätzt.

Boerner, I, pag. 875. — Puetter, I, pag. 163; II, pag. 47.

Th. Husemann.

Mattioli, Pietro Andrea M. (durch Corruption MATTHIOLUS genannt), als Sohn eines Arztes 23. März 1500 geb., promovirte in Padua, practicirte eine Zeit lang in seiner Vaterstadt, dann unter dem Pontificat Leo's X. in Rom bis 1527, hierauf in Folge der Kriegenunruhen im Valle Anania im Tridentinischen, wo er bis 1540 blieb, um dann nach Görz und 1552 als Arzt des Erzherzogs Ferdinand nach Prag überzusiedeln, wo er Hofrath und später erster Arzt des

Kaisers Maximilian II. wurde. Schliesslich gab er in Folge von Altersschwäche diese Stellung auf und zog sich nach Trient zurück, wo er 1577 an der Pest starb. — M. war ein gelehrter und besonders durch seine Kenntnisse in der Botanik hervorragender Arzt, dabei ein begeisterter Verehrer des CELSUS. Von seinen durch Reinheit der Sprache sich auszeichnenden Schriften sind zu nennen der berühmte Commentar zum DIOSKORIDES, bei dessen Herausgabe ihm DONZELLINI, ein gründlicher Kenner des Griechischen, half: „*Commentarii in sex libros Pedacii Dioscoridis, adjectis quam plurimis plantarum et animalium imaginibus*“ (Venedig 1554); zuerst italienisch u. d. T.: „*Il Dioscoride con gli suoi discorsi, aggiuntovi il sesto libro degli antidoti contra tutti i veleni*“ (Ebenda 1544 u. s. w. bis 1645, fol.; Mantua 1549; französ. von DU PINET Lyon 1561 u. s. w. bis 1656, fol. und von DESMOULINS, Ebenda 1572, 1579, fol.; böhmisch Prag 1562; deutsch von HANDSCH, Prag 1563; von DANZ u. CAMERARIUS Frankfurt 1586 u. s. w. bis 1678, fol.). Ferner: „*De morbo gallico liber unus*“ (Venedig 1535) — „*Epistolarum medicinalium libri quinque*“ (Prag 1561; Lyon 1564) — „*De simplicium medicamentorum facultatibus etc.*“ (Vened. 1569; Lyon 1571). Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien Basel 1598; 1674 fol.; Vened. 1712; 1744 fol.

Biogr. méd. VI, pag. 225. — Dict. hist. III, pag. 541.

Pgl.

*Mattos, Isaac Teixeira de M., am 21. August 1821 in Amsterdam geboren, studierte in seinem Geburtsorte am Athenaeum illustre und promovierte 1846 in Leyden mit einer „*Diss. continens nonnullas observationes et quaestiones medico-legales*“. Er etablierte sich in Amsterdam und war da praktisch wirksam bis 1869, wo er Adjunct-Inspector für den „Geneeskundig Staatstoezicht“ der Provinz Nord-Holland wurde. Als solcher leistete er sehr gute Dienste bis 1884, wo er Inspector wurde, welches Amt er jedoch schon 1885 Krankheits halber niederlegen musste. Er veröffentlichte als Secretär des städtischen Medicinal-Dienstes: „*Verslag omtrent den ziektoestand der stad Amsterdam in verband met den geneeskundigen Armendienst*“ (Amsterdam 1856—62, 7 Jahrgg.) und war einer der hauptsächlichsten Mitarbeiter an dem durch die „Maatschappij ten bevordering der geneeskunde“ herausgegebenen „*Sterfteatlas van Nederland over 1860—1874*“ (Amsterdam 1879).

C. E. Daniëls.

Matuschenkow, Iwan M., russischer Chirurg, wurde am 26. Sept. 1813 in Tula geboren, studierte von 1831 an in Moskau, wurde 1836 als Arzt erster Abtheilung entlassen, praktizierte in Moskau, erwarb sich die Würde eines Medico-Chirurgen, kam als Assistent des damaligen Prof. der Chirurgie INOSEMZOW mit diesem in nähere Beziehung, wurde 1843 Prof.-Adjunct für Chirurgie, zur Unterstützung INOSEMZOW's. 1848 bestand M. das Examen eines Dr. med., und wurde 1850 mit der Diss. „*De partis prostaticae urethrae in lithotomia adultorum perineali cruenta dilatatione*“ promovirt. M. hat eine Anzahl Abhandlungen aus dem Gebiete der prakt. Medicin in russischen Zeitschriften veröffentlicht. Er starb zu Moskau.

Biogr. Lexikon der Professoren der Mosk. Univ. II, pag. 71.

L. Stieda.

Maty, Matthieu M., 1718 in Montfoort geboren, studierte in Leyden unter BOERHAAVE und promovierte 1740 in der Philosophie („*Diss. de usu*“, französ. Utrecht 1741) und in der Medicin („*Diss. de consuetudinis efficacia in corpus humanum*“). Darauf ging er mit seinem Vater, Paul M., der als abgesetzter Prediger Medicin studirt hatte und sich in England zu etabliren wünschte, nach London, wo er praktizierte, jedoch sich hauptsächlich mit literarischen Arbeiten beschäftigte. Nachdem er 1750—55 das „*Journal britannique*“ redigirt hatte, wurde er bei der Errichtung des Britischen Museums 1755 zum 2. Bibliothekar (1772 zum ersten) ernannt, während er 1765 zum ständigen Secretär der Royal Society erwählt wurde. Er war ein grosser Verehrer der Pockenimpfung (Inoculation) und schrieb darüber: „*Proeve over den leeftyd geschikt tot inenting der kinder-pokjes*“ (Verh. Holl. Maatsch., 1761) — „*Proeve ter*

bepaling van den ouderdom der Persoonen die jaarlyks te London aan de kinder-ziekte sterven“ (Ibid. 1762) — „Lettre de Mr. Maty à Mr. Chais etc.“ (Haag 1768; holl. Rotterdam 1768) — „Letter on the success of inoculation at Geneva“ (Philos. Transact., 1768) — „On the manner of inoculating the small-pox, on the coast of Barbary and at Bengal“ — „Essay on the advantages of very early inoculation“, während er zwei Abhandlungen über Inoculation von DE LA CONDAMINE und von GARTH in's Englische übersetzte. Ausserdem hat er sich bekannt gemacht durch eine anonyme Abhandlung: „Essai sur le caractère du grand médecin ou Éloge critique de Mr. Hermann Boerhaave“ (Köln 1747; deutsch Leipz. u. Freiberg 1748), worin er seinen grossen Lehrer, dessen tüchtige Klinik und fasslichen Unterricht rühmt. M. starb 1776 und wurde durch JOHN HUNTER secirt, wie dieser in den Philos. Transact. (Vol. 67) erzählt. C. E. Daniëls.

Mauch, Johann Wilhelm Theodor M., geb. 1788 in Schleswig, wurde Dr. med., war Militärarzt im deutschen Befreiungskriege, später Arzt in Schleswig, von 1844 an Physicus von Stadt und Amt Rendsburg, aus welcher Stellung er 1860 ausschied; er starb am 5. Oct. 1863 zu Niendorf bei Hamburg. Ausser Aufsätzen von nur localer Bedeutung und einer Schrift über die Kartoffeln (Rendsburg 1847) hat er geschrieben: „Ueber das Emphysem in den Lungen neugeborener Kinder. Ein Beitrag zur Lehre von der Lungenprobe“ (Hamburg 1841) — „Von den asthmatischen Krankheiten der Kinder. Eine Monographie. I. Theil: Vom Verhältniss der Thymus beim Asthma“ (Berlin 1852) u. s. w.

Alberti, II, pag. 34.

G.

Mauchart (MAUCHARD), Burchard David M., zu Tübingen, geb. 19. April 1696 zu Marbach in Württemberg, als Sohn des Physicus Dr. Johann David M., erhielt bereits von seinem Vater Unterweisungen in der Botanik und Pharmakologie und von einem Chirurgen in der Chirurgie. Er studirte von 1712 an in Tübingen, ging 1717 nach Altdorf, darauf nach Strassburg und dann nach Paris, wo er 2 Jahre blieb und sich vorzugsweise mit Anatomie und Chirurgie beschäftigte. 1722 wurde er in Tübingen Lic. med., darauf auch zum Hofmedicus des Herzogs von Württemberg ernannt und erhielt 1726 die ord. Professur der Anatomie und Chirurgie in Tübingen, die er 1728 antrat, worauf er im folgenden Jahre auch die Doctorwürde erlangte. Er blieb in dem genannten Amte bis zu seinem am 11. April 1751 erfolgten Tode. Er hat nur eine Reihe von Dissertationen (über 50) über die verschiedensten Gegenstände aus der Anatomie, Medicin, Chirurgie und Augenheilkunde verfasst; von CHR. FR. V. REUSS herausgegeben, erschienen später seine: „Dissertationes medicae selectae Tubingenses, oculi humani affectus med.-chir. considerantes sistentes“ (3 voll., Tübingen 1783—86).

Boerner, I, pag. 345, 919; II, pag. 765. — Commentarii de rebus in scientia naturali et medicina gestis. I, 1752, pag. 531. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 687.

Gurlt.

Mauden, David van M., zu Antwerpen, war daselbst, aus der Henne-gau'schen Adelsfamilie de Maulde stammend, in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. geb., hatte die Functionen eines Lectors der Chirurgie an der dortigen medicinischen Schule und starb um 1596. Er verfasste ein dem Stadtrathe gewidmetes Handbuch der descript. Anatomie u. d. T.: „Bedieninghe der Anatomien“ (Antwerpen 1585, fol.). In diesem sehr selten gewordenen Buche werden zwei andere, von ihm verfasste Schriften: „Methodus medendi secundum temperamenta et aetates hominum“ — „Examen chirurgiae“, die aber in den die Niederlande heimsuchenden spanischen Kriegen verloren gegangen sind, angeführt. van den Corput.

* Maudsley, Henry M., zu London, geb. zu Giggleswick (Yorkshire) am 6. Febr. 1835, wurde 1857 bei der Londoner Universität Dr. med., 1869 Fellow des Roy. Coll. of Physic., war Resid. Physic. des Manchester Roy. Lunat. Hosp. (1859—62) und Herausgeber des „Journal of Mental Science“. Er wurde Prof. der gerichtl. Med. an der Londoner Universität und ist zur Zeit Consult.

Physic. am West London Hosp. — Schriften: „*The physiology and pathology of the mind*“ (3. ed. 1867; französ. Uebers. 1879) — Goulstonian Lectures für 1870: „*Body and mind, etc.*“ (1870; 2. ed. 1873; New York 1871) — „*Responsibility in mental disease*“ (4. ed.) — „*Body and will*“ (1883) u. s. w.“

Vapereau, 5. éd., pag. 1256. — Medical Directory.

Red.

Maunder, Charles Frederick M., zu London, geb. 1832, studierte seit 1849 unter J. G. LANSDOWNE in der Bristol Infirmary, später im Guy's Hosp. wurde 1854 Member des R. C. S. Engl., bekleidete darauf eine Zeit lang die Stellung als anatom. Prosector am Guy's Hosp., ging dann zu weiterer Ausbildung nach Edinburg und Paris und fungierte als Civil Assistant Surgeon am Renkioi-Hospital, sowie als Militär-Chirurg während des Krimkrieges. 1857 wurde er Fellow des R. C. S., 1860 Assistant Surgeon und schliesslich 1869 einer der Surgeons am London Hospital, in welcher Stellung er bis zu seinem am 4. Juli 1879 erfolgten Tode verblieb. Er verfasste ein gutes Lehrbuch über operative Chirurgie zum Gebrauche für Studenten, veranstaltete eine englische Ausgabe von RICORD'S Vorlesungen über Syphilis und veröffentlichte ausserdem: „*The surgery of the arteries*“ — „*Abscission of the lower jaw without external wound*“ — „*On strangulated hernia*“, sowie den Artikel „*Intestinal obstructions*“ in COOPER'S „*Surgical Dictionary*“. Für die Med. Times and Gaz. 1874 schrieb er einen Aufsatz: „*New operation for exostosis*“, worin er zum ersten Male in England den Gebrauch des Meissels bei der subcutanen Osteotomie empfahl.

Lancet. 1879, II, pag. 67. — Med. Times and Gaz. 1879, II, pag. 55. Pgl.

Maunoir, Jean-Pierre M., bedeutender Chirurg und Ophthalmolog, geb. 1768 in Genf, studierte in Paris, unter DESAULT, und in England, wo er 1797 promovirte. Nach Genf zurückgekehrt, lehrte er dort eine Zeit lang Anatomie an der Akademie und war speciell als Staar-Operateur thätig. Er erreichte das hohe Alter von 93 Jahren und starb am 21. Januar 1861. Von seinen grossen Verdiensten um die Förderung der Chirurgie und Ophthalmiatrie sind zu erwähnen die Empfehlung der Torsion der Arterien, der Iridectomie zur Bildung einer künstlichen Pupille, eine gute Beschreibung der Cystengeschwülste in der vorderen Cervicalregion und die Anwendung des Haarseils zur Behandlung derselben u. A. m. Von den bezüglichen Schriften citiren wir: „*Mém. physiol. et prat. sur l'anévrysme et la ligature des artères*“ (Genf 1802) — „*Questions de chirurgie: Exposé des diverses méthodes chirurgicales du traitement des ulcères: de l'extraction des corps étrangers etc.*“ (Montpellier 1812) — „*Mém. sur l'organisation de l'iris et l'opération de la pupille artificielle*“ (Paris 1812) — „*Mém. sur le fungus hématode et médullaire*“ (Genf 1820) — „*Mélanges de chirurgie étrangère*“ (Ib. 1824, 3 voll.) — „*Mém. sur les amputations, l'hydrocèle du cou*“ (Ib. 1825).

Biogr. méd. VI, pag. 230. — Dict. hist. III, pag. 545. — Dechambre, 2. Sér., V, pag. 233. — Callisen, XXX, pag. 278. Pgl.

Maunoir, Charles-Théophile M., jüngerer Bruder des Vorigen, geb. in Genf um 1770, studierte und promovirte 1805 in Paris mit der „*Diss. sur la section de l'artère entre deux ligatures dans l'opération de l'anévrysme*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er Prof. der Chirurgie und Wundarzt des Gefängnisses wurde. Er starb am 25. Februar 1830. Seine Schriften sind: „*Expulsion du taenia par l'huile de térébenthine*“ (Bibl. britannique, LX) — „*Nouvelle méthode de traiter le sarcocèle sans avoir recours à l'extirpation du testicule*“ (Genf 1820) — „*Obs. sur une plaie pénétrante de l'artère axillaire gauche guérie par la ligature et la section de l'artère*“ (Annal. de la Soc. de méd. prat. de Montpellier, XI, 1808) — „*Obs. sur une plaie pénétrante de l'abdomen compliquée de l'issue d'une portion considérable de l'estomac*“ (Ibid. XIV, 1809) — „*Guérison d'un écartement congénital des deux portions du maxillaire supérieur*“ (DUPASQUIER, Compte rendu, Lyon 1831).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 234. — Callisen, XII, pag. 331; XXX, pag. 277. Pgl.

Maunoir, Théodore-David-Eugène M., als Sohn des Vorigen 1806 in Genf geb., studirte in Paris, besonders unter LOUIS und ROUX, promovirte 1833 mit der These: „*Quelques points de l'histoire de la cataracte suivis d'une statistique comparée quant aux résultats*“, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er mit Erfolg als Chirurg practicirte und 1869 starb. Er verfasste noch: „*Sur quelques cas rares d'accouchements*“ — „*Sur un vice de conformation du va in*“ (Gaz. hebdomadaire, 1856) — „*Sur un anévrysme de l'artère fémorale poplitée guérie par la flexion*“ (Ibid. 1859).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 234.

Pgl.

Maunsell, Henry M., zu Dublin, geb. 1806, war anfänglich Arzt zu Letterkenny, wurde 1831 Dr. med. zu Glasgow, 1832 Fellow des R. C. S. Irel., auch Arzt und Ober-Accoucheur bei der Wellesley Female Institution, Assist. Physic. am Magdalen Asylum and Institution für kranke Kinder. Er gab von 1882 an heraus: „*Annual reports of the obstetric practice of the Wellesley Fem. Instit.*“ (Edinb. Med. Journ., später Dublin Journ.). 1835 wurde er zum Prof. der Geburtshilfe, der Frauen- und Kinderkrankheiten beim R. C. S. Irel. ernannt. Er schrieb: „*The Dublin practice of midwifery*“ (Dublin 1834) und zusammen mit RICH. T. EVANSON: „*A pract. treatise on the management and diseases of children*“ (Ebenda 1836; 2. ed. 1838; Philad. 1838; 1843; deutsch v. LUDWIG FRAENKEL, Berlin 1838). Als Prof. der „politischen Medicin“ (Hygiene) gab er heraus: „*Observations upon medicine, not considered merely as the art of curing diseases, but in its higher relations to government and legislation*“ (Dublin 1839) und: „*Political medicine; being the substance of a discourse lately delivered before the R. C. S. etc.*“ (1839). Ausserdem Aufsätze im Edinb. Med. and Surg. Journ., Dublin Journ., Lond. Med. Gaz., Lancet u. s. w. Einige Jahre war er der Herausgeber der „*Dublin Medical Press*“ und scheint so viel Geschmack am Journalismus gefunden zu haben, dass er die Medicin ganz aufgab und jenem sich gänzlich widmete. In den letzten 20 Jahren vor seinem am 27. Sept. 1879 zu Greystone, Co. Wicklow, erfolgten Tode war er der hochgeachtete Eigenthümer und Herausgeber der konservativen Zeitung „*Dublin Evening Mail*“, in der er die von ihm für Irland übernommene Rolle als Pionier der Staatsmedizin in zahlreichen Artikeln fortführte und sich daher bei allen sanitären Fragen lebhaft und in verdienstlicher Weise betheiligte.

British Medical Journal. 1879, II, pag. 554. — Med. Times and Gaz. 1879, II, pag. 403. — Callisen, XII, pag. 332; XXX, pag. 280. G.

Manquest de la Motte, s. LA MOTTE, Bd. III, pag. 592.

*Mauriac, Charles M., zu Paris, geb. 1832 zu Saint-Aquilin (Dordogne), wurde 1860 Doctor mit der These: „*Sur les maladies du coeur. De la mort subite dans l'insuffisance des valvules sigmoïdes de l'aorte*“, ist Arzt des Hôp. du Midi (für Syphilitische), Mitglied des Conseil général der Dordogne und verfasste die vom Institut mit dem GODARD-Preis gekrönten „*Études sur les névralgies réflexes symptomatiques de l'orchite-épididymite blennorrhagique*“ (Paris 1871) und eine Reihe weiterer, auf Syphilis und venerische Krankheiten bezüglicher Abhandlungen, darunter: „*Mém. sur le paraphimosis*“ (1872) — „*Étude clin. sur l'influence curative de l'erysipèle dans la syphilis*“ (1873) — „*Syphilis gonorrhéale précoce et réfractaire à l'iodure de potassium*“ (1873) — „*Du psoriasis de la langue et de la muqueuse buccale*“ (1876), von der Acad. de méd. preisgekrönt — „*Des synovites tendineuses symptomatiques de la syphilis et de la blennorrhagie*“ (1875); zusammen mit KRISHABER: „*Des laryngopathies pendant les premières phases de la syphilis*“ (1875) — „*Diminution des maladies vénériennes dans la ville de Paris depuis la guerre de 1870—71*“ (1875) — „*Des laryngopathies graves compliquées de phlegmon périlaryngien*“ (1876) — „*Herpès névralgique des organes génitaux*“ (1876) u. s. w. Auch

hatte er CH. WEST, „Leçons sur les maladies des femmes“ (1870) aus dem Englischen übersetzt.

Lorenz, III, pag. 424; VI, pag. 243. — Exposition univers. de 1878. Index bibliograph. des . . . médecins et chirurgiens des hôpitaux et hospices. Paris 1878, pag. 91. Red.

Mauriceau, François M., einer der hervorragendsten französischen Geburtshelfer des 17. Jahrhunderts, wurde 1637 zu Paris geboren. Den Grund zu seiner geburtshilflichen Ausbildung legte er im Hôtel-Dieu. Er begründete seinen Ruhm durch sein grosses geburtshilfliches Werk: „*Traité des maladies des femmes grosses et de celles qui sont accouchées*“ (Paris 4., 7 Ausg.: 1668, 75, 81, 83, 94 1721, 40; latein. Ausg. Paris 1861, 4.; deutsche Uebers. Basel 1680, 4.; Nürnberg 1681, 87, 1707; Strassburg 1732, 4.; ital. Uebers. Genua 1727, 4.; holländ. Amsterdam 1759, 4., von P. CAMPER; englisch London 1672, 81, 83, 1716, 17, von HUGH CHAMBERLEN). Die zahlreichen Ausgaben dieses grossen Werkes, die Uebersetzungen desselben in eine Anzahl fremder Sprachen bezeugen, welcher Werth demselben von den Zeitgenossen beigemessen wurde. Es war das erste, welches auf eigenen Anschauungen und Erfahrungen des Verf. fusste, der selbst ein ausgezeichneter Beobachter war, dem auch das scheinbar Unbedeutendste nicht entging. Da, wo sich M. nur referirend zu verhalten braucht, steht er heute noch gross da. Aus diesem Grunde sind die weiteren zwei Werke, die er, ausser jenem *Traité*, veröffentlichte und die eine Fortsetzung desselben bilden, die „*Observations sur la grossesse et l'accouchement des femmes et sur leur maladies, et celles des enfans nouveau-nés*“ (4., Paris 1695, 1715, 21, 28; deutsch von M. SCHURIG, Dresden 1709) und „*Dernières observations sur les maladies des femmes grosses et accouchées*“ (4., Ibid. 1708, 15, 28), noch bei Weitem werthvoller als sein *Traité*. Diese Geburts- und Krankengeschichten (im ersten 520, im letzteren 150) enthalten eine Fülle interessanter Beobachtungen, die, abgesehen von ihrem historischen Werthe, heute noch mit Interesse gelesen werden können. Ausser den 3 erwähnten Werken veröffentlichte M. noch: „*Aphorismes touchant la grossesse, l'accouchement, les maladies et les autres indispositions des femmes*“ (Ibid. 1694; mit holländ. und französ. Texte Amsterdam 1700; deutsche Uebers. von J. TIMM, Leipzig 1733). Auch an äusseren Ehren fehlte es M. nicht, trotzdem er kein promovirter Doctor, sondern nur Wundarzt war; denn er bekleidete die Würde eines Prévôt des berühmten Collegiums der Pariser Wundärzte von Saint-Côme. Welchen grossen Ruf er genoss und wie einflussreich seine Stellung unter den damaligen Geburtshelfern aller Länder war, erhellt aus der Rolle, die er in der bekannten CHAMBERLEN'schen Affaire spielte (vergl. CHAMBERLEN, Bd. I, pag. 695). Seinem abfälligen Urtheile über diesen englischen Geburtshelfer und dessen Geheimniss ist es namentlich zuzuschreiben, dass die damaligen Geburtshelfer von diesem Geheimnisse (der Zange) nichts wissen wollten und hinter demselben nichts als einen gemeinen Geldschwindel witterten. Einige Jahre vor seinem Tode zog sich M., nachdem er seine lucrative ärztliche Praxis aufgegeben, vom öffentlichen Leben auf das Land zurück und starb 17. Oct. 1709.

v. Siebold, Gesch. der Geburtsh. II, pag. 143. — Bayle et Thillaye, I, pag. 523. Kleinwächter.

Mauricheau-Beauchamp, René-Pierre M., geb. in Poitiers um 1776, studirte in Paris, wurde dort Mitglied der Soc. méd. d'émulation, war später eine Zeit lang Regimentschirurg und liess sich nach seiner 1802 in Montpellier mit der These: „*Des parotides dans les maladies aiguës*“ erfolgten Promotion in seiner Vaterstadt nieder, wo er Prof. und 1821 Director der École secondaire, sowie Hospital- und Armenarzt war und am 2. Oct. 1832 starb. Er schrieb: „*De la nuit et de son influence sur les maladies*“ (Paris u. Poitiers 1808) preisgekrönt von der Brüsseler Soc. de méd. — „*Rapport sur les vaccinations pratiquées dans le dép. de la Vienne en 1807 et 1808*“ (Poitiers 1808).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 238.

Pgl.

Mauriceau-Beaupré, Pierre-Jean M., als Neffe des Wundarztes François-Marie M. 1778 in Poitiers geb., diente seit 1799 als Militärwundarzt in Italien, machte die Feldzüge in Deutschland, Oesterreich und Russland mit und gerieth 1812 in Gefangenschaft. Nach dem Friedensschluss promovirte er 1817 in Montpellier mit der These: „*Des effets et des propriétés du froid avec un aperçu historique et médical sur la campagne de Russie*“, wurde dirig. Arzt des Hospitals von Montmédy, später von Calais, machte 1823 eine Expedition nach Spanien, 1828 nach der Halbinsel Morea und 1830 nach Algier, hier als Oberwundarzt der Armee, mit, kehrte zuletzt wieder nach Calais in seine frühere Stellung zurück und verblieb in derselben bis zu seinem am 10. Sept. 1857 erfolgten Tode. Er verfasste noch: „*Mém. sur les choix des hommes propres au service militaire dans l'armée de terre*“ (Paris 1820; deutsch Weimar 1822) — „*Obs. sur quelques maladies de l'oreille*“ (Réc. de mém. de méd. milit. XVI, 1825) — „*Plaie de la joue avec fracture de l'os maxillaire supérieur*“ (Ibid.) — „*Relation de l'expédition faite dans l'Atlas au mois de novembre 1850*“ (Ibid. XXXI) — „*Histoire de l'épidémie de grippe qui a régné à Calais en 1837*“ (Calais 1837).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 238.

Pgl.

Maurocordato, Alexander M., geb. 1636 in Constantinopel, studirte in Rom und Padua, promovirte 1664 in Bologna und liess sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder, wo er nicht nur mit grossem Erfolge practicirte, sondern auch seinen Einfluss als Leibarzt des Sultans dahin geltend zu machen wusste, dass er zum Nachfolger des 1. Dragomans der Pforte ernannt wurde. In dieser luerativen, aber gefährlichen Stellung wusste er sich 34 Jahre lang mit Glück, bis zu seinem 1711 erfolgten Tode zu halten und entfaltete in allen politischen und diplomatischen Geschäften grosses Geschick. Seines früheren Berufes als Arzt schien er sich zu schämen; denn er suchte aller Exemplare seiner Doctorarbeit habhaft zu werden und dieselben zu vernichten. Die betr. in gewisser Beziehung nicht werthlose Arbeit ist betitelt: „*Pneumaticum instrumentum circulandi sanguinis, sive de motu et usu pulmonum dissertatio philosophico-medica*“ (Bologna 1664; Frankfurt 1665; Leipzig 1682).

Biogr. méd. VI, pag. 232.

Pgl.

Maurocordato, Demetrius Alexander Prinz M., zu Athen, studirte in Berlin und Würzburg, wo er 1832 Doctor wurde mit der Inaug.-Abhandl.: „*Einige Bemerkungen über die dynamische Wirkung der Aqua Binelli*“. Auch publicirte er: „*Einige Bemerkungen über den Zustand der Medicin in der Türkei und vorzüglich in der Hauptstadt des türk. Reiches*“ (HUFELAND'S Journ., 1832), wurde 1835 zu Athen Lehrer der Anat. und Physiol. an der neuerrichteten theoret.-prakt. Lehranstalt für Chirurgen, Pharmaceuten und Geburtshelfer und 1836 Prof. für die gleichen Fächer an der med. Facultät. Er verfasste eine: „*Ἀντοπίαι τοῦ ἀνθρώπινου σώματος*“ (Athen 1836).

Callisen, XII, pag. 335; XXX, pag. 283.

G.

Maurus, einer der berühmtesten Aerzte aus der Schule von Salerno, von AEGIDIUS VON CORBEIL, seinem Zeitgenossen, hoch gepriesen, lebte in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Am bekanntesten ist er durch seine Schrift „*Regulae urinarum (de urinis)*“, eine Art specieller Pathologie, in welcher vorzugsweise die semiotische Bedeutung des Urins in den einzelnen Krankheiten besprochen wird; die Schrift findet sich (nach einer in der Pariser Bibliothek befindlichen Handschrift) abgedruckt in DE RENZI, Collectio Salernitana, III, pag. 2—50. Ebendort (IV, pag. 513—77) sind auch Commentare desselben Verfassers zu den Aphorismen des HIPPOKRATES (nach einer in der Wiener Bibl. vorhandenen Handschrift) abgedruckt. Eine dritte Arbeit von M.: „*Liber phlebotomiae*“ ist noch als Manuscript in der Dresdener Bibliothek erhalten.

de Renzi, Collectio Salernitana, I, pag. 240.

A. H.

Maury, J.-C.-F. M., zu Paris, Zahnarzt an der königl. polytechnischen Schule, Ehrenmitglied der med. Facultät, schrieb: „*Manuel des dentistes pour l'application des dents artificielles incorruptibles; etc.*“ (Paris 1820, av. 4 pl.; 2. éd. 1822; 3. éd. 1833; deutsch v. A. W. SASS, Lübeck 1825; italien. v. PIETRO SPADA, Mailand 1834) — „*Traité complet de l'art du dentiste, etc.*“ (Paris 1822, av. 4. pl.; 2. éd. 1833; 3. éd. 1841; deutsch Weimar 1830; 1840).

Callisen, XII, pag. 336; XXX, pag. 284.

G.

Maury, Frank F. M., in Philadelphia, geb. 1840, studierte an der Universität von Virginia und am Jefferson College und war nach seiner Promotion Assistent von Prof. GROSS und lange Zeit auch Chef seiner Klinik. Er zeichnete sich besonders durch seine chirurgisch-operativen Leistungen aus und wurde zuletzt Wundarzt am Philadelphia Hospital und am Jefferson College Hospital; zugleich docirte er in den Sommerkursen am Jefferson College. Das lange Zeit von ihm bekleidete Amt als Gerichtsarzt musste er in Folge seiner grossen Praxis aufgeben. Mit Dr. DURING war er Herausgeber der „*Photographic Review of Medicine and Surgery*“, im Uebrigen hat er literarisch, ausser einigen kleineren Journalaufsätzen, nichts hinterlassen. Unter den von ihm vollzogenen grösseren Operationen sind zu nennen eine Ligatur der Art. innominata, eine Gastrotomie wegen Stricture des Oesophagus, einige Fälle von plastischen Operationen bei Ectopia vesicae. M. war ausserdem ein ausserordentlich beliebter Lehrer. Er starb 4. Juni 1879.

Boston Med. and Surg. Journ. 1879, pag. 869. — Philad. Med. Times. 1879, IX, pag. 468.

Pgl.

Mauthner, Ludwig Wilhelm Ritter von Mauthstein, Pädiater in Wien, geb. 14. October 1806 in Raab, studierte 1823 in Wien, trat 1825 als Eleve in die Josephs-Akademie, promovirte 1831 und wurde als Oberfeldarzt zum Assistenten der Klinik der Akademie ernannt. Während einiger Epidemien von Cholera und Typhus in den Militärhospitalen zeichnete er sich durch energische Thätigkeit aus, was sein Avancement zum Regimentsarzt zur Folge hatte. 1837 entsagte er der militärärztlichen Carrière, liess sich in Wien nieder und widmete sich speciell der Pädiatrik. Er gründete ein Institut zur Behandlung armer kranker Kinder, welches, Dank dem von der Kaiserin demselben zugewandten Interesse, einen bedeutenden Aufschwung nahm und schliesslich als St. Annen-Spital jährlich 600 Kinder stationär und 2000 poliklinisch behandeln konnte. 1844 eröffnete er die erste Kinderklinik, in welcher auch Hebeammen und specielle Kinderpflegerinnen ausgebildet wurden. Eine auf kaiserl. Veranlassung eingerichtete Kinderheilanstalt wurde 1850 unter M.'s Leitung gestellt und dieser zugleich zum Prof. der Pädiatrik ernannt. 1849 wurde er in den Adelstand erhoben. Er starb am 8. April 1858. Ausser zahlreichen Aufsätzen in verschiedenen Zeitschriften, besonders in der Oesterr. Zeitschr. f. Kinderheilkunde, die er mit KRAUS 1855—56 herauszugeben begann, schrieb M.: „*Erster Jahresbericht über die wissenschaftlichen Leistungen der k. k. Klinik für Kinderkrankheiten im St. Annen-Kinder-spitale im J. 1850—51*“ (Wien 1851) — „*Die Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks bei Kindern; die Krankheitsfälle aus dem ersten Kinderspitale erläutert*“ (Ebenda 1854, m. 5 Taff.) — „*Kinder-Diätetik. Eine Anleitung zur naturgemässen Pflege und Erziehung des Kindes*“ (Ebenda 1853; 3. Aufl. 1857) — „*Bemerkungen über das typhöse Fieber mit Nasenbrand (vulgo Blaunase), welches im Winter 1831—32 unter dem Militär in Galizien epidemisch geherrscht hat*“ (HUFELAND'S Journ., 1834) — „*Die Heilkräfte des kalten Wasserstrahls mit einem Rückblick auf das Staubreinbad und kalte Bäder*“ (Wien 1837).

Wiener med. Wochenschr. 1858, pag. 171. — Journ. f. Kinderheilk. 1858, pag. 3—4. — Wiener Zeitschr. N. F. 1858, pag. 23. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 713.

Pagel.

* Mauthner, Ludwig M., zu Prag, 13. April 1840 geb., in Wien als Schüler ED. VON JAEGER'S ausgebildet und 1861 promovirt, war als Docent für

Augenheilkunde 1864—69, als ordentl. öffentl. Prof. dieses Faches zu Innsbruck 1869—77 thätig und lebt seitdem wieder in Wien. Von ihm erschien: „*Lehrbuch der Ophthalmoskopie*“ (Wien 1868) — „*Die optischen Fehler des Auges*“ (Ebenda 1872—76) — „*Die sympathischen Augenleiden*“ (Wiesbaden 1879) — „*Die Functionsprüfung des Auges*“ (1880) — „*Gehirn und Auge*“ (1881) — „*Die Lehre vom Glaucom*“ (1882); ferner, ausser kleineren ophthalmologischen Arbeiten, mehrere über das Centralnervensystem in den Sitzungsberichten der k. k. Akademie zu Wien.

Wernich.

Maximowitsch, Nestor Maximowitsch M. (daher AMBODIC genannt), gelehrter russischer Arzt und Geburtshelfer, wurde im Dorfe Weprik (Gouv. Kiew) geboren, in der Akademie zu Kiew 1757—68 unterrichtet und trat 1769 als Schüler in das Petersburger General-Hospital. Nach beendigem Course eines Chirurgen ging er nach Strassburg, studirte 4½ Jahre, wurde 1775 zum Dr. med. promovirt („*Diss. de hepate humano*“), bereiste Deutschland, kehrte nach St. Petersburg zurück und erhielt 1776, nach abgelegtem Examen, das Recht zur Ausübung der Praxis in Russland. Er wurde Arzt am Petersburger Admiralitäts-Hospital, hielt an beiden Hospitalern Vorlesungen über Geburtshilfe; von 1779 lehrte er am Hospital zu Kronstadt Materia medica, Physiologie und med. Praxis. Seit 1781 wiederum in Petersburg, verbesserte er den Unterricht in der Geburtshilfe und führte die Uebungen am Phantom ein; dafür wurde er 1782 vom med. Collegium mit dem Titel eines Prof. der Geburtshilfe belohnt. Nach der Umgestaltung der Hebeammenschule in ein Hebeammen-Institut blieb M. Prof. an derselben bis zu Anfang dieses Jahrhunderts. Er starb 1812. Nach TSCHISTOWITSCH soll M. viele Schriften über Geburtshilfe verfasst und eine Anzahl Uebersetzungen medicinischer Werke in's Russische geliefert, ausserdem sich viel mit Botanik beschäftigt haben. Nähere Angaben über seine Werke sind nicht zu ermitteln.

Tschistowitsch, CCXIV.

L. Stieda.

May, Franz Anton M., geb. 16. Febr. 1742 in Heidelberg, studirte Philosophie und Medicin, wurde 1762 Dr. philos. und 1766 Dr. med. in Mannheim (zusammen mit PETER FRANK und seinem späteren Colleggen ZUCCARINI), erhielt 1766 eine Stellung als Lehrer der Hebeammenschule in Mannheim, wurde 1767 Arzt am dortigen Zuchthause und 1770 Medicinalrath und Physicus in der Oberschultheisserei Oggersheim. 1753 folgte er einem Rufe als Prof. e. o. an die Universität seiner Vaterstadt, woselbst er 1786 Prof. ord. der Geburtshilfe, 1789 Leibarzt der Kurfürstin Elisabeth wurde und am 20. April 1814 verstarb. Von den zahlreichen, meist kleineren akademischen Programmen und Gelegenheitschriften, welche M. verfasste, hat den grössten wissenschaftlichen Werth die Schrift: „*Progr. de necessitate partus quandoque praemature promovendi*“ (Heidelberg 1799), worin er zuerst (zwar gleichzeitig, aber unabhängig von dem dänischen Geburtshelfer SCHEEL) die Nothwendigkeit der Einleitung einer künstlichen Frühgeburt unter gewissen Umständen betont. Von den anderen Schriften citiren wir noch: „*Die Hämorrhoiden*“ (Mannheim 1775) — „*Stolpertus, ein junger Arzt am Krankenbette*“ (Ebenda 1777, 1778, 1801, 1802, 1807; 5 voll.), eine mit Humor geschriebene, die ärztliche Politik behandelnde Schrift — „*Vorbeugungsmittel wider den Kindermord*“ (Ebenda 1781) — „*Unterricht für Krankenkwärter*“ (Ebenda 1782, 1785, 1820) — „*Fata et funera puerperarum ex solutione placenta artificiali oriunda*“ (Heidelberg 1786).

Biogr. méd. VI, pag. 233. — Dict. hist. III, pag. 546. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XX, pag. 83.

Pgl.

Maydell, Baron Peter von M., geb. 6. Nov. 1819 auf dem Gute Moisama in Estland, studirte 1837—42 in Dorpat Medicin, zog darauf als Arzt des Kosakenheeres nach Orenburg, wo er vielfach Gelegenheit hatte, die dortigen Kirgisen-Stämme zu studiren, auch sonstige med.-topogr. Studien zu machen, die

er in seiner Doctor-Dissertation (1849) niedergelegt hat. 1848 machte er in Orenburg eine arge Cholera-Epidemie mit, welche von 13.000 Einwohnern 7.800 wegraffte. 1852 wurde er Medicinal-Inspector des Gouv. Orel und verblieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1854, wo er zum Stadtphysicus der Residenzstadt St. Petersburg berufen wurde. Hier begann eine gewaltige reorganisatorische Thätigkeit; denn bis dahin lag das Sanitätswesen der Residenz sehr im Argen. M. arbeitete ein neues Project der Medicinalverwaltung Petersburgs aus und bemühte sich, die Hospitalfrage in richtige Bahnen zu lenken. Ferner setzte er die Einrichtung ausserstädtischer Kirchhöfe durch und schuf ein System kleiner Gebärasyle, welches sich über die ganze Stadt verbreitete. Auch war er der Erste, welcher wöchentliche Mortalitätsberichte erscheinen liess. 1866 zeichnete er sich bei Bekämpfung der Cholera-Epidemie in Petersburg aus und gelangte zu hohen Ehren. Wiederholt vertrat er Russland als Delegirter auf den hygienischen Congressen (1876 und 1878) und arbeitete bis zuletzt eifrig an der Hebung des Sanitätswesens in Russland. Eine Reihe seiner Arbeiten erschien in der Petersb. med. Zeitschrift. Er starb am 18. Sept. 1884 zu St. Petersburg.

Petersburg. med. Wochenschr. 1884, pag. 402. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 86.

O. Petersen. — St. Pbtg.

Mayer, Johann Christian Andreas M., Anatom und Botaniker, geb. zu Greifswald 8. Dec. 1747, studirte und promovirte hier 1771 mit der „Diss. de calore naturali in febribus vel aucto vel imminuto“ und ging 1777 als Prof. der Anatomie an das Colleg. medico-chir. zu Berlin; doch vertauschte er diese Stellung schon 1778 mit der eines Prof. der Medicin in Frankfurt a. O., um schliesslich 1787 wiederum an das Colleg. medico-chir. in Berlin zurückzukehren, an dem er den Lehrstuhl für Botanik und Arzneimittellehre zugleich mit dem Amte eines Directors des botanischen Gartens bis zu seinem am 5. Nov. 1801 erfolgten Tode versah. M.'s vorzüglichstes Werk ist betitelt: „Beschreibung des ganzen menschlichen Körpers mit den wichtigsten neueren anatomischen Entdeckungen bereichert“ (Berlin u. Leipzig 1784—94, 8 Thle.). Erwähnenswerth sind ferner: „Beschreibung der Blutgefässe des menschlichen Körpers“ (Berlin 1777, m. 16 Kpfrn.) — „Anatomisch-physiologische Abhandlung vom Gehirn, Rückenmark und Ursprung der Nerven“ (Ebenda 1779) — „Praecipua experimenta de effectibus putredinis in pulmones infantum etc.“ (Frankfurt 1782) — „Varietates praecipuae musculorum corporis humani, praesertim circa numerum novissimis observationibus auctae“ (Ebenda 1784) — „Anatomische Kupfertafeln“ (Berlin 1783—94). M. war übrigens auch Leibarzt des Königs von Preussen, Vorsteher des obersten Medicinal- und Sanitätscollegiums, sowie Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin und der k. k. Leopold. Akademie.

Biogr. méd. VI, pag. 235. — Dict. hist. III, pag. 548. — Loewenstein im Janus, III, pag. 434.

Pgl.

Mayer, Alois Michael M., zu Wien, geb. daselbst 1766, war ein Günstling von STOERK und durch diesen als Gehilfe zu dem als Arzt, Anatom und Augenarzt berühmten JOSEPH BARTH gebracht, unter dessen Leitung er sich als Anatom ausbildete, war seit 1800 Prosector legens bei PROCHASKA, wurde Prof. ord. der Anatomie 1810. Er gab heraus: „Anat. Beschreibung des ganzen menschl. Körpers, zum Gebrauch seiner akad. Vorlesungen“ (Wien 1799; 3. Aufl. 1811; 5. Aufl. v. A. L. JEITTELES 1831; lateinisch 1817) — „Die Kunst, den menschl. Körper zu zergliedern u. s. w.“ (Ebenda 1821) — „Auseinandersetzung der Verletzungen aller Theile des menschl. Körpers, sammt den verschiedenen daraus entstehenden Folgen u. s. w.“ (1822) — „Prakt. Anleitung zur Zergliederung des menschl. Körpers“ (1822) — „Anatomie in Fragen und Antworten“ (Bd. I, 1824). Er schrieb ferner in den Med. Jahrb. des Oesterr. Staates (1819, 28): „Geschichte eines Mannes, der an einem 32 Jahre dauernden inneren Wasserkopf starb“ — „Berichte über organ. Fehler des Herzens und

der grossen Blutgefässe, welche bei Leichenöffnungen gefunden wurden“ — „Uebersicht der an der hiesigen Universität aufbewahrten anat. und pathol.-anat. Präparate“. Er starb am 5. Mai 1831. HYRTL fällt über ihn und seine Amtsführung ein sehr ungünstiges Urtheil.

v. Wurzbach, XVIII, pag. 78, Nr. 3. — Jos. Hyrtl, Vergangenheit und Gegenwart des Museums für menschl. Anat. an der Wiener Universität. Wien 1869, pag. LIX. — Callisen, XXX, pag. 293.

G.

Mayer, August Franz Joseph Karl M., in Bonn, geb. 2. Nov. 1787 in Schwäbisch-Gmünd in Württemberg, studirte in Tübingen, promovirte 1812, wurde 1813 Prosector in Bern und 1815 daselbst Prof. der Anatomie und Physiologie. 1819 folgte er einem Rufe nach Bonn in gleicher Eigenschaft, woselbst er neben seiner akademischen Thätigkeit auch eine grössere praktische entfaltete. In genannter Stellung war er bis 1856 thätig, wo er sich zur Ruhe setzte und seinen Nachfolgern MAX SCHULTZE und HELMHOLTZ Platz machte. Er starb zu Bonn 9. Nov. 1865. M. war ein ausserordentlich fruchtbarer Schriftsteller. Die Zahl seiner Arbeiten beträgt ca. 145; doch verdienen die meisten von ihnen kaum Erwähnung, weil sie durchweg im naturphilosophischen Sinne gehalten sind. Etwas mehr Werth, weil den modernen „exacten“ Anschauungen Rechnung tragend, besitzen die Aufsätze: „Untersuchungen über das Nabelbläschen und die Allantois bei Embryonen von Menschen und von den Säugethieren“ (Act. Nat. Cur. Caes. Leop. Carol., Vol. XVII; separat: Bonn 1835), über die Flimmersubstanz, über die Bursa pharyngea, den Nervus hypoglossus u. A. Veröffentlicht sind M.'s Arbeiten zum Theil in den Acta der k. k. Leopold. Akademie, MUELLER'S Archiv f. Anat., SCHMIDT'S Jahrb., v. GRAEFE'S und v. WALTHER'S Journ. f. Chirurg., FRORIEP'S Notizen u. A.

Rüdinger in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 121. — Callisen, XII, pag. 345; XXX, pag. 288.

Pgl.

Mayer, Joseph Anton M., in Würzburg, war zu Hassfurt in Unterfranken 28. Oct. 1798 geb., war, nachdem er Doctor geworden, 4 Jahre lang als Hilfsarzt im Juliuspital zu Würzburg thätig und schrieb: „Die Erkenntniss und Heilung des Schenkelbeinhalbsbruchs; nebst Beschreibung einer doppelten Ausdehnungsschiene“ (Würzburg 1826, 4., m. 1 Kpft.). Seine praktische Thätigkeit wendete sich früh der orthopädischen Chirurgie zu; er begründete 1826 ein orthopädisches Institut und machte über dasselbe wiederholt (1829, 1835) Mittheilungen, veröffentlichte auch mehrere Aufsätze in FRIEDREICH'S und HESSELBACH'S Beiträgen (1825, 27), errichtete ein Dampfbad, legte eine Blutegelzucht an, war Polizeiarzt u. s. w.; zu der Universität stand er jedoch in keinen Beziehungen. Später erschienen von ihm: „Einige Worte über subcutane Operationen überhaupt und über die unterhäutige Entzweischneidung der beiden Afterpförtner insbesondere. Programm zur 17. Stiftungsfeier der philos.-med. Gesellschaft zu Würzburg“ (1844) und: „Praktische Beiträge über die Ursachen des Nichtauffindens der Harnsteine nach gemachtem Steinschnitte und über die dagegen einzuschlagende Kunsthilfe“ (1845, m. 2 Taff.). In der folgenden Zeit cultivirte er mit grossem Glück, als der Erste in Deutschland, orthopädische Osteotomien, theils lineare, theils keilförmige, beim Genu valgum und bei Verkrümmungen des Ober- und Unterschenkels. Er schrieb darüber: „Die Osteotomie. Ein Beitrag zur operativen Orthopädie“ (Illustr. med. Ztg., 1853) und: „Das neue Heilverfahren der Fötalluxationen durch Osteotomie“ (1858). Auch in den Verhandlungen der physik.-med. Gesellschaft (Bd. II, V, VII, IX) findet sich von ihm: „Ueber Osteotomie“ — „Beitrag zur Osteotomie“ — „Beobachtung einer von selbst erfolgten Frühgeburt 36 Stunden nach dem vermeintlichen Tode der Mutter“ — „Ueber Fötalluxationen“ — „Heilung einer veralteten Fussverrenkung mit verkürzt consolidirtem Wadenbeinbruch durch Osteotomia fibulae maxime obliqua“ — „Krummgeheilte Fötalbruch“. Er starb am 19. Sept. 1860, den

Biogr. Lexikon, IV.

12

Ruhm hinterlassend, zuerst in Deutschland die Osteotomie bei Verkrümmungen der Glieder in Anwendung gebracht zu haben.

E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 119.

Gurlt.

Mayer, Karl Wilhelm M., in Berlin, bekannter Gynäkolog, als Sohn eines Stadtchirurgen und Geburtshelfers 25. Juni 1795 in Berlin geb., machte 1813—14 als Freiwilliger den Feldzug mit, studirte seit 1814 in Berlin, wurde 1817 Assistent von ELIAS v. SIEBOLD, promovirte 1821 mit der Diss. „*De polypis*“, liess sich dann in Berlin speciell als Gynäkolog nieder, wo er bald zu einer grossen Praxis gelangte. 1832 erbot er sich zur unentgeltlichen gynäkolog. Behandlung der städtischen armen Frauen und verfügte dadurch über ein grosses Material, das er zur Demonstration seiner Untersuchungsmethoden im Kreise von praktischen Aerzten benutzte. 1833 gründete er, im Verein mit anderen Aerzten, die noch bestehende Gesellschaft „Heimia“. 1840 erhielt er als der Erste den von Friedrich Wilhelm IV. gestifteten Titel Sanitätsrath, 1846 wurde er zum Geh. Sanitätsrath ernannt. 1844 gründete er die seitdem noch bestehende Geburtshilfliche Gesellschaft in Berlin, die erste derartige Gesellschaft überhaupt. M., der 12. Febr. 1868 starb, muss als der Begründer der Gynäkologie im modernen Sinne angesehen werden, insofern als er mit als einer der Ersten die modernen Untersuchungs- und Operationsmethoden cultivirte und besonderen Werth auf pathologisch-anatomische und mikroskopisch-histologische Untersuchung bei den Erkrankungen der Gebärmutter legte. Schriftstellerisch ist M. im Ganzen wenig hervorgetreten. Ausser zwei Artikeln in der Berl. med. Ztg. von 1834 über erfolgreiche Exstirpation einer fungösen Vaginalportion und über Scheerenabtragung von Polypen, erschienen noch in den Verhandl. der geburtshilf. Gesellsch. (Jahrg. 4, 1851): „*Geschichte des Blumenkohlgewächses*“, ferner ebenda: „*Ueber die Natur und Behandlung der Flexionen des Uterus*“, und (in Jahrg. 3, 1850): „*Beiträge zur Behandlung des Prolapsus uteri et vaginae*“, endlich noch das durch seine ausgezeichneten, von ihm selbst gemalten Abbildungen von den Veränderungen der Vaginalportion hochbedeutende, leider unfortgesetzt gebliebene Werk: „*Klinische Mittheilungen aus dem Gebiet der Gynäkologie*“, 1. Heft, Berlin 1861). Bei der 35. Naturforscher-Versammlung zu Königsberg i. Pr. hielt M. einen Vortrag: „*Ueber Erosionen, Excoriationen und Geschwürsformen der Schleimhaut des Cervicalcanals und der Muttermundslippen*“.

Winckel, in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 122.

Pgl.

*Mayer, C. E. Louis M., zu Berlin, daselbst als Sohn des Vorigen 9. April 1829 geb., studirte von 1848 an in Halle und Würzburg (hier namentlich unter Leitung seines Schwagers VIRCHOW) und publicirte in VIRCHOW's Archiv einen Aufsatz über den diagnostischen Werth des Fibringerinnsel im Harn. In Wien, wohin er von Würzburg aus ging, machte er besonders gynäkologische und obstetricische Studien und führte auf der dortigen Gebäranstalt Untersuchungen über Albuminurie Schwangerer, Kreissender und Wöchnerinnen aus, welche das Material für seine Dissert. (1853) abgaben. Als Assistent seines Vaters übernahm er bald selbständig die gynäkolog. Poliklinik desselben; später ist diese Armen-Frauenpraxis, ihrem vermehrten Umfange entsprechend, unter eine grössere Anzahl von Aerzten vertheilt worden. 1872 habilitirte sich M. an der Berliner Universität für Gynäkologie und Geburtshilfe, nachdem er schon vorher eine Reihe von Jahren an den Bestrebungen und Arbeiten der geburtshilflichen Gesellschaft, sowie an der Herausgabe ihrer „Beiträge für Geburtshilfe“ sich betheiligte hatte. Nach E. MARTIN's Tode wurde er Vorsitzender des Vereins und blieb es bis zur Verschmelzung desselben mit der Berliner gynäkologischen Gesellschaft. Von seinen literar. Arbeiten sind zu nennen: „*Die Beziehungen der krankhaften Zustände und Vorgänge in den Sexualorganen des Weibes zu Geistesstörungen*“ — „*Ueber Amaurosis hysterica*“ — „*Klinische Bemerkungen über das Cancroid der äusseren Genitalien des Weibes*“ — „*Ueber Struma congenita*“ — „*Ueber*

Decidua menstrualis — „Häufigkeit der Menstruation während des Stillens“ — „*Elephantiasis vulvae*“ — „Menstruation im Zusammenhange mit psychischen Störungen“ — „Menstruations-Statistik“ — „Motilitätsstörungen im Zusammenhange mit krankhaften Zuständen in den Sexualorganen des Weibes“ — „*Mycosis vulvae et vaginae*“.

Red.

*Mayer, Alexandre M., zu Paris, geb. 4. Aug. 1814 zu Belfort (Haut-Rhin), wurde 1842 in Strassburg Doctor und diente 11 Jahre als Militärchirurg in Frankreich und Algier. Nachdem er Médecin-adjoint des Hospitals seiner Vaterstadt gewesen, wurde er Arzt der Inspection générale de salubrité in Paris und des Hospice des Quinze-Vingts (jetzt en retraite), ferner Gründer und General-Secretär der Soc. protectrice de l'enfance. Er gründete die „*Revue médicale de Besançon et de la Franche-Comté*“, später die „*Presse médicale*“ in Paris und publicirte zahlreiche Aufsätze, darunter über einen neuen von ihm erfundenen Scarificateur (1852), sowie u. A. die folgenden Schriften: „*De la méningite cérébro-spinale épidémique, etc.*“ (1852) — „*Des rapports conjugaux, considérés sous le triple point de vue de la population, de la santé et de la morale publique*“ (3. éd. 1856; 5. éd. 1868) — „*De la mortalité excessive du premier âge en France*“ (1878) — „*Conseils aux femmes sur l'âge de retour*“ (1873). Er erfand einen „Thermogénérateur“ durch Anwendung der Reibung, der in mehreren Seidenspinnereien eingeführt ist.

Vapereau, 5. éd., pag. 1250.

G.

Mayer, Julius Robert von M., der berühmte Begründer der Lehre von der Constanz der Kraft, geb. 25. Nov. 1814 in Heilbronn, studirte von 1832 an in Tübingen und München, promovirte hier 1838 mit der Diss.: „*Ueber das Santonin*“ und liess sich in Heilbronn nieder, wo er neben seiner Praxis eifrig Sprachstudien oblag. 1839 ging er auf Reisen, wurde Schiffsarzt auf einem holländischen Schiff und wurde schon in dieser Stellung während einer Reise nach Java durch die Beobachtung des hellrothen Venenblutes bei Gelegenheit der zahlreich an der Schiffsmannschaft gemachten Aderlässe auf den Gedanken geführt, dass dieses Phänomen eine Wirkung der veränderten Wärmeökonomie des Körpers sei. 1841 zurückgekehrt, beschäftigte er sich zunächst fast ausschliesslich in den Mussestunden mit weiteren Forschungen über diesen Gedanken, deren Resultate er in verschiedenen Schriften veröffentlichte: „*Bemerkungen über die Kräfte der unbelebten Natur*“ (WOEHLER'S u. LIEBIG'S Annalen der Chemie, 1842) — „*Die organische Bewegung in ihrem Zusammenhang mit dem Stoffwechsel*“ (Heilbronn 1845) — „*Beiträge zur Dynamik des Himmels*“ (Ebenda 1848) — „*Ueber die Herzkraft*“ (VIERORDT'S Archiv für physiol. Heilk., 1851) — „*Ueber das Fieber*“ (WUNDERLICH'S Archiv der Heilk., 1862) — „*Bemerkungen über das mechanische Aequivalent der Wärme*“ (Heilbronn 1851), letztere Schrift ist speciell zur Wahrung seiner Priorität geschrieben. In allen diesen Schriften, von denen er die ersten, da er mit seinen Ansichten nicht zur Geltung kommen konnte, auf eigene Kosten drucken lassen musste, betont M. das Gesetz der Unzerstörbarkeit der Kraft. Mit voller Klarheit findet sich zum ersten Male der Begriff der Aequivalenz von Arbeit und Wärme ausgesprochen und dieses Princip wird von M. mit grossem Scharfsinn auch auf die Astronomie, die Physiologie des Menschen übertragen und die Richtigkeit überzeugend nachgewiesen. M. war später als Oberamtswundarzt und Stadtarzt in seiner Vaterstadt angestellt, wurde aber in Folge unglücklicher Familienverhältnisse, durch die politischen Ereignisse von 1848/49 und am meisten, weil seine Arbeiten nicht die verdiente Anerkennung fanden, geisteskrank und musste 1852–54 in der Irrenanstalt zu Göppingen zubringen, wo er übrigens noch nach der alten Methode mit Zwangsstuhl und Zwangsjacke behandelt wurde. 1854 geheilt entlassen, erlebte er allmählig die Genugthuung, dass seine Entdeckung in allen massgebenden Kreisen gebührend gewürdigt wurde. Er erhielt zahlreiche Ehrenpreise von Akademien und Universitäten, den

12*

persönlichen Adel, eine ehrenvolle Einladung zur Naturforscher-Versammlung in Innsbruck 1869, wo er „*Ueber die nothwendigen Consequenzen und Inconsequenzen der Wärmemechanik*“ einen Vortrag hielt, der später, zusammen mit anderen in der Heimath gehaltenen Vorträgen, u. d. T.: „*Naturwissenschaftliche Vorträge*“ (Stuttg. 1872) erschien. Ausserdem veröffentlichte M. noch: „*Mechanik der Wärme, gesammelte Schriften*“ (Stuttg. 1867; 2. Aufl. 1874) und „*Die Toricellische Leere und über Auslösung*“ (Ebenda 1876). M. starb 20. März 1878.

H. Munk in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 126. — Rohlf's Archiv, 1879, pag. 405—62; 318—64.

Pagel.

Mayer, Giustino M., in Fossacesia in den Abruzzen (Prov. Chieti) 15. März 1830 geb., nahm schon als Gymnasiast 1848 Theil an den revolutionären Bewegungen in den Abruzzen, erlitt in Folge dessen Kerkerhaft, dann die Verbannung und zuletzt die polizeiliche Confination. Nur unter grossen, ihm von der Polizei bereiteten Schwierigkeiten konnte er anfänglich im damaligen med. Lyceum von Aquila, später in Neapel sich dem Studium der Med. widmen und 1859 daselbst promoviren. Nachdem er sich 1860 im Kampfe mit den Bourbonischen Söldlingen sowohl, als mit Brigantenschaaren der Abruzzen sehr verdient gemacht hatte, kehrte er nach Herstellung des Friedens nach Neapel zurück und gab sich mit Leib und Seele wieder den med., besonders den chir. Studien hin und betrieb mit besonderer Vorliebe Geburtshilfe und Gynäkologie, in welchen letzteren Zweigen er bald der erste Specialist Neapels wurde. Mittelst Concurs 1862 zum Primararzt des neapolitanischen Syphilicomiums ernannt, gründete er hier eine Abtheilung für Schwangere und Frauenkrankheiten und lehrte daselbst als Privatdocent Geburtshilfe und Gynäkologie mit praktischen Demonstrationen. Als Lehrer war er ausserordentlich angesehen und seine Vorlesungen waren von einer grossen Menge von Studenten besucht; als Geburtshelfer und Gynäkolog war er, sowohl seiner operativen Geschicklichkeit wegen, wie wegen seines liebevollen, wahrhaft humanen Verfahrens so ausserordentlich beliebt und weit ausserhalb der Stadt, in allen Provinzen des Ex-Königreiches Neapels und Siciliens, gesucht und gerufen, dass die Nachricht von seiner schweren Erkrankung (Lippen- und Wangenepitheliom) und von seinem am 1. Oct. 1879, auf der Höhe seines Ruhms und in der vollsten Blüthe seiner ärztlichen Thätigkeit erfolgten Tode, eine allgemeine Bestürzung und Trauer hervorbrachte. Von seinen Schriften sind hervorzuheben: „*Dell' applicazione del forcipe e del rivolgimento*“ (1863) — „*Sulla trasmissione della sifilide dal feto alla madre*“ (Giorn. di med., 1865) — „*Sulla gastro-isterotomia*“ (Neapel 1867) — „*Del miglior metodo per provocare il parto prematuro*“ (Ebenda 1873). Ausserdem sind zu erwähnen: „*Dell' aborto provocato per eclampsia*“ — „*Guarigione di una fistola vesico-vaginale operata col processo di Sims*“, u. s. w. Auch hat er KARL BRAUN'S Lehrbuch der Geburtshilfe in's Italienische übersetzt und mit Anmerkungen versehen und den ersten Theil eines eigenen „*Trattato di ostetricia*“ veröffentlicht, dessen Fortsetzung durch den frühen Tod verhindert wurde.

Cantani.

Mayer, Karl von M., in St. Petersburg, daselbst geb. 12. Juni 1830, als Sohn des früheren gleichnamigen Oberarztes des Obuchow-Hosp., studirte von 1849—53 in Dorpat, trat dann in den Militärdienst und war während des Krimkrieges erst in Sweaborg, dann in Reval thätig. Nach Beendigung des Feldzuges wurde er Ordinator am Nicolai-Militärhospital in St. Petersburg, in welcher Stellung er bis Ende der Sechziger-Jahre verblieb. Auf einer Reise durch Deutschland studirte er besonders die Einrichtung der Diakonissenhäuser und nach dem Muster derselben gründete er bei seiner Rückkehr in Petersburg 1859 das „*Evangelische Hospital*“, bei welchem barmherzige Schwestern angestellt wurden und das Anfangs nur für 4 Betten eingerichtet, später in einem besonderen Gebäude mit 60 Betten etablirt wurde und ein Siechenhaus, sowie ein Kinderasyl mit Kleinkinderschule dazu erhielt. 1877 gründete er eine „*Evangelische Felddiakonie*“ und zog mit 60 Schwestern und 12 Brüdern in den Krieg, richtete auch in dem Hospital eine

Abtheilung für verwundete Officiere ein. 1880 trat er von der Leitung dieses Instituts zurück und starb 26. Juli 1883, nachdem er vorher noch zum wirkl. Staatsrath ernannt worden war. M. hat nur zwei kleinere Aufsätze geschrieben; der eine enthält eine Polemik gegen BREHMER wegen Behandlung von Lungenleiden, der andere ist betitelt: „*Die Pest in Bildern der Vergangenheit für die Gegenwart*“ (Petersburg 1879), worin er besonders für die Quarantaine eintritt.

O. Petersen in St. Petersburger med. Wochenschr. 1883, VIII, pag. 261. Pgl.

Mayer, Ludwig M., zu München, geb. 10. März 1839 zu Regensburg, studirte von 1857 an in München, wurde daselbst 1862 Doctor, war Assistent in der chir. Klinik v. NUSSBAUM's, machte 1863 eine wissenschaftliche Reise nach Würzburg und Berlin, wurde, nach München zurückgekehrt, Leibarzt in der herzogl. bayerischen Familie und widmete sich vorzugsweise dem Studium der Chirurgie und Ohrenheilkunde. Mit einer Arbeit: „*Studien über die Anatomie des Canalis Eustachii*“ (München 1866) wurde er 1867 Privatdocent und hielt sowohl theoretische Vorlesungen, wie auch praktische, als Vorstand der chir. Poliklinik. Er schrieb weiter: „*Zur Casuistik der Wunden*“ (München 1867) — „*Zur Unterbindung des gleichnamigen Arterien- und Venenstammes*“ (Bayer. ärztl. Intell.-Bl., 1868) — „*Ueber fremde Körper im Ohre*“ (Monatsschr. f. Ohrenheilk., 1870), wurde im J. 1870 Oberarzt des städtischen Krankenhauses rechts der Isar, leitete während des deutsch-französischen Krieges ausserdem noch das Barackenspital in Haidhausen und das Verwundetenlazareth in Oberwiesenfeld und liess über seine Thätigkeit daselbst „*Kurze statistische Mittheilungen über die in den Spitälern von Haidhausen und Oberwiesenfeld behandelten Verwundeten*“ (Bayer. ärztl. Intell.-Bl., 1871) erscheinen. Er war auch weiterhin vielfach literarisch, namentlich über Tagesfragen thätig, theils durch Aufsätze in der eben angeführten und in anderen Zeitschriften: „*Statistische Mittheilungen über die chir. Poliklinik in München*“ (1871) — „*Ueber Lister's Wundbehandlung*“ (1875) — „*Die Therapie der Kniegelenkentzündung*“ (1877) — „*Excision eines Zungencarcinoms mit nachfolgendem Tetanus*“ — „*Partielle Resectionen*“ (Deutsch. Zeitschr. f. Chir.) u. s. w., theils in eigenen Schriften, wie in den Monographien: „*Die Wunden der Leber und Gallenblase*“ (m. 5 Taff., München 1872) — „*Die Wunden der Milz*“ (m. 1 Taf., Leipzig 1878). Eine neue Arbeit über Darmwunden hatte er eben begonnen, als ihn am 24. Juli 1878 der Tod in Folge einer Hirnhautentzündung ereilte. Ausser seinen in wissenschaftlichen Kreisen verdienstermassen zur Anerkennung gelangten Arbeiten hatte er noch zur Förderung der Zwecke des Bayer. Frauenvereins, dem er als ärztlicher Berather angehörte, für die Krankenpflegerinnen desselben Vorlesungen gehalten, die später von ihm u. d. T.: „*Vorlesungen über weibliche Krankenpflege*“ (München 1877) herausgegeben wurden.

Ernst Schweninger in Deutsch. Zeitschr. f. Chir. 1878, X, pag. 554. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 124. Gurlt.

*Mayer, Sigmund M., in Prag, ist geb. am 27. Dec. 1842 zu Bechtheim bei Worms a. Rh. (Rhein Hessen), studirte in Heidelberg, Giessen und Tübingen, wurde 1865 daselbst Doctor, arbeitete in den physiol. Laboratorien zu Wien und Heidelberg, unter der Leitung von BRUECKE und HELMHOLTZ, habilitirte sich für Physiologie in Wien 1869, siedelte als Privatdocent und Assistent am physiol. Institute Prof. HERING's nach Prag 1870 über, wurde 1872 zum Prof. e. o. der Physiol. ernannt, übernahm 1880 die Leitung des histolog. Institutes und wurde 1884 Prof. ord. — Liter. Arbeiten in den Sitzungsber. der Wiener Akademie: „*Ueber die bei der Blutgerinnung sich ausscheidenden Fibrinmengen*“ — „*Untersuch. über Darmbewegungen*“ (mit v. BASCH) — „*Beob. und Reflexionen über den Bau und die Verrichtungen d. sympath. Nervensystems*“ — „*Studien zur Physiol. des Herzens und der Blutgefässe*“ (6 Abhandl.) — „*Experiment. Beitrag zur Lehre von den Athembewegungen*“ — „*Zur Experimentalpathologie des Lungenödems*“ — „*Ueber Vorgänge der Degeneration u. Regeneration im unversehrten*

peripherischen Nervensystem“ — „Ueber ein Gesetz der Erregung, Termin der Nervensubstanzen“ — „Beitrag zur histolog. Technik“ — „Ueber die blutleeren Gefässe im Schwanz der Batrachierlarven“; in STRICKER'S Handb. der Lehre von den Geweben: „Das sympathische Nervensystem“; in HERMANN'S Handb. der Physiol.: „Specielle Nervenphysiologie“ — „Lehre von den Bewegungen im Digestions- u. Urogenitalapparat u. s. w.“; im Archiv f. Psych. u. Nervenkrankh.: „Die peripher. Nervenzelle und das sympath. Nervensystem“; in der Prager Zeitschr. f. Heilk.: „Ueber Degenerat. u. Regenerat. im unversehrten peripher. Nervensystem“ — „Nervenphysiol. Notizen“ (3 Mittheil.) — „Studien über die Pupille“ (mit A. PRIBRAM); im Archiv f. mikroskop. Anatomie: „Bemerkungen über die Nerven der Speicheldrüsen“; im Archiv f. experiment. Pathol. u. Pharmak.: „Ueber die Wirkungen des Amylnitrit“ (mit FRIEDRICH) und eine Anzahl kleinerer Mittheilungen zur Physiologie und Histologie der quergestreiften Muskeln, zur Physiologie des Gehirns und Rückenmarks, des Herzens u. A. m.

Red.

Mayer, s. a. MAYR, MEIER, MEYER.

Mayerne, Théodore Turquet de M., geb. 28. Sept. 1573 in Genf, studirte in Heidelberg und Montpellier, promovirte daselbst 1597, liess sich dann in Paris nieder, hielt öffentliche Vorlesungen über Chirurgie und Pharmacie und war Leibarzt Heinrich's IV.; jedoch wurde ihm von der Facultät, der er nicht angehörte, 1603 die Praxis untersagt. M. ging in Folge dessen nach England, erlangte dort einen grossen Ruf als Praktiker, wurde 1611 Leibarzt von Jacob I., später von Karl I. und 1621 Baron von Aubonne. Nach der Hinrichtung von Karl I. zog er sich nach Chelsea bei London zurück, wo er am 15. März 1655 starb. M. hatte grosse Vorliebe für chemische Arzneimittel. Seine „Pharmacopoea“ (ein Theil der „Opera omnia medica“, edirt von J. BROWNE, London 1703, fol.) enthält Vorschriften zur Bereitung vieler chemischer Präparate. Weitere Schriften M.'s sind: „Apologia, in qua videre est, inviolatis Hippocratis et Galeni legibus, remedia chymice praeparata tuto observari posse“ (La Rochelle 1603) — „De gonorrhoeae inveteratae et carunculae ac ulceris in meatu urinario curatione epistola“ (Oppenheim 1619; Frankfurt 1627) — „Medicinal counsels and advices“ (London 1667; latein. Genf 1674; London 1676) — „De morbis internis praecipue gravioribus et chronicis“ (London 1690; Wien 1691; Genf 1692) — „Tractatus de arthritide“ (Genf 1671).

Biogr. méd. VI, pag. 238. — Dict. hist. III, pag. 549. — Munk, I, pag. 163—168. Pagel.

Maygrier, Jacques-Pierre M., zu Angoulême 11. Juni 1771 geb., ging 1787 nach Brest zur Marine, diente dort Anfangs als Gehilfe, später als Wundarzt 2. Cl. und machte verschiedene Feldzüge mit. 1797 gab er den Seedienst auf, begann in Paris zu studiren, besonders Anatomie und Geburtshilfe unter DUBOIS, hielt Vorlesungen über diese Disciplinen und übernahm, nach vergeblicher Bewerbung um verschiedene akademische Lehrstühle, die Stellung als Arzt der Société philanthropique und eines Bureau de bienfaisance, welche er bis zu seinem 1835 erfolgten Tode behielt. Ausser verschiedenen Artikeln für das Dict. des sc. méd. hat M. noch geschrieben: „Manuel de l'anatomiste ou Traité méthodique et raisonné sur la manière de préparer etc.“ (Paris 1807; 1811; 1814; 1818), ein sehr beliebtes Lehrbuch — „Des qualités physiques et morales de l'accoucheur“ (Paris 1801) — „Dissertation sur la délivrance“ (Ebenda 1802) — „Nouvelles démonstrations d'accouchements“ (Ebenda 1822—27, ein prachtvolles Kupferwerk, das deutsch von ED. C. J. V. SIEBOLD, Berlin 1829, 35 bearbeitet worden ist; neue französ. Ausgabe von HALMA-GRAND, Paris 1840, m. 80 Kpfrn.; spanisch Paris und Mexico 1828) — „Nouveaux éléments de la science et de l'art des accouchements“ (Ebenda 1813; 2. Aufl. mit einem „Traité des maladies des femmes et des enfants“, vermehrt und verbessert Ebenda 1817, 2 voll.) — „Annuaire médical“ (2 voll., 1809—10) — „Le guide de l'étudiant en médecine ou essai

d'une méthode analytique appliquée à l'étude de toutes les branches de la médecine (Ebenda 1807; 1818) — *„Nouvelle méthode pour manoeuvrer des accouchements“* (Ebenda 1802; 1804).

Biogr. méd. VI, pag. 239. — Dict. hist. III, pag. 550. — Callisen, XII, pag. 360; XXX, pag. 294. Pagel.

Maynardus, Petrus M., aus Verona, um 1520 in Padua Prof. der Chirurgie, später der theoret. und prakt. Medicin, ist bemerkenswerth als Schriftsteller über Syphilis. In seiner in LUVIGIN'S Werk: „De morbo gallico“ enthaltenen Abhandlung über diesen Gegenstand will er eine Analogie zwischen Lepra und Syphilis statuiren, ja er behauptet, dass beide Krankheiten identisch seien. Den Coitus rechnet er nicht unter die Ursachen dieser Krankheit. Er betrachtet sie als eine epidemische Affection und empfiehlt Aderlässe und Blutegel — kurz er ist der Gründer eines Systems, das später von BECKETT so lebhaft vertheidigt wurde. Die näheren Lebensumstände M.'s sind nicht bekannt.

Biogr. méd. VI, pag. 240.

Pgl.

Mayo, Herbert M., berühmter Physiolog und Chirurg, der in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zu London lebte, woselbst er 1833 Prof. der Anatomie, seit 1836 Prof. der Chirurgie und Pathologie am King's College, dann Wundarzt am Middlesex Hosp., Prof. der Chirurgie und der chirurg. Klinik der Schule am Middlesex Hosp. war, erregte in England grosses Aufsehen dadurch, dass er sich für den Mesmerismus erklärte. Dieser Umstand hatte indirect zur Folge, dass er seine Stellungen in London aufgab und sich nach Bad Weilbach bei Mainz zurückzog, woselbst er am 15. August 1852 starb. M., der auch Mitglied der Londoner Roy. Society war, beschäftigte sich viel mit der Physiologie des Nervensystems, mit Hydropathie und, wie bereits erwähnt, mit dem Magnetismus. Von seinen zahlreichen Schriften führen wir als die wichtigsten an: *„Anatomical and physiological commentaries“* (I u. II, London 1822—23) — *„A course of dissections for the use of students“* (Ebenda 1825) — *„Outlines of human physiology“* (Ebenda 1827 und öfter) — *„A series of engravings intended to illustrate the structure of the brain and spinal cord in man“* (Ebenda 1827) — *„Observ. on injuries and diseases of the rectum“* (Ebenda 1833) — *„Outlines of human pathology“* (Ebenda 1826; Philadelphia 1839; deutsch von AMELUNG, Darmstadt 1838, 39) — *„The philosophy of living“* (London 1837 u. öfter) — *„Powers of the roots in the nerves in health and diseases likewise in magnetic sleep“* (London 1837) — *„Management of the organs of digestion“* (Ebenda 1837) — *„Treatise on syphilis“* (Ebenda 1840; deutsch von BRUNNER, München 1841) — *„The nervous system and its functions“* (London 1842) — *„Letters on the truths contained in popular superstitions“* (Frankfurt 1849; London 1851).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 549. — Nouv. biogr. gén. XXXV, pag. 554. — Callisen, XII, pag. 365; XXX, pag. 295.

Pgl.

Mayo, Thomas M., zu London, geb. 1790 daselbst als Sohn des Arztes John M., studirte in Oxford, erlangte dort die verschiedenen Grade, den des Dr. med. 1818, in welchem Jahre, dem Todesjahre seines Vaters, er auch dessen Praxis in Tunbridge Wells übernahm; 1835 siedelte er nach London über, erlangte im Roy. Coll. of Physic. verschiedene Ehrenämter, 1857—62 das des Präsidenten, in einer für dasselbe sehr kritischen Zeit, und hielt die Lumleian und Croonian Lectures und die HARVEY'sche Rede. Von seinen Schriften sind anzuführen: *„Remarks on insanity, chiefly with reference to the physical symptoms; etc.“* (London 1817) — *„An essay on the influence in modifying dyspepsia or indigestion“* (Ebenda 1831) — *„An essay on relation of the theory of morals of insanity“* (1834) — *„Elements of the pathology of the human mind“* (1839; Philad. 1839) — *„Clinical facts and reflections, with remarks on the impunity of murder in some cases of presumed insanity“* (1847) — *„Outlines of medical proof“* (1848) — *„Sequel to Outlines med. proof“* (1848; 1850) — *„Medical*

testimony and evidence in cases of lunacy, being the Croonian lectures for 1853, etc.“ (1854) — „*Medical examinations and physician's requirements considered*“ (1857). Er zog sich, nachdem er dem Coll. of Physic. bei seiner Reorganisation grosse Dienste geleistet, 1862 aus der Praxis und aus London zurück und starb 13. Jan. 1871 zu Corsham, Wilts., dem Wohnsitze seines Sohnes.

Munk, III, pag. 200. — Callisen, XII, pag. 367; XXX, pag. 298.

G.

Mayor, François-Isaac M., geb. auf Schloss Bières in der Schweiz um 1779, war zuerst Militärchirurg, studierte seit 1798 in Paris, promovierte 1808 in Montpellier mit der These: „*Essai sur quelques maladies congénitales des yeux*“, wurde dann Hospitalarzt in Genf und leistete in dieser Eigenschaft 1814 während einer Typhusepidemie der Stadt bedeutende Dienste. Im Verein mit mehreren Gelehrten gründete er in Genf das naturhistorische Museum, für das er eine hübsche anatomische Sammlung lieferte. 1822 eröffnete er Vorlesungen über Naturgeschichte, sowie die ersten Curse über gerichtliche Medicin. Seit 1824 betheiligte er sich auch an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten der Stadt Genf und starb zu Anfang 1855. Seine berühmteste Arbeit ist betitelt: „*Bruits du coeur du fœtus*“ (Bibl. univ. de Genève sc. et arts, IX, 1818). Hier findet sich zum ersten Male die Angabe, dass man durch Auscultation der kindlichen Herztöne mit Sicherheit das Leben des Fötus bestimmen könne. Ferner schrieb er noch: „*Mém. sur les nécroses*“ (Rev. méd.-chir., XVII, 1855). M. war auch Mitarbeiter an den „*Mélanges de chirurgie étrangère*“.

Dechambre, 2. Série, V, pag. 549.

Pgl.

Mayor, Mathieu-Louis M., berühmter Chirurg, als Sohn eines Arztes 21. April 1775 in Cudrefin (Canton de Vaud in der Schweiz) geb., studierte in Zürich, Mailand, Pavia und Paris, promovierte in Pavia und liess sich in Morat, später in Lausanne nieder, woselbst er sich ausschliesslich der Chirurgie widmete. 1803 wurde er dort Oberwundarzt des kurz vorher gegründeten Cantonal-Hosp. In dieser Stellung verblieb er bis an sein Lebensende, 4. März 1846. M. hat sich in der Geschichte der Medicin besonders durch seine z. Th. verdienstlichen, grossentheils aber abenteuerlichen und rohen Vorschläge zur Vereinfachung der operativen Chirurgie bekannt gemacht. So empfiehlt er in den Schriften: „*Essai sur la ligature*“ (Lausanne 1821) und „*Essai sur les ligatures en masse*“ (Paris 1826) die Ligatur „à tourniquet“ und wird dadurch der Vorläufer des CHASSAIGNAC'schen Écrasement linéaire. Ferner empfiehlt er ein sonderbares Verfahren, die Amputation vermittelst des Fallbeils zu machen, was er „Tachytomie“ nennt. Auch redet er dem gewaltsamen Katheterismus bei Harnröhrenstricturen das Wort. Seine Hauptschriften sind, ausser den genannten: „*Mém. sur l'hyponarthécie ou sur le traitement des fractures par la planchette etc.*“ (Paris und Genf 1821) — „*Sur la déligation populaire et sur la cautérisation avec le marteau*“ (Lausanne 1831) — „*Nouveau système de déligation chirurgicale, ou exposé de moyens simples et faciles etc.*“ (Genf 1833; Paris 1837, 2 voll.; Ebenda 1838) — „*Sur la cure radicale des hernies*“ (Paris 1836) — „*Sur le cathétérisme simple et forcé et sur le traitement des rétrécissements de l'urèthre et des fistules urinaires*“ (Paris 1835) — „*Essai sur l'anthropotaxidermie ou sur l'application à l'espèce humaine des principes de l'empaillage*“ (Ebenda 1838) — „*La chirurgie populaire, ou l'art de porter de prompts secours etc.*“ (Ebenda 1841) — „*La chirurgie simplifiée, ou mémoires etc.*“ (Ebenda 1841, 2 voll.) — „*Traitement accéléré des ankyloses et recueil de visions chirurgicales etc.*“ (Ebenda 1841) — „*Tachytomie chirurgicale*“ (Lausanne 1843) — „*Excentricités chirurgicales ou Nouveaux mémoires etc.*“ (Ebenda 1844) — „*Manuel du baigneur sans baignoire, ou moyen simple etc.*“ (Paris 1846).

Dechambre, 2. Série, V, pag. 550. — Nouv. biogr. gén. XXXIV, pag. 555. — Callisen, XII, pag. 368; XXX, pag. 298.

Pagel.

Mayor, s. a. MAJOR.

Mayow, John M., einer der grössten Physiologen des 17. Jahrh., geb. 1645 in Cornwall, studirte zuerst die Rechte und war bereits Dr. jur., als er das Studium der Medicin begann. Er liess sich nach seiner Promotion zum Dr. med. in London nieder, woselbst er 1678 Mitglied der Roy. Soc. wurde und schon am 16. Sept. 1679 starb. M., der während des Sommers meistens in Bath prakticirte, hat sich bedeutende Verdienste um den Aufschwung der Physiologie, besonders durch seine classischen Untersuchungen über das Athmen, erworben. Er ist bereits Vorläufer der antiphlogistischen Chemie, deren Vertreter bekanntlich LAVOISIER, PRIESTLEY, CAVENDISH u. A. später wurden. In seiner Schrift: „*Tractatus quinque physico-medici, quorum primus agit de sale nitro et spiritu nitro-aëreo, secundus de respiratione, tertius de respiratione foetus in utero et ovo, quartus de motu musculari et spiritibus animalibus, ultimus de rachitide*“ (Oxford 1669; 1674; Haag 1681; holländ. Amsterdam 1683) spricht M. bereits die Meinung aus, dass die salpetrigen Bestandtheile der Luft bei der Respiration dieselbe Rolle spielen, wie bei der Verbrennung, dass sie es sind, welche die den Lebensgeistern zugeschriebenen Wirkungen verursachen. Er leitet bereits die Fieber von einer zu reichlichen Aufnahme jener salpetrigen Substanz her und erklärt aus derselben namentlich den saueren Geruch der Fieberschweisse.

Biogr. méd. VI, pag. 240. — Dechambre, 2. Série, V, pag. 551. Pagel.

Mayr, Franz M., zu Wien, geb. zu Uderns in Tirol am 4. Oct. 1814, studirte in Wien, unter fortwährendem Ringen mit bitterer Noth, wurde 1843 Doctor, 1845 Secundararzt im St. Joseph-Kinderspital und schon 1846 Primararzt und Leiter der Anstalt, auf deren Verbesserung von nun an sein ganzes Sinnen und Trachten gerichtet war. 1858 wurde er zum Director des St. Annen-Kinderspitals und zum Prof. der Kinderheilkunde an der Universität ernannt, nachdem er kurz vorher zum Arzt der kaiserlichen Kinder berufen worden war. Seine ersten Publicationen über Kinderheilkunde befinden sich in der Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte; er schrieb mit Vorliebe über Hautkrankheiten der Kinder, auch: „*Erfahrungen über angeerbte Syphilis bei Kindern (49 Fälle) u. s. w.*“ — „*Beobachtungen über Masern (594 Fälle), ihre Complicationen u. s. w.*“; ferner über eine Reihe anderer Hautkrankheiten. 1840 gab er heraus: „*Anleitung zu einer naturgemässen und verständigen Kinderpflege, als Leitfaden für den Unterricht im Dr. Biehler'schen Kindsfrauen-Bildungs-Institute*“. In VIRCHOW's Handb. der spec. Pathol. u. Ther. finden sich seine Abhandlungen über Scharlach und Masern, das „*Jahrbuch für Kinderheilkunde und physische Erziehung*“, dessen Hauptredacteur er bis zum 6. Jahrgange war, enthält eine Reihe von seinen Aufsätzen. Zusammen mit SCHULLER, SCHOTT und WIDERHOFER gab er eine Schrift: „*Ueber Syphilis haereditaria. Nach Beobachtungen*“ (Wien 1862, m. 5 Taff.) heraus. Er starb, erst 49 Jahre alt, am 3. Aug. 1863. Obgleich seine Lehrthätigkeit nur eine kurze gewesen war, ist er doch als der Gründer der klinischen Pädiatrik in Wien zu bezeichnen, der, besonders in der Semiotik und in der Darstellung der Krankheitserscheinungen ausgezeichnet, einen namhaften Kreis von Schülern aus dem In- und Auslande gebildet hat.

Herm. Widerhofer im Jahrb. f. Kinderheilk. 1863. — v. Wurzbach, XVIII, pag. 104, Nr. 32.

G.

Mayrhofer, Karl M., Gynäkolog, geb. 2. Juni 1837 in Steyr, studirte in Wien, wurde 1860 Doctor, war Operationszögling bei SCHUH, Privat-Assistent bei ARLT, wurde 1862 an der 1. geburtsh. Klinik in Wien (C. v. BRAUN) Assistent und veröffentlichte nach einem ophthalmolog. Artikel: „*Ueber die Wirkung des gesteigerten intraoculären Druckes*“ (Zeitschr. der k. k. Gesellsch. d. Aerzte, 1860) seine erste gynäkol. Arbeit: „*Ueber Aetiologie des Puerperalfiebers*“ (Wiener med. Jahrb., 1863), die, an PASTEUR's Forschungen anschliessend, nur wenig gewürdigt worden ist. Seine weiteren Aufsätze waren: „*Ueber die Anwendung des Secale, etc.*“ (Wochenbl. der Gesellsch. der Aerzte, 1867) — „*Ueber den*

Mechanismus der Geburt bei Kopflagen“ (Wiener med. Presse, 1868) — *„Ueber die Entstehung des Geschlechtes beim Menschen“* (Ibid. 1874) — *„Ueber den gelben Körper und die Ueberwanderung des Eies“* (Wiener med. Wochenschr., XXV) — *„Gegen die Hypothese, die Eierstöcke enthielten männl. und weibl. Eier“* (Archiv f. Gynäk., IX) — *„Zwei Fälle von Hypospadie des Weibes“* (Wiener med. Wochenschr., 1877). Für PITHA's und BILLROTH's Handb. d. Chir. bearbeitete er: *„Ueber Sterilität und Entwicklungsfehler des Uterus“* (1878) und die *„Entzündungen des Uterus“* (1880); ausserdem einige kleinere Arbeiten in den Wiener med. Blättern (1879, 80). Nach 8jähr. Dienstzeit als Assistent, hatte er sich als Privatdocent habilitirt und wurde 1875 Prof. e. o. Aeusserer Verhältnisse veranlassten ihn, nach Russland zu gehen; er erzielte Anfangs in Tiflis grosse Erfolge, erfuhr aber dann in Petersburg wieder nur Enttäuschungen, übernahm 1881 eine ärztliche Thätigkeit in Franzensbad, erlag aber hier am 3. Juni 1882 jahrelangen Leiden, nachdem von der Mitte der Siebenziger-Jahre an ein Niedergang seiner sonst ungewöhnlichen Leistungsfähigkeit nicht zu verkennen gewesen war.

Wiener med. Presse, 1882, pag. 778. — Wiener med. Blätter, 1882, pag. 725. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XXI, pag. 448.

G.

Mazet, André M., geb. im Oct. 1793 zu Grenoble, wurde 1819 in Paris Doctor, ging zusammen mit ÉTIENNE PARISSET nach Cadix behufs Studien über das daselbst ausgebrochene gelbe Fieber und publicirte darüber mit PARISSET: *„Observations sur la fièvre jaune, faites à Cadix en 1819, etc.“* (Paris 1820, fol., av. 5 pl.). Kaum nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er auf seinen Wunsch Mitglied der aus 5 Personen bestehenden Commission, welche von der französischen Regierung nach Barcelona zu Forschungen über die in Catalonien neu ausgebrochene Gelbfieberepidemie entsandt wurde. Im Oct. 1821 nach jener Stadt gelangt, wurde er von der Krankheit ergriffen und starb noch in demselben Monat. Er hatte auch einige Artikel für das Journ. complément. du Dict. des sc. méd. verfasst.

Nouv. biogr. génér. XXXIV, pag. 609.

G.

Mazini, Giovanni Battista M., geb. 1677 in Brescia, studirte in Padua und wurde daselbst Prof. der Medicin an der Universität. Er starb am 23. Mai 1743. In seinen Schriften huldigt M. iatromathematischen Grundsätzen. Er verfasste: *„Congetture fisico-mecaniche intorno le figure delle particelle componenti il ferro“* (1714) — *„Mechanices morborum desumta e motu solidorum“* (3 Thle., Brescia 1723—27; Paris 1731; Offenbach 1732) — *„Mechanica medicamentorum“* (Ebenda 1734) — *„Conjecturae physico-medico-hydrostaticae de respiratione foetus“* (Ebenda 1739). Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien Brescia 1743.

Biogr. méd. VI, pag. 241. — Poggendorff, II, pag. 97.

Pgl.

*Mazonn, Julius Ferdinand M., geb. am 22. April 1817 in Riga, wurde nach seiner hier genossenen Ausbildung zu Dorpat 1843 als Arzt approbirt, 1850 zum Dr. med. promovirt. Vorher als Arzt thätig, wurde er 1852 zum Prof. der patholog. Anatomie in Kiew ernannt und übernahm 1875 die Direction des nach seinem Programme erbauten dortigen Stadthospitals. 1868 und 69 war er Decan der med. Facultät zu Kiew, später in verschiedenen Ehrenstellungen dort thätig mit dem Charakter als Geheimer Rath und schrieb: *„Zur Pathologie der Bright'schen Krankheit“* (1851) — *„Die Theorie der Percussion“* (1852) — *„Die katarrhalische Entzündung des Larynx und der Trachea“* (1860) — *„Die parenchymatöse Entzündung der Leber“* (1863).

Wernich.

Mazzoni, Costanzo M., in Ascoli Piceno im Dec. 1823 geb., studirte in Rom, wo er Dr. chir. wurde und ging dann nach Bologna, wo er seine Studien fortsetzte und Dr. med. wurde. RIZZOLI's Vorlesungen der chirurgischen Klinik gewannen ihn ganz für das chirurg. Feld und seinen nachherigen Aufenthalt in den Krankenhäusern von Mailand, Turin und Florenz benutzte er vornehmlich zu

seiner Ausbildung in diesem Zweige. Im J. 1849 bot er der römischen Republik seine Dienste als Chirurg an und wirkte zunächst in der militärischen Ambulanz von S. Pancrazio, dann beim Expeditionscorps von Velletri. Im J. 1852 ging er nach Paris, wo er besonders bei VELPEAU, NÉLATON, MALGAIGNE, JOBERT und DENONVILLIERS Studien machte. Nach Italien zurückgekehrt, übernahm er 1859 die ihm angebotene Leitung des vom Fürsten Torlonia gegründeten Etablissements für Augenranke, schlug aber 1860 die Stelle eines Chirurgen der päpstl. Truppen aus und nahm auch die ihm von der königl. ital. Regierung 1870 angebotene Lehrkanzel für Augenkrankheiten, der er sich nicht gewachsen fühlte, nicht an. Wohl aber übernahm er 1872 die Leitung der chir. Klinik in Rom als a. o. Prof. und wurde 1877 ord. Prof. und Director derselben, 1879 Vicepräsident und 1881 Präsident des obersten Sanitätsrathes in Rom. Am 5. Febr. 1885 wurde er auf dem Wege zu einem Kranken vom Schlagflusse überrascht und blitzschnell getödtet. Von seinen zahlreichen Schriften sind hervorzuheben: „*Sui calcoli della porzione profonda dell' uretra*“ (Archivi di medicina ecc., Rom 1869) — „*Fibromi contenuti nell' utero*“ (Ibid. 1869) — „*Cistoma ovarico, ovariectomia*“ (Gazz. med. di Roma, 1874) — „*Mioma ovarico, ovariectomia*“ (Ibid.) — „*Cisti ovarica unilaterale, ovariectomia*“ (Ibid.) — „*Ascesso del bassoventre, simulante una cisti ovarica*“ (Ibid.) — „*La tarsorafia in sostituzione della blefaroplastica*“ (Ibid.) — „*Estirpazione dell' omoplata destra, resezione della testa e del collo dell' omero con conservazione dell' arto*“ (Topografia Romana, 1877) u. s. w. Cantani.

Mead, Richard M., bedeutender engl. Praktiker, geb. zu Stepney bei London 11. Aug. 1673, folgte seinem Vater, einem presbyt. Geistlichen, der, von Karl II. vertrieben, nach Holland floh, dorthin, studirte in Leyden unter PITCAIRN, dann in Padua, promovirte hier 1696 zum Dr. med. et philos., brachte eine Zeit lang in Neapel und Rom zu und liess sich noch in demselben Jahre in seiner Vaterstadt nieder. Später siedelte er nach London über, wurde Arzt des Prinzen von Wales, resp. seit 1727 des Königs Georg II., sowie von 1703 ab Arzt am St. Thomas' Hosp. 1744 wurde er Mitglied, 1707 Vicepräsident der Roy. Soc. In den letzten Lebensjahren zog sich M. von seiner Praxis, die höchst lucrativ war und jährlich über 4000 Pfd. Sterling einbrachte, völlig zurück und starb 16. Febr. 1754. — Er war ein auch wegen seines Charakters hochangesehener Arzt, ein freigebiger Beförderer der Wissenschaften und der bildenden Künste. Auf seine Veranlassung wurde von dem Buchhändler GUY das noch heute dessen Namen führende Hospital in London gegründet. In wissenschaftlicher Beziehung ist bemerkenswerth, dass M., im Anfang iatromechanischen Theorien huldigend, später Eklektiker wurde und die verschiedenen med. Systeme, Vitalismus, Chemicatrie und die iatromathematischen Theorien gleichmässig vertrat. Am Krankenbette verfuhr er nach den Lehren STAHL'S und SYDENHAM'S. Von seinen bedeutenden Arbeiten nennen wir: „*Mechanical account of poisons*“ (London 1702; 1708; 1711; Dublin 1729; London 1738; 1745; 1747; lateinisch Leyden 1737; London 1737; Neapel 1739; London 1750; Leyden 1750; Amsterdam 1749; Neapel 1758; Frankfurt 1763) — „*De imperio solis et lunae in corpora humana et morbis inde oriundis*“ (London 1704; 1746; 1762; Leyden 1737; Neapel 1739; 1763; Amsterdam 1749) — „*A short discourse concerning contagion and the method to be used to prevent it*“ (London 1720; 1721; 1722; 1744; lateinisch Ebenda 1721; Haag 1725; 1728; französisch Paris 1721), eine aus Veranlassung der Pest von Marseille im contagionistischen Sinne verfasste Schrift — „*De variolis et morbillis liber*“ (London 1747), worin M. für den Nutzen der Impfung plaidirt — „*Diss. on the scurvy*“ (London 1749; französ. Paris 1749) — „*Pharmacopoea Meadiana*“ (London 1756—58, 3 Thle.); endlich die im 78. Lebensjahre von M., gewissermassen als der Extract seiner ganzen Lebenserfahrungen verfasste Schrift: „*Monita et praecepta medica*“ (London 1751; Hamburg u. Leipzig 1752; Venedig 1754; Löwen 1755; Paris 1757; Leyden 1758; Leipzig 1759; französ. Paris 1758).